

24 655^[1-2]

Griechische
Reisen und Studien.



Hans Müller.

„Durch's Neue zum Alten.“

—+— Zweiter Teil. —+—



Leipzig,
Verlag von Wilhelm Friedrich,
H. H. Hofbuchhändler.

1887.

Geographie
Reisen und Studien



24655 [2]



Inhalt.

	Seite
Vorbemerkung	V
I. Lyrische Poesie.	
A. Gedichte vor und während des Freiheitskrieges	1
1 a Hellas an die Kinder	3
b Die Kinder an Hellas	5
2. Die neugriechische Marseillaise	7
3. „Ach armes Herz Du“	9
4. An den Frühling	11
5. Ode auf Lord Byron	11
6. Gesang des Kolokotronis	13
B. Gedichte seit der Befreiung	17
7. An den Mai	19
8. Die erste Frau	21
9. Die Bitten	25
10. Die Grille	27
11. Der Blumenhändler	29
12. Hymnus auf Aphrodite	31
12. Die Trümmer des Parthenon	33
14. Die letzte Dryade	35
15. Ihre letzten Worte	37
16. Die attische Kapelle	39
17. Die flüchtige Seele	45
18. Der Kuß	51
19. „Der Nordwind, der die Lämmlein macht erschauern“	51
20. Der Dichter	54
II. Epische Poesie.	
1. Die Bucht von Préveza	60
2. Anna und Floros oder der Turm von Petra	88
III. Dramatische Poesie.	
Aus „Maria Doxápatri“, Trauerspiel in fünf Akten	128
Anmerkungen	188

Inhalt

1	I. Einleitung
2	II. Die Geschichte der ...
3	III. Die ...
4	IV. Die ...
5	V. Die ...
6	VI. Die ...
7	VII. Die ...
8	VIII. Die ...
9	IX. Die ...
10	X. Die ...
11	XI. Die ...
12	XII. Die ...
13	XIII. Die ...
14	XIV. Die ...
15	XV. Die ...
16	XVI. Die ...
17	XVII. Die ...
18	XVIII. Die ...
19	XIX. Die ...
20	XX. Die ...
21	XXI. Die ...
22	XXII. Die ...
23	XXIII. Die ...
24	XXIV. Die ...
25	XXV. Die ...
26	XXVI. Die ...
27	XXVII. Die ...
28	XXVIII. Die ...
29	XXIX. Die ...
30	XXX. Die ...
31	XXXI. Die ...
32	XXXII. Die ...
33	XXXIII. Die ...
34	XXXIV. Die ...
35	XXXV. Die ...
36	XXXVI. Die ...
37	XXXVII. Die ...
38	XXXVIII. Die ...
39	XXXIX. Die ...
40	XXXX. Die ...
41	XXXXI. Die ...
42	XXXXII. Die ...
43	XXXXIII. Die ...
44	XXXXIV. Die ...
45	XXXXV. Die ...
46	XXXXVI. Die ...
47	XXXXVII. Die ...
48	XXXXVIII. Die ...
49	XXXXIX. Die ...
50	XXXXX. Die ...
51	XXXXXI. Die ...
52	XXXXXII. Die ...
53	XXXXXIII. Die ...
54	XXXXXIV. Die ...
55	XXXXXV. Die ...
56	XXXXXVI. Die ...
57	XXXXXVII. Die ...
58	XXXXXVIII. Die ...
59	XXXXXIX. Die ...
60	XXXXXX. Die ...
61	XXXXXXI. Die ...
62	XXXXXXII. Die ...
63	XXXXXXIII. Die ...
64	XXXXXXIV. Die ...
65	XXXXXXV. Die ...
66	XXXXXXVI. Die ...
67	XXXXXXVII. Die ...
68	XXXXXXVIII. Die ...
69	XXXXXXIX. Die ...
70	XXXXXXX. Die ...
71	XXXXXXXI. Die ...
72	XXXXXXXII. Die ...
73	XXXXXXXIII. Die ...
74	XXXXXXXIV. Die ...
75	XXXXXXXV. Die ...
76	XXXXXXXVI. Die ...
77	XXXXXXXVII. Die ...
78	XXXXXXXVIII. Die ...
79	XXXXXXXIX. Die ...
80	XXXXXXX. Die ...
81	XXXXXXXI. Die ...
82	XXXXXXXII. Die ...
83	XXXXXXXIII. Die ...
84	XXXXXXXIV. Die ...
85	XXXXXXXV. Die ...
86	XXXXXXXVI. Die ...
87	XXXXXXXVII. Die ...
88	XXXXXXXVIII. Die ...
89	XXXXXXXIX. Die ...
90	XXXXXXX. Die ...
91	XXXXXXXI. Die ...
92	XXXXXXXII. Die ...
93	XXXXXXXIII. Die ...
94	XXXXXXXIV. Die ...
95	XXXXXXXV. Die ...
96	XXXXXXXVI. Die ...
97	XXXXXXXVII. Die ...
98	XXXXXXXVIII. Die ...
99	XXXXXXXIX. Die ...
100	XXXXXXX. Die ...

Vorbemerkung.

Die vorliegenden Auszüge aus neugriechischen Dichtungen verfolgen einen doppelten Zweck. Zunächst sollen sie die schriftlichen Belege darbieten zu den Ausführungen, die wir in den beiden letzten Kapiteln des ersten Theiles über den Zusammenhang des Alt- und Neugriechischen und den hohen Wert desselben für das Studium des ersteren versucht haben, dann aber sollen sie zugleich den praktischen Beweis liefern, daß die moderne griechische Sprache und Litteratur auch um ihrer selbst willen die vollste Aufmerksamkeit und Würdigung verdient.

Aus beiden Gründen war es notwendig neben den deutschen Übersetzungen gleichzeitig die griechischen Originale vorzuführen, um dadurch unmittelbar zu dem Studium der neugriechischen Litteratur mit beizutragen, da diese leider meist schwer zu erlangen sind.

Über die Wahl der hier aufgenommenen Stücke könnte man stellenweise anderer Ansicht sein und die Rücksichten, von denen wir dabei geleitet wurden, waren zum Teil rein äußere. Um es offen und resigniert herauszusagen, gestatteten die wenigen in unserem Besitz befindlichen neugriechischen Druckwerke keine große Auswahl und unter denen, die uns zu Gebote standen, suchten wir besonders solche heraus, die in Deutschland noch wenig gekannt und womöglich noch gar nicht übersetzt waren. Ferner zogen wir es vor, lieber nur wenige Dichter aufzunehmen und dafür von ihnen desto umfassendere Auszüge zu geben, damit sich der Leser von Art und Weise derselben eine deutliche Vorstellung machen könne, als umgekehrt. Auch sollte mit dieser Sammlung erst nur ein Anfang gemacht werden und hoffen wir, falls das Gebotene Beifall findet, aus der modernen griechischen Litteratur, welche des Anziehenden und Schönen so viel enthält, später noch manches einem deutschen Leserkreis vorzuführen.

Was die beigefügten Übersetzungen, oder richtiger die deutschen Nachbildungen anbetrifft, so nehmen diese den Originalen gegenüber eine gewisse Selbständigkeit ein, d. h. es ist dabei weniger unser Bestreben gewesen, den Wortlaut der griechischen Texte im Deutschen recht genau wiederzugeben, als vielmehr die Schönheiten und Eigentümlichkeiten der Gedichte, soweit sich diese in einer fremden Sprache nachahmen lassen, möglichst getreu zum Ausdruck zu bringen, ohne dabei dem Genius unserer deutschen Sprache Gewalt anzutun.*) Man wird daher in den Übersetzungen oftmals eine Abweichung von dem Wortlaute, aber nur selten eine wesentliche Veränderung der Gedanken des Dichters finden, und wo dies dennoch der Fall ist, geschah es nicht ohne besonderen Grund.

Als Ideal einer solchen Nachbildung, wie sie uns vorschwebte, möchten wir die Übertragung von Esproncedas „Cancion del pirata“ bezeichnen, welche Otto Braun in München, „der Meister in der Verdeutschung spanischer Poesie“ im „Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes“ (Leipzig bei Friedrich) Bd. 54 (1885) No. 8 veröffentlicht hat, womit man das Original in Boock-Arkossys spanischer Chrestomathie (Leipzig bei Brockhaus) S. 390/1 vergleichen kann.

Wie weit es uns bei den vorliegenden Übertragungen gelungen ist, das angestrebte Ziel zu erreichen, werden andere besser beurteilen, doch dürfen wir bekennen, daß wir es wenigstens an Fleiß und Mühe nicht haben fehlen lassen.

Zum besseren Verständniß der Gedichte dürfte es sich empfehlen, vorher die betreffenden Anmerkungen durchzusehen, wo man alles nötige darüber finden wird, so daß wir uns hier auf das Gesagte beschränken können.

*) cf. Gellius noct. attic. IX, 9: „Quando ex poematis Graecis vertendae imitandaeque sunt insignes sententiae, non semper aiunt enitendum, ut omnia omnino verba in eum, in quem dicta sunt, modum vertamus. Perdunt enim gratiam pleraque, si quasi invita et recusantia violentius transferantur.“

Und Graf von Schack, „Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien“, I. Bd., p. IX: „Eine Übertragung in Versen hat nur dann Sinn, wenn man danach trachtet, sein Vorbild dichterisch zu reproduciren.“



I.

yrische Poesie.



A.

Gedichte vor und während des Freiheitskrieges.

I, α. Ἡ Ἑλλάς πρὸς τὰ τέκνα-

ὦ παιδιὰ μου,
Ὀρφανὰ μου,
Σκορπισμένα δὴ κ' ἐκεῖ·
Διωγμένα
Ἵβρισμένα
Ποῖς σκληρὸς σὰς διωκεῖ·
Ποῦ μὲ κόπους
Κατὰ τόπους
Τρέχετε διὰ τροφήν·
Εἰς δεσπότης,
Ἰδιώτας
Δούλου δέχεσθε μορφήν·
Νύκτ' ἡμέρα
Ὡς ἡ σφαῖρα
Περιφέρεσθε ἔς τὴν γῆν·
Προσπαθεῖτε
Νὰ πλουτῆτε,
Δόξης νὰ εὕρητε πηγὴν·
Καὶ ποθεῖτε,
Νὰ φανῆτε
Ἐστὴν πατρίδα εὐπειθεῖς·
Νιὸς εὐγαίνει,
Γέρωις μένει,
Εἰς τὰ ξένα ὁ καθείς·
Ἀπομένει
Κ' ἀποθαίνει
Δυστυχῆς καὶ ἐνδεής·
Κ' ἐγὼ πλέον
Τελευταῖον
Μένω μόνη ἀφανής·

1a. *Sellas an die Kinder.*

Ach ihr Armen,
Ohn' Erbarmen
 Hier- und dorthin weit zerstreut!
So mit Plagen
Euch zu schlagen,
 Wer hat grausam das gebeut?
In dem Streben
Frei zu leben
 Habt ihr selber euch verbannt,
Denn geächtet
Und geknechtet
 Seid ihr in dem Vaterland.
Ohne Weile,
Stets in Eile
 Jagt ihr durch die ganze Welt;
Um zu werden
Reich auf Erden,
 Denn die Freiheit liegt im Geld.
Und ihr trachtet,
Daß ihr achtet
 Und gehorcht dem Vaterland;
Darum wandern
Alle andern
 In die Fremde unbekannt.
Nur die Greise
Von der Reise
 Hält zurück der bittere Tod,
Und ich treibe
Und verbleibe
 Einsam hier in meiner Not.

Συναχθῆτε,
Νὰ εἰδῆτε
Τὰς πληγὰς ἑλεεινῶς·
Πῶς τὸ αἷμα
Τρέχει βεῦμα
Ἄπ' τὰς φλέγας μου δεινῶς.
Τὴν στολὴν μου,
Τὴν καλὴν μου
Ἐσχισμένην λυπηρῶς
Σφαλισμένη
Κ' ἔδεμένη
Εἰς ἀλύτους ἀφετηρῶς.
Δὲν βαστάζω
Κ' ὕλον κράζω
Θάνατόν μου τὸν πικρόν.
Σὰν μ' ἀφείθε,
Κ' ἀμελείται,
Σωτήρας εἰς τὸν καιρόν.

I, β. *Τὰ τέκνα πρὸς τὴν Ἑλλάδα.*

Ἄχ μητέρα,
Μίαν ἡμέρα
Μὴ λυπῆσαι θὰ χαρῆς.
Τοὺς σκοπούς μας
Τοὺς κρυφοὺς μας
Θέλ' ἰδῆς καὶ ἀπορῆς.
Πῶς ποθοῦμεν,
Ν' ἐνδοθοῦμεν
Τὴν πατρίδα μας μορφὴν.
Στολισμένην,
Ζηλευμένην
Οἰκουμένης κορυφὴν.
Πῶς μητρός μας
Καὶ πατρός μας
Αἰ πληγαὶ δὲν μᾶς πονοῦν.
Ἡ σκλαβιά των
Καὶ δεινά των
Τὴν καρδίαν μας δὲν κινοῦν.
Ἦλθεν ὦρα
Φθάνει τώρα
Ὁ ἐχθρὸς, μᾶς τυραννεῖ.

Kommt zu schauen
Hier mit Grauen,
 Wie mich traf der Feinde Wut!
Wie voll Wunden
Ich befunden,
 Wie in Strömen fließt mein Blut!
Wie beklüffen
Sie zerrissen
 Ach, mein einst so schönes Kleid,
Wie sie wanden
Mich in Banden
 Auf mich häuften Schmach und Leid.
So betroffen,
Ohne Hoffen,
 Wünsch' ich laut den Tod herbei;
Weil den Glauben
Sie mir rauben,
 Daß ich einst noch würde frei.

1b. Die Kinder an Bellas.

Laß die Klagen
Und das Jagen,
 Mutter, bald wirst du befreit!
Hab' Vertrauen,
Noch zu schauen
 Den Beginn der neuen Zeit.
Denn wir streben
Zu beleben
 Unsrer Ahnen stolzen Ruhm;
Welcher schmückte
Und beglückte
 Einst das ganze Menschentum.
Nicht mehr fühlen
In uns wühlen
 Wir der Väter tiefen Schmerz;
Ihre Leiden,
Selbst ihr Scheiden,
 Rühren nicht mehr unser Herz.
Denn es wendet
Sich und endet
 Bald der Feinde Tyranei;

Μ' ἄγριον ὕφος
Μὲ τὸ ξίφος
 Ἄπας Ἕλληνα νὰ φανῆ.
Ὅρκωμένοι
Ματωμένοι
 Ὅλοι μᾶς μίαν στιγμὴν.
Νὰ βριθῶμεν,
Νὰ ριφθῶμεν
 Ὡς θηρία μὲ ὄρμη.ν.
Καὶ τὰ στήθη
Μὲ τὰ πλήθη
 Ὁ καθένας νὰ χυθῆ.
Νὰ βρυχίσῃ
Καὶ νὰ γύσῃ
 Αἷμα, νὰ ἐκδικηθῆ.
Σάλπιγξ κράζει
Καὶ φωνάζει
 Τῶν ἐχθρῶν μας τὴν κραυγὴν.
Ἕλληνα βέλος —
Ζωῆς τέλος,
 Δὲν φοβῆσαι εἰς τὴν γῆν.

II.

Δεῦτε, παῖδες τῶν Ἑλλήνων!
Ὁ καιρὸς τῆς δόξης ἦλθεν,
Ἄς φανῶμεν ἄξιοι ἐκείνων,
Ποῦ μᾶς δῶσαν τὴν ἀρχήν,
Ἄς πατήσωμεν ἀνδρείως
Τὸν ζυγὸν τῆς τυραννίδος,
Ἐκδικήσωμεν πατρίδος
Κάθε ὄνειδος αἰσχρόν.
 Τὰ ἔπλα ἄς λάβωμεν
 Παῖδες Ἑλλήνων, ἄγωμεν,
 Ποταμιδῶν ἐχθρῶν τὸ αἷμα
 Ἄς τρέξῃ ὑπὸ ποδῶν.
Ὅθεν εἴσθε τῶν Ἑλλήνων
κόκκαλα ἀνδρειωμένα,
πνεύματα ἐσκορπισμένα

Rühen Mutes,
Kalten Blutes
Eilt zum Kampfe all' herbei!
Dann zusammen
Stahl und Flammen,
Auf den Feind mit voller Wucht!
Ohne Zagen
Drauf geschlagen,
Bis er weicht in wilder Flucht!
Frei von Schranken,
Ohne Schwanken
Stürzt ins dichteste Gefecht;
Unverdroffen
Blut vergossen,
Bis die Not und Schmach gerächt!
Hörner schmettern
Blitze wettern,
Festig ist der Kampf entbraunt;
Griechenschüsse —
Todesgrüße,
Frei wirst du, mein Vaterland!

2. Die neugriechische Marschlied.

Auf, ihr Söhne der Hellenen,
Der Moment ist nun gekommen,
Daß wir würdig scheinen jenen,
Deren Reich wir übernommen.
Laßt uns drum zu Boden schmettern
Setzt das Joch der Tyranni,
Auf die Feinde niederwettern,
Mäßen Schmach und Sklaverei!
Die Waffen laßt uns schwingen,
Der Feinde Macht bezwingen!
Auf daß wir mit blutigen Strömen
Das Vaterland wieder versöhnen.

Auch ihr Schatten der Hellenen
Wachet auf vom Todeschlaf,
Steigt empor aus eurem Grabe,

Τώρα λάβετε πνοήν.
Ἐπὶ τὴν φωνὴν τῆς σάλπιγγος μου
Συναχθῆτε ἔλα ὁμοῦ,
Τὴν ἐπτάλοφον ζητεῖτε
Καὶ νικᾶτε πρὸ παντοῦ.
Τὰ ὄπλα ἅς λάβωμεν,
Παῖδες Ἑλλήνων ἄγωμεν.
κτλ. κτλ.

Σπάρτα, Σπάρτα, τί κοιμᾶσθε
Ἐπὶ τὸν λήθαργον βαθύν;
Εἰπήνησον, κράξε Ἀθήνας
Σύμμαχον παντοτεινήν.
Ἐνθυμειθῆτε Λεωνίδου,
Ἡρώος τοῦ ξακουστοῦ,
Τοῦ ἀνδρὸς ἐπαινομένου,
Φοβεροῦ καὶ τρομεροῦ.
Τὰ ὄπλα ἅς λάβωμεν
κτλ. κτλ.

Ὅπου εἰς τὰς θερμοπύλας
Πόλεμον αὐτὸς κροτεῖ,
Καὶ τοὺς Πέρσας ἀφανίζει
Καὶ αὐτῶν κατακρατεῖ.
Μὲ τριακοσίους ἀνδρας
Εἰς τὸ κέντρον προχωρεῖ,
Καὶ ὡς λέων θυμωμένος
Εἰς τὸ αἶμα των βουτεῖ.
Τὰ ὄπλα ἅς λάβωμεν
κτλ. κτλ.

III.

Ψυχὴ ἀθλία,
Τί δυστυχία
Ἀκαταπαύστως σὲ τυραννεῖ.
Δὲν ἔχεις φίλον
Ἡστὸν μὲ ζῆλον,
Νά σε λυπῆται, νά σε πονῆ.
Ὁ κόσμος ἔλος
Ἠλάνη καὶ δόλος,
Δὲν εἶνε ἄνθρωπος ἐπὶ γῆς,

Da die Freiheit jetzt erscheint!
Bei des Hifthorns lautem Schalle
Eilt im Sturm zusammen alle
Nach der Stadt der sieben Hügel
Und besiegt dort euren Feind.

Die Waffen laßt uns schwingen,
Der Feinde Macht bezwingen.
u. s. w., u. s. w.

Sparta, Sparta, willst du schlafen,
Jetzt in süßer Träumerei?
Komm und rufe ohne Zagen
Auch Athen zum Kampf herbei!
Des Leonidas gedenke,
Daß der große, edle Held
Über dich sich jetzt nicht kränke,
Den gepriesen alle Welt.

Die Waffen laßt uns schwingen
u. s. w., u. s. w.

Der einst in den Thermopylen
Kühn den Persern widerstand,
Sie die Sparterfaust ließ fühlen
Und sie ruhmvoll überwand.
Der mit dreihundert Genossen
In den Kampf gestürzt voll Mut,
Wie ein Löwe kommt geschossen,
Wahend in der Feinde Blut.

Die Waffen laßt uns schwingen
u. s. w., u. s. w.

3.

Ach armes Herz du,
O welche Unruh'
Lastet beständig immer auf dir!
Bei keinem Freunde,
Der treu es meinte,
Findest du Trost und Mitleiden hier.
Die ganze Welt ist
Voll Trug und Arglist,
Lebt denn kein Mensch auf Erden allhier,

Νά με σκοτώση.
Νά με γλυτώση
Ἀπὸ τὰ βάσανα τῆς πληγῆς;
Κλαίω, φωνάζω,
Ἀναστενάζω,
Καὶ κάθε ὄραν λιποθυμῶ.
Τὸν θάνατόν μου,
Τὸν ὀλεθρόν μου,
Ἀπελπισμένους ἐπιθυμῶ.
Εἷς τέτοιον πάθος
Μόνος ὁ τάφος
Εἶν' ἐπιτήδειος ἱατρός·
Καὶ θεραπεία
Πλήρης, τελεία
Θάνατος ἄωρος καὶ πικρός.

IV. *Εἰς τὸ ἔαρ.*

Ἦ ζωογόνε ἀνοιξίς, χαριεστάτη ὦρα,
Νεότης τοῦ ἐνιαυτοῦ, τῆς φύσεως ὀπώρα·
Οἱ εὐκραεῖς σουζέφυροι, ὡς ἐκλεκτοὶ ζωγράφοι,
Πολυειδῶς ἐποίκιλαν τὸ δροσερὸν χωράφι.
Μοσχοβολεῖ ἡ δύσμος, βασιλικὸς μυρίζει,
Εἰς τὸν ἀέρα φέρεται καὶ τὸν ἀρωμάτιζει·
Ὁ οὐρανὸς ἐγέλασεν, ἡ θάλασσα ἐχάρη,
Θεῖα φαιδρότης πρόδηλος εἰς ὅλα ἐνεσπάρη.
Οἱ ναῦται εἰς τὰ πλοιά των τὴν ἄγκυραν ἐπῆραν
Κ' εὐτυχῶς ἀρμενίζοντες ἀσμένως παίζουσι λύραν.

V. *Ἰδιὴ εἰς τὸν Λόρδ Βύρωνα.*

Ἐλεγεία.

Τοὺς λαμπροὺς ὕμνους τῆς νίκης ἀφίνων,
Κλαυθμῶν ἤχει ἡρώων ὁ στρατός,
Πικρῶς λυποῦντ' αἱ ψυχαὶ τῶν Ἑλλήνων,
Τ' ἀκούει μακρόθεν καὶ χαῖρ' ὁ ἐχθρός.
Ὁ φίλος ἦλθε, πλὴν μόλις τὸν εἶδον,
Σκάπτουσι κλαίοντες τὸν τάφον αὐτοῦ.
Ἰδοὺ τὸ τέλος ἐνδόξων ἐλπίδων,
Καὶ τὸ τρόπαιον θανάτου σκληροῦ.

Der an mich dächte
Rettung dann brächte,
Ach, von den schrecklichen Qualen mir?
Ich weine, ich klage,
An jedem Tage
Sint' ich zu Boden ohnmächtig hin,
Nur Tod verlang' ich,
Davor nicht bang' ich
In meinem ganz verzweifelnden Sinn.
Bei solchen Leiden
Hilft nur das Scheiden
Von dieser Welt mir aus aller Not;
Rettung mir geben
Aus diesem Leben
Kann nur ein früher, bitterer Tod.

4. An den Frühling.

Ach schöner Lebenspender du, du Zeit der Lust und Wonne,
O holder Lenz sei mir begrüßt mit deiner Frühlingssonne!
Wie ein geschickter Maler schmückt der Zephyr sanft und milde
Mit bunten Bildern ohne Zahl das grünende Gefilde.
Wie strömen vom Basilikum, vom Majoran die Däfte
Nach allen Seiten lieblich aus, gleich Balsam in die Lüfte!
Der Himmel lacht in heitrem Blau, das Meer von Glanz umgeben,
Und ausgebreitet überall sieht man ein frohes Leben.
Die Schiffer haben lange schon die Anker aufgezogen
Und bei der Lyra hellem Klang durchsegeln sie die Wogen.

5. Ode auf Lord Byron.

Elegie.

Des Sieges Hymnen haben unterlassen
Die rumgekrönten, tapferen Hellenen,
Und während sie vergießen heiße Tränen,
Frohlockt der Feind, erfüllt von wildem Hassen.

Kaum war der Freund bei ihnen angekommen,
So mußten trauernd sie ins Grab ihn senken,
Das sie errichteten zum Angedenken,
Ihm, dem zu früh das Leben ward genommen.

Ἦλθε νὰ ἐμπνεύσῃ ὡς ἄλλος Τυρταῖος
Εἰς κάθε στῆθος πολέμων ὄρμην,
Ἰλὴν φεῦ· ὁ Βᾶρδος ἐλπίσας ματαίως,
Ἴδου μένει εἰς αἰώνιον σιωπὴν.

Ὡς δένδρον κεῖτ' ὅπ' ἐκόσμει μεγάλιος
Τὴν κορυφὴν μουσικοῦ Παρνασοῦ,
Νῦν πρὸ ποδῶν φθειρουσά του τὸ κάλλος
Πνοὴ τὸ ἔρριψ' ἀνέμου σφοδροῦ.

Ἑλλάς· ἐὰν τὸ σῶμα τ' ἡ Ἀγγλία
Νὰ φέρῃ εἰς μνήμα ζητεῖ πατρικόν,
Εἰπέ, Μουσοῦν ὦ μητέρα γλυκεῖα,
Εἶνε τέκνον μου, ὁ υἱὸς τῶν Μουσοῦν.

Καταφρονῶν τῶν ἐρώτων τοὺς θρήνους
Ἦδονῆς μὴν ἀκούων τὴν φωνήν,
Ἐξήτ' ἐδῶ ἥρώων τοὺς κινδύνους,
Τάφον ἄς ἔχῃ ἥρώων εἰς τὴν γῆν.

VI. Τραγῳδίον τοῦ Κολοκοιτρώνη.

Παιδιά Ἑλλήνων, τί καρτερεῖτε;
Τ' ἄρματα πιᾶστε! ἔλθ' ὁ καιρὸς.
Στοὺς ξένους τίπους ὡς ποτ' ἀργεῖτε;
Τρεξατ', ἐλάτε, ὄλ' ἐνωθῆτε,
Καὶ ὁ ἀγὼν μας εἶν' ἱερός.
Ἡ μὲν ἐλπίδα κ' ἡ σωτηρία
Εἶν' τὸ τουφέκι καὶ τὸ σπαθί!
Μ' αὐτὰ θά ἐλθ' ἡ ἐλευθερία,
Κ' ἡ εὐνομία θά στηριχθῆ.

Ὁ πόλεμὸς μας δὲν ὁμοιάζει
Μὲ βασιλείων δοξομανῶν.
Θεὸς καὶ φύσις μᾶς τὸν προστάζει,
Τὸ εὐαγγέλιον μᾶς φωνάζει,
Κατὰ βαρβάρων Ἀγαρηνῶν.
Νόμους καὶ ἔθνη καὶ τὴν τιμὴν μας,
Ζωὴν καὶ πίστιν καὶ ἀρετὴν
Μᾶς τὰ ἄρπαξαν οἱ τύρανοί μας
Οἱ αἰμοβόροι, οἱ μισητοί!

Wie ein Tyrtäos kam er, um zu bringen
In jede Brust nach Kämpfen ein Verlangen,
Doch ach! Bevor noch seine Saiten klangen,
Mußt ihn das neidische Geschick bezwingen.

Er sank zu Boden, wie ein Baum, der schmückte
Den Berg der Musen, des Parnassos Gipfel,
Als ein Orkan zerschmetterte den Wipfel
Und seinem alten Erdreich ihn entrückte.

Hellas! Wenn England auch jetzt seine Leiche
Ins Vaterland zurück will wieder bringen,
So mögest du ihn doch als Sohn umschlingen,
Die du der Musen Mutter bist, huldreiche.

Den alle Liebesklagen nicht bezwangen,
Der sich der Lust nicht länger wollt ergeben,
Er kam hierher und opferte sein Leben,
Drum soll ihm auch nun hier ein Grabmal prangen.

6. Gesang des Kolokotronis.

Söhne von Hellas, was wollt ihr säumen?
Auf zu den Waffen, jetzt ist es Zeit!
Wollt ihr noch länger untätig träumen?
Glühend vor Kampflust solltet ihr schäumen
In dem entbrannten heiligen Streit.
Unsere Hoffnung und unser Leben
Ruht auf der Flinte, ruht auf dem Schwert,
Welche allein uns Sicherheit geben,
Die uns das Recht und Freiheit beschert.

Denn unser Krieg ist nicht zu vergleichen
Mit stolzer Fürsten krieg'rischer Sucht,
Sondern Gott selber läßt uns nicht weichen,
Das Evangelium giebt uns das Zeichen
Gegen die wilden Türken verrucht.
Sitte und Ehre und unsre Rechte,
Glauben und Leben raubten uns hier
Diese Tyrannen, wie ihre Knechte
Drückten sie uns mit blutiger Gier.

Γραικοί γενναῖοι! τὰ βλέματά σας
Τί τὰ γυρνᾶτε πρὸς τὸν Βορηᾶ;
Εἰς τὴν ὀμόπιστιν γειτονείαν σας
Ἄναισθησία διὰ τὰ δεινά σας
Κοιμᾶτ' ὁ θρόνος πολὺ βαρεία.
Ἐκεῖν' οἱ ἄσπλαγχοι Ἰνδιάρχαις,
Ποῦ τὴν Εὐρώπην καταπατοῦν.
Ὅλους ἐμάγευσαν τοὺς μονάρχαις
Καὶ εἰ τὰ δεινά μας ἀναισθητοῦν.

Ἄν, ὅσοι χώραν εἰ τοὺς θρόνους ἔχουν,
Ὡς λυσσασμένοι Τουρκομανεῖς
Τὸ μισοφέγγαρον τὸ συντρέχουν,
.....
Μὴ φοβηθῆτε ποσῶς κανεῖς!
Ἢ νίκη εἶνε εἰ τὴν θελήσιν μας!
Θεὰ συντρίψωμεν τὸν ζυγόν,
Ἄν βάλωμ' ὄλοι τὴν δύναμιν μας
Καὶ τὴν ὀμόνοιαν ἔδηγόν.

Γραικοί, σηκώτε! οἱ Τοῦρκοι σφάζουν,
Μᾶς ἀλυσόνουν καὶ μᾶς πωλοῦν!
Λυσοῦν, μουγγρίζουν, θάνατον βράζουν,
Ξεσχίζουν, καίουν, τὸ πᾶν ῥημάζουν,
Ἐς τὰ αἵματά μας παντοῦ κυλοῦν!
Ἄδελφια! ὅποιος μέε' εἰ τὴν καρδίαν του
Λισθάνετ' αἷμα Ἑλληνικόν,
Ἄς εἰθ', ἄς τρέξη μὲ τ' ἄρματά του
Νὰ χύσῃ αἷμα Ὀσμανικόν!

Αἷμα τυράννων τῶν ἀφρισμένων,
Χριστιανομάχων τῶν φονικῶν,
Θεοῦ καὶ νόμον ἀγριωμένων
Ἐχθρῶν, ἀσπόνδων καὶ λυσσασμένων,
Αἷμα θηρίων, αἷμα Τούρκων.
Χύσατ', ἀδελφια, ἐκδικηθῆτε!
Ἐκδικηθῆτε! ἤλθ' ὁ καιρὸς,
Εἰς τὴν πατρίδα ἔλ' ἐνωθῆτε,
Καὶ ὁ ἀγὼν μας εἶν ἱερός!

Tapfere Griechen! Wie kann doch weiser
Immer im Norden nur euer Blick?
Nie wird zu Hülfe Rußland euch zu eilen,
Not und Gefahren mit euch zu teilen,
Denn dieses rührt nicht euer Geschick.
Und die so stolzen, eisernen Britten,
Die als Europas Herrscher sich seh'n,
Bleiben gefühllos bei unsern Bitten
Lassen umsonst uns Hülfe ersieh'n.

Mögen die Fürsten alle zusammen
Freunde sich nennen von der Türkei,
Unsere Kämpfe zornig verdammen,
(Uns auch der Bannstrahl drohend umflammen,)
Eilet nur mutig immer herbei!
Denn es liegt einzig in unsern Händen,
Ob wir besiegen unseren Feind,
Daß wir die Kräfte weise verwenden,
Daß uns die Eintracht immer vereint.

Auf nun, ihr Griechen! Türkische Horden
Schleppen uns fort sonst in Sklaverei,
Sengen, verstümmeln, rauben und morden,
Hausen wie Tieger an allen Orten,
Machen das Land noch zur Wüstenei.
Brüder! Hellenen! Wer in dem Herzen
Immer empfindet feurigen Mut,
Eile zu Hülfe, kühle die Schmerzen
An dem verhaßten türkischen Blut!

Von den Tyrannen, welche erschlagen
Schaaren von Christen in wilder Wut,
Nach den Geboten Gottes nichts fragen,
Sondern die Menschen quälen und plagen,
Stromweis vergießen christliches Blut.
Diese nun, Brüder, sollen es büßen,
Sollen es büßen, jetzt ist es Zeit;
Kommt mit den Waffen sie zu begrüßen
In dem entbrannten heiligen Streit!

B.

Gedichte seit der Befreiung.

Von verschiedenen Verfassern.

VII. Πρὸς τὸν Μάϊον.

Τοὺς θυλάκους τῶν νέων σου δι' ἔρωτα
Ἦλθες πάλιν λοιπὸν νὰ σκορπίσης,
Καὶ τὸν δίκαιον, Μάϊε, φόρον
Ἐτησίου ὠδῆς ν' ἀπαιτήσης.

Καθυστέρησα τρίτον τοῦτ' ἔτος
Δυστυχῆς τῶν Μουσῶν χρεωκόπος!
Ἄλλὰ δεῖξαι με, Μάϊ', ἐφέτος,
Προσφωνοῦντά σοι ὅσα καὶ ἔπως.

Ὡ πραγμάτων ἀλλοίως ἀλλοίον!
Ὡ τοῦ χρόνου σιδήρεον κράτος!
Πῶσοι πρώην σ' ἀπήντων, καὶ ποῖον
Μ' ἀπαντᾶς καὶ μ' ἀφίνεις ἐσχάτως!

Πρῶτος ὄρθριζον πάντοτε, πρῶτος
Τῶν ἀπείρων σου, Μάϊε, φιλων,
Ν' ἀπομάξω ἀγνάς, ἔτι σκέτος,
Τὰς Μαΐτιδας δρόσους τῶν φύλλων.

Πρὶν σε μέλψη φωνὴ ἀηδόνος,
Πρὶν ἄκτις τὰς σκιάς θορυβήση
Νέου ἄσματος ὤφειλε τόπος
Ἐξ ἐμοῦ τὰς ἰχθούς νὰ δονήση.

Ἄπὸ θάμνου εἰς θάμνον μεταίρωμαι
Ἄγαλλόμενον, Μάϊε, πίδα,
Μὲ χαρὰν γρυσσαλλίδων εὐπτέρων
Ἐτι κάλυκας ἔδρεπον ῥόδα.

Πλὴν ψαλὶς συμφορᾶς θεηλάτου
Ριζηδὸν τὰ πτερά μου ταμοῦσα,
Μοχθηρὰν, ἀντ' εὐκταίου θανάτου,
Μοί χαρίζει ζωὴν, τιμωροῦσα.

7. An den Mai.

Um von neuem die Erde zu schmücken,
Nach des Winters bedrückenden Banden,
Dir zum Preis und der Welt zum Entzücken,
Holder Mai, bist du wieder erstanden.

Ach, das dritte Jahr ist schon vergangen
Und noch immer bin stumm ich geblieben,
Doch gewähre mein heißes Verlangen,
Auch noch jezt, was ich bringe, zu lieben.

O wie alles sich ändert auf Erden!
O wie rauh uns die Zeit doch behandelt!
Sonst erschien ich mit frohen Geberden,
Und wie findest du jezt mich verwandelt!

Früh am Morgen begab ich mich immer,
Holder Mai, auf die tauigen Wiesen,
Da noch nirgends ein rosigter Schimmer,
Um die köstliche Luft zu genießen.

Eh' die Nachtigall anfing zu singen
Und die Strahlen den Schatten durchdrangen,
Ließ ich laut schon mein Liedchen erklingen,
Durch das Echo zurück dann gelangen.

Von Gebüsch zu Gebüsch mich begebend,
Bei des Windes erquickendem Rosen,
Und Libellen fast überall schwebend,
Also brach ich mir knospende Rosen.

Doch es lähmte, zur Prüfung gegeben,
Das Geschick mir fast gänzlich die Schwingen
Und verlieh mir ein trauriges Leben,
Statt den Tod, den erwünschten, zu bringen.

Κατόπτριζ' εἰς τὸ μέγα ὄμμα της
Τὸν πλάσαντα αὐτὴν θεόν·
Καὶ τὰς βοδίνους παρειάς της
Ἵς ἔτι ἔψαυεν ὁ πλάστης,
Ἐβρεχε δρόσος πρωϊνῆ· —
Ἦν ἡ πρωτόπλαστος γυνὴ!

Τὸ ὄμμα της ἐπλάνα ἐκθαμβον,
Ἦν ἑκστασις πᾶσα εἰκῶν·
Τὸ οὖς της ἤχροατο ἀπληστον,
Τὸ πᾶν τῇ ἦτο μαγικόν.
Ἐβλεπεν, ἤκου', ἐμειδιά,
Καὶ ἡ καρθένος της καρδιά,
Ἀπῆντα μὲ χαρᾶς παλμούς
Εἰς τοὺς ἐκθάμβους ὀφθαλμούς.

Τί ἦτο κύκλω της! τί ἄπειρος
Κόσμος ἀνθέων καὶ φωτός!
Ἐκλειε τ' ὄμμα της, τὸ ἦνοιγε . . .
Ἦν ἀληθής, ἦν ὑπαρκτός.
Εἰς κρίνα νέα καὶ εἰς ῥόδα·
Ἐπάτει τὸν γυμνόν της πόδα·
Τί εὖσμος ἦν ὁ ἀνθῶν,
Ἔρατος, δίχως ἀκανθῶν!

Ἐπὶ τὴν κόμην τὴν μετάξινον
Τῆς παιδικῆς τῆς κεφαλῆς
Ἐπέτα κούφη ἡ χρυσόπτερος
Τοῦ παραδείσου χρυσαλλίς·
Ἄνθη τῆς ἔβραινον τὰ στέρνα
Καὶ ἡ μικρά, μικρά της πτέρνα
Ἐβρέχeto εἰς τὸ νερόν,
Ὅπερ ἐφλοίσβιζε περῶν.

Βλέπει, ἀκούει ὅλα κύκλω της,
Θαυμάζει, χαίρει, μειδιά·
Ἄλλ' ἔν διεφυγε τὸ ὄμμα της·
Τοῦ σώματός της ἡ σκιά.
Εἶδε τὸν ξένον κόσμον ἦδη,
Χωρὶς τὸν ἴδιον νὰ ἴδῃ . . .
Δὲν τὸν μαντεύει κἄν οὐδεὶς
Τῇ εἶπε· τοῦτο νὰ ἴδῃς!

Μικρὸν ἐνίστε, ἀπότολμον,
Ἐπέτα ἐπ' αὐτῆς πτηνόν,

Es spiegelte in ihrem Auge sich
Gott, der sie schuf, dort in der Höh'.
Und ihre rosenroten Wangen,
Die er zuletzt erst angefangen,
Benezte frischer Morgentau: —
So war die erstgeschaffne Frau!

Ihr Auge schweifte staunend rings umher,
Wie so entzückend alles war;
Es lauscht' ihr Ohr beständig mit Begehr,
Das Ganze schien ihr wunderbar.
Und wie sie blickte, hörte, lachte,
Da kam erst Geist in sie und machte
Ihr noch unstätes Augenpaar
Mild, sicher, ruhig, sonnenklar.

Wie war es rings um sie! Welch' eine Welt
Erfüllt von Blumen und von Licht!
Sie schloß ihr Auge und sie öffnet' es
Sie blieb, ein Trugbild war es nicht.
Auf frische Lilien und Rosen
Rieß sie das Füßchen zögernd stoßen;
Wie lieblich dufteten dabei
Die Blumen, ganz von Dornen frei!

Hin auf das schöne seidenweiche Haar
Von ihrem Haupte flog jetzt schnell
Mit leichten Flügeln, die wie Gold so klar,
Vom Paradiese die Libell';
Jetzt bog sie sich zur Erde nieder
Und neigte ihre zarten Glieder
In einem Bächlein kühl und voll,
Das murmelnd dort vorüber quoll.

Sie lauscht, sie mustert alles um sich her,
Erstaunt, gerät in Freude, lacht,
Doch eins entging noch immer ihrem Blick:
Des eignen Körpers hehre Pracht.
Die fremde Erde sah sie prangen,
Die eigne war ihr noch entgangen
Denn Niemand lenkte ihren Sinn
Auf ihre eigne Schönheit hin!

Bisweilen flog ein Böglein dann herbei
Und setzte sich auf jene drauf,

Κρίνον ἐνόμιζε τὸν ἑμὸν της,
Καὶ τὸν ἐκέντα, τὸν γυμνόν.
Γελῶσα ἔστρεφεν ἐκείνη,
Οὐδὲ τὴν χεῖρα κἄν ἐκίνει . . .
Ἐβλεπε τ' ὄμμα της, τὸ οὐς
Ἦκουεν, ἐπλανᾷτ' ὁ νοῦς.

Ποῦ ἐπλανᾶτο; μὴ πως ἤξευρε;
Κάτι ἐζήτει — ἄρα τί;
Ὁ νοῦς ἐσίγα, ἡ καρδιά της
Ἐλεγε κρύφα τί ζητεῖ. —
Εἰς λίμνης νῶτα γαληναῖα
Ἐκυψε . . . τί εἰκὼν ὠραία!
Τι νέα ὄψις, μαγικὴ
Εγκατωπτρῆζετο ἐκεῖ!

Ἦτο τὸ πρόσωπον, ἡ ὄψις της!
Τὴν ἐθεώρησ' ἐν χαρᾷ,
Κ' εὐγνώμων νὰ θωπεύσῃ ἔκυψε
Τ' ἀντανακλᾷντ' αὐτὴν νερά!
Ἐκεῖ ἀντικρῶ, εἰς τὴν πέραν
Ὀχθρὴν, μορφὴν βλέπει δευτέραν . . .
Πῶς τ' μορφὴ της ἡ καλὴ
Ἐγεινεν ἕξαφνα διπλῆ;

Τὸ παιδικὸν της ὄμμα ἔψωσε
Καὶ εἶδε πέραν — τί ἀστήρ!
Δὲν εἶδε πλέον ἄλλο κύκλω της.
Ἦν ὁ πρωτόπλαστος ἀνὴρ!
Τὸν βλέπει ἀπληστος, τὸν βλέπει,
Ἄλλοῦ τὸ βλέμμα της δὲν τρέπει.
Τότ' ἡ πρωτόπλαστος γυνὴ
Ἐγεινεν . . . τ' σημερινή.

IX. Αἱ αἰτίσεις.

Εἰς γρυσᾶ μαλλιᾷ ἐφόρει,
Κόκκινον λουλούδ' ἢ κόρη.
„Δὸς, τὴν εἶπα, δὸς μ' αὐτό.
Κ' ἄλλο πιά δὲν σὲ ζητῶ.“

Ἐρυθρὰ μοι τὸ προσφέρει,
Μ' ἄσπρο σὰν τὸν κρίνον χεῖρι.
„Δὸς τὸ χεῖρι, δὸς μ' αὐτό,
Κ' ἄλλο, εἶπα, δὲν ζητῶ.“

Und pickte sie in ihren weißen Hals,
Als ob es eine Lilie sei.
Still lächelnd ließ sie es entschweben,
Ohne die Hand nur zu erheben . . .
Ihr Auge sah umher, ihr Ohr
Bernahm, ihr Geist sich noch verlor.

Wo schweifste er? Ach wußte sie es nicht?
Sie suchte was —, was mocht' es sein?
Ihr Geist der schwieg, im Herzen ward es Licht,
Das still ihr's sagte ganz allein. —
Von eines Weihers glatten Flächen
Was sah sie sich entgegenlächeln?
Ein neues Antlitz, wunderbar!
Das bot sich ihren Blicken dar.

Sie war es selbst, ihr eigenes Gesicht,
Das sie mit Freuden plötzlich sah,
Und voller Neugier kam heran sie dicht,
Die Flut warf es zurück auch da!
Jetzt drüben auf der andern Seite
Erblickt sie auch noch eine zweite
Gestalt! Nun sag', wie es geschah,
Daß sie auch dort sich wieder sah?

Ihr jungfräuliches Auge blickte auf,
Sah die Gestalt sich näher an.
Nichts anderes betrachtete sie drauf:
Das war der erstgeschaffene Mann!
Und wieder muß den Blick sie senden,
Er will sich fort von ihm nicht wenden.
So wurde einst die erste Frau
Wie die von heute . . . ganz genau.

9. Die Bitten.

In des Mädchens dunkeln Locken
Glühten einer Rose Flocken:
„Gieb, sprach ich, die Rose mir,
Weiter wünsch' ich nichts von dir!“

Und sie reicht auf zarte Weise
Sie mir mit dem Händchen leise:
„Gieb das Händchen, gieb es mir,
Weiter wünsch' ich nichts von dir!“

Μὲ τὸ δίδει τὸ ἀφράτο,
καὶ τὰ μάτια βίχνει κάτω.
„Δὸς τὸ βλέμμα, δὸς μ' αὐτό,
κ' ἄλλο, εἶπα, δὲν ζητῶ.

Μιὰ ματιὰ σὰν φῶς μὲ βίχνει.
καὶ εἰ τὸ στόμα γελοιο δείχνει.
„Δὸς φιλὶ εἰ τὸ στόμ' αὐτό,
κ' ἄλλο, εἶπα, δὲν ζητῶ.“

Χεῖλια μέλι μὲ προβάλλει,
καὶ τὸ ἄσπρο στῆθος πάλλει.
„Δὸς τὸ στῆθος, δὸς μ' αὐτό,
κ' ἄλλο, εἶπα, δὲν ζητῶ.

Σὰν τὸ κυπαρίσσι σκύπτει,
καὶ εἰ τὴν ἀγκαλιά μου πίπτει.
„Τώρα σ' ἔχω, σὲ κρατῶ,
τίποτ' ἄλλο δὲν ζητῶ.

X. Ὁ Ζίζικας.

Μῦθος.

Καλοκαίρι κ' ἀνοιξί,
ὅταν ἦταν τὰ λουλούδια
Ὁ τρελλὸς ὁ ζίζικας
τὴν περνοῦσε μὲ τραγούδια.

Τὰ λουλούδια πέρασαν,
ἦλθαν χιόνια, ἦλθαν πάγοι,
καὶ πεινᾷ ὁ ζίζικας,
καὶ δὲν ἔχει τί νὰ φάγῃ.

Ἔρχετ' εἰς τὸν γείτονα,
τὸ προβλεπτικὸ μυρμήκι,
καὶ ζητεῖ βοήθειαν,
Ἐνα σπέρρο ἢ σκουλήκι.

Τὸ μυρμήκι ἐκθαμβὸν
Ἐρωτᾷ: „καλέ μου γείτον,
δὲν μὲ λὲς τί ἔκαμνες
καλοκαίρι ὕψω ἦτον:“

Auch das Händchen reicht sie wieder,
Schlägt dabei die Augen nieder:
„Gieb die Augen, gieb sie mir,
Weiter wünsch' ich nichts von dir!“

Da — ein Blick so heiß und sprühend!
Und das Mündchen lächelt, glühend:
„Gieb das Mündchen, gieb es mir,
Weiter wünsch' ich nichts von dir!“

Ja! Sie bietet mir die Lippen,
Und ihr Busen wogt beim Nippen:
„Gieb den Busen, gieb ihn mir,
Weiter wünsch' ich nichts von dir!“

Und sie fählt mit mir Erbarmen,
Biegt mir plötzlich in den Armen.
„Setz nun halte ich dich hier,
Wünsche nie was Bessres mir!“

10. Die Grille.

Eine Fabel.

Als der schöne Sommer kam,
Blumen, Früchte uns zu bringen,
Da vertrieb die Grille sich
Ihre ganze Zeit mit Singen.

Doch der Sommer schwand dahin,
Schnee und Frost kam unterdessen,
Und die Grille hungert sehr,
Denn sie hatte nichts zu essen.

Geht sie zu der Nachbarin,
Zu der emsigen Ameise
Und ersleht in ihrer Not
Einen Wurm, ein Korn zur Speise.

Diese aber ganz erstaunt
Spricht: „Erlaub' mir eine Frage,
Was hast du zur Sommerzeit
Denn getan die ganzen Tage?“

„Τραγουδοῦσα, φίλε μου,
“Ὅσῳ ἦτον καλὴ ὥρα.“
„Τραγουδοῦσες; Εὐγέ σου!
Χοροπήδα λοιπὸν τέρρα.“

Τί ὁ μῦθος ἐννοεῖ,
Κ' ὁ τυφλὸς αὐτὸς τὸ βλέπει.
Μάζων ἔταν ἔμπορῆς,
Γιὰ νὰ ἔχῃς ἔταν πρέπη.

XI. Ὁ ἀνθοπώλης.

Εὐμορφά μου κοπελούδια,
Θελετε χλωρά λουλούδια;
Πάρτε, πουλωῶ.
Σιγαλά, μὴ γίνουιν λάθη.
Μὲ τὸ χέρι εἰς τὸ καλάθι
“Ὅποιαν βροῦ, φιλωῶ.

Διέτ' ἐδῶ τί ὠραιότης!
Αὐτὸ εἶν' ἡ ἀθωότης,
Τ' ἄσπρο γιασουμί.
Τ' ἀγοράζετε; διὰ πόσο;
Χάριν λέτε νὰ τὸ δώσω;
Χάριν; κίᾱς νὰ μί!

“Ἐνα βίδον! τῶν ἐρώτων
Εἶν' ἐρύθημα τὸ πρῶτον
“Ἐχει δυὸ φιλιά.
Μιὰ μικρὴ μὲ τὸ ἀρπάζει,
Μιὰ μικρὴ, ποῦ ἄσπρη μοιάζει
Τριανταφυλλιά.

Τὸ γαρόφαλλο, ποῦ λέγει
Πῶς μιὰν κάποιαν καρδιὰν φλέγει
Πάθος δυνατόν,
Ποιὰ τὸ θελεῖ; ποιὰ τὸ πέρνει;
Μιὰ πενήντα φιλιὰ φέρνει,
Κ' ἄλλη ἑκατόν.

Ἐδῶ ἔχω ἄνθος βάτου.
Λέγουιν πῶς ἡ ἐννοιά του
Εἶν' ἡ ἴδονί.

„Ach, ich hab' die schöne Zeit
Zu nur verbracht mit Singen!“
„Mit Gesang? das ist ja nett!
Dann magst du nur weiter springen.“

Was die Fabel hier uns lehrt,
Wird sogar ein Blinder merken:
Brauche ja, so lang' du kannst,
Deine Zeit zu guten Werken.

11. Der Blumenhändler.

Mädchen, wollt ihr meine Gaben,
Schöne, frische Blumen haben?
Kommt, hier winkt Genuß!
Aber wen ich kann erlangen
Mit der Hand im Korb gefangen,
Dieser droht mein Kuß.

Seht, wie lieblich sproßt die Blüte,
Gleich der Unschuld im Gemüte,
Bom Jasmin so klar!
Nun, wie teuer soll es kommen?
Sagt nur Dank, so wird's euch frommen!
Dank? warum nicht gar!

Eine Rose! In der Liebe
Gleicht das Rot dem ersten Triebe,
Kostet einen Kuß.
Eine Jungfrau zum Entzücken,
Gleich den Blumen, die sie schmücken,
Sie mir rauben muß.

Eine Nelke! Läßt erkennen,
Wie doch in dem Herzen brennen
Oft die Liebe kann;
Nun, was soll ihr Preis betragen?
Zunfzig Küsse will ich sagen,
Zene hundert dann.

Hier ist eine Waldbrombeere,
Deren Sinn, so sagt man, wäre
Dem Vergnügen gleich.

Μὴ, προσέχετε, μὴ βία!
Ἐχ' ἀγκάθια, κ' εἰν' ἀρεῖα,
Κ' ἔπειτα πονεῖ.

Βλέβει ἄσπρη σὰν τὸ χιόνι
Τὴν ἀέρα βαλσαμόνει
Ἡ πορτοκαλλιὰ.
Ξεύρετε τί χάριν ἔχει,
Καὶ ἡ νύμφη πῶς τὴν πλέχει
Ἵ τὰ χρυσᾶ μαλλιὰ;

Ἄ! τὸ ξεύρετε· μὴ τρέλλαις!
Μὴ ξεσχίζεσθε. κοπελλαις!
Ἐχει ἄρκετόν.
Ἐχει διὰ μικραῖς μεγάλαις,
Δι' ἄλλαις τρεῖς φοραῖς, καὶ δι' ἄλλαις
Εἶνε περιττόν.

Κληματίδα ποῖα θελεῖ;
Λύτῃ πίστιν παραγγέλλει,
Ὅλοι τὴν πωλοῦν.
Πῶς; δὲν τὴν ζητεῖ καμιά σας;
Τὴν χαρίζω, — χάρισμά σας!
Λέγουν καὶ γελοῦν.

XII. Ἕγνος εἰς Ἀφροδίτην.

ὦ ἀνατεῖλασα μὲ τὸ πρῶτον
Τῆς γῆς μειδιάμα κ' εἰς τὸν κρότον
Τῆς ὑπὸ ἔρωτα φλοισβησάσης
Πρωτοκυμάντου, γλαυκῆς θαλάσσης!
Ἄν τοὺς βωμούς σου, θεὰ, ὁ φθόνος,
Ἡ εἰμαρμένη, ὁ μακρὸς χρόνος
Ἐσβυσαν, κ' ἦναι Ἐρώτων τάφος
Καὶ τ' ἄβρα Κύθηρα καὶ τ' Πάφος,
Εἰς τὰ θεμελια τῶν βωμῶν σου,
Κ' εἰς τὰ συντρίμματα τῶν ναῶν σου
Ῥόδον εἰς αὔρας πνοῆν ἐφύη,
Καὶ τὴν ἰσχύν σου ἔτι μηνύει.
Καὶ εἰς τὰ ἔρημ' αὐτὰ τεμένη
Ἄπὸ τὰ βελη σου τετρωμένη
Ἀηδῶν ἔτι ἔρωτας στένει!
Πᾶν στῆθος πάλλον, πᾶσα καρδία

Sacht! damit sie euch nicht ritzen,
Ihre Dornen, diese spitzen,
Sind ja schmerzenreich.

Hier, wie sendet seine Düste,
Gleich den Flocken in die Lüfte,
Dieses Myrtenpaar.

Wißt ihr, welchen Reiz sie geben,
Wenn die Bräute sie sich weben
In das Lockenhaar?

Ah! Ihr wißt es. Aber sachte!
Das, was ich im Korb hier brachte,
Reicht für alle aus.
Giebt für Große, wie für Kleine,
Und für viele, wie ich meine,
Einen Blumenstrauß.

Hier ist Immergrün zum Binden,
Der die Treue kann verkünden,
Traut nur meinem Wort.
Nun? Wollt ihr denn gar Nichts haben?
Ach behaltet eure Gaben!
Lachend geh'n sie fort.

12. Hymnus auf Aphrodite.

Göttin, die einst bei des Zephyrs Säuseln,
Unter des Meeres wonnigem Kräuseln
Und bei der Wellen kosendem Wiegen
Strahlend der schäumenden Flut entstiegen!
Wenn deinen Tempeln Geschick und Zeiten
Untergang sollten dereinst bereiten,
Und auch vergessen als Grab der Liebe
Einsam Nythera und Paphos bliebe,
Dann werden um deine Tempelreste,
Wo man sonst feierte heitre Feste,
Üppig sich knospende Rosen winden
Und auch noch so deine Macht verkünden.
Und in des Haines verborgnen Teilen
Wird noch, getroffen von deinen Pfeilen,
Liebe seufzend die Nachtigall weilen!
Dann werden alle mit Herz und Miene.

Βιωμός σου εἶναι, ζῶσα λατρεία.
Ὅταν εἰς κόρης ωραίας σχῆμα
Ἡ Ἑλλάς ἀνασσαῖν σὲ εἰμίμα,
Καὶ γυνή, κάλλος ἐνδεδυμένη,
Καὶ ἀπὸ πόθους συννεφουμένη,
Εἰς εὐχὰς νέων καρδιῶν φίλη
Προσεμειδίας μὲ ἄκρα χεῖλη,
Ὡς νὰ τὰς ἐλεγες· „αἰ ὀδύναι,
Τὰ βάσανά σας γνωστὰ μὲ εἶνα!“
Τότε νὰ ἔζων ἤθελα τότε·
Τῆς λύρας ταύτης ὁμοῦ καὶ πρῶται
Καὶ τελευταῖαι φθογγαὶ εἰς αἶνος
Πρὸς σὲ θὰ ἦσαν ἐπτερωμένοις!

XIII. Τὰ ἐρείπια τοῦ παρθενῶνος.

Ὅταν, ὦ νὰ παρθένε τῆς παρθένου Ἀθηνᾶς,
Ὡς μετέωρον ὠραῖον
Εἰς γλαυκὸν αἰθέρα πλέων
Μὲ τοῦ Φοῖβου τὰς ἀκτῖνας παίζης τὰς ἐσπερινὰς·
Καὶ αἰ στίλβουσαι γλυφαί σου ὡς νὰ ἔλαβον ψυχὴν,
Ῥίπτουν βλέμματα, γελῶσι,
Καὶ συστρέφονται καὶ ζῶσι,
Καὶ τῆς Πύρρας ἐνθυμίζουσι τὴν μυθώδη ἐποχὴν·
Σ' ἀτενίζω κ' ὑποπτέω μὴπως εἶσαι τις χρυσῆ,
Μήπως εἶσαι τις γλυκεῖα
Χρόνου ἄλλου ὀπτασία
Κ' ἡ ψυχὴ μου τρέμει αἴφνης μὴ ἐξαλειφθῆς καὶ σί!
Ἐπειδὴ ἐνόσω μένεις ἐκεῖ ἄνω τηλαυγής,
Οὐδὲ ἡ ψυχὴ ἐχάθη,
Ὅτις ἔργα ἐπειράθη
Ἄξι' ἀθανάτου ἄλλου κόσμου ἢ αὐτῆς τῆς γῆς.
Τῆς γῆς ὕπου ἔλα βέουν, ἔλα σβύνουν ὡς σκιά,
Καὶ πᾶν ἔξοχον καὶ θεῖον
Πνεῦμα διαρκῆς μνημείον
Μάτην κατὰ τοῦ ὀλέθρου ἢ ἀντιστήσῃ κοπιᾷ.

Dir zum lebendigen Altar dienen.
Als Hellas glaubte in dir zu schauen
Das Ideal aller schönen Frauen,
Und du voll Anmut so herrlich prangend,
Bald Liebe spendend, bald heiß verlangend,
Bei den Gebeten der jungen Herzen
Lächelnd die Lippen verzogst zum Scherzen,
Als wollt'st du sagen: „All' eure Wunden,
All' eure Qualen hab' ich empfunden!“
Da hätt' ich mögen leben und lieben!
Dann hätt' ich lassen, vom Geist getrieben,
Wieder und wieder die Saiten klingen,
Schwungvollen Liedes dein Lob zu singen!

13. Die Trümmer des Parthenon.

Wenn, o jungfräulicher Tempel jungfräulicher Göttin, du,
Gleich den schönen Meteorcn
In des Äthers Blau verloren,
Mit der Sonne goldnen Strahlen spielst in abendlicher Ruh';

Und die glänzenden Skulpturen, gleich als wären sie beseelt,
Blicke werfen, sich erheben,
Atmen, lächeln, sich beleben,
An die Sage so erinnernd, die von Pyrrha uns erzählt:

Dann betracht' ich dich und ahne, daß du einstmals hast gehört
Mit zu jenen stolzen Bauten,
Die versunk'ne Welten schauten,
Und es zittert meine Seele, du auch würdest noch zerstört!

Denn so lange du dort oben ragst zum blauen Himmelszelt,
Wird auch nie der Geist erschlaffen,
Der da Werke hat geschaffen
Würdiger für jene lichten Höhen als für diese Welt.

Diese Welt, wo alles schwindet, wie ein Schatten alles flieht,
Und der Mensch trotz alles Strebens,
Gegen das Geschick vergebens
Für die Ewigkeit ein Denkmal zu errichten sich bemüht.

Πόλις ἄλλοτε ἐνταῦθα ὡς μὲ ἄστρα οὐρανόσ,
Πλήρης ἔλαμπε θαυμάτιον
Καὶ ναῶν καὶ ἀγαλμάτων,
Καὶ τῶν ἀστρῶν σὺ ἐκείνων ἦσο ὁ αὐγερινός.

Ἄλλ' ὁ χρόνος ἔγνος πρῶτον θέτων ἄφοπον ποδῶν,
Τὸν πολίτην καὶ τὴν πόλιν
Φεύγει συναρπάσας ὄλην,
Καὶ τοὺς τάφους ἀνατρέφας, καὶ σκορπίσας τὴν σποδόν.

Καὶ ἀφίνει τῆς πικρᾶς του νίκης τρόπαιον, τινά
Λείψανα μεμονωμένα,
Στήλην μίαν, ναὸν ἕνα,
Ὅπου ἔρχονται καὶ κλαίουσ τῆς ἐρήμου τὰ πτηνά.

XIV. Ἡ τελευταία ἀμαθριάς.

Χάλοι τὴν γλοερὰν μου κόμην ὕβρισαν χειμῶνες,
Ἄλλ' ὡς ἔαρ μειδιάσῃ, πάλιν φύονται οἱ κλιῶνες,
Πάλιν θάλλω.

Τὰ δὲ πρῶτὰ μου ἀπέγουν ἀπὸ τὰ παρόντα ἔτη
Τόσον, ὥστε δὲν γνωρίζω μία κ' ἡ αὐτὴ εἰμ' ἔτι,
Ἦ ὄν ἄλλο.

Τίς ἐθρόνησεν ἠδέως; προσφιλοῦς συναδελφῆς μου
Τὴν μολπὴν ἀκούω; ὄχι· βορῶας ἐπνευσεν, ἡ δρυὸς μου
Ψιθυρίζει.

Τάλαινα, παρὰ τὸν νόμον ὅτι ἐπιζῆς τῆς μοίρας
Λησμονεῖς; ἡ αὔρα ἦτις ἤρθη τὸ μακρόν σου γῆρας
Ὀνειδίζει.

Ἄλλοτε καὶ τῶν ἀνθρώπων ἤκμαζε τὸ γένος· τότε
Ἄνδρες ἤρχοντο εἰς τ' ἄλση ταῦτα θηρευταὶ, ἀγρόται,
Μὲ τὰς ἄρκυς.

Ἐκ τῆς λόγμης του δ' ὀπότε ἐβαινεν ὁ θῆρ βραδεῖός
Ὡς αὐτοὺς οὐδ' ὁ Ἀπόλλων ἔτο τόσον ἢ γενναῖός
Ἦ ποδάρκης.

Πλὴν τὴν ἀσφαλῆ του ἄγραν ὁ τιτρώσκων νεανίας
Δὲν ἐγνώριζε καὶ ποίας πληγὰς ἔστειλε κρυφίας,
Ποῖα βέλη,

Εἰς τὴν νόμφην ἦτις ἄπνους παρεμόνευ' ἀοράτως,
Φεῖ! καὶ τὴν ὕποιαν ὄλον τῆς θεότητος τὸ κράτος
Δὲν ὠφέλει!

Hier sonst glänzte, wie die Sterne an dem Himmel nah und fern,
Eine Stadt voll Herrlichkeiten,
Tempeln, Statuen, Gebäuden,
Und von allen jenen Schätzen strahltest du als schönster Stern.
Doch die Zeit, die still und heimlich immer rastlos weiter geht,
Brachte Stadt und Bürger alle
Vorwärts drängend schnell zu Falle,
Hat die Gräber selbst vernichtet und die Asche noch verweht.
Und was blieb nach ihrem Siege von dem frühern Glanz zurück?
Ach der Anblick macht uns trauern!
Ein Paar Säulen, ein Paar Mauern,
Wo die Vögel einsam weilen, klagend über das Geschick.

14. Die letzte Ornade.

Mehr als tausend Winter drückten meine grünen Zweige nieder,
Doch sie sprossen auf von neuem, wenn der Frühling lächelt wieder,
Frisch erprangend.
Aber meine Jugendschönheit hat das Alter so vertrieben,
Daß ich nimmer mehr erkenne, ob ich noch ich selbst geblieben,
Heimlich bangend.
Wer ließ sich so hold vernehmen? Höre ich die traute Weise
Einer meiner teuren Schwestern? Nein! Mein Wipfel säuselt leise
Bei dem Wehen.
Ach vergift du denn, du Arme, daß die Zeit dich wird besiegen?
Daß bei deinem hohen Alter du ihr endlich mußt erliegen,
Mußt vergehen?
Damals blühte noch die Menschheit, fröhlich kamen angezogen
In die Wälder kampferüstet Jäger mit dem Netz und Bogen
Und den Pfeilen.
Zeigte aber sich ein Raubtier in den dichtesten Gehegen,
Konnte selbst Apollo besser es als jene nicht erlegen,
Nicht erlösen.
Doch vernahm der kühne Jäger nicht zugleich die stummen Klagen,
Wenn er tiefe Wunden hatte jener Nymphe dort geschlagen,
Tief im Herzen,
Jener Nymphe, die verborgen atemlos sein Tau belauschte,
Während, ach für sie vergebens, wehmuthsvoll ihr Wipfel rauschte,
Voller Schmerzen.

Κ' ὑπὸ τὴν σκίαν μου ὅταν ἤρχετο, μὲ ποῖον ζῆλον
Λύρας πρὸς ἀναψυχὴν του ἐκ τῶν σκιερῶν μου φύλλων
Ἵπεκύνουν!

Ὅτι φιλτερος μὲ ἦτον ἀπὸ τοὺς σκαιούς Τιτύρους
Ὅτινες τὰς ἀκοάς μου ἤρχοντο μ' ἀσέμνους λήρους
Νὰ μολύνουν!

XV. Οἱ τελευταῖοί της λόγοι.

Ὀλίγον πρὶν αὐτοῦ τοῦ κόσμου
Τὴν ἔρημον σκηνὴν ἀφήση,
Καὶ θλιβερὰ ὁ φαινός μου
Ἄσπτηρ ἐντὸς τοῦ τάφου δύση,

Ἐπὶ τῆς κλίνης τοῦ θανάτου
Αὐτοὺς μὲ ὄμμα δακρυχέον,
Καὶ δι' ἀγωνός της ἐσχάτου,
Τοὺς λόγους εἶπε τελευταῖον·

„ὦ χρυσαυγείς τῆς Ἰωνίας
Ἄκται τὸ πνεῦμά μου δεχθῆτε·
Σκηναὶ γῆνιου εὐτυχίας,
Ἠλύσιόν μου σεῖς γενῆτε.

Κλεινία μου, παρηγορήσου·
Ἐκπνέω, πλὴν δὲν σὲ ἀφίνω.
Ἀκόλουθος, σκιά πιστῆ σου
Καὶ ζῶσα καὶ νεκρὰ θὰ μείνω.

Ἐὰν εἰς νήνεμον ἐσπέραν,
Σύννοους, πλανώμενος καὶ μόνος,
Ἀκούσης περιπαθεστέραν
Φωνὴν εἰς ἄλση ἀηδόνος.

Βράδυνε, βράδυνε τὸ βῆμα·
Στενάζει δι' ᾠδῆς πενθίμου
Ἵπὸ τῆς ὄρνιθος τὸ σχῆμα
Τὸν ἔρωτά μας ἢ ψυχὴ μου.

Ἐὰν εἰς σκοπιὰν θαλάσσης
Περὶλυπος ἀγκῶνα κλίνης,
Καὶ πρὸς τὰς κυανᾶς ἐκτάσεις
Ὅμμα βρεμβῶδες διευθύνης.

Und ruht' er in meinem Schatten, suchte ich mit süßem Lächeln
Zur Erquickung des Geliebten kühle Luft ihm zuzufächeln,
Leise, leise;

Denn er war mir doch viel teurer als der Satyrn freche Schaaren,
Die mit Worten zu verwunden ach nur allzuwillig waren
Mich die Waife.

15. Ihre letzten Worte.

Ach kurz bevor sie war hienieden
Der freudenleeren Welt entgangen,
In's kühle Grab hinabgeschieden,
Erlöschen meines Sternes Prangen,

Da sprach sie an des Todes Pforte
Zu mir mit tränenfeuchtem Auge
Noch folgende liebevollen Worte
Mit ihrem allerletzten Hauche:

„Ihr goldig glänzenden Gestade
Von Hellas nehmet hin mein Leben,
Die ihr auf meinem ird'schen Pfade
Mir ein Elysium gegeben.

Mein Klinias, hör' auf zu weinen,
Es wird auch noch im Tod mein Schatten
Dir, wie im Leben, stets erscheinen,
Wenn du vor Kummer willst ermatten.

Wenn du an einem stillen Abend
Versunken, traurig, einsam schweifend,
Bernimmst, im Waldesgrün dich labend,
Ein Nachtigallenlied ergreifend,

Dann zügle, zügle deine Schritte,
Es klagt in wehmuthsvollen Tönen,
Verborgen in der Vöglein Mitte,
Mein Herz, dich wieder zu versöhnen.

Und wenn du an des Meeres Strande
Betrübt läßt deine Augen schweifen,
Um auf der Wellen blauem Rande
Mein Bild im Geiste zu ergreifen,

Ἄπο τοὺς κόλπους τῶν ἰδάτων
Αἴφνης οἷς ὄναρ θ' ἀνατέλλω,
Καὶ μὲ τὸν φλοῖσβον τῶν κυμάτων
Ψιθυρισμοὺς γλυκεῖς σὲ στέλλω.

Εἶτε χειμῶν τὸν Τιμῶλον δέρι,
Εἶτε κοιμίζον τοὺς τυφῶνας
Τὸ ἔαρ τὸ καλὸν σὲ φέρη
Τὰ βόδα καὶ τὰς χελιδόνας.

Ἄν χαίρης, χαίρομαι ἐπίσης,
Ἄν κλαίῃ ἡλύρα σου θὰ κλαίω.
Μοῦσα ἀράτος ποιήσεις
Περιπαθεῖς θὰ σοι ἐμπνέω.

Κ' ἂν εἰς τὸ σκότος τῶν νερτέρων
Ὁ Ἄιδης μὲ περιορίσῃ,
Καὶ κλεῖθρα καὶ φρουράς Κερβέρων
Ἐπάνωθέν μου ἐπιστίσῃ,

Τὸν Ἄιδην μὲ τὰ δάκρυά μου
Αἰτὸν εἰς οἶκτον θὰ βιάζω,
Ἐνῶ θρηνοῦ τὸν ἔρωτά μου
Καὶ τὸν Κλεινίαν μου θὰ κράζω.

Κλεινίαν, πάντοτε Κλεινίαν·
Διότι, φίλε, οἱ θανόντες
Εἶναι εἰς μῖσος καὶ φιλίαν
Πιστότεροί παρὰ οἱ ζῶντες!

XVI. Τὸ ἐξωκκλήσιον τῆς Αἰτικῆς.

Εἰς δάσος ἐλαιῶν μονῆρες,
Καὶ φρίκης καὶ γαλήνης πλῆρες,
Εἰς Ἑμμητοῦ τὰς ὑπερείας
Κεῖται ἐρημικῆ, ἁγία,
Μικρὰ τὸ σχῆμα ἐκκλησία.
Ἄπο τοὺς χρόνους τῆς δουλείας.

Πλὴν τῶν βοσκῶν ὅσοι φυλάττου
Τὰς ποιμένας, τὴν σιγὴν ταράττου
Σπανίως διαβάτου πόδες·
Εἰκὼν τοῦ χρόνου ὅστις φεύγει,
Ῥυακίόν τι ἐξερεύγει
Ἄφρον καὶ γάνεται θρηνοῦδες.

Dann werd' ich aus dem Schooß der Wogen
Dir wie ein Traum entgegenschweben
Und auf der Flut dahin gezogen
Dich zärtlich rufen wie im Leben.

Mag wilber Sturm um Imolos tosen,
Des Winters Luft ihn rauh umwehen,
Der Frühling bringt dir Schwalben, Rosen,
Das Leben wird dir neu erstehen.

Wenn du dich freust, freu ich mich wieder
Und wenn du weinst, ich gleichfalls weine,
Und bringe unsichtbar dir Lieder,
Wenn ich als Muse Dir erscheine.

Mag auch tief unten zu den Todten,
In Finsternis mich Hades bannen,
Läßt aus dem unterird'schen Boden
Mich Cerberus nicht fort von dannen,

So will ich Hades unter Tränen,
Den schrecklichen um Mitleid flehen,
Bis daß ihn rührt mein heißes Sehnen,
Dich, Teurer, noch ein Mal zu sehen.

Mein Klinias, ja Haß und Liebe
Sind doch den Todten mehr verliehen,
Als euch, obschon euch jene Triebe
Im Leben selber noch erblühen!"

16. Die attische Kapelle.

In einem Hain voll schatt'ger Kühle,
Geschützt vor heißer Sonnenschwüle
An des Hymettos steilem Rücken,
Dort sieht man aus dem Dickicht ragen,
Noch stammend aus der Knechtschaft Tagen,
Ein Kirchlein jene Stätte schmücken.

Doch außer eines Hirten Reigen
Bernimmt man in dem tiefen Schweigen
Nur selten eines Wandrers Schritte.
Ein Bächlein, das sich schäumend windet,
Ein Bild der Zeit, die schnell entschwindet,
Verliert sich in des Waldes Mitte.

Ἐκεῖ ἐνίοτε τὸ βῆμα
Φέρω, τὸ ἄρμα εἰς τὸ κύμα
Ὅταν ὁ Φοῖβος προσπελάζη,
καὶ ἔν' ἑ ουρανὸς βοδόχρους,
κ' ὁ γέρον Ἰμηττὸς ἰόχρους,
κ' ἡ Φιλομήλ' ἀναστενάζη!

Εἰς κιονόκρανον ὠραῖον,
Ἄνηκον εἰς ναὸν ἀρχαῖον
Τῆς Δήμητρος ἢ Ἀφροδίτης,
Σκέψεις ἀμέτρητον κυμαίνων,
Μ' ἀγκῶνα κάθηνι εἰρησμένον
Ἐπὶ γονάτων, ὡς πρεσβύτης.

ὦ γενεαὶ ὄσαι τὸν βίον
Διήλθετε μετὰ δακρύων
Εἰς τὴν αἰσχίστην τυραννίδα,
Ὡς σάλου κυματοδιώξεις,
Εἰς λήθην τῆς ἀρχαίας δόξης,
Χωρὶς τοῦ μέλλοντος ἐλπίδα.

Πρὸς σᾶς οἱ διαλογισμοὶ μου
Στρέφοντ' ἐν μέσῳ τῆς ἐρήμου,
ὦ γενεαὶ παρωχημέναι,
Πλὴν μὲ ἡμᾶς διὰ παντοίων
Παθῶν καὶ συμφορῶν ὁμοίων
Διὰ παντὸς συνδεδεμέναι!

— ὦ συγγενεῖς ἱρμαὶ καὶ πόθοι! —
Εἰς τὴν ψυχὴν μας μετεδόθη
Τοῦ βίου σας ἡ ἀθυμία.
Μέχρις ὅστέων διεισδύει,
Νὰ τὴν ἐκνήψη δὲν ἰσχύει
Ἡ ἀτελής ἐλευθερία!

Ἴδοῦ οἱ ταπεινοὶ σας τάφοι,
Τὰ δακρυπότιστα ἐδάφη,
καὶ τοῦ ναοῦ ὁ μέλος θόλος,
Μὲ προσευχὰς θερμὰς καὶ γόους,
καὶ ἀναστεναγμοὺς ἀθρόους
Ἀνάπλευς εἰσέτι ὄλος.

Ἄγνωσύνης πνέει μύρον.
Ἐν μέσῳ προφητῶν, μαρτύρων,
Θεός, εἰς καταδίκου σχῆμα,

Hier fühl' ich mich so hingezogen
Am Abend, wenn schon in die Wogen
Die Sonne sinkt mit ihren Strahlen,
Wenn meine tief bewegte Seele
Erquickt die holde Philomele
Und purpurn sich die Wolken malen.

Gestützt auf einen Säulentrümmer,
Der, eines Tempels letzter Schimmer,
Die hingesunkne Pracht betrauert,
Laß ich an mir vorübergleiten
Die Schatten längst vergangner Zeiten,
Von stiller Ehrfurcht bang durchschauert.

O, die in Kummer ihr geboren,
Zu Schmach und Trübsal auserkoren,
Von harter Knechtschaft schwer betroffen,
Von rauhen Wellen rings umbrandet,
Die alte Herrlichkeit gestrandet,
Zu tief gebeugt, um noch zu hoffen:

An euch Geschlechter muß ich denken,
In euer Loos den Geist versenken,
Die ihr nun schon so lang' entschwinden!
Doch haben uns dieselben Leiden
Und Kämpfe nun für alle Zeiten
Auf's Engste tren mit euch verbunden!

— O gleiches Sehnen und Verlangen! —
Denn auch in unsre Seele drangen,
Die Sorgen all' aus eurem Leben,
Und nimmer konnte unsrem Herzen
Erlösung von den tiefen Schmerzen
Die unvollkommne Freiheit geben.

Hier decken noch die Leichensteine
Von euch die schlummernden Gebeine
Und drüber wölbt sich die Kapelle.
Mit heißen Tränen, schweren Plagen,
Mit leisen Seufzern, stummen Klagen
Nach angefüllt ist diese Stelle.

Ein heil'ger Hauch umfängt die Schritte,
Man sieht in der Apostel Mitte,
Ein Bild des Heilands Tod verkünden,



Χείρας αἰμοσταγείς ἐκτείνει,
Καὶ κεφαλὴν βαρεῖαν κλίνει.
Ἵπὲρ παντός τοῦ κόσμου θῦμα!

Ἀπόστολοι τῆς Γαλιλαίας,
Διδάσκαλοι θρησκείας νέας,
Ἐν δέοντι καὶ καταλλήλως
Τῆς πίστεως τὴν θεῖαν δᾶδα
Ἐκόμισεν εἰς τὴν Ἑλλάδα
Ὁ εὐαγγελικὸς σὰς ζῆλος.

Τοὺς ἀσθενεῖς καὶ τεθλιμμένους,
Τοὺς δούλους καὶ δεδιωγμένους,
Τίς ἤθελε παρηγορήσει:
Ὁ ἐραστής θεὸς τῆς Αἰῆδας
Τῶν καρδιῶν τὰς καταγίδας
Ἡδύνατο ν' ἀποσοβήσῃ:

Ὁ ἡμερόεις τῶν Χαρίτων
Γέλως πρὸς δυστυχεῖς θὰ ἦτον
Ἡ σκληροτάτη εἰρωνεία.
Τί πρὸς αὐτοὺς τῶν θαλασσίων
Καὶ οὐρανίων καὶ χθονίων
Δαιμόνων ἢ φαιδρὰ γορεῖα:

Ἡ, ἂν, Ἑλλάς, ὁ τοῦ Ἄγνωστου
Θεοῦ δὲν ἔστελλε τὸ φῶς του
Ἄστῆρ ὄν ἔκπαλαι ἐξήτεις,
Καὶ εἰς δουλείας καὶ ἀπάτης
Σκότος διπλοῦν περιεπάτεις,
Ἀθλία, ὄρφανή, ἀλήτις,

Ὡς ἡ ἀρχαία Ἀντιγόνη —
Λατρεία σου νὰ ἦναι μῆνη
Ἐπρεπ' ἐν ταῖς δειναῖς ἀνίαις,
Ἐξ ὅλων τῶν θεῶν τῶν πάλαι,
Ἡ Νέμεσις καὶ αἱ μεγάλαι
Θεαὶ τοῦ Ἄιδου Ἐριννῦες!

Ἡ Νέμεσις ἢ Ῥαμουσία,
Θεὸς δεινὴ, θεὸς βαρεῖα
Εἰς ἀσβεβείς καὶ εἰς τυράννους,
Ἡτις καὶ εἰς τὰ σκότη βλέπει,
Καὶ τὰς ἀνόμους ἀνατρέπει
Βουλὰς τῶν καὶ ὑπερηφάνους.

Noch blutig streckt er aus die Glieder,
Das Haupt senkt er gebrochen nieder,
Ein Opfer für der Menschheit Sünden.

Die ihr aus Galiläa kommen,
Von denen wir zuerst vernommen
Die Lehre von dem neuen Glauben,
Zur rechten Zeit habt ihr gegeben
Die Hoffnung auf ein bessres Leben,
Die Nichts uns je vermag zu rauben.

Den Schwachen und von Not Bedrängten,
Den hart Verfolgten und Gekränkten
Wer sollte ihnen Trost wohl bringen?
Der Gott, der Leda einstmal's liebte,
Den Kummer, der das Herz betrübte,
Bermochte er ihn zu bezwingen?

Das holbe Lachen der Chariten
Was kann es Schmerzbevegten bieten?
Als Ironie muß es erscheinen.
Die Reigentänze der Dämonen,
Die auf Olympos' Höhen wohnen,
Was helfen sie, wenn Menschen weinen?

Und wenn dir jener Unbekannte,
Mein Hellas, jener Gott nicht sandte
Den Stern, nach dem du sehrend blicktest,
Und du zugleich dann vor dem Fluche
Der Knechtschaft und des Irrtums Truge
Verzweiflungsvoll zusammen knicktest,

Wie einst Antigone vor Zeiten! —
Verehrung durfstest du bereiten
Allein in deiner tiefen Trauer,
Von all' den Göttern jener Alten,
Der Nemesis gerechtem Walten,
Den Furien in Hades Schauer!

Ja Rhannus' Göttin, die vernichtet
Das Unrecht hier, und furchtbar richtet
Die Uebelthäter und Tyrannen,
Die auch in das Verborgne sendet
Die Blicke und zum Guten wendet
Die Freveltat, die sie erfauuen.

Ἄρχαιοι τύραννοι καὶ νέοι,
Ποῦ οἱ στρατοὶ σας οἱ γενναῖοι;
Καὶ ὁ ἀχάλινός σας γέλως;
Καὶ σὺ ἰσχυρὸς τῆς Ἄγαρ, ἔτις
Ἐφαίνεσο ὡς ὁ γρανίτης
Ἀκράδαντος καὶ δίχως τέλος·

Ἴδου ὡς ἡ χιῶν ἐτάκης,
Ἦν ἡ ψυχρὰ πνοὴ τῆς Θράκης
Ἐπὶ τοῦ Πάρνηθος σωρεύει,
Ἦ καταγιγίς εἰς τὸν αἰθέρα
Ἐν μετοπωρινῇ ἡμέρᾳ
Μυκάται ἄμα καὶ διέβη!

Ἄλλ' ἡ ψυχὴ μας εἰς τὸ πλῆθος
Τῶν πόνων ὡς πελείας στῆθος
Συνείθισε ἄναστένάζει.
Εὖρεν δ' ἂν ἔχι εὐτυχίαν,
Ἀρκοῦσαν ὅμως ἡσυχίαν
Νὰ μελετᾷ καὶ νὰ βεμβάζει!

XVII. Ψυχὴ δραπέτις.

Εἰς ἓνα ἀπὸ τῆς Ἐδέμ τοὺς γλοεροὺς λειμῶνας
Ἐκάθισαν δύο ψυχαὶ παρθένων κατὰ μόνας,
Ὀμηλικίς, ὁμόφρονες, καὶ ὅμοιαι τὰ κάλλη·
Αὐτὰ ἡ μία ἔλεγε, καὶ ἔκουειν ἡ ἄλλη·

„Ἐπῆγα εἰς τὴν πατρικὴν οἰκίαν μου, ἐπῆγα·
Ὡς νὰ κατόικουν πνεύματα ἐντὸς τὸ πᾶν εἶσιγα.
Ἦ αὔρα μόνον, ἡ ψυχρὰ τοῦ φθινοπώρου αὔρα
Ἐσάφρινε τὰ δώματα τὰ ἔρημα καὶ μαῦρα.
Αἱ πλάτανοι τῆς σκυθρωπῆς αὐλῆς ἐφυλλοβόρουν·
Τὰ φύλλα κυλινδούμενα ἐπὶ τῆς γῆς ἐθρόουν,
Καὶ ἡ θρηνώδης ἔρρεεν ἐν μέσῳ κολυμβήθρα,
Καὶ οἱ ἰχθύες ἐπαίζον εἰς τὴν ἀργυρὰν τῆς βεθθρα.
Τὸ ὕδωρ δὲ ἀναπηδῶν μὲ συριγμὸν καὶ βόϊζον,
Καὶ βεῦματα τοξοειδῆ κρυστάλλου σχηματίζον,
Ἐκαμπουλοῦτ' ὡς ἡ χρυσὴ τῶν Ἀρχαγγέλων πτέρυξ,
Κ' ἐσκόρπιζεν ἀδάμαντας καὶ μαργαρίτας περὶξ.
Ποσάκις εἰς τὸ χεῖλός της ἐκάθισα παιδίον,
Καὶ τὴν μορφὴν μου ἔβλεπα ἐντὸς τῆς ἑμειδίῳν,
Ἦ ἔβλεπα τὴν ἰριδα τῶν πιπτουσῶν σταγόνων,

Ihr, die auf Thronen selbst geessen,
Im Uebermut euch stolz vermessen,
Wo sind nun eure Heldenchaaren?
Und du aus Hagar's altem Stamme,
Der du gleich einem Felsendamme
Dich schienst vor jedem Sturm zu wahren!

Sieh da! Wie Schnee bist du zerflossen,
Der von dem Nordwind ausgegossen
Sich auf des Parnes Gipfel findet.
Der Windsbraut gleichst du, die von oben
Herniederfaust mit wildem Toben
Und plötzlich, wie sie kam, verschwindet.

Doch wir, im Uebermaß der Leiden,
Bermochten jener Loos zu meiden,
Uns an dieselben zu gewöhnen;
Uns ward, wenn auch kein Glück und Frieden,
So doch der Trost dafür beschieden
Uns mit dem Schicksal zu verschöhnen.

17. Die flüchtige Seele.

Im Garten Eden weilten einst auf seinen grünen Auen
Die Seelen zweier Mägdelein hold, gar lieblich anzuschauen,
Von gleichem Alter, gleichem Sinn und auch an Schönheit gleichend,
Wobon die eine also sprach, die andre lauschte schweigend:

„Ich kam zurück ins Vaterhaus mit liebendem Verlangen,
Doch nur von Geistern schien's bewohnt, von Schweigen tief umfangen
Des Herbstes kühler Hauch allein erregte ein Geflüster
Und ausgestorben lagen da die Hallen öd' und düster.
Die Blätter fielen schon herab im Hof von den Platanen
Mit leisem Säuseln, mochten sie den frühen Tod wohl ahnen?
Und melancholisch plätscherten in Mitten die Kaskaden,
In deren Silberflut ich sah sich viele Fischlein baden.
Das Wasser aber wallte auf mit Rischen und mit Brausen
Und Tropfen klarer als Krystall warf es empor nach außen;
Es krümmte wie ein Flügel sich von Gottes hehren Engeln
Und streute Perlenstrahlen aus, dazwischen sich zu schlängeln.
Wie oft saß ich als kleines Kind am Rande dieser Wogen
Und sah erzeugt durch ihren Fall den schönsten Regenbogen
Darauf die eigene Gestalt, rings von der Flut umgeben,

Καὶ μάταιον κατέβαλλα νὰ τὴν συλλάβω πόνον!
Ποσάκις μετὰ κάματον καὶ παιδιῶδῃ μόχθον
Ἀπεκοιμήθην ἤσυχᾶ εἰς τὸν γλυκύν της βόχθον,
Καὶ πάλιν εἰς τοὺς ὕπνους μου παρίσταντο ἐκ νέου
Οἱ γελωτες, καὶ ἡ φαιδρὰ εἰκὼν τοῦ ὑμεναίου,
Καθ' ἣν κοράσια πολλὰ μὲ ἄνθη ἔστεμμένα
Μ' ἐνυμφοστόλουν, καὶ λαμπρὸν ἐκρότουν τὸν ὑμένα!

Ἐκεῖ ἐνῶ τὸ πνευμά μου ὠνειροπόλει ταῦτα,
Οἰκτρὰ φωνή τις ἔλεγεν εἰς τὴν ὁδὸν τοιαῦτα·
„Χριστιανοί, τὸν ἄθλιον ἐπαίτην ἐλεεῖτε·
Εἶμαι τυφλὸς καὶ ἀσθενὴς καὶ γέρον, λυπηθῆτε!“
Τοὺς λόγους του συνώδευς μὲ βακτηρίας κρότον,
Καὶ ὑπὲρ ζώντων ἤχητο καὶ ὑπὲρ τεθνεώτων.
Λοιπὸν ὁ γέρον ὁ τυφλὸς αὐτὸς καὶ κακοδαίμων,
Ὁ θνήσκων ὑπὸ τοῦ λιμοῦ, ὑπὸ τοῦ ψύχους τρέμων
Πολλάκις ὑπὸ τῆς ἐμῆς χειρὸς εὐηργετήθη·
Εὐδαιμονίαν καὶ μακρὰς ἡμέρας μὲ ἠύχθη.
Ὅμως ἡ γῆ κατέφαγε τὸ ἰδικόν μου σῶμα,
Καὶ οὗτος περιφέρεται εἰς τὴν ζωὴν ἀκόμα!

Ἄλλ' ὅτε πλέον ἐμελλε νὰ δύσῃ ἡ ἡμέρα,
Ὡς τρέχει ἔλαφρὰ πτηνοῦ σκιά εἰς τὸν αἴρα,
Μὲ πόθον περιέτρεχα τὰ μέρη ὅλα ὅσα
Ἦγάπησα κατὰ πολὺ, ἣ ἐπεσκέφθην ζῶσα·
Τὸν τόπον ὅπου ἔπαιζα μὲ τὰς συνήλικάς μου,
Τὸ μέρος ὅπου ἔθετα τὰς παιδικὰς στολάς μου,
Τὸ ἄλσος ὅπου μεταξύ ἐνέδρευα τῶν κλάδων,
Καὶ ἤκρουώμην τὸ πτηνὸν τὸ πρὸς ἐσπέραν ἄδον,
Τὰ δένδρα ὅσα ἄφησα τὸ εἶρ ἀνθισμένα,
Ἐκείντο τώρα ὡς ἐμὲ νεκρά, μεμαραμμένα,
Ἄλλὰ μὲ τὴν διαφορὰν ὅτι αὐτὰ καὶ ἄλλην
Νεῖαν προσμένουν ἀνοιξιν διὰ τὴν ἀνθήσουν πάλιν,
Ἡ δὲ νεότης ἡ ἐμὴ καθάπαξ ἐμαράνθη,
Οὐδ' ἔχει πλέον ἀνοιξιν, οὐδὲ ἐλπίζει ἀνθῆ.

Καὶ εἰς τὸ ἄλσος ἔκειτο ἰτέα μὲ ἀφθίνους,
Μὲ λελυμένους καὶ χυτοὺς ἕως ἐδάφους κλώνους,
Ὡς κόμη γυναικὸς καλῆς ἀφθόνως κεχυμένη,
Καὶ ἴτις μέχρι τῶν λευκῶν ποδῶν της καταβαίνει.
Λοιπὸν τὸ παραπέτασμα ἀὴρ γλυκὺς τις πνεῖον
Δίνοιγε τὸ γλοερὸν αὐτὸ καὶ καταρβέον,
Καὶ διὰ μέσου, ὡς στιγμὴ μελαγχολικωτάτη!

Und, wenn ich lächelnd danach griff, beständig mir entschweben.
Wie oft hat mich nach langem Spiel dort Müdigkeit umfangen,
Indeß die Wellen mit Gelos in süßen Schlaf mich fangen,
Und es erschienen mir im Traum die alten Herrlichkeiten,
Die ich einstmals daselbst geschaut vor lang entschwindnen Zeiten,
Als mich der Mädchen frohe Schaar geschmückt an jenen Tagen,
An denen ich, bei Hymens Klang, den Myrtenkranz getragen.

So ruhte träumend ich allhier von tiefem Schlaf umfangen,
Als von der Straße an mein Ohr mir diese Worte drangen:
„Ach alle, die ihr Christen seid, habt Mitleid mit mir Armen,
Ich bin ein blinder, schwacher Greis und Bettler, habt Erbarmen!“
Zugleich stieß er mit seinem Stab beim Sprechen auf den Boden
Und betete für Lebende sowohl wie für die Todten.
Ach diesem armen, blinden Greis, gebeugt von schweren Plagen,
Der kaum den Hunger, kaum den Frost noch länger konnt' ertragen,
Hab' ich gar oft in seiner Not ein Labjal mild gegeben.
Wofür er mir das höchste Glück gewünscht und langes Leben.
Allein ich sollte dieser Welt schon früh entrissen werden.
Ich starb und jener schwache Greis weilt immer noch auf Erden!

Als nun der Tag sich immer mehr zu Ende schien zu neigen,
Dem Schatten eines Vogels gleich, der hoch empor will steigen,
Da fing ich an dort überall voll Sehnsucht hinzueilten,
Wo ich im Leben Tag für Tag gern pflegte zu verweilen:
Dort, wo am Spiele uns erfreut wir jugendlichen Schaaren,
Wo man der Kleider Schmuck mich sah am liebsten aufbewahren,
Im Haine, wo ich einsam saß, bei hoher Wipfel Rauschen,
Um auf der Nachtigallen Schlag am Abend still zu lauschen.
Die Bäume, die zur Frühlingszeit voll Blüten ich gesehen,
Sah ich erstorben jetzt wie mich, entblättert vor mir stehen,
Allein nur mit dem Unterschied, daß sie von neuem wieder
Der holde Frühling blühen läßt, kehrt er zur Erde nieder,
Doch meine eigne Jugend ist für immer nun vergangen
Und niemals wird die Frühlingszeit von neuem mir erpraugen.

Und tief verborgen in dem Hain stand eine Trauerweide,
Die Zweige bis zum Boden hin gesenkt wie tief im Leide,
Gleichwie ein schönes holdes Weib die Locken dicht umwallen,
Die ihm von seinem edlen Haupt bis auf die Füße fallen.
Wie ich nun sinnend vor ihr stand, den Blick zu ihr erhoben,
Da öffnet sich der grüne Saum, der sich gewölbt nach oben,
Und in der Mitte, welch' ein Bild! Wen sah ich da erscheinen!

Ἡ μήτηρ μου ἐφαίνετο, ἡ μήτηρ ἡ φιλάτη.
Ἦτον ὠχρὰ, ἦτον νεκρὰ ἡ νέα παρειά της,
Τὸ δάκρυ ἐπιπτε βρογχὴ ἀπὸ τὰ βλέφαρά της,
Καὶ στεναγμοὶ διέσχίζον τὰ τρυφερά της χεῖλη
Συγχοὶ καὶ ἀδιάλειπτοι σχεδὸν ὡς νὰ ὠμίλει.
Πλησίον της κατέκειτο ἐπὶ λευκοῦ μαρμάρου,
Λευκὸν ἐπίσης καὶ αὐτὸ ὡς ἄγαλμα τῆς Πάρου,
Τὸ βρέφος της τὸ τριετές, ἡ νέα ἀδελφὴ μου,
Τὸ τάλαν μετὰ σχήματος τὴν ἐβλεπε πενθίμου.
„Καὶ παῦσε πλέον“, εἶπες, „μὴ κλαίης, μήτηρ ἔλα!“
Καὶ ὁ γλυκὺς του ὀφθαλμὸς ἰδάκρυε κ' ἐγέλα.

Ἄλλ' ὡς ἡ τοῦ ἀδελφικοῦ προσώπου ὁμοιότης,
Τὸ βλέμμα, τὸ μειδίημα, ἡ τῆς σαρκὸς λευκότης
Νὰ τῆς ἐνθύμισαν ἐμοῦ καὶ πάλιν τὴν εἰκόνα,
Ὅμοιά μὲ τὴν ὕφαν ἡ τῶν τέκνων της τρυγύνα,
Τὸ ἄλλος ἐπλησε φωνῶν καὶ στεναγμῶν ὀξέων
Ἀνακωκύσασα λιγὺ παράπονον καὶ νέον.
ὦ φθόγγοι μητρικῆς στοργῆς! ὦ τρυφεραὶ ἐκστάσεις!
ὦ τόνοι! ὦ διακοπαὶ γλυκεῖαι! ὦ ἐκφράσεις!
Ἡ τάλαινα ἤθελθαι τὴν σιωπὴν νὰ λύσω,
Μ' ἐν φίλημα θυγατρικὸν νὰ τὴν παρηγορήσω.
Τὸ φίλημα τὸ ἔδωκα, ἀλλὰ δὲν τὸ ἤσθάνθη.
Ὁ λόγος ὡς εἰς τὸ κενὸν ἐσβέθη, ἐμαράνθη.
Τίτε εἰς ἄλλος ἐμαυτὴν ἤσθάνθη λυομένην,
Καὶ ὄλην μου τὴν ὑπαρξίν ἐκ βάθρων σειωμένην.
Τὸ πνεῦμά μου διὰ μιᾶς εἰς ζύφον ἐβυθίσθη.
Ὁ κόσμος περίξ δις καὶ τρις περιστροβιλίσθη.
Μ' ἐφάνη πῶς εἰς ἄβυσσον μεγάλην ἐφερόμην.
Δὲν ἔβλεψα, δὲν ἤκουσα, καὶ κατεκρημιζόμην.
Λί νοεραὶ δυνάμεις μου ἐξέλιπον· κατείχον
Τὸ ὄριον τὸ μεταξὺ ἐμφύχων καὶ ἀψύχων.
Ἄλλ' ὅτε ἀπὸ τὴν φρικτὴν συνῆλθον ταύτην μέθην,
Δὲν ἔιδον πλέον γῆν· ἐντὸς τῶν οὐρανῶν εὐρέθην.
Τὰ πρόσωπα τῶν Χερουβὶμ τριγύρω διεγέλων,
Καὶ τοὺς δικαίους ἕτερον οἱ ὕμνοι τῶν ἀγγέλων.

Die teure Mutter, welche kam mit mir sich zu vereinen.
 Es waren aber kalt und bleich die einst so schönen Wangen,
 An denen ich mit Kummer sah die hellen Tränen hangen,
 Und ihre Lippen wurden oft von Seufzern tief durchbrochen,
 So daß es schien als hätten sie soeben noch gesprochen.
 Und neben ihr, dahin gestreckt auf weißem Marmelsteine,
 Lag, selbst wie Marmor fast so bleich, ihr Töchterchen, das kleine,
 Mein liebes, süßes Schwesterlein, an dem ich so gehangen,
 Daß traurig blickend auf sie sah mit schmerzlichem Verlangen;
 Und dieses sprach: „Ach Mütterchen gebiete deinen Tränen!“
 Und dabei konnte doch es selbst die eignen nicht bezähmen.

Jedoch als ob die Ähnlichkeit der Schwesterlichen Mienen,
 Der Klang der Sprache und ihr Blick, die dort vor ihr erschienen,
 Ihr auch mein eignes Bild im Geist zurückgerufen hätte,
 Wie eine Taube, welche klagt an der gewohnten Stätte
 Um ihrer Jungen holde Schaar, die ihr vom Tod entrissen,
 So fing auch jene an sich jetzt in Klagen zu ergießen.
 O rütterliche Zärtlichkeit! O wehmuthsvolle Klagen!
 Wie tief drangt ihr mir in das Herz, wie konnt' ich euch ertragen!
 Die Ärmste wollt', ich möchte doch das tiefe Schweigen lösen,
 Daß ich mit einem Tochterkuß sie wieder sollte trösten.
 Ich gab den Kuß, doch ach! Sie hat denselben nicht empfunden,
 Denn wie ein leeres Luftbild war auf ein Mal sie verschwunden.
 Damals nun habe ich vor Schmerz und heißem Weh gezittert
 Und mich gefühlt in meinem Sein von Grund aus tief erschüttert.
 Mein Geist begann sich gleich darauf in Finsternis zu senken,
 Umbüfter war mein ganzer Sinn, gestört mein ganzes Denken;
 Als würd' in einen Abgrund ich, so schien es mir, getragen,
 Doch hört' ich nichts, doch sah ich nichts, daß ich es könnte sagen.
 Denn mein Empfinden war bereits an jenen Punkt gekommen,
 Worüber man noch niemals hat bisher etwas vernommen.
 Als aber die Erstarrung ich nun endlich überwunden,
 Da fand ich mich im Himmelsreich, die Erde war verschwunden.
 Die Cherubim konnt' um mich her ich fröhlich lachen hören
 Und die Gerechten labten sich hier an den Engelschören.



XVIII. *Τὸ Φίλημα.*

Μιά βοσκοπούλα, αγάπησα, μιὰ ζηλεμένη κίρη,
Καὶ τὴν αγάπησα πολύ, —
Ἡμουν ἀλάλητο πουλί,
Δέκα χρονῶν ἀγόρι.

Μιά μέρα ποῦ καθόμασθε στὰ χόρτα τ' ἀνθισμένα,
„Μάρω, ἕνα λόγο θὰ σοῦ πῶ,
Μάρω, τῆς εἶπα, σὲ ἀγαπῶ,
Τρελαίνομαι γιὰ σένα.“ —

Ἄπο τὴ μέση μὲ ἄρπαξε, μὲ φίλησε στὸ στόμα
Καὶ μοῦπε „γιὰ ἀναστεναγμούς,
Γιὰ τῆς αγάπης τοὺς καῦμούς,
Εἶσαι μικρὸς ἀκίμα.“ —

Μεγάλωσα καὶ τὴν ζητῶ . . . ἄλλον ζητᾶ ἡ καρδιά της
Καὶ μὲ ξεχνάει τ' ὄρφανό . . .
Ἐγὼ ὅμως δὲν τὸ λησμονῶ
Ποτὲ τὸ φίλημά της.

XIX. *Ὁ βορειᾶς ποῦ τ' ἀρνάκια παγώνει.*

Ἦτον νύχτα, εἰς τὴν στέγη ἐβογοῦσε
Ὁ βορειᾶς, καὶ ψιλὸ ἔπεφτε χιόνι.
Τί μεγάλο κακὸ νὰ ἐμνηοῦσε
Ὁ βορειᾶς ποῦ τ' ἀρνάκια παγώνει:

Μὲς στὸ σπίτι μιὰ γαροκαμμένη,
Μιά μητέρα ἀπὸ πόνους γεμάτη,
Στοῦ παιδιοῦ της τὴν κούνια σκυμμένη
Δέκα νύχταις δὲν ἔκλειγε μάτι.

Εἶχε τρία παιδιά πεθαμμένα,
Ἄγγελούδια, λευκὰ σὰν τὸν κρίνο,
Κ' ἕνα μόνον τῆς ἔμεινα, ἕνα,
Καὶ στὸν τάφο κοντὰ ἦτον κ' ἐκεῖνο.

Τὸ παιδί της μὲ κλάμμα ἐβογοῦσε
Ὡς νὰ ἔζήταε τὸ δόλιο βοήθεια,
Κ' ἡ μητέρα σιμά του ἐθρηνοῦσε
Μὲ λαχτάρια χτυπῶντας τὰ στήθια.

18. Der Kuß.

Ein Hirtenmädchen kannt ich einst, schön, wie sie selten waren,
Und schnell geriet mein Herz in Brand; —
Ich selbst war noch ein junger Fant,
Ein Kerlchen von zehn Jahren.

So sprach ich denn, als wir einmal im Gras beisammen saßen,
„Marie, ein Wort, o hör' mich an!
Ich liebe dich, so heiß ich kann,
Ich liebe dich zum Rajen!“ —

Da drückt sie mich an ihre Brust und fängt mich an zu küssen
Und spricht: „Für Liebes Lust und Leid,
Dazu hast du noch lange Zeit,
Wirst erst noch wachsen müssen.“ —

Ich wuchs heran und suchte sie . . . ein andrer kam indessen,
Und sie ließ mich verwaist zurück . . .
Doch werd' ich nie mein junges Glück,
Nie ihren Kuß vergessen.

19. Der Nordwind, der die Lämmlein macht erschauern.

Es war bei Nacht; es goß aus allen Schründen
Und wilder Sturm pfiß heulend um die Mauern,
Welch' schweres Unglück kommt jetzt zu verkünden,
Der Nordwind, der die Lämmlein macht erschauern?

Still im Gemach, voll tiefen Gram die Züge,
Saß eine Mutter, deren Tränen flossen,
Die stumm gebeugt auf ihres Kindes Wiege,
Zehn Nächte schon kein Auge mehr geschlossen.

Drei Kindlein, ach, schon drei von ihren Lieben,
Drei kleine Engel hatte sie verloren,
Ein einz'ges nur, nur eins war ihr geblieben,
Und nun auch dies zum frühen Tod erloren.

Ihr Kindlein wand sich ächzend in den Kissen,
Als wollt' es so um Trost und Hülfe flehen;
Wie ward dabei das Mutterherz zerrissen,
Vor Weh und Mitleid wollte es vergehen.

Τὰ γογγύσματα ἐκεῖνα καὶ οἱ θρηῖνοι
Ἐπληγόναν βαθεῖα τὴν φυγὴ μου.
Σύντροφός μου ἢ ταλαίπωρη ἐκείνη,
Ἄχ, καὶ τὸ ἄρβωστο ἦτον παιδί μου.

Στοῦ σπιτιοῦ μου τὴ στέγη ἐβογγοῦσε
Ὁ βορειᾶς, καὶ ψιλὸ ἔπεφτε χιόνι.
Ἄχ, μεγάλο κακὸ μου ἐμνηοῦσε
Ὁ βορειᾶς ποῦ τ' ἀρνάκια παγώνει.

Τὸν γιατρό καθὼς εἶδε, ἐσηκώθη
Σὰν τρελῆ. Ὅλοι γύρω ἐσωπαίναν·
Φλογεροὶ τῆς ψυχῆς τῆς οἱ πόθοι
Μὲ τὰ λόγι' ἀπ' τὸ στόμα τῆς βγαίνουν.

„ὦ, κακὸ ποῦ μ' εὗρηκε μεγάλο!
Τὸ παιδί μου, γιατρέ, τὸ παιδί μου...
Ἐνα τ' ὄγω, δὲν μ' ἔμεινεν ἄλλο·
Σῶσέ μου τὸ, καὶ πάρε τὴν φυγὴ μου.“

Κὶ ὁ γιατρός μὲ τὰ μάτια σκυμμένα
Πολλὴν ὥρα δὲν ἄνοιξε στόμα.
Τέλος πάντων — ἄχ, λόγια χαμένα —
„Μὴ φοβᾶσαι, τῆς εἶπεν, ἀκόμα.“

Κ' ἐκαμώθη πῶς θέλει νὰ σκύψῃ
Στὸ παιδί, καὶ νὰ ἰδῇ τὸ σφυγμὸ του.
Ἐνα δάκρυ ἐπροσπάθασε νὰ κρύψῃ
Ποῦ κατέβ' εἰς τ' ὠγρὸ πρόσωπό του.

Στοῦ σπιτιοῦ μας τὴ στέγη ἐβογγοῦσε
Ὁ βορειᾶς, καὶ ψιλὸ ἔπεφτε χιόνι.
Ἄχ, μεγάλο κακὸ μᾶς ἐμνηοῦσε
Ὁ βορειᾶς ποῦ τ' ἀρνάκια παγώνει.

Ἡ μητέρα ποτὲ δακρυσμένο
Τοῦ γιατροῦ νὰ μὴ νοιώσῃ τὸ μάτι,
Ὅταν ἔχῃ βαρεῖὰ ξαπλωμένο
Τὸ παιδί τῆς σὲ πόνου κρεββάτι!

Beim Anblick dieser Schmerzbelegten Scene
Ergriff mich tief das drohende Verderben;
Denn meine teure Gattin naunt' ich jene,
Und ach, mein Kind, mein eignes, sah ich sterben.

Es war bei Nacht; es goß aus allen Schläunden
Und wilber Sturm pfiß heulend um die Mauern.
Ja, schweres Unglück kam mir zu verkünden
Der Nordwind, der die Lämmlein macht erschauern.

Raum kam der Arzt, da rafft sie sich zusammen
Und alle andern schwiegen in der Runde;
Denn ihres Kummers wild entfachte Flammen
Entströmten mit den Worten ihrem Munde:

„O mir erschien der Tag des schwersten Leides!
Mein Kind, o Arzt, mein Kind!“ rief sie mit Beben.
„Nur dies hab' ich, nicht blieb mir noch ein zweites;
Erhalt' es mir und nimm dafür mein Leben.“

Es schwieg der Arzt, bei ihrem Schmerz betroffen,
Erst lange Zeit und wagte nichts zu sagen.
Doch endlich sprach er, — ach, verlornes Hoffen —
„Noch fürchte nichts, noch darfst du nicht verzagen.“

Er tat dann so, als wollte er sich bücken
Herab aufs Kind, nach seinem Puls zu langen,
In Wahrheit, um die Tränen zu zerdrücken,
Die mit Gewalt ihm in die Augen drangen.

Es war bei Nacht; es goß aus allen Schläunden
Und wilber Sturm pfiß heulend um die Mauern.
Ja, schweres Unglück kam uns zu verkünden
Der Nordwind, der die Lämmlein macht erschauern.

O möchte niemals eine Mutter schauen
Des Arztes Auge feucht von Tränen schimmern,
Wenn er sie tröstet mutig zu vertrauen,
Und sie dann hört ihr krankes Kindchen wimmern!

XX. Ὁ ποιητής.

Ἵπνο δὲν βρίσκει ἢ συμφορά. — Τρεμουλιαστά στὴ βράχη

Ὁ αἰγερινὸς φωτοβολεῖ·

Ἀκόμα οἱ λόγγοι εἶνε θολοί·

Καὶ τὰ βουνὰ καὶ οἱ βράχοι.

Τὰ χέρτα πίνουν τὴ δροσιὰ τῆς νύχτας, καὶ τ' ἀηδόνι

Χύνει κελάδημα γλυκό,

Καὶ ἓνα ἀγεράκι μαλακό

Τὸ κῦμα χαρακόνει.

Νεραΐδες, ποῦ δὲν φαίνονται, χρυσὰ στεφάνια πλέκουν

Εἰς τοῦ βουνοῦ τὴν κορυφῆ·

Σὲ αὐτὴν τὴν ὄρα τὴν κρυφῆ

Ἄγγελοι παραστέκουν.

Ὁρα γλυκεῖα τῆς χαραγῆς, ποῦ ἡ φύσις βαλσαμώνει

Καὶ ἄνθη καὶ φύλλα καὶ κλαδιά . . .

Λαρὰ σὲ ἐκείνη τὴν καρδιά

Ποῦ δὲν τὴν δέρνουν πόνοι!

Σιμὰ στὴ βρούση ποιητῆς, νιὸς ἄμοιρος, κυττάζει

Τῆς γῆς τὴν ὄψη τὴ θολή,

Καὶ μὲ τὴν ἐρημιὰ μιλεῖ

Καὶ συγνοαστενάζει.

„Ἄχαρη νύχτα, ἡ ὄψη σου ὁμοιάζει τῆς ψυχῆς μου.

ὦ, πῶς μὲ ἐμάγευες, ὦ πῶς

Σὲ εὔρισκα πρῶτα χαρωπός

Στὸ πλάγι τῆς καλῆς μου!

Ἄκω στὰ δένδρα πῶς λαλοῦν πουλιὰ ζευγαρωμένα,

Καὶ ἐγὼ — ταλαίπωρος ἐγὼ! —

Φάντασμα κ' ἴσκιο κνηγῶ

Σὲ δάση ἐρημωμένα.

Κ' ἔταν τὰ δάση αὐτὰ ποτε παράδεισος ἐμπρός μου,

Καὶ αὐτὴ ἡ βρουσοῦλα ἡ δροσερή.

Μωρὸς ἐκείνος ποῦ θαρρῆξί

Εἰς τὰ καλά τοῦ κόσμου!

Ἄπ' ὄνειρα ἐπλανέθηκα καὶ ἐπίστευσε τ' καρδιά μου

Εἰς εὐτυχίης οὐρανοῦ.

Πέτε, κοτσίφια τοῦ βουνοῦ,

Ἐσεῖς τὰ βάσανά μου.

20. Der Dichter.

Das Unglück findet keinen Schlaf. — Es leuchtet auf dem Gipfel
Mit sanftem Strahl der Morgenstern;
Noch trüb erscheinen nah und fern
Die Berge und die Wipfel.

Die Pflanze schlürft den Tau der Nacht und süß der Brust entquellen
Läßt jetzt die Nachtigall ihr Lied,
Und stolz ein Schwan vorüberzieht,
Sich wiegend auf den Wellen.

Najaden sitzen unbemerkt auf Bergeshöh'n und winden
Sich Kränze für das goldne Haar,
Indes zugleich in dichter Schaar
Sich Engel dort befinden.

O süße Zeit der Dämmerung, wo die Natur sich wieder
Von neuem schmückt und alles blüht . . .
Wohl, dem noch heiter das Gemüt,
Wen Schmerz noch nicht drückt nieder!

Ein Dichter ruht an einem Bach, noch jung, der still betrachtet
Der Fluren trübes Dämmerlicht,
Nur manchmal leise für sich spricht
Und schmerzlich seufzend schmachtet.

„O finstre Nacht, dein Antlitz gleicht auch mir, dem tiefbetrübten;
Und wie so hell erschienst du mir,
Welch' Glück genoß ich einst in dir
Zur Seite der Geliebten.

Horch! Wie die Vöglein zwitschern froh, beisammen auf der Halde,
Und ich, — ein ganz verlassener, ach! —
Ich jage einem Schatten nach
Einsam im düstern Walde.

Und waren doch auch einst für mich die Wälder ein Entzücken,
Der Bach mit seinem Silberlaut.
Ein Tor, wer auf die Welt vertraut,
Die Güter, die sie schmücken.

Von Träumen wurde ich getäuscht. Ich glaubte fest von Herzen,
Daß immer das Geschick so mild.
Ihr Vöglein nun auf dem Gefild
Verkündet meine Schmerzen.

Ναί! καὶ ἂν κἀνένα ἀπὸ τ' ἐσᾶς τὴν ὄρφανιά του κλαίγῃ
Καὶ γιὰ τὸ ταῖρι του πονῆ,
Μὲ τὴν λεπτή του τῆ φωνή
Τὴν ὄρφανιά μου ἄς λέγῃ.

Χρῦσω τὴν λέγαν· ἔλαμπε στὰ κάλλη καὶ στὴ νιότη,
— Ἐγὼ εἶχα αὐτὸν τὸν θησαυρό —
Βασίλισσα ἦτον στὸ χορό,
Στὴν ἐκκλησιά ἦταν πρώτη.

Τὰ φρούδια τῆς σὰν νάητανε γραμμένα μὲ κονδύλι.
Δὲν εἶχαν ταῖρι πουθενά
Τὰ μάτια τῆς τὰ γαλανά,
Τὰ κοραλλένια χεῖλη.

Καὶ ἡ νεότη τῆς τί ὠρέλησε, τί ὠφέλησεν ἡ χάρις
Στὴν ἄδικη τῆ μοῖρα ἐμπρός;
Τὴν εἶδε ὁ Χάρος ὁ σκληρός,
Ὁ ψυχοκνηγάρης.

Ὡ! σέες ποῦ τὴν γνωρίζατε, βρούσαις, πουλιά καὶ κρῖνοι,
Μὴ μὲ ἰνομάζετε σκληροῦ,
Ἄν εἰς τὸν κῆσμο αὐτὸν μπορῶ
Νὰ ζῶ χωρὶς ἐκείνη.

Στὴν γῆν αὐτῆ, ποῦ σέρνομαι λείψανο ἀχνὸ καὶ βάρος,
Θέλω ἢ ψυχῇ μου νὰ κατῶ,
Γιατὶ εἶναι κόλαση ἡ ζωῆ
Καὶ πανηγῦρι ὁ χάρος.“ —

Τάκουσε ὁ Χάρος. Μιὰ φορὰ δὲν ἀνθισαν ἀκίμα
Ἡ μυγδαλαιᾶς τῆς ἐξοχῆς,
Καὶ ὁ νιὸς κοιμᾶται ὁ δυστυχῆς
Στῆς Χρῦσως του τὸ χῶμα.

Στὸ μνήμα τὲ ζευγαρωτὸ δυὸ δένδρα φυτεμμένα
Τὸ χῶμα ἰσικίνουν μυστικά,
Καὶ ὅπταν ἄνεμος βογκᾷ
Φιλιοῦνται ἀδελφωμένα.

Ja! Wenn auch ein sein eignes Leid läßt kummervoll erklingen
Und klagend nach dem Liebchen schaut,
So mag es doch mit zartem Laut
Mein tiefes Weh besingen.

Blondchen hieß sie und war geschmückt mit Schönheit und mit Jugend
— Ein solches Kleinod nennt' ich mein —
Nur sie war Königin allein
Der Anmut und der Jugend.

Gemahlt von eines Künstlers Hand erschienen ihre Brauen.
Nicht gab es noch ein zweites Paar
Wie ihre Augen, blau und klar,
Solch Purpurmund zu schauen.

Was hat die Jugend ihr genügt, der Schönheit holde Bierge,
Bei ihrem traurigen Geschick?
Der Tod traf sie mit seinem Blick,
Entriß sie mit Begierde.

Ihr Blumen, Vöglein, die ihr einst sie saht voll Anmut schweben,
Kennt mich nicht hart, wenn ich vermag
Auch ohne sie nach diesem Schlag
Noch länger hier zu leben.

Auf dieser Welt, wo mir bereits das Teuerste genommen,
Wandl' ich schon eine Leiche fast,
Ist mir das Leben nur zur Last,
Der Tod allein willkommen.“ —

Der Tod vernahm's. Noch prangten nicht in ihrem grünen Kleide
Die Bäume wieder in dem Wald,
Da ruht der Jüngling bleich und kalt
An seines Blondchens Seite.

Ein Paar Cypressen, treu vereint in brüderlicher Weise,
Beschattet still des Grabes Beet,
Und wenn der Wind dann flüsternd weht,
So küssen sie sich leise.



II.

Epische Poesie.



I. Τὸ Στόμιον τῆς Πρεβέζης.

“Ὅστις δὲ τόλμη πρὸς τὸ δεινὸν ἔρχεται,
Ὅρθῃ μὲν ἢ γλώσσ᾽ ἐστίν, ἀσφαλὴς δ' ὁ νοῦς.
Σοφοκλήης.

A'.

Ἀνέτεινεν ἤδη τὸ φῶς τῆς πρωίας
Εἰς Πρέβεζαν, πλήρη βαρβάρων φυλοῶν.
Τὰ νῶτα στηρίζων εἰς στρωμὴν ἀπαλὸν
Εὐρίσκειτ' ὁ Μπέης εἰς σκέψεις μυρίας.

Ὡραῖος ἠνοίγετ' ἔριζων ἐμπρός,
Καὶ κόλπος βαθύς ἐκ τῆς γῆς τῶν Κουρήτων
Τὴν γῆν τῆς Ἠπείρου ἐχώριζε, κ' ἦτον
Καθρέπτης λαμπρός.

Ἐκεῖ τὸ μεγάλο τοῦ Καίσαρος στέμμα
Ἵγρὰν εἰς κονίστραν ἐπαίχθη ποτέ.
Ναυβάται τῆς Ῥώμης ἐκεῖ μαχηταί
Τὸ κῆμα μ' ἐμφύλιον ἔβαψαν αἶμα.

Ἀλλὰ τὴν σφαγὴν τοῦ βωμαίου στρατοῦ
Ἀγράμματος Τουρκος αὐτὸς δὲν ἐθρήνει,
Τίς ἄλλος βαρὺς λογισμὸς διεκίνει
Τὰς φρένας αὐτοῦ;

Λευκόθριξ Ἰμάμης ἐκάθητο φέρον
Τὸ ἄτολμον βλέμμα κλιτὸν πρὸς τὴν γῆν.
Τὴν ἔνδον τοῦ οἴκου κρατοῦσαν σιγὴν
Ἐδίσταζε πρῶτος νὰ λύσῃ ὁ γέρον.

Πλὴν τέλος ὁ Μπέης ἐκεῖθεν στραφεῖς,
„Δυσόνειρος, εἶπεν, ὁ ὕπνος μου ἦτον.
Εἰς τ' ἄγρια σκότῃ ἐξύπνησα φρίττων.
Ὡχρὸς, κατηφής.

1. Die Bucht von Prévessa.

Wer kühn entschlossen der Gefahr entgegen geht,
Der ist beherzt im Neben und sein Geist gestählt.
Sophokles, Kreusa, fr. 323

I.

Bereits war das Morgenrot leuchtend erschienen
In Prévessa, voll von Barbarengewühl.
Den Körper gestützt auf das schwellende Pfühl
Besand sich der Bei mit bekümmerten Mienen.

Und als sich die Sonne entfaltete ganz,
Da sah man den Golf von Ambrakia liegen,
So glatt wie ein Spiegel die Fläche sich wiegen
In schimmerndem Glanz.

Hier ward um des Cäsar gefeierte Krone
Vor Zeiten gestritten auf schäumender Flut,
Hier färbte die Wellen das römische Blut,
Und bahnte der Sieger den Weg sich zum Throne.

Doch um das gemordete römische Heer
Da mochte der Türke wohl sicher nicht klagen;
Was aber bedrückten für Sorgen und Plagen
Das Herz ihm so schwer?

Still war's im Gemache, kein Laut ließ sich hören,
Zugegen war sonst nur ein alter Znän,
Der vor dem Gebieter nicht wagte aus Schaam
Zuerst das bedrückende Schweigen zu stören.

Doch endlich sprach dieser, die Augen im Flor,
Zum Priester gewendet nach längerem Säumen,
„Ich fuhr diese Nacht aus entsetzlichen Träumen
Voll Schauder empor.“

Πιστεύεις, ὦ πάτερ; δειῶνς ἐφοβήθην
Εγὼ μὲ τί πνεῦμα τὸ τόσον θρασύ . . .
Μεγάλε προφήτα, βοήθησον σί,
Καὶ τ' ὕνειρον δὸς εἰς αἰώνιον λήθην!

Περῶν ἀπὸ φύλλωμα κήπου δασύ,
Εὐρέθην ἐγγὺς ποταμοῦ βαθυτάτου,
Κατάργυρα ἦσαν τὰ λεία νερά του,
Κ' ἡ ὄχθη χρυσῆ.

Δὲν ἦτον ἀνθρώπων αὐτῇ κατοικία.
Μαγεία παντοῦ· τῶν δασῶν ἡ σκιά,
Τῶν κρίνων ἡ δρόσος, τῆς γῆς ἡ χροιά,
Τὸ πᾶν ἐμειδία.

Πλὴν θεάμα εἶδον ἐκεῖ φοβερὸν.
Οἰρὰν τερατώδη μὲ πάταγον σείων,
Πελώριος δράκων ἱπῆρχε πλησίον
Τῆν θῆσιν φρουρῶν.

Βολβοὶ θυελλώδεις οἱ δὴ ἴφθαλμοί του.
Ἄπαισιον ἔχονον λάμψιν πυρός.
Τὸ στόμα του ἦτο κρατήρ φλογερός
Κ' ἐβρόντα, ὡσεὶ μυκηθμός, ἡ πνοή του.

Τοῦτ' εἶδον, καὶ τώρα εἰσέτι ῥιγῶ.
Ἄλλ' αἴφνης — ὄνειρου παράδοξος πλάνη! —
Ἄλλ' αἴφνης ὁ δράκων ἐκείνος μ' ἐφάνη
Ὅτ' ἦμην ἐγώ.

Θηρὸς καὶ ἀνθρώπου τεράστιον κράμα
Ἢ δῖμοιρος φύσις ἐμίχθ' εἰς ἐμέ,
Καὶ, φύλαξ ἐκεῖ τοῦ στομίου, γαμαί
Θηρίον ἐκείμην καὶ ἀνθρωπος ἅμα.

Ἄλλ' οἶμοι! το ἔκφυλον δέρας φορῶν
Τῆν πρόην ἀνθρώπου ἀπώλεσα γνώμην·
Σκληρὰν εἰς τὰ σπλάγγνα ὕργην ἦσθανόμην
Καὶ μένος σκληρόν.

Ἐνῶ τῆς εἰσόδου, δρακόντειος δαίμων,
Τῆν θῆσιν ἐκείνην κατέχον στενά,
Ἐξώρησαν αἴφνης μακρόθεν πτηνά,
Λευκότερα κρίνων, ταχίτερ' ἀνέμων.

Ja glaubst du, o Vater? Von tödtlichem Schrecken,
So fühlt' ich mich plötzlich im Dunkel umweht . . .
Nun rate und hilf mir, du großer Prophet,
Den Traum laß dann ewiges Schweigen bedecken.

Ich sah mich umgeben von Blumen so hold,
Am Rand eines Flusses auf grünenden Auen,
Und silberhell waren die Wellen zu schauen,
Das Ufer wie Gold.

Kein Mensch ließ sich blicken; das säuselnde Fächeln
Des Zephyr belebte die Stille allein,
Die Blumen umschwebte ein magischer Schein,
Es blaute der Himmel in heiterem Lächeln.

Da bot sich mir plötzlich ein grausiges Bild:
Ich sah einen Drachen sich ringeln und stöhnen,
Den Schweif, den gewaltigen, rasselnd erdröhnen,
Auf diesem Gefild.

Die Augen schien sengende Glut zu erfüllen,
Sein Rachen sah aus wie ein feurriger Schacht,
Und gleichwie von höllischen Mächten entfacht,
So gräßlich ertönte sein heiseres Brüllen.

Das sah ich! Noch jetzt überläuft es mich kalt.
Doch plötzlich, da schien ich — o schreckliches Walten! —
Ich selber auf einmal im Traum zu erhalten
Des Drachen Gestalt.

Als Mensch und als Drachen, so fand ich mich wieder,
Unlösbar vereint mit dem Untier verrucht,
Und legte darauf als der Wächter der Bucht
Dort unten am Meere zur Erde mich nieder.

Doch wehe! Mir ging in der schuppigen Haut
Zugleich auch das menschliche Denken verloren;
Ich fühlte zu blutigem Mord mich geboren
Und röchelte laut.

Und während ich hier an dem Strande verweile,
Die Bucht zu bewachen als grünllicher Wurm,
Da brausen von weitem heran wie der Sturm
Weißfiedrige Vögel in rasender Eile.

Πλὴν τέσσαρα μόνα ἐξ ὄλων αὐτῶν
Ἐχώρισαν κ' ἤλθον πετῶντα πλησίον.
Ἐσφάδαξα τότε τὰς σπείρας ἐκλύων
Τὰ λείπη κροτῶν.

Ετόξευα βλέμμα δριμυ, σπινθηρίζον,
Τὸν ὄγκον κινῶν τῆς μακρᾶς κεφαλῆς,
Καὶ ἤνοιξα κ' ἐκλείσα στόμ' ἀπειλῆς,
Γοργὰ τ' ἀδαμάντινα ἔγγη του τρίζον.

Εἰς μάτην τὰ λείπη ἐβρόντιον δεινά,
Εἰς μάτην τ' ὀξύοπλον ἔρκος ἐβρόντα·
Τῶν σπλάγγων μου ἔνδον εἰς ἤλθον πετῶντα
Τὰ κούφα πτηνά.

Καθὼς διασχιζοῦν τὰ νέφη τὰ μαῦρα
Αἱ πύρινοι λάμπεις ἀγρίας νυκτός,
Μ' ἐσπάραξε πόνος τὰ σπλάγγνα φρικτός,
Τὰ στέρνα μου ρύγγη διέρρηξαν λάβρα.

Ἐστίναξα σείσας τὰ σπλάγγνα τῆς γῆς,
Κ' ἠνοιχθῆ ἐντός μου τετράπορος πύλη,
Κ' ἐκέσθεν οἱ γῦπες βραγδαῖοι, ὀργίλοι
Ἐξῆλθον σφαγεῖς.

Ἴδου τ' ὄνειρόν μου! ἠγέρθην τῆς κοίτης
Ψυχρὸς ἀπὸ φόβον, τὰς τρίγας ὀρθῶν.
Καὶ τώρα, μεστὸς τῶν ἐν ὕπνῳ παθῶν,
Καὶ τώρα, ναὶ φρίττω, ὦ πάτερ, δὲν φρίττεις;

Κ' ἐκεῖνος μὲ τόνον τρεμούσης φωνῆς;
„ὦ Μπέη ἀπαίσιον ὄνειρον εἶπες·
Ἐχθρούς σου ἀπίστους σημαίνουν οἱ γῦπες,
Τοῦ κήτους φονεῖς.

Τὴν θάλασσαν ζώνουν Γκιαβουῦραι προδόται,
Κ' ἐνῶ Ἀκαρναῆες ὀπλίται πολλοί . . .“
Τοῦ πέραν Ἀκτίου βροντωῆδος βολῆ
Τὸν λόγον τοῦ γέροντος ἔκοψε τότε.

Τοῦ δώματος κάτω πληθὺς μαχητῶν
Συνήχθη ἀκούσασα αἰφνης τὸν κτύπον.
Καὶ Τοῦρκος μακρόθεν ἐπρόβαλεν, ἵππον
Ἀφρώδη κεντῶν.

Doch vier nur verließen das dicke Geschwirr
Der andern und suchten mich rings zu umzingeln;
Da zuckt' ich und fing meinen Schweif an zu ringeln
Mit dumpfen Geklirr.

Ich rollte die Augen und sträubte die Mähnen
Auf schwellendem Haupte in grimmiger Sucht,
Und krümmte den Nacken mit heftiger Wucht
Und knirschte dabei mit den geifernden Zähnen.

Doch leider vergebens war all' meine Wut,
Vergebens versuchte ich sie zu verschlingen,
Und flatternd sah ich bis zum Schlunde mir dringen
Die flüchtige Brut.

Und gleichwie die finsternen Wolken zerfließen,
Zerfetzt von den Blitzen in stürmischer Nacht,
So ward mir mit unwiderstehlicher Macht
Von ihnen mein Körper im Innern zerrissen.

Ich peitschte den Boden und stöhnte so graus,
Da öffnen sich innen vier blutige Gänge
Und stürmten aus ihnen in wildem Gedränge
Die Vögel heraus.

Da hast du den Traum! Denn aus all' meinem Sinnen
Erwachte ich plötzlich mit starrendem Haar,
Und zittere noch jetzt wie vor dunkler Gefahr,
Und weiß nicht, o Vater, was soll ich beginnen?"

Und jener versetzte mit zitterndem Mund:
„Ich habe mit Schrecken die Rede vernommen,
Denn wisse, bald werden als Feinde dir kommen
Die Vögel im Schlund.

Die Bucht überfallen Ghawurengestalten,
Indes Akarnanen mit wuchtigem Prall . . .“
Da — drüben von Aktium ein donnernder Knall
Läßt plötzlich verstummen die Rede des Alten.

Es scharret sich am Strand ein bewaffneter Troß,
Sobald man den rollenden Donner vernommen,
Und sieht einen Türken dann atemlos kommen
Auf schäumendem Roß.

Ἐπέτα ταγὺς μὲ λυτὰ τὰ ἡνία,
Βοῶν· „ὀπλισθῆτε Μωάμεθ λαοί,
Ὀπλίσου, ὦ Μπέη! ζεφύρου πνοή
Πλησιέστατα φέρει τ' ἀλλόπειστα πλοῖα.“

Κατέβη ὁ Μπέης ὠγρός ἀπ' ἰργίν,
Ἄλλὰ τῶν τειγῶν ἢ προκέφαλος πτέρυξ
Ἐξέπεμψε τότε βροντὰς καὶ τὴν πέριξ
Ἐκλόνησε γῆν.

Βαρεῖς, δεξιὰ πρὸς τὴν θάλασσαν κάτω,
Ἐβίων βαρεῖς μυκηθμοὶ κεραυνῶν,
Κ' ἐστέναζον τ' ἄντρα τῶν πέριξ βουνῶν,
Βροντόπληκτος δὲ ὁ αἰθῆρ ἐμυκάτο.

Ἦ πόλις ἐσεισθη καὶ δοῦπος βαθύς
Καὶ θέρυβος μέγας καὶ κρότος ἀντήχει,
Κ' ἐβία ὄρμῶσα πυκνὴ πρὸς τὰ τεῖχη
Βαρβάρων πληθύς.

Ἄλλ' ἄφες, ὦ Μοῦσα, τὰ βάρβαρα γένη
Καὶ μ' αὔλα σπεῦσον πετώσα πτερά
Ἐκεῖ ὅπου βρέμουν ἀφρωδῆ νερά,
Χριστώνυμος ὅπου σημαῖα κυμανεῖ.

Ἄς ἴδωμεν πῶς πρὸς τὸν κόλπον ὀρμοῦν
Γοργαὶ ἀλκυόνες, τετράδελφα πλοῖα,
Ἐνῷ τηλεβόλα τοῦ κόλπου μυρία
Τὸ πῦρ ἐξεμοῦν.

Β'.

Ἰδέτε! πρὸ φλοίσβου κυμάτων ἀγρίων,
Τῆς πόλεως ἐνθεν μὲ ὕψιν φρικτὴν,
Στημένα ἰδοὺ εἰς πετρώδη ἀκτὴν
Τ' ἀστράπτοντα τεῖχη μεγάλων φρουρίων.

Ἀπέναντι ἄλλη ἐστία πυρός,
Τὸ Ἄκτιον, πύργος χαλκοῦ καὶ σιδήρου,
Ἐκεί ἐκεῖ ἀντικρὺ τῆς Ἠπείρου
Τοῦ κόλπου φρουρός.

Δρακόντειον χαίνει ἐν μέσῳ ἐκείνων
Τὸ στόμα τοῦ κόλπου· Ἐκείσε λοιπόν,
Καθὼς ἢ νυκτῖα τετράς τῶν γυπῶν,
Τὰ τέσσαρα πλοῖα ὀρμοῦν τῶν Ἑλλήνων.

Er sprengte heran mit gelochertem Zügel
Und ruft: „Zu den Waffen jetzt Muhamebs Heer!
Bewaffne dich Bei! Dort auf wogendem Meer,
Da kommen die Feinde, als hätten sie Flügel.“

Auf sprang der Gebieter mit zornigem Sinn
Und ließ die Befehle zum Feuer ertönen:
Da krachten die Schüsse und machten erdröhnen
Die Erde weithin.

Jetzt ließen sich wieder mit ihren Geschützen
Die Feinde vernehmen zur Rechten der Bucht,
Dampf hallte der Donner in felsiger Schlucht
Und flammte der Äther von zuckenden Blitzen.

Es wankte die Stadt und ein dumpfes Gebräus
Erhob sich mit heftigem Tosen und Lärmen,
Es stürmten in wilden, entfesselten Schwärmen
Barbaren heraus.

Doch laß nun, o Muse, die türkischen Horden
Und eile mit frischem, begeisterten Mut,
Dorthin, wo im Winde auf schäumender Flut,
Die christliche Flagge sich schwellt von den Borden.

Zu seh'n, wie zum Golse mit kühnem Entschluß,
Zusammen die griechischen Schiffe sich wenden
Und donnernd ringsum die Geschütze entsenden
Ihr Feuer zum Gruß.

II.

Da seht, wie die Wellen, ein Anblick zum Schauern,
Am Strande sich brechen mit schäumendem Gischt!
Und wie vor der Stadt mit dem Brausen sich mischt
Das Donnern und Prasseln herab von den Mauern.

Und drüben, ein anderer feuriger Herd,
Erhebt sich bei Aktium auf felsigen Rissen
Ein Turm, der zum Golse den feindlichen Schiffen
Den Eingang verwehrt.

Doch drachengleich gähnt in der Mitte von jenen
Die Mündung des Golses; wohin nun mit Macht,
Den Vögeln vergleichbar im Traume der Nacht,
Bier Schiffe sich stürzen, bemannt mit Hellenen.

Ἄγᾶλλου, Μυκάλης ἀκτὴ γηραιά,
Πορθμὲ Σαλαμῖνος ἐγθρόβενο. σκίρτα.
Κ' ἐδῶ θὰ σκορπίση ἀμάραντα μύρτα
Ἡ πάλαι θεά.

Δυὰς πυροσκάφων τὸ φρούριον πλῆττει.
Καπνὸν ἐξεμοῦσα καὶ πῦρ καὶ βροντάς.
Μὲ χεῖρας χαλκίνας, μὲ χεῖρας διττάς
Τὴν θάλασσαν δέρουσιν κ' ἡ θάλασσα φοίττει.

Τὴν μίαν κενοῦντα πυρίνην πλευράν,
Γυρίζουσιν μὲ κρότον ταρτάρου τὴν ἄλλην,
Ἄκαματοι Αἴτναι, ἐκχύνουσαι πάλιν
Βροντὴν φοβερὰν.

Καὶ πίπτουσιν μὲ πάταγον πέτραι καὶ γῶμα,
Κ' ἐν μέρος τοῦ τείχους, ὡς στήλη τμηθὲν,
Ἐγώρισε, φάσμα ἐκεῖ μονωθὲν,
Ὅχραν ἡμισελήνων φέρον ἀκόμα.

Τῶν τούρκων φρουρῶν ἡλλοιώθ' ἡ μορφή·
Τοὺς θάπτουσιν αἱ πέτραι, τοὺς θάπτει τοῦκυμα.
ὦ, ἄμποτε πᾶσα εἰς ὅμοιον μνημα
Ἡ Ἄγαρ ταφῆ!

Ἐνῶ πρὸς τὸν κόλπον ἡ θάλασσα φεύγει
Σαλεύουσα μέχρι μυχοῦ, κ' ἔλαφρὸς
Εἰς τ' ἄγρια νῶτά της παίζει ἀφρός,
Ταυτόχρομα φεύγουν νεῶν δύο ζεύγη.

Ἐν εἶδει σταυροῦ τὰ λευκά των πτερά
Εἰς οὐριον πνεῦμα ζεφύρου ἀπλύνουσιν,
Πετοῦν καὶ μὲ βύγχοις ὄξυ αὐλακόνουσιν
Ὅργιλα νερά.

Λυσσῶδες τὸ μάκρος τοῦ τείχους ἀστράπτει
Καὶ καίει, καὶ στρόβιλον χύνει σφαιρῶν.
Μανία δαιμόνων ἐκεῖ στυγερῶν
Κροτεῖ τὸν αἰθέρα, τὴν θάλασσαν σκάπτει.

Συρίζει θανάτου ἐκεῖ καταγίς,
Βοοῦν φοβερὰ τηλεβόλα μυρία,
Ἀτάραχα πλὴν διαβαίνουν τὰ πλοῖα
Τοῦ τείχους ἐγγύς.

Begeistre dich, Mykales, heiliger Strand,
Laß stolz sich die Blicke, o Salamis, wenden!
Auch hier wird unsterbliche Lorbeeren spenden
Die göttliche Hand.

Die Hälfte der Schiffe fängt an zu erschrecken
Die Feste durch Salven, es knattert und pufft
Und feurige Garben zerreißen die Luft,
Mit Wellen beginnt sich das Meer zu bedecken.

Die vorigen Schiffe verhallen noch schwach,
Da hört man schon wieder den Donner entrollen
Und weithin erschallt, wie dem Orkus entquollen,
Der schütternde Krach.

Es stürzen die Mauern zusammen und schlagen
Zu Boden. Allein der Zerstörung entrafft,
Scheint gleich einer Säule geborstenem Schafft,
Empor in die Luft noch ein Halbmond zu ragen.

Und ihre Besatzung nach diesem Gefecht?
Sie decken die Trümmer, sie decken die Wellen.
O möchte doch eben so völlig zerschellen
Der Hagar Geschlecht!

Und während das Meer die entfesselten Bogen
Im Golfe schon wälzt bis zum innersten Raum
Und drüber sich kräufelt ein glänzender Schaum,
Da kommen von neuem die Schiffe geflogen.

In Form eines Kreuzes, bei Windesgehaus
Beginnen die Segel sich rasch zu entfalten,
So daß wie im Fluge die Schiffe zerspalten
Der Wellen Gebraus.

Doch auch von den Mauern läßt wiederum spielen
Der Feind die Geschütze zur blutigen Schlacht,
Ein eiserner Hagel ergießt sich und macht
Den Äther erzittern, die Fluten zerwühlen.

Der Tod zischt heran wie ein wilder Orkan,
Er naht sich von glühenden Kugeln getragen;
Doch ruhig erscheinen die Schiffe und wagen
Der Mauer zu nah'n.

Τὸ Ἄκτιον ἤδη κ' ἐκείνο μυκᾶται
Τὸ μέτωπον ζῶνον μὲ στέμμα φανῶν.
Ἄνάμεσα δ' ἰὼ πυρίνων Λιτνῶν
Ποῦ σπεύδετε, πλοίων μικρῶν ἀναβάται;

Ἄγρια πλευρόθεν πλανᾶται πνοή,
Σφαιρῶν ἑκατόμβας ὁ θάνατος καίει.
Δὲν ἔχετε σάρκα τρωτὴν ὧ γενναῖοι
Θαλάσσης υἱοί;

Ἦ θαῦμα! σιγοῦν καὶ θρασεῖς ἀρμενίζου
Ἐν μέσῳ βροντῶν καὶ καπνοῦ καὶ πυρός.
Ὁ ζέφυρος ἔξωθεν πνέ' ἠγερὸς,
Αἱ πρόρραι στενάζουσι, τὰ κύματ' ἀφρίζουσι.

Σιγοῦν, ἀλλ' ὅποτε περοῦν τὸ βραχὺ
Ἄνάμει Ἄκτιου καὶ πάλεως χάσμα,
Ἐκ στόματος ἕλων τὸ θούριον ἄσμα
Τοῦ Ῥήγ' ἀντηγεῖ.

Πλὴν ἄθλος δὲν στέφεται ἄνευ δακρύων
Τῆς νίκης ὁ στέφανος εἶναι πικρός.
Ὁ πρόπλους Ἀνδρέας ἐστρώθη νεκρός,
Ἐνῷ παιανίζων διεῖπε τὸ πλοῖον.

Ταλαίπωρος μήτηρ! . . . Ὅποτεν χαρά
Τῶν ἄλλων μητέρων τὰς φρένας κλονήσῃ,
Εἰς λύπην τὴν ἀπαιδα θελεῖ βυθίσαι
Δεινὴ συμφορά.

Ταχὺς ὁ πρωρεὺς τὸ πηδάλιον δράττει
Καὶ σκέπει τὸ πτοῖμα. — Ἄνδρες Σπαχῆ,
Καὶ σοῦ νεανίου τὸ τέρμα βραχὺ,
Ὁ θάνατος ἤδη τὸν δρόμον σου φράττει!

Ἐμπρὸς τῶν τριῶν ἀδελφῶν τῆς περᾶ
Τὸ στόμα ἢ ναῦς ἢ γηρεύουσα, πρώτη,
Κ' ἐξαίφνης σιγοῦν τῶν φρουρίων οἱ κρῆτοι,
Σιγοῦν τὰ πυρά.

Ἐχθρῶν πρὸ τοῦ κόλπου δεκάπρωρος στόλος
Μεστὸς τηλεβόλων, μεστὸς ὀπλιτῶν,
Ἐτάχθη δαυλοὺς ἀναμμένους κρατῶν,
Καὶ μὲν εἰς τὸ στόμα φραγμὸς πυροβόλος.

Nach Aetium da drüben mit heftigem Krachen
Erdröhnt wie des Aetna entfesselte Luft.
Ihr Männer, zurück von der feurigen Gruft!
Wo wagt ihr euch hin in den winzigen Rachen?

Es ballt sich zusammen ein stickiger Rauch,
Und hundertfach sind sie vom Tode umgeben.
Erzittert denn keiner von euch für sein Leben,
Nach menschlichem Brauch?

O Wunder! Sie schweigen und steuern verwogen
Hinein in den Donner und glühenden Dampf.
Das Brausen des Windes begleitet den Kampf,
Es ätzen die Schiffe, es schäumen die Wogen.

Sie schweigen, doch wie sie am Strande entlang
Vorbei an der Stadt in die Mündung nun dringen,
Da hört man von allen begeistert erklingen
Des Rhigas Gesang.

Doch läßt sich kein Preis ohne Tränen erlangen,
Den Glanz dieses Sieges hat Trauer bedeckt,
Der Führer Andreas ward niedergestreckt,
Indem beim Páan ihn die Kugeln durchdrangen.

Unglückliche Mutter! . . . Wenn Freude die Brust
Der übrigen Mütter wird selig erfüllen,
Dann muß dich Verlassne mit Trauer umhüllen
Dein schwerer Verlust.

Der Steuermann läßt, zu dem Steuer gewendet,
Die Leiche bedecken. — O tapferer Mann,
Auch du langst, so jung noch, am Ziele schon an,
Der Tod hat in kurzem dein Leben beendet.

Dem Schiff ohne Führer, von Kugeln umsummt,
Gelingt es die Mündung zuerst zu erreichen;
Da, plötzlich beginnen die Schüsse zu schweigen,
Das Feuer verstummt.

Es hält vor dem Golse die feindliche Flotte,
Bedeckt mit Geschützen, mit Kriegeren bemannt,
Und brennende Fackeln dazu in der Hand,
Erwartet die Griechen die schreckliche Rotte.

Αἱ νῆες ἀκράτητοι σποῦν τὴν γραμμὴν
Λυσσώδη θανάτου ἐκχύνουσαι ζάλην,
Κ' ἐσεῖσθη τὸ κῦμα ὡσὰν τὴν μεγάλην
Θαυμάζον ὄρμην.

Μακρύνονται πέραν βολῆς οἱ γενναῖοι.
'Ἡ Θάλασσ' ἀγρία ἐδῶ δὲν βοᾷ,
Γελαῖ τῶν κυμάτων ἐδῶ ἡ θεά,
Μεστὸς εὐωδίας ἡ ζέφυρος πνέει.

'Ἰδοῦ, δεξιόθεν, τοῦ κίλπου φραγῆ,
'Εκτείνονται λίφοι καὶ μίρτα μυρία·
Εὐώνυμος ὕμνος . . . ὦ χαῖρε, ἀγία
Τῶν πάππων μου γῆ!

Σᾶς βλέπω ἐμπρὸς μου, βουνά τεθλιμμένα,
Βουνά τῆς Διωδώνης ἐν μέσῳ δασῶν.
Υἱὸς τοῦ πολέμου, λαοὶ Μολοσσῶν,
'Ὡς πότε θὰ κύπτετε δοῦλον αὐχένα;

'Υψοῦνται μακρόθεν ἐκεῖνα θολά,
Πλὴν κάτωθεν γέμον ἀγρῶν καὶ χωρίων,
Κατάφυτον ὕλον τ' ὠραῖον πεδῖον
Τῆς Ἄρτης γελαῖ.

Δὲν θελγει τοὺς ναύτας ἡ εὐμορφος θεά.
Παντοῦ βασιλεύει σιγὴ σοβαρά
Καὶ κρύφιον ἄλγος, ἀφοῦ πενθηρά
Τῆς πρώτης κατέβη νεὸς ἡ σημαία.

Εἰς νῆα ἑτέραν ἐκεῖνης ἐγγύς
'Ακούεται ἤχος ὡς ἤχος κλαυθμῶνος.
Καὶ φρένας βραγίζει ὁ ἄγριος τένος
Θρηνώδους κραυγῆς.

Εἰς ναύτης μὲ βήματα τρίγων σπουδαῖα,
Παράφρων ἐκ πρύμνης εἰς προῖραν περᾶ,
Κ' ἐκεῖ τὴν πενθίμην σημαίαν ὄρᾳ
'Ανδρεία, κραυγάζων, ἰμίλει Ἄνδρεία!

Καὶ πλῆττει τὰ λάσια στήθη θρηνῶν,
Καὶ πάλιν „Ἄνδρεία!“ κραυγάζει θακρίων.
'Ὁ ζέφυρος μόνον βοῖζει, τὸ πλοῖον
Σιγᾷ τ' ὄσφάνιν.

Doch unwiderstehlich durchbrechen den Wall
Die Schiffe, wobei sie Verderben verbreiten,
So daß wie erschrocken die Fluten entgleiten
Beim heftigen Prall.

Die Tapfern sind glücklich dem Feuer entgangen
Und nirgends vernimmt man der Wellen Gebrüll,
Sie lächeln und fließen hier friedlich und still,
Von köstlicher Luft sind die Schiffe umfangen.

Sieh da, auf der Rechten vom felsigen Strand
Erstrecken sich Hügel mit Wäldern und Wiesen,
Doch links . . . meine Heimat! O laß dich begrüßen,
Geheiligt's Land!

Ich sehe euch vor mir, geknechtete Zacken,
Ihr Eichen Dodonas im schattigen Hain.
Du Volk der Molosser erträgst du das Sein,
Wie lange noch beugst du als Sklave den Nacken?

Schroff steigen von ferne die Klippen empor,
Doch weiter im Innern, da schimmern die Wälder,
Die Dörfer, die Fluren und prangenden Felder
Von Arta hervor.

Nicht kann dieser Anblick die Griechen entzücken,
Ein drückendes Schweigen hat alle erfasst,
Seitdem auf dem ersten der Schiffe den Mast
Die fröhlichen Banner nicht länger mehr schmücken.

Ein anderes Fahrzeug erblickt man dabei,
Aus diesem scheint heftiges Schluchzen zu dringen,
Und plötzlich beginnt sich der Brust zu entringen
Ein schmerzlicher Schrei.

Es schwingt sich in Hast von den unteren Stufen
Ein einzelner Kämpfer aufs Oberdeck hin,
Bermißt dort das Banner mit ahnendem Sinn,
Und „teurer Andreas!“ so hört man ihn rufen.

Er schlägt sich mit wildem Gestöhn an die Brust
Und läßt seinen Ruf dann noch lauter erschallen;
Nichts regt sich, das Schiff läßt ihn schweigend verhallen,
Des Leids wie bewußt.

Ματαίως βοῶν τὸν χιτῶνά του ῥίπτει
Καὶ πίπτει προκάρηνος κάτω χυθείς.
Ἄνοίγει τὸ κῦμα καὶ κλείει εὐθύς,
Ἄλλὰ μετ' ὀλίγον αὐτὸς ἀνακύπτει.

Μονόπλευρα πλείων μιᾷ τῶν χειρῶν
Τὸ ἄβατον κῦμα ἐκάστοτε σχίζει,
Καὶ μ' ἄμφω τοὺς πόδας τὸ κῦμα λακτίζει,
Ἐμπρὸς προχωρῶν.

Ἡ ναῦς, ἔνθα πένθους σημαία κυμαίνει,
Κατήνεμον ἤδη τὴν πρῶραν κρατεῖ.
Αὐτὸς πλησιάζων σχοινίον ζητεῖ,
Τὸ θράττει, κ' ἐπάνω ταχὺς ἀναβαίνει.

Ποῦ, δύστηνε, ὕδατα στάζων πικρά,
Ποῦ σπεύδεις βραγδαῖος; ἀγρία ἔμπρὸς σου
Θ' ἀνοίξῃ σκηνή. Ὁ καλὸς ἀδελφός σου
Σὰρξ εἶνε νεκρά.

Τὴν σάρκα τὴν ἄπνον τὴν εἶδε κ' ἐχύθη
Μὲ σπαίροντα μέλι, μὲ βλέμμα θολόν,
Καὶ κύπτει τὰ χεῖλη τὰ κρῦα φιλῶν,
Καὶ γύνεται ὄλος εἰς τ' ἄψυχα στήθη.

Φιάλην, ταλαίπωρε, πίνεις πικράν,
Καὶ τήκεσαι πύρινα δάκρυα γύνων,
Ἄλλ' ἄνεμος λάβρος τὸν μάταιον θρῆνον
Σκορπιζει μακράν.

Γ'.

Τοὺς πρὶν δὲν ἀκούω βρυγμοὺς τοῦ φρουρίου
Δὲν μαίνειτ' ἐκεῖθεν λυσσιώδης ἱργή,
Τὴν πόλιν πενθήμη νεκρόναι σιγή,
Ὁ χάλκινος πύργος σιγᾷ τοῦ Ἀκτίου.

Ὁ ζέφυρος ἄγριος ἔξω φουσᾷ,
Ἡ θάλασσα μᾶλλον ἀγρία κυμαίνει.
Ὁ φοῖβος ἐν τούτοις κλειστός καταβαίνει
Εἰς νέφη χρυσᾷ.

Ἐφώτισεν ἤδη ἀγῶνα γενναῖον,
Ἄλλὰ εἰς τὸ κῦμα δὲν θελεῖ λουσθῆ
Ἄν πάλιν ἡ πόλις ἐχθρῶν δὲν σεισθῆ,
Ἄν δὲν τοὺς ἐκπλήξῃ κατόρθωμα νέον.

Jetzt wirft er den Kopf voller Ungeduld nieder
Und stürzt sich hinab in des Meeres Bereich,
Es öffnet sich dieses und schließt sich sogleich,
Doch bald auf der Fläche erscheint er dann wieder.

Dort schwimmt er zur Seite gewendet und schafft
In Eile sich Bahn durch die schäumenden Wellen;
Er scheint wie ein Fisch durch die Fluten zu schnellen
Mit rüstiger Kraft.

Das Schiff, dessen Flagge von Trauer umfangen,
Das streckt ihm entgegen den vorderen Teil,
Dort sieht er sich schaukeln ein schaukelndes Seil,
Ergreift es und eilt auf das Deck zu gelangen.

Du Armer, von salzigem Schaum noch benetzt,
Was suchst du, getrieben von zagendem Hoffen?
Du findest den Bruder, im Kampfe getroffen,
Nur todt und zerseht.

Kaum sieht er die Leiche, so wirft er sich nieder
Und küßt ihre Lippen mit schmerzlichem Blick,
Die früh schon geschlossen ein hartes Geschick,
Und drückt an die Brust die erstorbenen Glieder.

So mußt du, du Armster, vom Schicksal bedrückt,
Verzweiflungsvoll blutige Tränen vergießen,
Jedoch nur umsonst deine Klagen entfließen,
Vom Winde zerstreut.

III.

Nicht läßt sich wie früher noch Donner vernehmen,
Nicht rast um die Burg mehr ein wütender Sturm,
Die Stadt und auf Aktium den trotzigen Turm,
Sie scheinen Ermattung und Trauer zu lähmen.

Dagegen erhebt sich der Wind nun zumal,
Es drängen die Wogen sich stärker zusammen;
Die Sonne ungeschlossen von feurigen Flammen,
Verbirgt ihren Strahl.

Sie hat einen herrlichen Kampf schon beschienen,
Doch wird sie nicht früher vom Meere verhüllt,
Bis wieder der Donner die Festung erfüllt,
Entsetzen sich zeigt auf den feindlichen Mienen.

ὦ φρούδιον πλασμάτων πτωχοὶ ἐρμηνεῖς,
Εἰς ξένα ὀνοῦσας πρὸς τὴν ναὶ προσφύγη,
Πτωχοί! ὁ ἀγὼν μας πανόραμ' ἀνοίγει
Μεγάλῃς σκητῆς.

Σαλείου Λευκάδος ἐγγυς, ἐπ' ἀγκύρας
Λί πρῶραι τῶν δύο πυρίνων σκαφῶν.
Δὲν αἴρεται πλέον ἐκεῖθεν τυφῶν
Καπνοῦ πλημμυροῦντος τοὺς μαύρους μυκτῆρας.

Σταυροῦ τὰ στολιῶσι σημαῖα γλαυκῆ,
Κομψὰ δὲ καὶ γαῦρα πλησίον ταχμένα,
Λευκότερα, δωδεκα πλοῖα δεμένα
Σαλεύου ἐκεῖ.

Ἠγέτης Ὀλκάδος μακρόθεν ἐλθούσης,
Τὸν στόλαρχον βλέπων μὲ βλέμμα δοιμῷ,
Καὶ ὕβρεις καὶ λόγους τραγίεις ἐξεμῆ
Ἐχθύνων πικρίαν καρδίας ἀλγούσης.

„Κ' ἐγὼ τῆς θυλάσσης υἱὸς ὀδηγῶ,
Κ' ἐγὼ εἰς κινδύνους θηρεύω τὴν φήμην.
Ποῦ εἶναι οἱ ἄλλοι; . . . Προδότες! δὲν ἤμην
Ὁ πέμπτος ἐγώ;

Ὅργόνουν τὸν κόλπον οἱ ἄλλοι μου φίλοι,
Κ' ἐγὼ φθόνου θῦμα, ναυτῶν ἐμπαιγμός . . .
Ἄλλ' ὄχι! Θά ἴδῃς ποῦ φέρει θυμὸς,
Θά ἴδῃς ποῦ φθάνει καρδία ὀργίλη.“

Κ' ἐμβαίν' εἰς τὴν λέμβον, κ' ἐκεῖνη θοή,
Κ' ἐκεῖνη πετώσα, τὸ κύμα διγάζει.
Αὐτὸς τὴν Ὀλκάδ' ἀναβαίνων κραυγάζει
Βαρεῖα βοή.

„Τὴν ἀγκυραν ὄρατε, ναῦται ἀνδρεῖοι!“
Ἢ κύπτουσα πρῶρα κτυπᾷ τὸ νερόν,
Ἢ ἄλυσις τρίχει μὲ θροῦν ἤχηρόν,
Ἢ ναῦς τὰ πτερά δεξιόθεν τανίει.

Ὅπισω τῆς φεύγουν καὶ πλοῖα καὶ γῆ,
Κ' ἐνῶ ἀρμενίζει πλευρόθεν κλιμένη,
Κατάθαμβον ἔτι τὸ πλήρωμα μένει
Ἐν ἄκρα σιγῇ.

O, die ihr nur eitle Gebilde erklärt!

Warum eure Zuflucht zum Seltsamen nehmen?
Armselige! Bald wird der Kampf euch beschämen,
Der drohend sich nährt.

Es hat sich bei Leukas auf sicherem Grunde
Ein Paar von den Schiffen vor Anker gelegt
Und senden nicht länger, kaum leise bewegt,
Die qualmende Säule aus gähnendem Schlunde.

Sie führen die Flagge des Kreuzes an Bord;
Zugleich aber schaukeln in stattlichem Zuge,
Mit glänzenden Schwingen zum hurtigen Fluge
Zwölf Schiffe sich dort.

Ein Handelsschiffsführer, von fernher gekommen,
Hat kaum den Gebieter der Flotte erfaßt,
So stürzt er zu ihm und in zorniger Hast
Ergießt sich sein Groll, der das Herz ihm bekommen.

„Auch ich habe Söhne des Meeres gebracht,
Auch ich bin für Kampf und Gefahren geboren,
Verräter! . . . Ich war doch mit euch hier erkoren
Als fünfter zur Schlacht!

Es kämpfen im Golse die andern Gefährten
Und ich bin als Opfer des Meides verklacht . . .
Doch nein! Nun erkenne des Rasenden Macht,
Nun sieh, was aus zornigen Herzen kann werden.“

Er steigt in das Schiffchen, das flüchtig gebaut,
Im Sturme beginnt durch die Fluten zu dringen,
Und läßt dann vom Deck die Befehle erklingen
Mit markigem Laut.

„Den Anker empor, meine tapferen Männer!“
Da bäumt sich das Fahrzeug mit lautem Geräusch,
Es knirschen die Ketten mit schrillum Getreisch,
Man eilt von der Rechten die Segel zu spannen.

Sie fliegen vorüber an Schiffen und Land,
Und während sie laufend ins Freie gelangen,
Verbleibt noch die Mannschaft von Staunen umfangan,
In Schweigen gebannt.

„Σταυρώσατε, πάλιν βοᾶ, τὰ ἱστία“,
Τὸν δρύϊνον στρέφων εὐθύς χαλινόν,
Καὶ στρέφεται ἄμα ἢ ναῦς ὡς πτηνόν,
Καὶ αὔρα τῆς πλήττει τὴν πρύμναν οὐρία.

Ακούετ' ἐκ πρώρας φωνὴ σιγαλή,
Φωνὴ νεανίου „ποῦ τρέγει, δὲν βλέπει;“
„Δειλὲ, ἀπαντᾷ ὁ πρυμνοῦχος, δὲν τρέπει
Γυνὴ νὰ λαλῇ.“

Σιγὴ τὸν τραχὺν διαδέχεται φθόγγον.
Ἐγγίζου αἱ δύο ἄκται βαθμηδόν,
Τὸ τεῖχος Πρεβέζης ἐγγίζει σχεδόν,
Μακρὸν ἐκτυλίσσον τὸν μέγαν του ὄγκον.

Ἐκεῖθεν θερμὰ ἐκ τῆς πρώην ὄρητις,
Ἄστράπτου ἐκ νεοῦ τὰ χάλκινα κήτη,
Κ' ἐγγὺς τῆς ὀλκάδος τὸ κύμα ὀρύττει
Σφαιρῶν καταγιγίς.

Τίς ὄγκος ἀπέναντι λάμπων κινεῖται
Καὶ θόρυβον γύνει καὶ ἦχον κλαγγῆς;
Εἰς βάρβαρον γῆν, τοῦ Ἄκτιου ἐγγύς,
Καλλιζῶνοι τόσοι ποῦ σπεύδουσι ὀπλίται;

Τὴν ἄμμον μὲ βοῦν διαβαίνει ταχύ
Εἰς λόγος ἐκεῖ ἀρωγὸς τῶν ἀνδρείων,
Καὶ στήνει σημαίαν τῆς ὄχθης πλησίον,
Εἰς λόφον τραχύν.

Ἀσπάζετ' ἐκεῖθεν τὴν πλείουσαν νῆα
Κραυγὰς ἀναπέμπων σπαιρούσης χαρᾶς,
Φωνὰς ἀντιπέμπει ἐκεῖν ἰσχυράς,
Καὶ πλήττει καὶ σχίζει τὸ κύμα ταχέια.

Λυσαῶ τοῦ Μωάμεθ τὸ γένος, κ' εὐθύς
Ἄνοιγει τοῦ πύργου ἢ πύλη βαρεῖα
Κ' ἐξέρχεται ἐκεῖθεν πυκνὴ καὶ ἀγρία
Ἄπιστων πληθὺς.

Λυσσιώδη ὁ Ἄρης ἀνάπτει τὴν πάλην,
Ἄλλ' ἔλκει τὸ ξίφος ὁ Ἕλληρ στρατὸς,
Καὶ φεύγουσι οἱ Τούρκοι κ' αἰσχίστους ἐντός
Ἢ πύλη τοῦ πύργου τοὺς δέχεται πάλιν.

„Die Segel gewendet,“ so ruft er dann wieder,
Indem er im Schwunge den Steuergriff dreht,
Da wendet das Schiff, wie vom Sturm geweht,
Und schießt durch die Flut mit geschwelltem Gefieder.

Jetzt tönt vom Verdeck aus ein ängstlicher Schrei,
Der Schrei eines Knaben: „Was wollt ihr beginnen?“
„Hinweg!“ ruft der Führer, „was hat hier zu sinnen
Ein Weib mit dabei!“

Ein Schweigen scheint alle darauf zu erfassen.
Da zeigt sich schon langsam von weitem das Land,
Die Festung auf Prevesas felsigem Strand
Entrollt vor dem Blick ihre drohenden Massen.

Die Schlünde der Burg, noch von früher durchglüht,
Beginnen alsbald dort von neuem zu rasseln,
Und rings wird das Schiff mit betäubendem Prasseln
Von Bomben umsprüht.

Was eilen da drüben für dunkle Gestalten
Mit hastigen Schritten und lautem Geschrei?
Im türkischen Lande, an Aktium vorbei,
Was haben dort feindliche Krieger zu schalten?

Es wartet ein Hilfstrupp in hurtigem Lauf
Am Strand, um die Feinde im Rücken zu packen
Und pflanzt an der Spitze der felsigen Baden
Ein Banner dort auf.

Sie grüßen von oben in stolzem Gefühle
Das Schiffchen tief unten mit jauchzendem Schwall,
Dasselbe erwidert den kräftigen Schall
Und bahnt sich den Weg in dem Flutengewühle.

Es schäumt des Propheten fanatische Brut,
Da öffnet der Turm seine eiserne Pforte
Und stürzt sich aus ihm die erbitterte Horde
Der Türken voll Wut.

Sie jagen heran in entfesseltem Sturme,
Doch kaum trifft das griechische Schwert sie voll Wucht,
Da weichen sie schleunigst in schimpflicher Flucht
Und bergen sich wieder im schützenden Turme.

Ἄκράτος ἕως ἢ γέρ τῶν φρουρῶν.
Κρατεῖ τηλεβόλων ἀκοίμητον δᾶδα·
Τ' ἀντίπλευρα τείχη κτυποῦν τὴν ὀκνάδα
Μὲ ζάλην σφαιρῶν.

Ἐμπαῖξουσ' αὐτὴ τὴν ὕργην τῶν φρουρίων.
Ἄφ' ὧν διακαίουν θανάτου πυρά.
Ἄπὸ τηλεβόλων ἐκρήξει περᾶ
Καὶ φθάνει τοῦ στόματος ἤδη πλησίον.

Εἰς μάτην τὴν πλῆττου ἐκ δύο πλευρῶν
Τὰ δίδυμα τείχη μεγάλων φρουρίων.
Ἐμβαῖν', ὑπερήφανον νίκης σημείον,
Ἰψοῦσα σταυρόν.

Ὁ ἄνεμος αἴφνης ἐν τούτῳ κοπάξει·
Ναυβάτοι τὸν δρόμον τῆς κλείου ἐχθροί.
Οἱ σκύμνοι τῆς Ἰθάρας δὲν μένουσι νωθροί.
Τὴν κώπην ἀμέσως πᾶς ναύτης ἀρπάξει.

Ἄπτότ' εἰς τίσιν βαρβάρων ἱρμὴν
Πτερνίζουσι τὸ κύμα μὲ τρίζουσαν κώπην,
Καὶ βέ' ἢ ὀκνάς, καὶ ἀφίει κατόπιν
Ἄφροῶδη γραμμὴν.

Πλὴν ὄφρις ὡς ἄγριος, ὅστις συστέλλων
Τὰς σπείρας, νὰ πνίξῃ τὸ θῆμα ζητεῖ.
Πολέμιος στόλος τὰς κόπας κρατεῖ,
Νὰ ζώσῃ ἐν κύκλῳ τοὺς Ἑλληνας θελών.

Τοὺς ζώνει πολυπύρρος, πλήρης στρατοῦ.
Καπνὸς τὴν ὀκνάδα παγὺς περιβάλλει.
Χαλάζης πυρίνης συρίζουσα ζάλη
Τὴν πλῆττει παντοῦ.

Θεὰ ἐγεροίφρων, θεὰ τῶν ἡρώων,
Τίς θόρυβος περὶξ ἤχει τῶν ναυτῶν!
Ἔω, τείνε τὴν γλαϊνάν σου, τείν' ἐπ' αὐτῶν·
Βαρίοπλον σμῆνος τοὺς ζώνει ἀθρόον.

Ἄκράτητος λύσσα κινεῖ τοὺς ἐχθρούς·
Τὰ τείχη τοῦ πλοίου ὁ μύλυβδος θραύει,
Καὶ παύει ὁ δρόμος τοῦ πλοίου, καὶ παύει
Τῆς κώπης ὁ θροῦς.

Dagegen entleeren mit rastloser Hand
Die Krieger der Burg ihre heißen Geschütze,
Und sprühend umzuden das Schiffchen die Blitze
Vom feindlichen Strand.

Dies spottet des Feuers der feindlichen Wälle,
Von wo mit Vernichtung sich naht das Geschloß;
Sie fliegen vorbei an dem drohenden Schloß
Und eilen zur Mündung mit rasender Schnelle.

Vergeblich beginnen in stürzender Hast
Ringsum von den Mauern die Schüsse zu knattern,
Sie stürmen dazwischen und lassen entflattern
Das Kreuz von dem Mast.

Doch leider beginnt nun der Wind sich zu wenden,
Die Feinde verschließen dem Schiffe den Lauf.
Da raffen die Löwen von Hydra sich auf
Und greifen zum Ruder mit rüstigen Händen.

Und mutig verfolgen sie weiter ihr Ziel,
Zerteilen mit klatschendem Ruder die Wogen,
Ein leuchtender Schweif durch die Fluten gezogen,
Folgt schäumend dem Kiel.

Doch wie eine Schlange verkürzt sie die Ringe,
Dann stürzt auf ihr Opfer in wirbelndem Sprung,
So schießen die Feinde heran voller Schwung,
Das Schiff zu erdrücken in eiserner Schlinge.

Sie kommen mit weit überlegener Macht,
Von wallendem Rauch ist das Fahrzeug umflossen
Und brüllend umtoßt von den schweren Geschossen
Beginnt es die Schlacht.

O streitbare Göttin, du Göttin der Helden,
Was ist für ein Kampf um das Schiffchen entbrannt!
O, breite darüber die schützende Hand,
Denn ringsum bedrängen es feindliche Welten.

Die Feinde beherrscht unbezähmbare Wut;
Ihr Feuer zerschmettert dem Schiffe die Planken,
Es hemmt seinen Lauf, doch ein heftiges Schwanken
Bewegt noch die Flut.

„Κτυπάτε, βοᾶ ὁ πρυμνοῦχος, κτυπάτε!“
Κ' εὐθύς τὰ πλατύστομα ὕπλα βροντοῦν,
Καὶ σφαῖραι ἀμίνης τριγύρω πετοῦν
Καὶ κρότος βαρὺς πανταγόθεν μυκάται.

Ὁ ἄπιστος στόλος ἐστάθη εὐθύς,
Ἄλλὰ μία λέμβος ἐγγίζει τὴν νῆα,
Καὶ φαίνεται ἐκεῖ ἀλαλάζουσ', ἀγρία
Ἐνόπλων πληθύς,

Τοῦ Μπέη γαμβρὸς ὁ Σελίμης ἀνδρῆϊον
Τοῦ Ἄρεος τέκνον, υἱὸς Θεσπρωτῶν,
Μ' ἀρπάγην τὴν νῆ' ἀγκιστρώνει ζητῶν
Νὰ φέρῃ τὴν πλήθουσαν λέμβον πλησίον.

Πλὴν εἰς τὸ ἀκόντιον δρᾶττων κρατεῖ
Μὲ χεῖρα νευρώδη, κ' ἐκτείνων τὴν ἄλλην
Ἐμπρὸς τοῦ Σελίμη, τραβᾷ τὴν σκανδάλην
Καὶ τ' ὕπλον κρατεῖ.

Δεκὰς σφαιριθίων τὰ στήθη του βάλλει,
Κρουνοὶ ἀναβρῦουν αἱμάτων θολοί,
Τὸ κῦμα ἐγγίξ' ἡ νεκρά κεφαλή,
Νεκρὸν εἰς τὴν λέμβον τὸν ἔλκουν οἱ ἄλλοι.

Ω, τίς ἀπροσδόκητος μάχης φορὰ!
Ἡ λέμβος ποδίζει, ποδίζουν τὰ πλοῖα
Κ' ἐλαύν' ἡ ὀλκὰς καὶ ὀργώνει τὰ λεία
Τοῦ κόλπου νερά.

Ἐμπρὸς τοῦ πρυμνοῦχου καλὸς νεανίας,
Ἀνδρόπαις, ὡς εἴκοσι μόλις ἐτῶν,
Προβάλλει καὶ λέγει ἀρπάγην κρατῶν·
„Τὸ λάφυρον εἶνε χειρὸς γυναικείας!“

Κ' ἐκείνος· „σὲ εἶδον, δὲν εἶσαι γυνή,
Ἄγῶν πλὴν εἰς Πρέβεξαν ἄλλος θὰ γείνη·
Ὁ θελὼν καθ' ἕλα τὸν ῥύπον νὰ πλύνῃ
Ἐκεῖ θὰ φανῇ.“

Ἐν τούτοις ὁ ἥλιος δίσταται, βελη
Τινάσσων πρὸς τ' ἄνω φωτὸς πορφυροῦ,
Καὶ ἄνασσα σκότους ἢ νύξ ζοφεροῦ,
Τὸν μαῦρον μαυδύαν αὐτῆς διαστελλει.

„Gebt Feuer!“ so ruft jetzt sein kühner Gebieter,
Da dröhnen die schweren Geschütze mit Macht,
Die ganze Umgebung erzittert und kracht,
Und hallt von den Felsen der Donner dann wieder.

Sogleich hält die feindliche Flotte dort an,
Dem Schiff aber naht sich ein einzelner Rachen
Und stürmen in diesem, gleich züngelnden Drachen,
Die Feinde heran.

Den Schwager des Bei, den Selim, sieht man schwingen,
Ein Sohn der Thesproten, ein tapferer Sproß,
Den zackigen Haken ins feindliche Floß,
Um dicht an dasselbe den Rachen zu bringen.

Doch einer ergreift dort mit nerviger Faust
Den Haken und hält ihn zurück sammt dem Rachen
Und zielt auf Selim und mit rollendem Krachen
Ein Blitzstrahl entfaßt.

Es streckt ihn ein Hagel von Kugeln zu Boden,
In Strömen ergießt sich das schäumende Blut,
Sein Körper sinkt rücklings hinab in die Flut,
Es zieh'n die Gefährten ins Boot einen Todten.

O welch' unerwartetes Ende der Schlacht!
Der Feind lenkt die Flotte zurück durch die Wellen,
Und stolz läßt das Schiffchen vom Winde sich schwellen,
Sein Werk ist vollbracht.

Nachdem nun beendet das kühne Beginnen,
Da tritt zu dem Führer ein Jüngling hervor
Und hebt mit den Worten den Haken empor:
„Vermag solche Beute ein Weib zu gewinnen?“

Und jener: „Du warst unser rettender Hort,
Doch bald wird der Kampf um die Stadt sich erneuen,
Und willst du dich völlig von Schande befreien,
Dann sei es auch dort.“

Inzwischen beginnt sich die Sonne zu neigen,
Versinkend im Westen als feuriger Ball,
Das Leben und Weben erstirbt überall,
Und langsam verbreitet die Nacht sich mit Schweigen.

Αλλάσσει τὴν ὕψιν ἢ γῆ, μελανὰ
Τὴν ἑναστρον στέγην τὰ νέφη γειμίζου,
Μαυρίζου τὰ δάση τῆς γῆς, καὶ μαυρίζου
Τὰ κύκλω βουνά.

Λ.

Νῦξ εἶνε. — φρυάσσου τὰ βάροβαρα γένη
Καὶ κρύφιος τρίμος τὴν πόλιν κρατεῖ.
Ναί, τρίμος καὶ φρίκη, ἀλλὰ διὰ τί
Ὅξυς τὸν αἰθέρα κλαυθμὸς διαβαίνει:

Ἡ πόλις ταράσσεται ὄχλος πολὺς
Ὀλόγυρα ζώνει τὸ μέγαρον, ἔπου
Κατώκει ἐνίοτε, μάλιστα τοῦ τόπου,
Ὁ Νέρων Ἀλῆς.

Ἐντὸς γυναικῶνος, εἰς πλούσιον δῶμα
Ἀκούεται θρῆνος δριμύς, ἀλγεινός·
Ἀνὴρ χρυσοχαίτης, ἀγᾶς ἀλβανός
Ἐκεῖ ἐξαπλοῦται παράμορφον πτώμα.

Χανούμισσα χάρις, ὠραία γυνή,
Ἐμπρὸς τοῦ νεκροῦ γονατίζουσα κλαίει.
Ἀκοίμητος πένος τὰ σπλάγγνα τῆς καίει,
Τὸν νοῦν τῆς κλονεῖ.

Δειλαία! φρενήρης κτυπᾷ τοὺς κροτάφους,
Φρενήρης ὑψώνει τὰς χεῖρας αὐτῆς,
Καὶ βύστρυγοι κόμης ἀτάκτου, λυτῆς
Κυμαίνου καὶ γύνονται μέγρις ἐδάφους.

ὦ δύστηνος χήρα! πικρὰ στοναχὴ
Τῆς πνίγει τοὺς θρῆνους· τὸ στήθος τῆς σπαίρει,
Κ' ἑτοίμη νὰ φύγη τὸ στήθος τῆς ἔδρει
Ἀλγοῦσα ψυχή.

„Σελίμη! ψυχὴ τῆς ψυχῆς μου, ἐγείρου·
Σὺ, ὅστις ταχὺς ὡς ἱεραξ πετᾶς,
Σελίμη! κραυγάζει, ἀκούεις βροντάς,
Ἀκούεις πῶς τρέμει ἡ γῆ τῆς Ἠπείρου;

Γιαβοῦραι τὸν κίλπον πατοῦν μὲ ὄργην·
Ὀπλίσου! σαλπίζει τῆς μάχης ὁ δαίμων,
Οἱ λόγοι σὲ κράζουν, ὁ ἵππος σου βρέμων
Λακτίζει τὴν γῆν.

Sein Antlitz verändert das Land und das Meer,
Die Sterne am Himmel beginnen zu funkeln,
Es dunkeln die Wälder des Landes, es dunkeln
Die Berge umher.

IV.

Nacht ist es. — Es lärmen die grimmen Barbaren
Und heimliches Zittern beherrscht schon die Stadt.
Ja, Zittern und Schauer, jedoch warum hat
Man Bangen und Furcht wie vor großen Gefahren?

Die Stadt ist in Aengsten; es strömt schon heran
Die wogende Menge zu jenem Palaste,
Wo früher einst weilte der wilde, verhaßte,
Verworfenne Tyrann.

Aus dem für die Frauen bestimmten Gemache
Schallt laut und erschütternd des Jammers Geschrei;
Todt liegt hier ein Aga, der Schwager des Bei,
Um den sich erhebt die ergreifende Klage.

Die Frau des Albaners, ein herrliches Weib,
Umfängt seine Leiche und schluchzt unter Tränen;
Unsäglicher Schmerz, den sie nicht kann bezähmen,
Durchzuckt ihren Leib.

Die Arme! Sie schlägt in Verzweiflung sich wider
Die Schläfen und streckt ihre Hände empor,
Dicht quellen die üppigen Locken hervor
Und fließen entfesselt zur Erde hernieder.

Unglückliche Wittve! Der heftige Schmerz
Erstickt ihre Klagen, kaum kann sie noch sprechen,
Nur Schluchzen und Tränen, als wollte ihr brechen
Das leidende Herz.

„Selim! du mein Leben, herbei mit dem Schwerte,
Du, der ja so hurtig sonst stürmt wie ein Nar,
Selim! Wie es donnert, schon naht die Gefahr,
Bernimmst du das Dröhnen der heimischen Erde?“

Der Feind naht dem Golse mit brausendem Ruf,
Bewaffne dich schnell, das Signal laß erschallen,
Laut ruft dich das Heer und dein Streitroß vor allen
Stampft wild mit dem Huf.

Ἄλλ' ὦ συμφορά μου! ἢ σπάθ' ἢ καμπύλη,
Ἄδέςποτον τεύχος, μνημέϊον φρικτόν
Τοῦ πάθους σου, κρέματα κ' αἶμα πηκτόν
Τῶν δέκα πληγῶν σου σκεπάζει τὰ χεῖλη.

Ἦ, πῶς τὴν θανὴν σου ἐγὼ ν' ἀνεχθῶ;
Πλατύτερον, φίλοι, ἀνοιξατε μνημα·
Ἐκεῖ κ' ἐγὼ σπεύδω μὲ πρόθυμον βῆμα,
Τὸ μνημα ποθῶ.“

Ἀπόμασσε, Μοῦσα, τὸ δάκρυ τὸ θεῖον,
Τὸν βίαιον κράτει τοῦ στήθους παλμόν·
Πολλοὶ, παθημάτων μεστοὶ, ἐφ' ἡμῶν
Παρῆλθον αἰῶνες κλαυθμῶν καὶ δακρύων.

Τὸ τύραννον γένος ἄς κλαίῃ πικρῶς·
Πορεύθητι ὕπου, ἐν δώματι πλοίου
Κοιμάται ἀθρήνητον ὕπνον ἀνδρείου
Ὁ Ἕλλην νεκρός.

Κοιμάται, ἰδοῦ, ὁ Ἄνδρέας κοιμάται
Καὶ κύκλω παρίστανται φίλοι πολλοί·
Κοιμάται, πλὴν μία, θαρβρεῖς, ἀπειλή
Εἰς τ' ἄλαλα χεῖλη του ἔτι πλανᾶται.

Ὁ πένθιμος κύκλος σιγᾶ τῶν ναυτῶν,
Πλὴν εἷς, σαλευούσας ὡς ἔχων τὰς φρένας,
Εγγὺς τοῦ νεκροῦ ἤρεμεῖ, σταυρωμένης
Τὰς χεῖρας κρατῶν.

Τὰ χεῖλη του μόνον σφαδᾶζουσι· ἄλλοίαν,
Ψυχρὰν εἰς τὸ λείψανον ὄψιν κολλᾶ,
Καὶ δάκρυα πλέον δὲν χύνει θολά . . .
Τὰ δάκρυα, φεῦ, τοῦ πληροῦν τὴν καρδίαν!

Σὺ χῦσον, ὦ Μοῦσα, ἐν δάκρυ πικρόν
Πρὶν κλείσῃ τὸ ἄσμα ἢ στένουσα λύρα,
Καὶ στόλιζε μ' ἄνθη καὶ βραῖνε μὲ μύρα
Τὸν ναίτην νεκρόν.

Ἀπόθες δὲ ταύτην εἰς κλωῖνα ἱτέας
Καὶ μὴ τὴν ἐγγίξης καὶ μὴ τὴν κινῆς,
Ἐὰν τρικυμία μεγάλης φωνῆς
Δὲν σείσῃ τὰ στέρνα θερμῆς νεολαίας.

O Unglück! Sein Schwert auch bezeugt seine Leiden,
Das einsam hier hängt als ein herrenlos Gut;
Denn ach, das entströmte, geronnene Blut
Von all' seinen Wunden bedeckt noch die Schneiden.

Wie soll deinen Tod ich ertragen allhier?
Drum will ich gemeinsam ein Grab uns erbitten
Und dann werd' ich eilen mit freudigen Schritten,
Geliebter, zu dir.“

Verseuche, o Muse, das Bittern und Bangen,
Besiege das heftige Wogen der Brust;
Gar oft sind Aeonen voll Leid und Verdruß,
Voll Klagen und Tränen vorübergegangen.

Doch möge nun klagen die türkische Welt!
Jetzt eile, um dort in das Schiff zu gelangen,
Hier schlummert, von ewigem Schläfe umfangen,
Der griechische Held.

Andreas erblickt du entseelt hier am Boden
Und um ihn in Trauer die Freunde vereint.
Er schläft, doch ein drohender Ruf, wie es scheint,
Bedeckt noch die sprachlosen Lippen des Todten.

Der Kreis der Genossen steht da wie gebannt,
Doch einer, als sei er im Geiste erschüttert
Von rasendem Schmerz, der sein Inn'res durchzittert,
Ergreift seine Hand.

Die Lippen nur zuden und geisterhaft hangen
Am Todten die Blicke des Freundes im Schmerz,
Und Tränen erfüllen sein trauerndes Herz,
Die ihm in den Augen schon längst sind vergangen.

Bergieß' eine Träne in bitterem Weh
Und laß deine Laute noch ein Mal erklingen,
O Muse, um herrlich den Tod zu besingen
Des Helden zur See.

Dann lege sie fort auf den Zweig einer Weide
In Trauer versunken und rühr' sie nicht an,
Bevor nicht von neuem zum Himmel hinan
Der Freiheitsruf braust im gewaltigen Streite.

Ω, τότε τὸ πρῶτόν μου ἔπλον ζητῶ,
Ἦ, τότε τ' ἀρχαῖα μου πέδιλα φέρων,
Ἐκεῖ ὅπου βῆε γοργός ὁ Ἀγέρων
Μαζὺ σοῦ πετῶ.

Ἄννα καὶ Φλωῆρος

ἦ

Ὁ πύργος τῆς Πέτρας.

Α΄.

κεῖτ' ὑψηλὸς μεταξὺ τῶν Θηβῶν καὶ τοῦ Δήμου τῆς Πέτρας
Πύργος βαρβάρου ρυθμοῦ, πρὸς δυσμᾶς καταβρέυσας ἐν μέρει,
Ἐχων τὴν βᾶσιν ἐγγὺς τῶν ὄχθων τῆς καλῆς Κωπαίδος,
Ὅπου γλαυκοῦ οὐρανοῦ τὰ λαμπρὰ κατοπτρίζονται κάλλη·
Φέρει τοὺς τοίχους ἐντὸς μελανόχρους ὡς τείχη καμίνου, 5
Ἐνδειξιν, ὅτι βορὰ ἀδηφάγου πυρὸς ἀνηπάγη·
Μίγεθος, θέσις, εἰρμὸς κ' αἱ πλησίον πολύκαρποι γαῖαι,
Πείθουσιν ὅτι ποτε πολυκτῆμονος ἦν κατοικία.
Τώρα ἡ γλαυξ̄ κελαδεῖ καθημένη εἰς γείσον θυρίδος,
Ἐρημολάλοι ἐκεῖ φωλεὰς νυκτικύρακες ἔχουν, 10
Καὶ εἰς τὰ τείχη ἐντὸς, πρὸς τὸ μέρος τῆς πάλαι αἰθούσης,
Θύσανοι φύοντ' ὄχρωι σισυμβρίου, ἐλξίνης κ' εὐζωίμου
Λάβρος δὲ πνέων βορβᾶς τοὺς κινεῖ καὶ στενάζει πενθήμιος.
Κ' ἔταν τὴν νύκτα τὴ φῶς τῆς εἰς νέφη θαμμένης σελήνης
Ἐποφωτίζει τοὺς τοίχους αὐτοῦ τοὺς ἐξώλεις κ' ἐρήμιους, 15
Τάφου σιγῇ ἀνορθοῖ τοῦ δειλοῦ διαβάτου τὰς τρίχας,
Φρίσσοντος πρὸς τὴν πυκνὸν κ' ἑλαφρῶν του βημάτων τὸν ἦχον.
Λέγουν προσέτι λευκὸν ὅτι φαίνεται φάντασμα κόρης,
Ἐχον τὴν κόμην λυτὴν, καὶ μακρὸν καὶ ποδῆρη χιτῶνα,
Ἐχον θεᾶς καλλονὴν, ἀλλ' ἐκφράζουσιν φρίκην καὶ τρόμον· 20
Σίγα δ' ἀφ' οὗ πλανηθῆ, μὲ σπουδὴν ἀπὸ τοίχου εἰς τοίχον,
Ὡς ἀστραπὴ ἐφορμᾷ εἰς μεγάλην πρὸς ἔσω θυρίδα,
Βάλλον ἐκεῖθεν φωνὰς ἀντηχούσας μακρὰν εἰς κοιλάδας,
Καὶ, συνδρομῆς ὡς νὰ δεῖται, κινουῦν ἀδημόνως τὰς χεῖρας. —
Ἄλλοτε πλὴν ἐν αὐτῷ ἡ ζωὴ θορυβίωδης ἀντήχει, 25
Ὅρχησις, γέλως, ᾠδαί, προσταγαί, ἀπειλαί τε καὶ θρήνοι
Ὅργανα φόνου στιλπνὰ τῶν δωματίων τὰ τείχη ἐκόσμου,
Κ' ἐπιπλα ἕλως γλυπτὰ, ἀκμαζούσης γεννήματα τέχνης·
Ἴπποι πολλοὶ καὶ καλοὶ ἔχρημέτιζον ἔξω τῶν σταύλων,
Κ' ἑνοπλιοὶ ἄνδρες, φρουρὰ τοῦ οἰκοῦντος συνέζων δεσπότηου. 30

Dann wird auch das Herz sich entflammen in mir,
Nicht werde ich kummervoll länger verweilen,
Dorthin, wo der Acheron fließt, will ich eilen
Zusammen mit dir.

Anna und Floros

oder

Der Turm von Petra.

I.

Einsam erhebt sich ein Turm, zwischen Theben und Petra gelegen,
Hoch und von rohem Gefüge, nach Westen zu theilweis in Trümmern,
Dicht an dem Ufer vom lieblich erprangenden See der Kopais,
In deren schimmernden Fluten der bläuliche Himmel sich spiegelt.
Innerhalb sind seine Wände geschwärzt wie in einem Kamine, 5
Als ein Beweis daß vor Zeiten die Flammen darinnen gewütet.
Größe und Lage, Gebäude und ringsum die fruchtbaren Fluren
Lassen vermuten, daß einst hier der Sitz eines Reichen gewesen.

Jetzt läßt sich hochend im Fenster die Gule hier schaurig vernehmen,
Einsam im nächtlichen Dunkel umflattern ihn krächzende Raben 10
Und in der inneren Mauer, zur Seite der früheren Halle,
Wuchern die üppigen Ranken der Kresse, der Winde und Rauke,
Häufig vom Sturme bewegt, der das öde Gemäuer erschüttert.

Und in der Nacht, wenn das Licht des von Wolken beschatteten Mondes
Spärlich die Wände erleuchtet, die längst schon zerbrocht und geborsten, 15
Sträuben vor heimlichem Grausen empor sich die Haare des Wandrers,
Wenn er voll Schauder vernimmt das Geräusch der verhallenden Schritte.

Außerdem soll hier die weiße Gestalt einer Jungfrau erscheinen,
Bleich und mit wallendem Haar und umgeben von langen Gewändern,
Gleich einer Göttin an Schöne, doch Schrecken und Zittern verbreitend. 20
Ist sie dann aber geräuschlos von Mauer zu Mauer gewandert,
Hebt sie mit plötzlichem Schwung sich empor in das östliche Fenster,
Klagende Laute entsendend, die langsam im Echo verhallen,
Und sie bewegt dann die Arme als wollte sie Hilfe ersehen. —

Früher da herrschte jedoch in dem Turme ein rauschendes Leben, 25
Länge, Gelage, Gesänge, Gelächter und Flüche ertönten,
Glänzende Waffen verzierten die Wände der hohen Gemächer
Und an den Seiten befanden sich kunstvoll gefertigte Möbel.
Feuriger Rosse Gestampf und Gewieher erscholl aus den Ställen
Und eine Schaar von Genossen beschirmte das Gut des Gebieters. 30

Ξένος δ' ἦν οὗτος κ' ἐλέγετο τ' ὄνομ' αὐτοῦ Ἀντωνέλλης·

Πλούσιος σφίδρα, ἐκ γένους λαμπροῦ, Ἐνετὸς τὴν πατρίδα.

Μέτριον σῶμα, καὶ κόμη ξανθὴ, καὶ εὐτράπελος λόγος,

Ἦσαν ὅποσα ἐκ φύσεως εἶχε πολύτιμα δῶρα.

Οἱ πονηροὶ δ' ὀφθαλμοὶ, ὁ πλαστὸς τοῦ προσώπου του γέλως,

35

Γέλως δριμύς, καὶ ἀκαίρως πολλάκις τὰ χεῖλη του στέφον,

Τόνος προσέτι φωνῆς ὑποτρέμων κ' ὄξύς, ἐμαρτύρουν,

Ὅτι κακοῦργος ψυχὴ εἰς τὸ σῶμα ἐκείνο κατέκει.

Ἦν δὲ δεινός, ὡς ἐλέγετο, ναύτης ἑλλθὼν εἰς Ἑλλάδα

Μόνος, ἐν λέμβῳ μικρᾷ, ἐν καιρῷ τρικυμίας μεγάλης·

40

Ἔζη πρὸ χρόνων ἐκεῖ, ἀλλ' ἠγνόουν καὶ φίλοι κ' ἐχθροὶ του

Πῶς τὴν πατρίαν ἀφείς εἰς τὴν ξένην μετέβη νὰ ζήσῃ.

Τῆς ἀνδρικῆς ἡλικίας δὲν εἶχεν ἀκόμη τοὺς χρόνους,

Κ' εἶχ' ἢ νωθρὰ του ψυχῇ χαυνωθῆ ὑπὸ κόρου· τὰ πάθη

Εἶχον δαμάσει τὴν φύσιν, διὸ καὶ αὐτὸν του τὴν βίον

45

Εἰς ἀθυμίας στιγμὰς ὡς φορτίον βαρὺ ἐθεώρει.

Ἦτο δὲ τότε κακός, ὡς τοῦ Ἄιδου ὁ κάκιστος δαίμων,

Ἦ φαντασία σκηνὰς τῆς παρίστα αἱμάτων καὶ φόνων,

Κ' ἐκ τῆς ἰδεᾶς ὠρμάτο πρὸς στίγια ἔργα· ὡς κτήτωρ

Ὅλων τῶν πέριξ γαιῶν, τῶν πτωχῶν γεωργῶν ἦτο μάστιξ,

50

Καὶ μὲ τοὺς Τούρκους, τυράννους τοῦ τόπου φιλίαν συνδέσας

Συνετυράννει δεινῶς φυλακίζων, ἰβρίζων, καὶ δαίρων·

Τέλος τὸ φόβητρον ἦτο παντὸς ἐναρέτου πολίτου,

Πάσης καλῆς γυναικός, ἢ σεμνῆς καὶ ἀνθούσης παρθένου·

Μαίως ἦτο τερπνός, ἢ πλουσία καὶ θάλλουσα φύσις

55

Τὴν ἀνθοστόλιστον εἶχεν ἀπλώσει αὐτῆς ἀλουργίδα,

Λῦραι ζεφύρου λεπταὶ διαχέουσαι δρόσον καὶ μύρα

Ἔπαιζον πρὸς τοὺς ξανθοὺς καλλικόμενον παρθένων βοστρύχους.

Δρόσου σταγόνες ἐδῶ, τὸ κατάλευκον κρίνον ἐκύρτουν

Καὶ ἐπὶ γλόχης φαιδρᾶς ὡς πολύτιμοι ἤστραπτον λίθοι,

60

Σμήνη ἐντόμων χρυσαῶν παρεκεῖ, ἐκίνοῦντο βομβοῦντα,

Κ' εἰς ῥοδοδάφνας ἀνθούσας πλησίον ῥυάκων πηδούντων,

Ἦδυπαθεὶς ἀηδόνων εὐθύμων ἠκούετο μέλος.

Εἶν' ἑορτὴ τοῦ παντὸς αἰ ἡμέραι τοῦ ἔαρος! εἶνε

Τῆς θεϊκῆς καλλονῆς τὸ ἀπαύγασμα! πᾶσα καρδία,

65

Πᾶσα ζωὴ κατ' αὐτὰς ἐξυπνεῖ, καὶ ὀργῶσ' ἀνακραζέει·

„Θελο κ' ἐγὼ τῶν καλῶν νὰ μετᾶσχω τοῦ πλάστου μου δῶρον!“

Πλὴν ἡ κακοῦργος ψυχὴ βυθισμένη εἰς σκέψεις ἡλύπην,

Εἰς τοῦ παντὸς τὴν χαρὰν αὐτὴ μόνη λογίζεται ξένη,

Μόνη αὐτὴ μελετᾷ στεναγμούς, ὄνειρεύεται γόους,

70

Ὅταν καὶ γῆ κ' οὐρανὸς ὡς θερμοὶ ἐρασταὶ μειδιῶσιν.

Περιεπάτει λοιπὸν, σκεπτικὸς καὶ τὰ χεῖλη του δάκνων

Μίαν Μαῖου αὐγὴν, ὁ κακὸς Ἐνετὸς εἰς τὴν ἄνω

Dieser war aber ein Fremder und nannte sich selbst Antonelli,
Reich und aus vornehmen Hause, sein Vaterland aber Venedig.
Leidliches Aeußeres, gelbliches Haar und bestrickende Rede
War noch das Beste der Gaben, die von der Natur ihm verliehen. 35
Aber die stechenden Augen, der boshafte Zug des Gesichtes,
Ferner das tückische Lächeln, das oft seine Lippen umspielte,
Endlich der widrige Ton seiner Stimme, dies alles bezeugte,
Daß eine häßliche Seele den häßlichen Körper bewohnte.

Wie man erzählte, so war er vor Jahren nach Hellas gekommen
In einem winzigen Nachen, allein und bei heftigem Sturme; 40
Aber, obwohl er schon lange dort lebte, so wußte doch Niemand
Sicher, warum er die Heimat verließ und nach Außen gewandert.

Wenn er im Alter auch kaum wohl die mittleren Jahre erreichte,
War doch sein Geist schon erschlaft, überjättigt von allen Genüssen,
Die seinen Körper zerrüttet, weshalb er in trüben Momenten 45
Oftmals als drückende Last sein erbärmliches Dasein verwünschte.
Aber er blieb voller Gier, wie der schrecklichste Dämon der Hölle,
Scenen von blutigen Taten beschäftigten seine Gedanken
Und seiner finsternen Seele entstiegen verworfene Pläne.

Allen erschien er als Geißel, die rings seine Aeder bebauten, 50
Und mit den Herrschern des Landes, den Türken, im eifrigen Bunde
Quälte und peinigte er um die Wette die armen Bewohner.
Kurz für ein Schreckmittel galt er bei jedem geachteten Bürger,
Sämmtlichen ehrbaren Frauen und jedem erblühenden Mädchen.

„Pflingsten, das liebliche Fest, war gekommen“; es hatten die Fluren 55
Wieder mit schwellendem Gras sich geschmückt und mit Blättern die Bäume,
Säuselnde Winde, Erquickung und liebliche Däfte verbreitend,
Kosteten mit leisem Geflüster die üppigen Locken der Schönen.
Silberne, tauige Tropfen beschwerten die sprossenden Blumen,
Wo sie wie funkelnde Steine im Glanze der Sonne erschienen, 60
Schwärme von goldenen Käfern und Bienen bewegten sich summend
Und aus den grünenden Büschen am Rande von murmelnden Bächen
Tönten in frohem Gezwitzsch die Stimmen der singenden Vögel.

Ja, eine festliche Zeit sind fürwahr doch die Tage des Lenzes!
Gleichsam ein Abglanz der göttlichen Schönheit, wo sämmtliche Herzen, 65
Jegliches Leben in ihnen erwacht und verlangend dann ausruft:

„Jetzt will auch ich an den Gaben des Schöpfers mich wieder erfreuen!“
Doch des Verworfenen Seele, beschäftigt mit schlimmen Gedanken,
Fühlt bei der Freude der Welt sich allein nur verlassen und einsam,
Sie nur allein brütet Böses, sie träumt nur von Tränen und Klagen, 70
Wenn sowohl Himmel wie Erde in wonnigem Lächeln erprangen.

Tief in Gedanken versunken und oft auf die Lippen sich beißend
Wandelte so eines Morgens der Wüstling in seinem Gemache,

- Λίθουσαν, ἔπου συνήθως ἐπέρα τὰς ὥρας μονάζων,
 "Όταν σπουδαία φροντίς ἀπησχόλει τὴν χαῖνον ψυχὴν του. 75
 Εἰς τὰς πτωχὰς τοῦ εὐρέως μανδύου του κρύπτων τὰς χεῖρας,
 Ἄνω καὶ κάτω βαδίζων, νοὸς κατεδείκνυε ζάλην·
 Κάποτ' ἰσχνὸς γογγυσμὸς τοῦ διέφευγ' ἐκ βάθους τῶν στέρνων,
 Οἱ ῥώθωνές του ὠγκοῦντο, ἡ δ' ὕψις αὐτοῦ ἐπουροῦτο·
 Κάποτε δ' ἔστεφεν ἔν του μειδιάμα πληρὸς πικρίας, 80
 Χεῖλη ὠχρὰ ὡς νεκροῦ, καὶ προφέροντα λέξεις ἀνάρθρους.
 "Ἰστατ' ὡς λίθος σιγῶν πρὸς αὐτὸ τῆς αἰθούσης τὸ βάθος
 Ὁ κακοπρόσωπος Τίτας, ἀγρίως τὰ ὄμματα στρέφων·
 (Ἦν δὲ ὁ Τίτας αὐτὸς Ἴταλὸς, καὶ πιστὸς του θεράπων,
 Ἦν ἡ καρδία, ἡ χεῖρ, κ' εἰς κινδύνους πολλὰκις ἀσπίς του.) 85
 "Ὄραν δ' ἀφ' οὗ τῆς αἰθούσης τὸ μῆκος καὶ πλάτος διῆλθε,
 Πότε ταχύμων, καὶ πότε βραδύμων μονότονον βῆμα,
 Πρὸς τὴν πιστὸν του στραφεὶς μὲ φωνὴν ὑποτρέμουσαν εἶπε·
 „Τίτα! τοὺς ἔππους εὐθὺς καὶ τοὺς ἀνδρας ἐτοιμοὺς!“ ὄρομαῖος
 Μόλις τὸν λόγον ἀκούσας, ὁ ἄγριος Τίτας κατῆλθε, 90
 Καὶ μετ' ὀλίγον λαμπρὰ συνοδία ἰπέων ἐνόπλων
 Πρὸς τῆς ὑγρᾶς Λεβαδίας τὴν πόλιν καλπάζουσα ἦγεν.
 Τί δ' ἄρα εἶχ' ὁ κακὸς Ἐνετὸς καὶ τοσοῦτον ἐλύσσα:
 Κ' εἰς Λεβαδίαν πρὸς τί μετ' ἐνόπλων ἀνδρῶν ἐνεχώρει;
 Εἶχεν ἔτ' ἔχει ἡ φλόξ, εἰς πνοὰς ὅταν μαίνεται ἀνέμου, 95
 Κ' ἔτρεχε πνέων ἰργὴν ἐπιβούλους σκοποὺς νὰ τελέσῃ.
 Ἔρωσ δέξις καὶ δεινὸς τὴν νωθρὰν του καρδίαν ἐκέντα,
 Οὗτος, δ' ὁ πρῶην σκληρὸς, παραδίξως ὡς θῆρ' ἐδαμάσθη,
 Οὗτος, ὁ πρῶην γελῶν εἰς τὰ δάκρυ' ἀθῶων παρθένων
 Τώρα ἐθρήνει, καὶ πόνους ἤσθάνει ὁ ἄπνοος λίθος. 100
 Εἰς φθινοπώρου καθὺς τὰς ψυχρὰς, ὀμιχλώδεις ἡμέρας
 Κάποτε δένδρον ἀνθεὶ ἀπολέσαν καὶ φύλλα καὶ κάλλος.
 Ὅμως δὲν φέρει καρπὸν· παρομοίως μετ' ἄσμενον βίον
 Ἐν τῶν παθῶν ἐξυπνεὶ εἰς ψυχὴν ἐκ παθῶν γαυνοθεΐσαν,
 Ἐχον ὄρημν, ἀλλ' οὐχὶ καὶ τὰ θεληγητρα πάθους ἀκαμίου. 105
 Πάθος δ' ἂν ἦν εὐγενὲς ὁ σφοδρὸς καὶ θερμότητος ἔρωσ,
 Πλὴν εἰς καρδίας σκληράς εἶν' ἀείποτε πάθος θηρίου. —
 Μάτην δ' ὁ ξένος ἠρᾶτο τῆς κόρης τοῦ γέροντος Λάμπρου,
 Μάτην ἐστέναζε βλέπων τὴν νέαν κ' ἐνάρετον Ἄνναν,
 Οὔσαν πρὸ χρόνων μνηστὴν τοῦ ἀνδρείου καὶ ἔμφρονος Φλώρου, 110
 Κ' ἐτοιμον ἦδ' εἰς δεσμὸν προσεχοῦς πανευδαίμονος γάμου.
 Ἦν δὲ ὁ Λάμπρος αὐτὸς Λεβαθεὺς ἐκ τῶν μάλᾳ φρονιμίμων,
 Πλοῦσιος, θρησκὸς, θερμὸς πατριώτης, καθύσον ἡ τότε
 Τῆς τουρκικῆς τυραννίας δεινὴ ἐποχὴ συνεχώρει,
 Καὶ ἐτιμᾶτο δικαίως παρ' ὅλων· τοῦ γήρωσ του δ' εἶχε 115
 Μόνην στεβρὰν βακτηρίαν τὴν Ἄνναν του, ἦν καὶ ἡγάπα

Hoch in dem obersten Stod, wo er meistens ja pflegte zu weilen,
Wenn seinen nichtigen Geist eine ernstliche Sorge bewegte; 75
Und seine Hände gesteckt in die Taschen des faltigen Mantels
Wing er mit hastigen Schritten, den Sturm seines Innern verratend.
Dester entrang sich ein Laut aus des Herzens verborgenen Tiefen,
Während die Rüstern sich blühten, mit Röte sein Antlitz sich färbte,
Dester umspielte ein leises, satanisches Lächeln die Lippen, 80
Denen mitunter zugleich sich verworrene Worte entrangten.

Stumm, wie ein Marmorgebilde, verbarg sich im Grunde des Zimmers
Tita, der schreckliche Mensch, seine grimmigigen Augen verdrehend.
(Ein Italiener war dieser, des Herren vertrautester Diener,
Ja, seine Hand und sein Auge und in der Gefahr sein Beschützer.) 85
Als nun bereits eine Stunde der Wüßling das Zimmer durchmessen,
Bald seine Schritte besflügelnd und bald sie dann wieder verkürzend
Sprach er zum Diener gewendet, nur flüchtig mit kispelnder Stimme:
„Tita, die Pferde gesattelt und sämmtliche Mannen gerüstet!“

Dieser vernahm kaum die Worte, da stürzte er schon aus dem Zimmer, 90
Und es bewegte sich bald eine Schaar von bewaffneten Reitern
Schnell auf der Straße dahin nach Livadias benachbarten Thoren.

Aber was brachte den argen Beneficier in solche Erregung?
Und weshalb zog er dorthin in Begleitung bewaffneter Männer?
Weil ihn die Flamme ergriff, wie sie rast im entfesselten Sturme, 95
Und er beschloß mit Begier seinen türkischen Plan zu vollenden.

Eine verzehrende Liebe umfing ihn mit all' ihren Qualen,
Er, welcher sonst so vermessen, war jetzt wie ein Tieger gebändigt,
Er, welcher sonst sich erfreut an den Tränen unschuldiger Mädchen,
Klagte jetzt selber wie diese und duldete heftige Schmerzen. 100

Wie in den nebligen Tagen des wehmutterzeugenden Herbstes
Dester ein Baum noch erblüht, der die Blätter fast alle verloren,
Früchte jedoch nimmer trägt, so erwacht auch nach schändlichem Leben
In einem sündigen Herzen manchmal eine tiefe Empfindung,
Aber als jengende Blut und es fehlt ihr die innige Wärme. 105

Mag man die Liebe auch rechnen mit Recht zu den edelsten Trieben,
Zimmer verrät sie im Herzen Verworfner die tierischen Lüste. —
Also es liebte der Fremde vergeblich die Tochter des Lambros
Und er entbrannte umsonst bei dem Anblick der lieblichen Anna,
Die, schon seit Jahren die Braut des verständigen, waderen Floros, 110
Damals voll Jubel gedachte in kurzem die Hochzeit zu feiern.

Lambros, ihr Vater, war einer der vornehmsten Bürger des Ortes,
Böhlthätig, reich, patriotisch, so weit es die Lage des Landes
Unter der türkischen Faust einem Griechen nur irgend erlaubte,
Und es verehrten ihn alle mit Recht; doch als Stütze im Alter 115
Hatt er nur seine Anna, die einzige, welche er liebte,

Ὡς ἀγαπᾷ κηπουρός τὸ καλλύνον τὸν κηπὸν τοῦ ἀνθός.

Εἰς ἡλικίας δ' ἀκμὴν ἢ γλαυκῶπις κ' ἀθώα παρθένος

Ὅλη φαιδρότης καὶ χάρις, τοῦ κάλλους ἀρχέτυπον ἦτον,

Κ' ἀριστοτέχνου γραφίς ἀτελῆ θελεῖ δώσει ἰδέαν,

120

Ἄν τοῦ ἀγγέλου ἐκείνου τὰ θεληγέτρα μόνη ἐκδέσθῃ.

Εἰς τὴν ἀγνήν της καρδίαν τὰ πάθη δὲν εἶχον βλαστήσει,

Οὔτε τὸν πρῶν της βίον ταραξεί ψυχῆς καταγιγίδες.

Ὡς δ' ἀγνοεῖ τὴν ὡραίαν χροιάν του τὸ εὖσομον ῥόδον,

Ἡ παραδείσου πτηνὸν τῶν στιλβόντων πτερῶν του τὴν λάμπιν,

125

Οὔτω κ' ἢ ἄκακος κόρη τὸ θεῖόν της κάλλος ἠγνοεῖ,

Κ' ἔχαιρε ζῶσα, κ' ἠγάπα τὸν κόσμον, πλὴν μόνον διότι,

Εἶχε πατέρα τὸν Λάμπρον, θερμὸν δ' ἐραστὴν της τὸν Φλώρον.

Ναὶ τὴν ἀγάπα θερμῶς, τὴν ἐλάτρευεν ἐνθους ὁ Φλώρος,

Κ' εἰς τὸ ἀστράπττον της βλέμμα οὐράνιον ἔβλεπ' ἀκτίνα,

130

Ἦτις ψυχῶν εὐγενῶν τὸν ἀγνὸν χαρακτῆρα ἐμφαίνει,

Ἐκ παιδικῶν ἡμερῶν τὸν πατέρα του εἶδε σφαγέντα,

Οὔτος δὲ λάθρα σωθεὶς εἰς τοὺς πέριξ βουνοὺς ἀνετράφη.

Ὄθεν, ἂν κ' εἶχε γλυκὺ, ἂν καὶ εἶχεν ἐράσιμον ἦθος

Κάποτε ἦν ἀπηνῆς, καὶ φιλέκδικος μέχρι μανίας.

135

Τῆς δ' ἀγωγῆς του αὐτῆς διετηρεῖ ἀκμαίας τὰς ἔξεις,

Καὶ τοὺς τυράννοους μισῶν, ἠρυθρία νὰ λέγηται δούλος.

Ἦν δὲ ταχύς ὡς δορκάς, καὶ γενναῖος ὡς λέων τοῦ δάσαυς,

Καὶ εἰς τὰ ὕπλα δεινὸς ὡς οὐδεὶς τῶν ἐταίρων του ἄλλος.

Ἦτον ὡραῖος, σεμνός, φιλοκίνδυνος, πρῶτος καὶ εἶχε

140

Πᾶσαν σχεδὸν ἀρετὴν, καλλονῆς δὲ γυμνὴν ἐπικλήτου.

Δύω δ' ἢ μέρας ἀφ' οὔ ὁ κακὸς Ἐνετὸς εἰς τὴν πόλιν

Τῆς Λεβαθίας εἰσῆλθε, — κρυφίως δ' εἰσῆλθε, διότι,

Κρύπτεται ὅστις κακὸν μελετᾷ καὶ κακὸν διαπράττει, —

Τῶν τρυφερῶν ἐραστῶν πομπωδῶς ἐτελοῦντο οἱ γάμοι.

145

Ὅλος ὁ οἶκος τοῦ γέροντος Λάμπρου εἰς κίνησιν ἦτον.

Φίλων κ' οἰκείων πληθὺς συνηθροίσθη ἐντὸς τῆς αἰθούσης,

Καὶ ἵπηρεται πολλοὶ τοῦ προδύμου κατεῖχον τὰς θύρας.

Τῆς Λεβαθίας αἱ κόραι, ὀμήλικες φίλαι τῆς Ἄννης

Ἦσαν ἀθρόαι ἐκεῖ, ἑορτάσιμον φέρουσ' ἐσθῆτα,

150

Καὶ ἡ τοῦ Φλώρου μνηστῆ, μειδιῶσα, καὶ ὅλη φαιδρότης,

Ἐλαμπ' ἐν μέσῳ αὐτῶν ὡς σελήνη ἐν μέσῳ τῶν ἄστρον.

Ἐθαλλ' ὡς ῥόδον σεμνὸν μεταξὺ τῶν ἀνθῶν τοῦ Μαῖου.

Τὰς καλλονάς της χρυσός, καὶ πολύτιμοι λίθοι ἐκόσμουν.

Πλὴν, τῆς στιλβούσης της κόμης δὲν εἶχ' ὁ χρυσός τὴν ἀξίαν,

155

Οὐδ' οἱ πολύτιμοι λίθοι ἐνὸς βλέμματός της τὴν λάμπιν.

Δῶρον τοῦ Φλώρου, λευκὸν εἰς τὰ στήθη της ἔφερε ῥόδον,

Κ' ὅλοι ἐφθόνουν τὴν τύχην αἰτῆς, καὶ τὴν τύχην τοῦ Φλώρου.

Πλήρης δὲ οὔτος χαρᾶς τῶν ὡραίων του ἔβλεπεν Ἄνναν.

Gleichwie ein Gärtner die Blume, die herrlich den Garten verschönert.

So in dem blühendsten Alter erprangend, vermochte die Jungfrau,
Strahlend vor Anmut und Glück als ein Muster der Schönheit zu gelten,
Und dem vortrefflichsten Maler vermöchte nur schwach es gelingen, 120
Wenn er den Reiz dieses Engels im Bilde versuchte zu feiern.

In ihrem kindlichen Herzen da regten sich keine Begierden,
Wie auch die Stürme des Lebens noch nie ihre Seele erschüttert.
Doch wie die blühende Rose nicht weiß von dem Schmelz ihrer Farbe,
Oder ein schillernder Vogel vom Glanz seines bunten Gefieders, 125
Ebenso ahnte auch jene noch nicht ihre leuchtende Schönheit,
Sondern sie freute das Leben und liebte die Welt, doch vor allem,
Was sie am meisten beglückte, das waren ihr Vater und Floros.

Schwärmerisch liebte sie dieser mit heißer, verzehrender Inbrunst,
Denn ihre Augen verklärte bezaubernd der göttliche Schimmer, 130
Welcher das keusche Empfinden hochherziger Seelen verkündet.
Frühzeitig wurde dem Knaben der Vater durch Mörder entrisen,
Er aber heimlich gerettet und dann in den Bergen erzogen.

Dies war allein wohl der Grund, daß mit seinem sonst edlen Charakter
Manchmal erschreckende Härte und grimmige Wildheit sich paarten; 135
Denn er bewahrte im Herzen die Eindrücke seiner Erziehung
Und er ertrug es mit Ingrimme ein Sklave der Türken zu heißen.

Schnell und behend war er gleichwie ein Reh und so kühn wie ein Löwe,
Und in den Waffen geübt wie sonst keiner von seinen Gefährten;
Ferner von stattlichem Außern, von offenem, gewinnenden Wesen, 140
Um es mit kurzem zu sagen, die Zierde der männlichen Jugend.

Wenige Tage darauf, als gerade der türkische Lüftling
Still nach Sivadien gekommen, — er kam aber heimlich, denn jeder,
Der etwas Böses ersinnt und betreibt, pflegt es heimlich zu thun, —
Wurde mit großem Gepränge die Hochzeit des Paares gefeiert. 145
Früh schon begann es im Hause des Lambros sich eifrig zu regen,
Zahlreiche Freunde, Verwandte erschienen im festlichen Saale
Und eine Menge von Dienern umstanden die Türen der Halle.

Ueppige, blühende Mädchen, Gefährtinnen alle von Anna,
Kamen dort fröhlich zusammen, gehüllt in die schönsten Gewänder, 150
Aber die glückliche Braut, noch verklärt von der seligsten Freude,
Strahlte vor allen hervor wie der Mond in dem Kreise der Sterne,
Wie vor den übrigen Blumen im Sommer die duftende Rose.
Und ihre Schönheit verzierten Juwelen und goldne Geschmeide,
Aber der Glanz ihres Haares besiegte den Schimmer des Goldes 155
Und ihre leuchtenden Augen das Funkeln der köstlichen Steine.

Als ein Geschenk des Geliebten trug stolz ihre Brust eine Rose,
Weiß wie der Schnee, und es priesen die Gäste den glücklichen Floros.

Dieser in seliger Wonne betrachtete stumm seine Anna;

- Πέντε ἐτῶν στεναγμοὶ τὴν ἡμέραν ἐκείνην εἰσίων, 160
 "Ὀνειροὶ πέντε ἐτῶν ἐπληροῦντο αἰσίως· πλὴν εἶχε
 Εἶδος δειλίας, ἐν ᾧ ἡ ψυχὴ τοῦ ἀτρόμητος ἦτον.
 "Ὅταν μεγάλη χαρὰ στεφανῶσὶ τὰς προ χρόνων ἐλπίδας
 Τρέμ᾽ ἡ καρδιά, διστάξ᾽ ἡ ψυχὴ, καὶ εἰς νέαν τοῦ βίου
 Λίφνης προβαίνουσα φάσιν, δειλίαν τινὰ δοκιμάζει. 165
 Τίς δὲν ἠσθάνθη παλμούς, καὶ ἀνέκφραστον φόβον συνάμα
 "Ὅταν τὴν χεῖρά του τείνας πρὸς κόρην, τῇ εἶπε τὸ πρῶτον·
 „Εἰς τῆς ζωῆς μου τὴν πλοῦν σὺ θὰ εἶσαι ἀστήρ καὶ πυξίς μου.
 Μόνην χαρὰν τὴν χαρὰν σου, τὴν λύπην σου λύπην θὰ ἔχω;“
 Πνέων γαλήνην ψυχῆς, καὶ μὲ πρόσσωπον φαῖνον ἀγάπην 170
 Ὁ γηραιὸς ὑπεδέχετο Λάμπρος τοὺς πάντας ἀσιμένως·
 Πλὴν, ὡς τὴν Ἄνναν ἀπήντα τὸ βλέμμα του ἔγυνε λάμπεις,
 Κ' ὑπερφάνως προσβλέπων ἠγάλλετ' ὅτ' ἦτον πατήρ της.
 Πάντες δ' ἐθαύμαζον, πάντες ἐπήνουν συζύγους τοιοῦτους,
 Καὶ πρὸς τὸν γέροντα πάντες ἀπεύθυνον λόγους θωπείας. 175
 Εἶχ' ἐνδοθῆ πολίος ἱεράρχης στολὴν χρυσαυγοῦσαν,
 Εἶχον λαμπάδες λευκαὶ ἀναφθῆ ποθητοῦ ὕμεναίου,
 Κ' ἔτρεμ' ἡ χεὶρ τῆς μνηστῆς εἰς τὴν χεῖρα φιλότατο μνηστῆρος,
 "Ὅτε ἠκούσθη πολὺς εἰς τὴν πρόδομον κρότος, καὶ δοῦπος
 "Ἦχσ' ἀνδρῶν μεθ' ὀρμῆς βαδιζόντων, ἠνοιχθῆ δ' ἡ πύλη, 180
 Κ' ἐνοπλ' εἰσῆλθον πολλοὶ τοῦ τοπάρχου μισόχριστοι Τοῦρκοι.
 Φόβου ὠχρότης τὰ πρόσωπα πάντων ἐκάλυψε τότε,
 Καὶ ἀπαισία σιγῆ τῆς χαρᾶς διεδέχθη τοὺς φθόγγους.
 „Τίνα ζητεῖτε;“ προβαίωνν εὐτόλμως, ἡρώτησ' ὁ Λάμπρος·
 „Τὸν εἰς κακούργους ληστὰς χρηγοῦντα κρυφῆ προστασίαν!“ 185
 Εἶπεν ὁ πρῶτος τῶν Τούρκων· — „Ζητήσατε, εἶπεν ὁ γέρον,
 „Ἄλλοθι, τότε, τὸν ἐνοχον τοῦτον, καθότι ἐναυῖθα
 εἶναι τοῦ Λάμπρου ὁ οἶκος, καὶ φίλ' οἱ παρόντες τοῦ Λάμπρου.“ —
 „Εἶσαι ὁ ἐνοχος σὺ, ἀπεκρίθη ὁ Τοῦρκος ὀργίλως,
 Κ' ἔχω ῥητὴν προσταγὴν νὰ σὲ δέσω μ' ἀλύσεις σιδήρου.“ 190
 Πρὶν δὲ τοὺς λόγους περὰν, οἱ περὶ αὐτοῦ στρατιῶται
 Τὴν γηραιὸν κατεφόρτισαν Λάμπρον μ' ἀλύσεις σιδήρου,
 Κ' ἀπαγαγόντες αὐτὸν, ἐν σπουδῇ ἀνεχώρουν ὡς ἦλθον.
 Ὁ δυστυχῆς! ἐν τῇ φεύγειν ἰδὼν νεκρουμένην τὴν Ἄνναν,
 Καὶ περιπτύξας αὐτήν, φιλοστόργως τῇ εἶπε δακρῶν· 195
 „Ἄννα μου χαῖρε! καὶ ἄν, ὃ μὴ γένοιτο, πλέον δὲν σ' ἴδω,
 Ἐχ' ἀρωγὸν τὸν θεόν, καὶ τὸν Φλωρόν σου ἄλλον πατέρα.“
 Κ' ἦσαν οἱ λόγοι στοργῆς πατρικῆς τρομερὰ προφητεία. —
 Τέλος ἀνελπιστον ἔσχον τοιοῦτον οἱ γάμοι τοῦ Φλωόρου,
 Κ' ἔμεινεν ὄναρ κενὸν ἢ προὔλιγον στεφθᾶ εὐτυχία. 200
 Ναίτης ὁμοίως ἀπὼν ἀπὸ χρόνων τῆς φίλης πατρίδος,
 Μ' ὄμματα πόθου ἐν ᾧ τὰ τερονὰ της παράλια βλέπει.

Alles sein Verlangen und Sehnen, der Traum der vergangenen Jahre 160
 hatte sich glücklich erfüllt; aber dennoch bedeckte sein Antlitz
 häufig ein flüchtiger Schatten, obwohl ihn nur Freude erfüllte.

Oft, wenn von gutem Erfolge das menschliche Ringen gekrönt wird,
 Bangt wohl die Seele, es zittert das Herz und ein ängstliches Zagen
 Prägt in den Mienen sich aus, die noch fremd in dem Glücke sich fühlen. 165
 Denn wer empfand nicht ein Beben, ein namenlos ängstliches Schauern,
 Als zu der Theuren gewendet er tat die entscheidende Frage:

„Willst du den Pfad meines Lebens als freundlicher Stern mir erleuchten,
 Willst du in Freuden und Leiden getreulich zur Seite mir stehen?“

Strahlend vor Freude und Glück und mit Wonne verkündender Miene 170
 nahm in Empfang seine Gäste voll Eifer der würdige Lambros.

Aber so oft er dazwischen die Tochter von weitem erblickte,
 Zeigte der Glanz seiner Augen wie stolz er als Vater sich fühlte.

Und es bewunderten alle die jungen gefeierten Gatten,
 Und auch den Vater erhoben die Gäste mit preisenden Reden. 175

Schon war der Priester bedeckt mit dem kostbar verbrämten Ornate,
 Schon waren ringsum die Kerzen entzündet zur heiligen Handlung,
 Und ihre Hand legte zitternd die Braut in die Hand des Geliebten,
 Als man ein lautes Geräusch in der Halle vernahm und ein Stampfen
 Wie von marschierenden Männern und in der geöffneten Pforte 180
 Viele bewaffnete Türken, die Feinde der Christen, erschienen.

Tödtliche Blässe bedeckte die Züge von sämtlichen Gästen
 Und ein bedrückendes Schweigen verhüllte die Töne der Freude.

„Männer, wen sucht ihr?“ So fragte entschlossen der wackere Lambros:
 „Den, welcher Räubern und Mördern verbotene Hilfe gewährt hat!“ 185

Sagte der Führer der Türken. — „Dann sucht ihn,“ erwiderte jener,
 „Lieber an anderen Orten als hier in dem friedlichen Hause,
 Welches dem Lambros gehört und worin seine Freunde jetzt weilen!“ —

„Du bist der Schuldige selber,“ versetzte der Türke im Zorne,
 „Hier der bestimmte Befehl dich in eiserne Ketten zu legen.“ 190

Und noch bevor er vollendet, beschwerten mit rasselnden Ketten
 Seine bewaffneten Schergen die Hände des würdigen Greises

Und ihn in Eile entführend verschwanden sie, wie sie gekommen.
 Doch wie der Ärmste beim Scheiden die Tochter in Ohnmacht erblickte,
 Drückte er schmerzlich gerührt an das Herz sie und sprach unter Tränen: 195

„Anna, mein Kind, lebe wohl und wofern es auf immer geschähe,
 Dann möge Gott dich behüten und Floros den Vater ersetzen!“

Und seine Ahnungen sollten in kurzem sich schrecklich erfüllen. —

Solch' ein betrübendes Ende nahm jählings die Hochzeit des Floros
 Und wie ein nichtiger Traum war sein Glück, seine Freude zerstoßen; 200
 Gleichwie ein Seemann, seit Jahren entfernt von der teureren Heimat,
 Während er sehnen Augen erblickt seine heimischen Küsten

Τέχνα κ' οἰκείους ἐν ᾧ μετ' ὀλίγον ἐλπίζει νὰ σφίξῃ,
 Πρὸς τὰ λυσσαῖοντα πελάγη εξαίφνης ἐκ νέου ὠθεῖται.
 Τῶν προσσιῶτων δεήσεις, καὶ ἔντονοι λόγοι τοῦ Φλώρου, 205
 Δὲν συνεκίνησαν κἂν τοῦ τοπάρχου τὸ ἄκαμπτον ἦθος,
 Τοὺς προσσιῶτας χλευάσας, ὀργίλιος τὸν Φλώρον διώξας,
 Ν' ἀπαγγόνισθ' ἠπειλεῖ τὸν Λάμπρον, ὡς ἄλλον κακοῦργον·
 Πᾶντες δ' ἐθρήνεον ἄθῳον κ' ἐνάρετον ἄνδρα τοιοῦτον.
 Μία πλὴν μὴν ψυχὴ ἐνετρέψα εἰς τοῦτο τὸ δράμα, 210
 Εἷς ἀνθρωπώμορφος δαίμων ἐσκίρτα τὴν λύσιν τοῦ βλέπων,
 Κ' ἦν ὁ συμπλέξας αὐτὸ ἀφανῶς — ὁ αἰσχροὺς Ἀντωνέλλης.

B.

Λύπη κατεῖχε σκληρὰ τὴν φιλόστοργον κόρην τοῦ Λάμπρου·
 Οὐδ' ὁ παρήγορος ὕπνος παρήγορον ἔφερε νάρκην.
 "Ὅτε δ' ἐπήρχετο κλειῶν τ' ἄβρᾶ πρὸς στιγμὴν βλέφαρά της 215
 "Ὀνειροὶ φρίκης μεστοὶ τὴν ἐτάραττον, κ' ἔντρομος ὄλη
 "Ἦνοιγ' ὕγροὺς ὀφθαλμοὺς, καὶ παράφρων ἐπήδα τῆς κλίνης.
 "Ἐβλεπ' ἐκτάδην νεκρὸν τὸν καλὸν τῆς πατέρα, κ' ἐκ δῶο
 Ἐπιστηθίῳν πληγῶν ἕτ' ἀγνίζον ἐπήδα τὸ αἶμα.
 "Ἐβαλε τότε φωνάς, ἀλλ' ἐν ᾧ ὡς νεκρὸν τὸν ἐφίλει, 220
 Ἀΐφνης, τὸν ἔβλεπε ζῶντα, καὶ πράως αὐτὴν εὐλογοῦντα.
 Ὡς δὲ νὰ εἶχε πτερὰ τότε ἐκείνη ἐπέτα ἐπέτα
 Εἰς οὐρανὸν σαπφειρέγγρουν, ἀφ' ἔπου διεκρίνε στόνους
 Τοῦ εὐλογοῦντος πατρός, καὶ τοῦ Φλώρου νεκρώσιμον μελος . . .
 "Ὄθεν ὠγρὰ, μὲ λυτὴν περιήρχετο κόμην, καὶ ἦτον 225
 "Ὡς τις ἀρχαία θεὰ ἀπὸ χεῖρας Φειδίου γλυφεῖσα·
 Εἶχε κ' ἡ λύπη λεπτὰ εἰς τὰ κάλλη της κάλλη προσθέσει·
 Θελεκτικωτέραν δὲ περίεξ διέχευεν ἦδη μαγεῖαν
 Ὡς γλυκυτέραν ὀσμὴν ἡμιμάραντος ἰασμος χεῖει,
 "Ἦτον εἰς σκέψεις πικράς, κ' εἰς σιγὴν βυθισμένη, ὁπότε, 230
 Δούλ' εἰς ἐλθοῦσα πιστὴ τῇ ἐπέδωκε, γράμμα σπουδαῖον,
 "Ὅπερ δεῖλός χωρικὸς ἐγχειρίσας ἀπῆλθεν· — ἀρπάζει
 Τρέμουσ' αὐτὸ, τὸ ἀνοίγει, καὶ χαίρουσα ταῦτα ἀνέγνω·
 „Ἄν τὴν ζωὴν τοῦ πατρός ὡς θυγάτηρ ποθῆς νὰ λυτρώσῃς,
 Ὡς τοῦ Τροφωνίου ἐλθέ, πάντῃ μόνῃ τὸ ἔρημον ἄντρον 235
 "Ὅταν ἡ νύξ τὰ πυκνὰ κ' ἐβενόχροα σκότῃ ἀπλώσῃ·
 Θέλεις ἐκεῖ συμβουλὰς κ' εἰσηγήσεις σπουδαίας ἀκούσει·
 Χάνεται ἕμῳς τὸ πᾶν, ἂν μετ' ἄλλου τινος πλησιάσῃς,
 "Ἦ τὸ μυστήριον τοῦτο εἰς τρίτον ἀφρόνως κοινώσῃς·
 Ταῦτα σοὶ γράφει, πιστὸς καὶ εὐγνώμων τοῦ οἴκου σας φίλος.“ 240
 Ἐμπλεως τότε χαρᾶς γονατίζει ἐμπρὸς τῆς παρθένου

Und seine Gattin und Kinder in kurzem schon hofft zu umarmen,
 Plötzlich vom Sturme dann wieder geschleudert wird weit in die Ferne.
 Sämmtliche Bitten der Bürger und Floros' bewegliche Worte 205
 Rührten auch nicht im Geringsten das eiserne Herz des Toparchen,
 Sondern die Bürger verspottend und Floros durch Schmähungen kränkend
 Drohte er hängen zu lassen als Räuber den würdigen Lambros.
 Jeder beklagte das Loos des von allen geachteten Mannes
 Einer nur jauchzte verstohlen bei diesem erschütternden Drama, 210
 Einer, ein menschlicher Teufel, frohlockte darüber im Innern,
 Denn, der die Schandtat eronnen, das war nur allein — Antonelli.

II.

Trostlose Trauer umging die verlassene Tochter des Lambros
 Und auch der lindernde Schlummer versagte ihr jede Erquickung.
 Denn wenn sie auch auf Momente die brennenden Lider geschlossen, 215
 Störten sie schreckliche Träume und zitternd vor eisigem Schauer
 Deffnete sie ihre Augen und hob sich verstört von dem Lager.
 Vor sich erblickte sie bebend am Boden die Leiche des Vaters,
 Dem aus zwei klaffenden Wunden das schäumende Blut noch entströmte.
 Aengstlich entfuhr ihr ein Schrei, aber während die Leiche sie küßte, 220
 Sah sie ihn plötzlich am Leben, sie tröstend mit gütigen Worten.
 Ferner als hätte sie Flügel und schwebte dann weiter und weiter
 Auf zu dem strahlenden Himmel, von wo sie die Stimme des Vaters
 Deutlich vernahm und zugleich auch den Todtengesang ihres Floros . . .
 Bleich und mit wallenden Haaren, so schlich sie einher und ihr Antlitz 225
 War wie das Bild einer Göttin, von Phidias Händen gemeißelt.
 Aber selbst Kummer und Leiden vermehrte die Anmut der Züge
 Und ein noch holderer Zauber umgab ihre ganze Erscheinung.
 Wie ja doch auch der Jasmin, wenn er welkt, noch berauschernd duftet.
 Wiederum war sie versunken in schmerzliches Sinnen und Bangen, 230
 Als ihr die Dienerin brachte ein kleines, versiegeltes Schreiben,
 Das ihr ein Bauer gegeben, der schnell sich sogleich dann entfernte.
 Hastig entreißt sie es, öffnet und liest nun mit klopfendem Herzen:
 „Wenn du als liebende Tochter das Leben des Vaters willst retten,
 Dann an dem kommenden Abend begieb dich, von Niemand begleitet, 235
 Still zur trophonischen Höhle, wenn Finsternis alles beschattet:
 Dort wirst du heimlich erwartet und wichtige Dinge vernehmen,
 Aber das alles verschertzst du, sobald Du noch andere mitbringst,
 Oder vielleicht einem Dritten das ganze Geheimniß verratest.
 Solches tut kund im Vertrauen ein herzlicher Freund eures Hauses.“ 240
 Dankerfüllt kniete sie nieder darauf vor dem Bilde der Jungfrau,

- Δέησιν ὄλωσ θερμὴν ἀναπέμπουσα, δέησιν, ἧτις
 Ἦτον ἀγνή ὡς ἡ πρώτη ᾠδὴ τῶν ἀγγέλων, ὁπίτες,
 Ἐκθαμβοὶ εἶδον πλασθέντες τὴν στράπτουσαν δόξαν τοῦ πλάστου.
 Ἄλλ' ὡς ἠγέρθ' ἡ ἔμπρὸς τῆς εἰκόνας λυχνία ἐσβέσθη . . . 245
 Ῥίγος δὲ τότε λεπτὸν διεπέρασε πᾶσαν τῆς ἴνα,
 Ῥίγος προλήψεως, φέρον συνάμα δειλίαν καὶ τρόμον·
 Ὅθεν ὑפוῦσα τὰς χεῖρας, ἀνέκραξ' ἐκ βάθους καρδιάς·
 „Μὴ! Παναγία μου! ὦ! μὴ δώσης νὰ σβύσῃ ἡ ἐλπίς μου
 Ὅπως ὁ λύχνος αὐτὸς, καὶ σεπτὸν θελημά σου ἂν ᾖναι,
 Θῦμα^α νὰ πῆσ' ὁ πατήρ, ἀντ' ἐκείνου ἂν πῆσ' ἡ θυγάτηρ . . .“ 250
 Ἄν ἔτος ὅλον ποτὲ ἐξελήφθη ἡ φεύγουσα ὄρα
 Ὅτε τυχὸν ἠργοπόρει ὀλίγον νὰ ἴδῃ τὸν Φλωῶρον,
 Ὅλις αἰὼν τῇ ἐφάνη ἐκεῖν' ἡ ἡμέρα· διότι,
 Εἶνε τὸ χρέος πολὺ ἱερώτερον πάθους καρδιάς. 255
 Ἐφθασε τέλος ἡ νύξ· πλὴν ὡς ἔφθασ' ἡ πρέπουσα ὄρα
 Μάντις κακῶν δισταγμὸς, τὴν κατέλαβε, καὶ τις δειλία·
 Ἄλλ' ἐν γενναίᾳ ψυχῇ ἐνικᾶ ἐπὶ τελους τὸ θάρβος·
 Ὅθεν κατέβη κρυφίως, κρυφίως τὴν θύραν ἀνοίγει,
 Καὶ μὲ καρδιάς παλμοὺς τοῦ σπηλαίου τὸν δρόμον βαδίζει. 260
 Ἦτον ἐσπέρα ὑγρὰ· ὑετῆδης προσέπνεε νότος,
 Καὶ τ' οὐρανοῦ τὰς λυχνίας παχέια ἀπέκρυπτ' ὁμίχλη,
 Στοῦ Παρνασσοῦ τὴν ὄφρῦν ἐπεκάθητο δαίμων θυελλῆς,
 Καὶ τῆς Ἐρκίνης τὸ βεῖθρον ἐγύγγυζεν ἔροπον ἐν σκύτει·
 Εἰς δὲ τὴν πόλιν σιγῇ ἐβασίλευε δούλων, καὶ μόνον 265
 Ἄγριοφώνων κυνῶν ὑλακαὶ εἰς τὰ περίεξ ἀντήχουν.
 Ἐσπευδ' ἡ κόρη· κ' εἰς πᾶν ἀλλεπάλληλον τρέμον τῆς βῆμα
 Ἡ συνσχῆς τῆς πνοῆ τὸ σεμνὸν τῆς ἐξώγκονε στηθός,
 Ἐφριττ' εἰς πᾶσαν σκιάν, ἀνεσκίρτα εἰς ἕκαστον κρότον,
 Ἡ φαντασία θερμὴ τῇ παρίστα ὡς ζῶντα τὰ πάντα, 270
 Κ' εἶχον οἱ λίθοι ψυχὴν, καὶ τὰ δένδρα κλαδία δρακόντων.
 Αἶφνης διέκρινε φῶς, ἀλλ' ἐσβέσθη τὸ φῶς ὡς ἐφάνη . . .
 Τότε δελί' ἀληθῆς τὴν κατέλαβε, φόβου δὲ ῥίγος
 Τὴν γυναικείαν ψυχὴν κατενάρκωσε· σταῖσα δ' ἐξαιφνης
 Εἶδε, πλὴν ἴσως ἀργά, ὅτι ἐπραττε τίλημα μέγα. 275
 Ὅμως οὐδ' ἦτο καιρὸς, οὐδὲ πρέπον νὰ στρέψῃ ὀπίσω.
 Ὅθεν τὸ θνητὸν τῆς θάρβος λαβοῦσα ὡς μόνη ἀσπίδα
 Βήματα ἔκαμ' ὀλίγα, κ' ἔμπρὸς τοῦ σπηλαίου εὐρέθη . . .
 Τότε δὲ εἶδε τινὰ εἰς τὸ σκύτος ἀφόφως χωροῦντα
 Ὅστις φωνῇ ταπεινῇ τὴν ἠρώτησε· „Σὺ εἶσ' ἡ Ἄννα;“ 280
 „Ναί!“ ἀπεκρίθη δειλιῶς ἡ παρθένος, καὶ ἔτρεμεν ὄλη·
 „Θάρβει, καὶ μὴ δειλιᾶς“ ὁ ἀγνωρίστος εἶπεν ἐκ νέου·
 „Ἄν τοῦ πατρὸς σου ποθῆς τὰς βαρείας νὰ θραύσης ἀλύσεις
 Φίλον πιστόν, ὡς ἐμὲ, ἀκολούθησον βῆμα πρὸς βῆμα.“

Um ein Gebet zu entsenden so heiß und voll gläubige: Inbrunst,
Wie sie den ersten Gesang von den Schaaren der Engel erfüllte,
Als sie erschaffen mit Staunen die Herrlichkeit Gottes erblickten.
Aber bei ihrem Erheben erlosch vor dem Bilde die Lampe . . . 245
Lähmend durchfuhr wie ein Blitz ihre Glieder ein tödtlicher Schrecken,
Eine erdrückende Angst, bis ins innerste Mark sie erstarrend,
Und sie erhob ihre Hände und rief aus der Tiefe des Herzens:
„Heilige Jungfrau, o laß meine Hoffnung nicht auch so erlöschen
Wie diese Lampe soeben und wäre es wirklich beschloffen 250
Schuldlos den Vater zu opfern, so büße statt seiner die Tochter . . .“
Dünkte ihr sonst wohl ein Jahr die zu langsam verrinnende Stunde,
Wenn des Geliebten Besuch sie in froher Erwartung ersahnte,
So nun erschien ihr die Zeit eine Ewigkeit bis an den Abend,
Denn das Gefühl unsrer Pflicht übertönt noch die Stimme des Herzens. 255
Endlich begann es zu dunkeln, doch als nun die Stunde heranlam,
Da überfielen sie Zweifel und neue erhöhte Bedenken,
Aber ein starker Charakter besiegt doch am Ende die Schwäche.
Heimlich verließ sie das Zimmer und öffnete leise die Pforte,
Und bei den Schlägen des Herzens verfolgt sie den Weg zu der Höhle. 260
Stürmisch und feucht war der Abend, es wehte ein nässelnder Südwind
Und es verberg sich am Himmel der Mond hinter finsternen Wolken;
Schaurig erscholl vom Parnas das Geheul des entfesselten Sturmes
Und es ergoß sich die Flut der Herkyné mit lautem Geplätscher.
Aber die Stadt war vom Schweigen umfungen, zuweilen nur tönte 265
Laut in die nächtliche Stille das Bellen der wachsamten Hunde.
Rasch eilte Anna dahin und bei jedem Geräusch ihrer Schritte
Stoßte ihr Atem und hob sich vor Wangen der züchtige Busen.
Selbst nur ein Schatten erfüllte ihr Herz schon mit Furcht und Entsetzen,
In der Erregung erschien ihr die ganze Umgebung lebendig, 270
Steine begannen zu atmen und Zweige wie Schlangen zu zischen.
Plötzlich gewahrte sie Licht, doch verschwand es so wie es erschienen . . .
Da überfiel sie von neuem Verzagen, ein eisiger Schauer
Ließ bis in's Herz sie erstarren und kam es ihr jetzt zum Bewußtsein
Welch' ein gefährliches Wagnis sie unüberlegt unternommen. 275
Aber es drängte die Zeit und es war schon zu spät zu der Umkehr.
Also nahm all' ihren Mut sie zusammen und eilte entschlossen
Fort durch das Dunkel der Nacht und befand sich gar bald vor der Höhle.
Hier aber sieht sie wie Jemand geräuschlosen Schrittes herantritt
Leis und im Finstern sie fragend: „Du bist wohl die Tochter des Lambros?“ 280
„Ja!“ sagte ängstlich die Jungfrau und zitterte heftig am Körper;
„Mut nur und ohne zu zagen!“ versetzte von neuem die Stimme,
„Wenn du dich sehnst deines Vaters bedrückende Ketten zu lösen,
Folge dann stumm und geräuschlos mir nach als verlässigem Führer.“

- Εἶπε κ' ἐβάδιζ' ἐμπρός, ὡς σκιά του κατίπιν δ' ἡ Ἄννα. 285
- Πλὴν τοῦ φρουρίου καθὼς τὸ μακρὸν ἐπλησίασαν τείχος,
 Αἴφνης ὄξυν συριγμὸν ὁ ἀγνώριστος φίλος σφῆκε,
 Δύω δ' εὐθύς στιβαραὶ τὴν παρθένον ἀνήρασαν χεῖρες,
 Καὶ εἰς ἵππεά τινά τὴν παρέδωκαν· περίξ δὲ τότε
 Βῆμα ἠκύσθη ἀνδρῶν, καὶ ὁ δοῦπος τρεχόντων ἵππέων. 290
- Ἦ δυστυχῆς! εἰς τὴν βίαν ἀντέστη· ἀντίσταται δ' οὕτω
 Ὅτε ἀσπαίρων ἰχθύς εἰς τὸ ῥάμφος ἀγρεύοντος λάρου,
 Κ' ἡ εἰς γαμβροὺς ἀετοῦ πτερυγίζουσα ὄνυχας πέρδιξ.
 Ἦ δυστυχῆς! νὰ φωνήσῃ ἠθέλησεν, ὅμως ἡ γλῶσσα
 Ἦτο νεκρά, ἡ φωνὴ ἀπεσβέσθη, καὶ χεῖρ ῥωμαλέα 295
 Ὡς γαλινὸς σιδηροῦς, τὸ ὠραῖόν της ἔφραξε στόμα.
 Πάσχων πατήρ, ἐραστής τεθλιμμένος, καὶ ἄτιμον μέλλον,
 Μάχαιρα ἤτο τριπλῆ τὴν καρδίαν της πλήξασα, ἔθεν,
 Ἔχασε πᾶσαν πνοήν, καὶ τὰ μέλη της κίνησιν πᾶσαν.
- Τότε σφοδρὰ καταγιγίς μ' ἀστραπᾶς καὶ βροντᾶς ἐξεβόαγῃ. 300
 Κ' εἰς τὸ ἀπαίσιον φῶς τῶν δεινῶς παλαιόντων στοιχείων
 Ἔβλεπες μ' ἔψιν ὠγρὰν καλπαζόντων ἵππέων ὀμάδα,
 Κ' ἔλεγες ὅτι κακοὶ τῆς κολάσεως δαίμονες ἦσαν.
 Ὅτε δ' ἡ Ἄννα συνῆλθεν, — εὐρέθ' εἰς τὸν πύργον τῆς Πέτρας,
 Καὶ παρ' αὐτῇ πνευστιῶντα τὸν ἄρπαγα εἶδ' Ἀντωνέλλην· 305
 Σπαραξικάρδιον τότε φωνὴν ἡ ἀθλία ἀφῆκε,
 Ὡς δ' ἀνεμῶνῃ ὠγρὰ ἦτις κλίν' εἰς πνοὴν ἀπαρκτίου
 Κλίνας ἄβραν κεφαλὴν τὰς αἰσθήσεις της ἔχασ' ἐκ νέου. —
- Τὴν δ' ἐπιούσαν φωνὴν διεδόθη καθ' ὅλην τὴν χώραν
 Ὅτι τὴν κόρην τοῦ Λάμπρου λατρεύων ὁ Τοῦρκος τοπάρχης 310
 Κατεφυλάκισε μὲν τὸν πατέρα της, ἔπως εὐκόλως
 Τὴν θυγατέρ' ἀναρπάσῃ, αὐτὴν δὲ κρυφίως ἀρπάσας
 Εἶχεν εἰς δῶμ' ἀφανὲς γυναικῶνος καλῶς κεκλεισμένην.
 Ὁ πονηρὸς Ενετὸς δι' ἀνθρώπων ἐσάλπιζε ταῦτα,
 Ἦ ν' ἀποφύγῃ τὴν πρώτην τοῦ Φλώρου ἀκάθεκτον βίαν, 315
 Ἦ νὰ ὠθήσῃ αὐτὴν εἰς βεβαίαν κινδύνου παγίδα,
 Ἄν τοῦ τοπάρχου θρασὺς νὰ βιάσῃ τὸν οἶκον τολμᾷσῃ.
 Τῷ δὲ τοπάρχῃ ἀγγέλει, μὲ θλίψιν του ὅτι μανθάνει
 Συκοφαντίας αἰσχροῦς ὑπὸ Φλώρου τινὸς συββάρφεισας,
 Καὶ ἀναφέρων αὐτὰς τὴν προέτρεπ' ἐντὸς τοῦ δικαίου 320
 Μέτρα νὰ λάβῃ σκληρὰ κατ' ἀπίστου τοσοῦτον αὐθάδους.
- Ἔτρεξ' ὁ Φλώρος μαθὼν τὸ συμβᾶν, εἰς τὸν οἶκον τῆς Ἄννης,
 Ὅπου ἐθρήνουν πιστοὶ ὑπέρηται, πολῖται, καὶ φίλοι·
 Εἰς παρομοίαν πληγὴν ἡ καρδία του μόλις ἀντέτεχε, 325
 Πλὴν εἰσώπα δακρύων· ψυχὴ ἀγαθὴ καὶ γενναία
 Χέει μὲν δάκρυ θερμὸν, εὐγενῶς δὲ σιγᾷ λυπουμένη.
 Αἶμα δ' ὡς τίγρις διψῶν, κ' ὑπὸ λύσσης τὴν χεῖρά του δάκνων,

Sprach's und er wandte sich um und es folgte ihm Anna vertrauend. 285

Aber sobald sie der Mauer der dortigen Feste sich näherten,
 Ließ der verdächtige Fremde ein gellendes Pfeifen ertönen
 Und es ergriffen das Mädchen sogleich zwei gedrungene Fäuste,
 Die einem Reiter sie dann wie der Blitz übergaben und ringsum
 Hörte man menschliche Schritte, den Schall galoppierender Rosse. 290

Wehe der Armen! Sie suchte sich zwar der Gewalt zu entziehen,
 Gleichwie der zappelnde Fisch sich bemüht in dem Schnabel der Möve,
 Und in den Krallen des Adlers sich windet das flatternde Rebhuhn.
 Wehe der Armen! Sie suchte um Hülfe zu rufen, doch leider
 War ihr die Zunge gelähmt, ihre Stimme versagte und heftig 295
 Burden von eiserner Faust ihre blühenden Lippen geschlossen.

Ach die Entführung des Vaters, das Leid des Geliebten, die Zukunft,
 Traß wie ein dreifacher Dolchstich ihr Herz und in Folge derselben
 Schwanden die Sinne ihr bald und den Gliedern Gefühl und Bewegung.

Jetzt nun entlud sich ein Sturm unter Blitzen und rollendem Donner 300
 Und bei dem flackernden Lichte der wild sich bekämpfenden Mächte
 Konnte man sehn eine Truppe von Reitern sich eilig entfernen,
 Die bei dem Zucken der Blitze wie höllische Teufel erschienen.

Aber als Anna erwachte, — da war sie im Turme von Petra
 Und ihr zur Seite stand keuchend vor heißer Begier Antonelli. 305
 Einen erschütternden Schrei stieß sie aus voll Entsetzen, die Arme,
 Und wie die zitternde Blume im Winde sich neigt auf die Erde,
 Senkte sie wieder das Haupt und verlor die Besinnung von neuem. —

Früh an dem kommenden Morgen begann das Gerücht zu entstehen,
 Daß von dem türkischen Pascha, der längst schon die Tochter des Lambros 310
 Heftig begehre, der Vater, um leichter sich jene zu rauben,
 In das Gefängnis geworfen, sie selbst aber heimlich entführt sei,
 Und sich vom Wächtern umgeben im Harem verschlossen befände.

Dieses ließ heimlich der Wüstling durch einen Genossen verbreiten,
 Sei es, um so zu vermeiden die schreckliche Rache des Floros, 315
 Oder ihn so zu bewegen sich selber ins Unglück zu stürzen,
 Falls er es wagte im Zorn in das Haus des Toparchen zu dringen.
 Aber dem letzteren schrieb er, er habe mit Kummer erfahren,
 Daß ihn ein frecher Betrüger, der Floros sich nenne, verleumde,
 Den er, dies meldend, nun hätte alsbald, doch im Wege des Rechtes, 320
 Streng zu bestrafen, wie solches dem griechischen Sklaven gebühre.

Floros begab sich, sobald er die schreckliche Kunde vernommen,
 Schnell in das Haus der Geliebten, wo alle ihn klagend empfangen.
 Kaum noch vermochte sein Herz den erneuten Verlust zu ertragen,
 Aber er schwieg unter Tränen. Ein edler und starker Charakter 325
 Wird wohl vom Kummer erfaßt, doch er trägt ihn im Innern verborgen.
 Und wie ein wütender Tiger, vor Grimm sich die Lippen zerbeißend,

Ἐπλατῆ ὀλέθρου σιγηῖας ἐκδικούσας πατέρα καὶ κόρην,
 Κ' εἰς τὸν τοπάρχην φρικτὸν προητοιμαζε τέλος, ὅποτε,
 Γράμμα ἀνέγνω σταλὲν ἐκ τοῦ πύργου τῆς Πέτρας τοῖονδε 330
 „Φίλος ἀρχαῖος πρὸς σὲ τὸν ἐταῖρον καὶ φίλον του γράφει
 Ἄν τὴν μνηστὴν σου ζητῆς, εἰν' ἐδῶ εἰς τὸν πύργον θρηνοῦσα
 Ἄν νὰ τὴν λάβῃς θελήσης, μὴ ὀλίγους μὴν ἔλθῃς ὀπλίτας·
 Ἄν τὴν ζωὴν σου ποθῆς, φύγ' ὡς λάβῃς τὸ γράμμα μου τοῦτο.“
 Ταῦτ' ἀναγνοὺς πρὸς ὀλίγον ἐμβρόντητος ἔμεινεν· εἶτα, 335
 Ὅπλα φορέσας χρυσᾶ, καὶ καμπύλην κρεμάσας βρομφαίαν
 Ἔξω τῆς πόλεως πάσῃ σπουδῇ ἀκωλύτως ἐξῆλθε. —
 Τούρκων πληθὺς μετ' ὀλίγον ἐξίτηι τὸν Φλωῶρον εἰς μάτην.

Γ'.

Ὅρ' ὑψηλὰ τῆς Ἑλλάδος! προπύργι ἀνδρῶν ἐλευθέρων!
 Τὴν ὑπερήφανον, στέμμα νεφῶν, κεφαλὴν σας στολίζει, 340
 Καὶ ἐξ αὐτοῦ καταπίπτουν φλογῶν ἢ γιόνων σινδόνες!
 Ἄλλοτε πᾶσα πηγὴ σας, καὶ πᾶσά σας βράχισ καὶ πέτρα
 Ἦτο θεοῦ, ἢ θεᾶς αὐτοποίητος τόπος λατρείας!
 Εἰς τὰς κοιλάδας νυμφῶν λευκοφόρων ἐσχίρα χορεία,
 Καὶ τοῦ Πανὸς ὁ αὐλὸς τὴν ἠγῶν τῶν φαράγγων ἐξύπνει. 345
 Τοῦ θεανθρώπου, πλὴν ὡς ἐξηπλώθη ἡ ἄμμος πίστις
 Ἐσβυσαν ὄντα πλαστὰ, ὡς τὰ σκότ' εἰς ἀκτῖνας ἤλιου·
 Ὅτε δ' ἡ ἄλλοτε ἔδρα σοφίας καὶ φιλη πατρίς μου
 Ἐκυψε δοῦλον αὐχένα εἰς σμήνη βαρβάρων ἀπίστων
 Ἐλθσμονήθ' ἐντελῶς ἡ παγκρίσιμος φήμη σας τότε, 350
 Κ' εὖρον οἱ λύκοι ἐντὸς τῶν ὀρυμῶν σας ἀτάραχον βίον.
 Πλὴν μὲ τοὺς λύκους αὐτοὺς ἠναγκάζετ' ὁ Ἕλλην νὰ ζήσῃ.
 Κ' ἔτε τυράννων σκληρῶν τὸν ἀπώθει τὸ ἄγριον ἦθος,
 Ὅτε ὁ Τούρκος τῷ ἤρπαζε πλοῦτον, γυναῖκας, ἢ τέκνα,
 Ὅτε οἱ γόοι του μάτην ἀντήγουν εἰς πρόθυρ' ἀρχόντων, 355
 Τὴν κοινωνίαν πικρῶς κατηράτο, καὶ δράττων τὰ ὄπλα
 Ὡμνυε θάνατον, μῖσος καὶ αἷμα, καὶ ἔξη ὡς κλέπτῃς.
 Τῆς ἀδικίας ἐχθρὸς, τὸν πλησίον οὐδέποτε ἠδίκει,
 Ἐνδοξὸν ἔπιπτε θυμὰ ἐνίοτε, πρὶν δὲ νὰ πέσῃ
 Μὲ τὴν βρομφαίαν δικάζων, τὸ δίκαιον εὗρισκε μόνος. 360
 Ἄνδρες τοιοῦτοι πολλοὶ εἰς τὸ πῦρ τῶν μαχῶν ἐντροφῶντες,
 Καὶ τῶν ἀρχαίων ἡρώων τὸν βίον βιοῦντες κατεῖχον
 Τοῦ Παρνασσοῦ τὰ βουνὰ, τοῦ Ὀλύμπου, τοῦ Πίνδου, τῆς Ὀσσης,
 Κ' ἦσαν αὐτῶν μαθηταὶ οἱ τὴν φήμην ἐγείραντες Ἄρεις,
 Τῆς καλογραίας ὁ παῖς, οἱ κλεινοὶ Βοτζαραῖοι, καὶ ἄλλοι. 365
 Τοῦ Ἐλικῶνος τὰ δάση κρυστάλλινοι κρῆναι δροσιζοῦν,

Sann er auf schreckliche Pläne, die Braut und den Vater zu rächen,
 Und er gedachte bereits den Toparchen dafür zu vernichten,
 Als er ein Briefchen erhielt aus dem Turme von Petra gesendet: 330
 „Dir, seinem Freund und Genossen, berichtet ein alter Gefährte:
 Suchst du die Braut zu entdecken, sie weilt hier im Turme gefangen;
 Willst du sie wieder befreien, herbei dann mit mutigen Männern;
 Liebst du dein Leben, dann fliehe, sobald du mein Schreiben erhalten.“
 Als er die Zeilen gelesen, besiel ihn ein dumpfes Erstarren, 335
 Dann seine Büchse ergreifend, das Schwert um die Hüfte sich gürtend,
 Ging er, von keinem gehindert, ins Freie mit hastigen Schritten. —
 Türkische Reifige forschten dann bald, doch vergebens nach Floros.

III.

Stattliche Berge von Hellas! Ihr Burgen der freien Hellenen!
 Die ihr, von Wolken umlagert, zum Himmel die Gipfel entsendet, 340
 Welche bald flammende Blitze, bald eisige Stürme umtoben!
 Jede von eueren Quellen, den Klippen und schattigen Hainen
 War in vergangenen Zeiten geweiht den olympischen Göttern;
 Jubelnd durchhüpften die Nymphen die Täler im fröhlichen Reigen,
 Und in den Schluchten erweckte Gott Pan mit der Flöte das Echo. 345
 Als nun die göttliche Lehre des Heilands die Erde erfüllte,
 Schwanden die lustigen Wesen wie Dunst vor den Strahlen der Sonne,
 Und wie dann Hellas, das einst für die Stätte der Weisheit gegolten,
 Mit dem geknechteten Nacken vor wilden Barbaren sich beugte,
 Wurden die Sagen vergessen, durch welche ihr früher gefeiert, 350
 Und eure Wälder und Schluchten bevölkerten hungrige Wölfe.
 Hier unter diesen zu leben sah bald sich der Grieche gezwungen,
 Wenn ihn der Druck der Tyrannen zuletzt zur Verzweiflung getrieben;
 Wenn ihm die Türken sein Weib, seine Kinder und Habe entriffen,
 Wenn seine Klagen umsonst vor den Türen der Paschas verhallten, 354
 Dann wohl verfluchte er tief sein Geschick, und die Waffen ergreifend
 Schwur er den Türken auf immer Verderben und lebte als „Klephte“.
 Aber als Schützer der Schwachen beraubte er niemals den Armen
 Und er erkaufte gar oft ihren Schutz mit dem eigenen Leben,
 Weil ja das Schwert nur allein das verweigerte Recht ihnen schaffte. 360
 Solche verzweifelte Männer, durch Kampf und Gefahren gehärtet,
 Welche nach Art der antiken Heroen ihr Leben verbrachten,
 Hausten in Schluchten und Höhlen des Ossa, Olymp und Parnassos,
 Und es gehörten zu ihnen die spätern Befreier von Hellas,
 Botzaris und seine Söhne, der Sprößling der Konne, und andre. 365
 Reichlich bewässern die Wälder des Helikon murmelnde Quellen,

- Ὅπου πτηνὰ κελαδοῦν, καὶ ἀκμάζει αἰώνιον ἔαρ,
 Ὅπου αὐχμῶν ὁ ποιμὴν τὴν φλογώδη του δίψαν πραΰνει.
 Μίαν δ' ὠραίαν αὐγὴν, τὴν τριταίαν ἀφ' οὗ ἀνηράπηγῃ
 Ἡ χρυσοπλόκαμος κόρη τοῦ Λάμπρου, παρὰ τινὰ κρήνην 370
 Κύκλω ἐκάθητο δίκην λεόντων γενναῖοι ὀπλίται.
 ἦθος ἀγέρωγον, κόμη μεγάλη, καὶ λάσια στέρνα,
 Ὅπλα ἐπίχρυσα, βλέμμα φλογῶδες, ὑπῆρχον ἐνδείξεις
 Ὅτι οἱ πάντες ἀνῆκον εἰς σπέτραν ἀνδρῶν ἔλευθέρων,
 Οἵτινες ἦσαν τῶν Τούρκων τὸ φόβητρον, κ' ἔζων εἰς ὄρη. 375
 Ἐνησκολοῦντο οἱ μὲν τὰ λαμπρὰ τῶν καθαιρόντες ὄπλα,
 Ἄλλοι δ' ἄρνία καλὰ, ἔς ὀβελούς ἐλατίνους ἐπέρων,
 Πλείστοι ἐδῶ κεχηνότες διήκουον γέροντος, ὅστις
 Προγενεστέρων κλεπτῶν διηγείτο τὰ ἐνδοξα ἔργα,
 Ἄλλοι δ' ἐκεῖ ἐτραγῳδοῦν τὸν θάνατον φίλου κ' ἐταίρου. 380
 Μόνος δ' ἐκάθητο εἷς, πρὸς κορμὸν πυκνοφύλλου ἐλάτης,
 Νεός, ξανθός, ὑψηλός, ὠχροπρόσωπος, ἔχων τὰς χεῖρας
 Ἐσταυρωμένας καὶ ἦθος ἐκφράζον εὐγλωττῶς τὴν θλίψιν·
 Πρὸς τοῦ ἡλίου τὸν δίσκον ἀνέβλεπ' ἐνίστ' ὀργίλις,
 Ὡς ν' ἀδημόνει, διότι βραδέως ἐχώρει, κ' ἐκείνου. 385
 Μία ἀκίνητα ἀκτίς τὸ ἐπίσης φωςφόρον του βλέμμα·
 Τὴν κεφαλὴν του δὲ στένων ἐνίστε ἐκλίνε πάλιν
 Ὡς τις ἂν ἦτον εἰκὼν Ῥαφαήλειος τύπος τῆς λύπης.
 Ἐχὺν ἀκτίνας θερμῆς μεσημβρίας ὁ ἥλιος βαίνων
 Ὅτε ἀντήχησ' ὄξεος συρίγγματος ἦχος, κ' ἤκούσθη 390
 Ἄνω τῶν βράχων φωνῶν ὁ σκοπὸς ὅτι τρεῖς ὀλοφοροῖ
 Ἐκ Κιθαιρωνῶν ἐλθόντες δρομαίως, ἐζήτουν τὸν Φλωῶρον.
 Εἰς ἀγγελίαν τοιαύτην ὡς εἷς ἀνηγέρθησαν πάντες,
 Καὶ παρετάχθησαν κύκλω τοῦ νεοῦ αὐτῶν ἀρχηγίτου,
 Ὁ δ' ἐγερθεὶς, ὡς ἐξ ὕπνου νηδύμου, „ἄς ἐλθωσιν!“ εἶπε. 395
 „Τίς μὲ ζητεῖ ἀπὸ σᾶς;“ — „Ἀρχηγέ μου ἐγὼ σὲ ἐκάλουν.
 Μ' ἔπεμψ' ὁ Δῆμος,“ — „Καὶ τί μᾶς ἀγγέλλει;“ — „ἠτοίμασε
 πάντα!
 Μόλις ἐν μέσῃ νυκτὶ ἡ ἡμίκυκλος δύση σελήνη,
 Μεθ' ἑκατὸν ὀπαδῶν του θὰ φθάσ' εἰς τὰ πέριξ τῆς Πέτρας,
 Ὅπου πυκνὸς καλαμῶν ὡς σημεῖον δ' ἐν μέσῳ τῆς λίμνης 400
 Τρεῖς ἀλιείων πυραὶ, καὶ γλαυκὸς ἀποτρόπαιον ἄσμα.“
 „Εὐῆς!“ — „Πλὴν Φλωῶρε, σκληρὸν μοι ἐπέβαλ ὁ Δῆμος καθήκον
 Ἄγγελον πέμψας μ' ἐδῶ· εἰς πολέμους μὲ ε δε, νομιζῶ,
 Τρεῖς ἐβδομάδας ἀργὸς τὸ πυρόβολον οὐτ' ἐπὶ κάπρυν,
 Οὐτ' ἐπὶ λύκον δρυμῶνος ἐκένωσα, κ' εἴμ' ὡς θηρίον 405
 Δοῦλον εἰς αἰσχρὸν δεσμὰ, τὰ δεσμὰ του πλὴν δάκνον μὲ λύσαν.
 Λάβε κ' ἐμὲ μετὰ σοῦ ἂν σκοπεύης πρὸς ἔργα κινδύνου,

Wo man das Zwitschern der Vögel vernimmt und das Säuseln der Lüfte,
Und wo der lechzende Hirt sich erholt von den Qualen des Durstes.
Dort, in der Frühe des Morgens, am dritten, nachdem sie des Lambros
Lockige Tochter entführten, befand sich an einer der Quellen, 370
Ringsum im Kreise gelagert, ein Hause bewaffneter Männer.

Ihre verwegnen Gestalten, das wallende Haar, ihre Haltung,
Ihre vergoldeten Waffen, die trotzigcn Mienen bezeugten,
Daß sie zusammen gehörten zu jenen geächteten Menschen,
Welche, der Schrecken der Türken, als Freie die Berge bewohnten. 375

Einige waren mit Putzen der glänzenden Waffen beschäftigt,
Andere schlachteten Lämmer und steckten die Stücke an Pfähle,
Einzelne lauschten gespannt auf das Wort eines greisen Gefährten,
Welcher die rühmlichen Taten von früheren Klephten erzählte,
Während noch andre den Tod eines Freundes in Liedern besangen. 380

Einem allein unter allen saß einsam am Stamm einer Fichte,
Blond und von hoher Gestalt, dessen bleiche, beschattete Züge
Deutlich den Kummer verrieten, der heimlich sein Inneres bewegte.
Dester entsandte er zornig den Blick zu der strahlenden Sonne
Gleichsam als trüge er Sorge, daß jene zu langsam enteile, 385
Und als gedächte er so sie zu schnellerem Lauf zu bewegen.
Dann auf die Kniee sich stützend, sein Haupt in die Hände vergrabend,
Hätte er können als Stoff zum Gemälde dem Rafael dienen.

Schon war der Mittag erschienen, die Sonne stand glühend am Himmel,
Als aus geringer Entfernung ein gellendes Pfeifen ertönte 390
Und man die Stimme der Wache vernahm, daß bewaffnete Männer
Hastig zum Lager gekommen und dringend nach Floros verlangten.
Bei dieser plötzlichen Kunde erhoben sich alle gemeinsam
Und sie umschaarten im Kreise gespannt ihren jungen Gebieter,
Der, wie aus Träumen erwachend, bloß sagte: „So mügen sie kommen! 395
Wer von euch wünscht mich zu sprechen?“ — „Ich war es, mein tapferer
Hauptmann,
Welchen dir Dimos gesandt!“ — „Und der Zweck?“ — „Es ist alles
bereitet!

Wenn um die Mitte der Nacht sich der Mond hinter Wolken verborgen,
Wird er mit hundert Genossen bei Petra sich heimlich versammeln,
Wo sich das Röhrlicht erhebt; als Signal soll inmitten des Sumpfes 400
Dreimal ein Feuer entflammen, begleitet vom Schrei einer Eule.“ —
„Gut, ich genehmige alles!“ — „Doch, Floros, gewähre zum Lohne
Mir meine flehende Bitte: Drei Wochen sind sicher verflossen,
Daß ich Gelegenheit hatte im Kampfe mit Türken und Wölfen
Hier diese Büchse zu brauchen; ich gleiche daher einem Raubtier, 405
Welches gefesselt versucht seine schimpflichen Ketten zu sprengen.
Nimm zum Genossen mich an, wenn es gilt den Gefahren und Kämpfen,

- Κ' ἴσως ἰδῆς μὲ χαρὰν τὴν ἀπίστητον τόλμην τοῦ Μάρκου.
 — „Δὲν ἀποβάλλω ποσῶς,“ εἶπ' ὁ Φλῶρος, γνωστόν μοι ἀνδρείον.
 Ἴδιον δ' εἶναι ἀνδρῶν, καὶ πρὸ πάντων τιμῆ τῶν Ἑλλήνων 410
 Κλέος ἐν μέσῳ μαχῶν νὰ ζητοῦν, καὶ νὰ πίπτουν ἐνδύξως.
 Μάθε πλὴν, Μάρκε, δεινὴ συμπλοκὴ ἔτι θέλει ἀνάψει·
 Ἦρπασ' αἰσχρὸς Ἐνετός τὴν καλλίκομον κόρην τοῦ Λάμπρου,
 Κ' ἦτον αὐτὴ ἡ μνηστὴ, ἡ χαρὰ, κ' ἡ ζωὴ τῆς ζωῆς μου·
 Τώρα εἰς τείχη στεβρὰ, ὡς εἰς φρουρίον, κρύπτεται πύργου 415
 Ἐχων φρουροὺς μισθωτοὺς ἐκ Δαυλίδος, Θηβῶν, κ' Ἀραγόβης·
 Ἐχομεν πλὴν καὶ ἡμεῖς ὡς ἀσπίδα τὴν τόλμην καὶ πέραν,
 Ἐχομεν κέντρα τιμῆς, τὴν ψυχὴν ἐκκινουῦντα εἰς νίκην,
 Ἐχομεν ἓνα θεόν, αὐστηρὸν τιμωρὸν τῆς κακίας,
 Ὑπαγε τώρα! καιρὸν ἀναπαύσεως ἔχεις ὀλίγον 420
 Κ' ὅταν νυκτώσῃ, γενοῦ συνοδίτης κ' ἑταῖρος πολέμου.“ —
 Ὅτε δὲ κλίνας λαμπρὸς πρὸς δυσμὰς τοῦ ἡλίου ὁ δίσκος
 Νέφη ἐγέννα χρυσᾷ τελευταίας τοξεύων ἀκτίνας,
 Καὶ τὰς λευκὰς τῶν ὀρέων χίνας καθίστα ῥοδόχρους·
 Ὅτε ἡ νύξ σκυθρωπὴ, τὰ πτερὰ τῆς ἀνοιξασα ἦλθεν, 425
 Μήτηρ σιγῆς ἱεραῆς ἀστερίστικτον φέρουσα πέπλον,
 Ἄνδρες εἰς μάχας δεινοὶ μ' ἀργυρᾷ, καὶ ἀστράπτοντα ὄπλα
 Ἐκ τινος πέριξ δρυμοῦ τοῦ τερπνοῦ Ἑλικῶνος ἐξῆλθον.
 Ἄν τὴν καλὴν των μορφῶν, καὶ τὸ σπευδόν των ἔβλεπες βῆμα
 Ἐλεγεσ ἔτι φαιδροὶ εἰς ἑταίρου πορεύονται γάμον 430
 Ἐλεγεσ ἔτι πτερὰ τοὺς ὠκείς των στολιζουσι πόδας,
 Ἐλεγεσ ἔτι ὄρμοῦν ὡς ἱερακεὲς λάβροι πρὸς ἄγραν.
 Τρέχοντες δ' οὕτως ἐντὸς τῆς νυκτίας εἰσῆλθον ὀμίχλης.
 Ἦτον ἐσπέρα τερπνὴ· τῆς σελήνης ὁ ἥμισυς δίσκος
 Ἐρρίπτ' ἀκτίνας ὠχρὰς, αἰσθημάτων κ' ἐρώτων ἀκτίνας· 435
 Ζέφυρος πνέων ἴδὺς εἰς τὰ δένδρα ἔψυθύριζε μόλις
 Φέρων ἀρώματα θύμου, τευκρίου, ῥοδῆς κ' ἰδουσίμου.
 Τὴν ἱεράν σιωπὴν μονοτόνως διεκοπὴ ὁ γρύλλος,
 Καὶ νυκτιάλων πτηνῶν οἱ μακρόθεν ἐρχόμενοι φθόγγου·
 Τοῦ καθαροῦ οὐρανοῦ οἱ ἀδάμαντες ἤστραπτον ὄλοι, 440
 Κ' ἀντανεκλῶντο ἐντὸς τῶν ὑγρῶν τῆς καλῆς Κωπαιδός,
 Σπινθηροβόλον δ' αὐτῆς τὸ γλαυκὸν ἐκλαυθιμύριζε κῆμα
 Ἐ τὴν γλοφίφρον τῆς ὕχθην, ἐν ᾗ πρὸς τὸ πέραν ἡρέμει·
 Ὁ Παρνασσὸς κ' Ἑλικῶν, παρακείμεν', εἰκ' ἴξον δύο
 Νεφροστεφεῖς κοιμωμένους τιτᾶνας ἐν μέσῳ γαλήνης, 445
 Εἰς τὰ πλευρὰ των πυραὶ διεκρίνοντ' ἀγρύπνων ποιμένων,
 Ἦ πυροβόλον ἀστράπτον κ' ἠχοῦν τολμηροῦ νυκτοθήρου. —
 Ἰστατο μόν' ἡ θυγάτηρ τοῦ Λάμπρου πλησίον θυρίδος
 Τὸν δροσερὸν τῆς ἐσπέρας ἀέρα ποθοῦσα· ἡ λύπη
 Εἶχε μαρφάνει τοῦ θεοῦ τῆς κάλλους τὰ εὐχρῶα ῥόδα, 450

Und mit Befriedigung wirst du des Markos Berwegenheit schauen.“ —
 „Nimmermehr weiß ich zurück einen längst mir als tapfer bekannten;
 Denn es geziemt ja den Männern, vor allen den freien Hellenen, 410
 Daß sie den Ruhm und den Tod in der Schlacht als das Höchste erstreben.
 Aber bedenke, mein Freund, daß uns schwierige Wagnisse drohen.
 Der venetianische Räuber entführte die Tochter des Lambros,
 Ach, und sie war meine Braut, meine Wonne, mein Stolz und mein Leben.
 Jetzt aber schmachtet sie einsam im dumpfigen Kerker verborgen 415
 Und sie wird eifrig bewacht von ihm selbst und von seinen Trabanten.
 Wir aber führen dagegen als Schild unsern Mut und Erfahrung,
 Haben die Ehre als Sporn, die die Herzen zum Siege begeistert,
 Bauen vor allem auf Gott, den vernichtenden Rächer des Bösen.
 Jetzt nun begieb dich hinweg, überlaß dich zuvor der Erholung 420
 Und wenn es dunkelt, dann komm als Genosse des nahenden Kampfes.“ —

Tiefer begann sich im Westen die Kugel der Sonne zu neigen,
 Mit den entschwindenden Strahlen die Wolken am Himmel vergoldend
 Und die benachbarten Berge mit rosigem Schimmer verklärend,
 Bis sie die siegende Nacht mit entfalteten Schwingen verhüllte, 425
 Während die friedliche Stille mild glänzende Sterne beschien,
 Als sich, zum Kampfe gerüstet, die Klephten begannen zu sammeln,
 Um sich in einem Gehölze des Helikon schweigend zu treffen.

Wenn man die schmucken Gestalten, die eifrigen Schritte erblickte,
 Konnte man glauben, sie eilten zur Hochzeit von einem Gefährten, 430
 Konnte man glauben, sie hätten die Füße mit Flügeln versehen,
 Konnte man glauben, sie jagten wie gierige Falken nach Beute.
 Aber sie eilten vorbei und verschwanden im nächtlichen Dunkel.

Lieblisch und mild war der Abend; die silberne Sichel des Mondes
 Ließ ihre schimmernden Strahlen versöhnend die Fluren beleuchten; 435
 Schmeichelnd umkostete der Zephyr die Bäume mit leisem Geflüster,
 Während den Blumen und Kräutern balsamische Düste entströmten.
 Nur das Gezirp der Citaden belebte die heilige Stille
 Und aus der Ferne ertönte zuweilen der Schrei eines Vogels.
 Wie Diamanten erglänzten am Himmel die funkelnden Sterne, 440
 Um in der glitzernden Flut der Kopais sich magisch zu spiegeln,
 Und ihre bläulichen Wellen erregten ein sanftes Geplätscher
 Rings an dem schilfigen Ufer, die Fläche lag lautlos im Schummer.
 Auch die gewaltigen Berge, der Helikon und der Parnassos,
 Glichen zwei schlafenden Riesen, die Häupter von Wolken umschleiert. 445
 Nur an den Seiten erschienen die Feuer der wachsamten Hirten,
 Oder es schallte mitunter der Schuß eines nächtlichen Jägers. —

Einsam in ihrem Gemache befand sich die Tochter des Lambros,
 An dem geöffneten Fenster die Kühle des Abends genießend.
 Aber wie waren vor Gram ihre blühenden Wangen geschwunden, 450

Τὰ κοραλλίζοντα χεῖλη ἢ κάθειρξις εἶχεν ὠχράνει,
 Εἶχε τὸ δάκρυ βλεμμάτων πυρίνων θαμβώσει τὴν λάμψιν.

Ὁ τορνευτός της βραγίων ἐστήριξε τὴν κεφαλὴν της,
 Ἀτμηλήτως χρυσῇ εἰς τοὺς ὤμους της ἐπίπτε κόμη,
 Ἦτο δὲ ζῶσα εἰκὼν ἀθωότητος μέγα πενθούσης· 455

Πρὸς τὴν ὑγρὰν Λεβαδίαν τὸ ὄμμα της ἔστρεφε τότε,
 Ὅπου κατέλιπεν ὕ, τ' εἰς τὸν κόσμον παμφιλτατον εἶχε,
 Στένουσα δ' ἔλεγε· „πάτερ, τί γίνεσαι! Φλώρε, ποῦ εἶσαι;“

Ὁ Ἐνετός κατ' ἀρχὰς ἐφαντάσθη τὴν βίαν ὡς μέσον
 Ἐπιτυχῆς τοῦ σκοποῦ του· πλὴν εἶδε λυσσῶν ὁ κακοῦργος, 460

Ὅτ' ἐκοπία ματαίως· στρατήγημα τότε ἀλλάξας
 Ἄλωπεκῆν ἐνεδύθη, καὶ πρᾶον, κ' ἐράσμιον ἦθος.

Ἄλλ' ἢ παρθένος εἰς βίαν ἀντέταξ' ἐπίμονον τόλμην,
 Θρήνους, κραυγὰς, ἀπειλὰς τὴν πυρίνην δὲ γλῶσσαν τοῦ πάθους
 Περιεφρόνει σιγῶσα; ἢ λόγους δριμυεῖς ἐκφωνοῦσα. 465

Εἶχον δ' ἐλπίδας ἀμφοτέρῳ εἰς μόνον τὸν χρόνον. — „Ἐκεῖνος:

(Ἐλεγ' ὁ ἄρπαξ) ψυγὰς ἀγερώχους δαμάζει. — „Ἐκεῖνος,
 (Ἐλεγ' ἡ κόρη) ἀχρείων καρδίας ναρκώνει.“ — Ἄλλ' ὅμως,
 Ὅναρ ἐλπίδων κενῶν ἀμφοτέρους δεινῶς ἐξηπάτα.

Ἦτον εἰς σκέψεις πικρὰς βυθισμένη ὅποτε εἰσῆλθεν 470

Ὁ Ἄντωνελλης· εἰς τούτου τὴν θεάν ἢ δύστηνος κόρη

Ἐμπληκτος ἔμεινεν, ὡς τὸ ἀρνίον ἐνώπιον λύκου·

„Ἄννα τῇ εἶπε, μὲ ἦθος γλυκὺ, καὶ φωνὴν γλυκυτέραν,

Ἦλθον καὶ πάλιν νὰ σ' ἴδω, νὰ μάθω ἂν τίποτε θελῆς·

Εἶσαι τῶν πάντων κυρία, κ' ἐγὼ ὑπηρέτης καὶ φίλος.“ 475

Οὔτε κἂν βλέμμα ἰκύντισ' ἐκείνη, κ' ἐσίγα ὡς λίθος.

Ὡς ἀνογὴν ἐκλαβὼν τὴν σιγὴν, παρεκάθησε τότε·

„Κύτταξε, εἶπε, τί φύσις λαμπρὰ! τί ὠραία ἐσπέρα!

ὦ! τὴν σελήνην ἰδὲ, πῶς ἐκρύβη ἐκ φθόνου ὡς σ' εἶδε!“

Τότε δ' ἡ Ἄννα πικρὸν μειδιάσασα, εἶπε· „τὸ φῶς μου, 480

Ἄν ἡ οὐράνιος ἤμην σελήνη, δὲν ἤθελον γύσει,

Ὅσον καιρὸν ἐβεβήλουν αὐθάδεις κακοῦργοι τὸν κόσμον.“

— „Πάλιν λαλεῖς μὲ πικρίαν! ἀκόμη ἀρνεῖσαι, τὸ βλέπω,

(εἶπεν αὐτὲς ὠχρῶν), ἐν ᾧ ἔχεις ἀγγελου καρδίαν.

Τόλμην ἐρώσης ψυχῆς ν' ἀγιάσης μὲ λόγους συγγνώμης· 485

Πλὴν μυριάκις ἐζήτησα ταύτην· καὶ πλεον τί ἄλλο;

Λέγε, τί ἄλλο ζητεῖς; μὴ τὸ αἱμά μου θελεῖς; τὸ χύνω!“

— „Τὸν σύζυγόν μου ζητῶ! τὸν πατέρα μου θελω! κ' ἐν τάχει

Σὲ νὰ ἴδω, μιὰρὲ, ἔς τοῦ δικαίου θεοῦ μου τὸ βῆμα!

Χύνεις τὸ αἱμά σου, λέγεις; τοιαύτην μὴ λάβης φροντίδα! 490

Χεῖρ ἰσχυρὰ κ' ἐκ θεοῦ ὀπλισμένη ἐλπίζω ν' ἀρκέσῃ!“ . . .

Ἐλεγε, κ. εἶχ' ἡ φωνὴ της τὸν τόνον ἐκείνον, ὅν ἔχει

Wie ihre rothigen Lippen verblichen im düstern Kerker,
Und von den Fluten der Tränen der Glanz ihrer Augen erloschen!

Kummervoll saß sie am Fenster und stützte das Haupt in die Hände,
Wirr und entfesselt bedeckte das wallende Haar ihre Schultern
Und sie erschien wie ein lebend Gebilde der trauernden Unschuld. 455
Fort zu Livadiens Fluren entschweiften die sehnennden Blicke,
Wo sie gelassen, was hier auf der Welt sie ihr Teuerstes nannte,
Seufzend: „Wie geht es dir, Vater, wo magst du jetzt weilen, mein Floros?“

Der Venetianer gedachte zuerst seine schändlichen Pläne
Mittelst Gewalt zu erreichen; doch bald sah der Schurke mit Ingrim, 460
Daß er umsonst sich bemühte, darum sein Verfahren verändernd,
Griff er zur List und versuchte durch Schmeicheln sein Ziel zu erlangen.
Aber es setzte die Jungfrau beharrlich dem Zwange entgegen
Drohungen, Klagen, Geschrei, und die glühenden Bitten des Schmeichlers
Hörte sie schweigend mit an oder wies sie zurück mit Verachtung. 465

Aber die beiden vertrauten der Macht der Gewohnheit: — „Denn diese
(Dachte der Räuber) bewältigt die stolzesten Herzen.“ — „Denn diese,
(Dachte die Jungfrau) besänftigt die schlimmsten Begierden.“ — Doch leider
Sollte ein nichtiger Wahn ihre Hoffnungen fürchterlich täuschen.

Traurig und tief in Gedanken befand sich die Jungfrau, als jener 470
Plötzlich im Zimmer erschien und sein Anblick erschreckte das Mädchen,
Gleichwie ein schüchternes Lämmchen beim Kommen des Wolfes erzittert.
„Anna,“ begann er mit schmeichelndem Ton und mit zärtlichen Mienen,
„Nur dich, o Teure, zu seh'n, kam ich her, deine Wünsche zu hören;
Du bist allein hier die Herrin und ich bin dein eifriger Diener.“ 475
Doch weder Blicke noch Worte, das Mädchen blieb stumm wie der Marmor.
Aber ihr Schweigen als Zustimmung nehmend begann er von neuem:
„Sieh', welche schöne Natur uns umgiebt, wie so lieblich der Abend!
Sieh', wie der Mond sich verborgen aus Reid vor dem Glanz deiner
Schönheit!“

Da nun erwiderte jene und sagte mit bitterem Lächeln: 480
„Kimmermehr würd' ich mein Licht als der Mond auf die Erde entsenden,
Wenn sie verworfene Menschen beständig durch Frevler besudeln.“
— „Wiederum sprichst du so bitter, ich sehe, du sträubst dich noch immer
Trotz deines gütigen Herzens (das sagt er heimlich erblassend),
Endlich die Kühnheit der Liebe verzeihend durch Huld zu versöhnen. 485
Lange schon strebe ich dich zu gewinnen; was bleibt mir noch übrig?
Sprich, was verlangst du noch weiter? Begehrt du mein Blut, so befehl' es.“
— „Meinen Gemahl, meinen Vater verlang' ich von dir, und vor allem
Möcht' ich in kurzem dich sehn vor dem Throne des richtenden Gottes.
Aber dein Blut willst du opfern? O, fasse nicht diesen Gedanken, 490
Denn eine stärkere Hand, mir vom Himmel gesandt, wird dich fällen.“
Sprach's und es klang ihre Stimme wie die der beleidigten Unschuld.

- Ἀδικουμένου φωνῆ. Ἄλλ' ἐν ᾧ ὡς ἐμβρόντητος οἶτος
 Ἔμενεν, αἶφνης ἐντὸς τῶν ὑδάτιων τῆς λίμνης ἐχούθη
 Τρέμουσα λάμψις, καὶ τρεῖς φωτοβόλοι πυραὶ μετ' ὀλίγων 495
 Τῶν κοιμωμένων ὑδάτων ἐγρύσουσιν τὸν λεῖον καθρέπτῃν.
 Εἶχ' ὠχροπόρφυρος δὺς ἡ σελήνη ἐν μέσῳ σκοτίας,
 Κ' ἔχεον ἄστρον πυκνοὶ λεγεῶνες ἀμφίβολον λάμψιν·
 Κ' εἶδε μὲν ἄλλοτ' ἐν μέσῳ τῆς λίμνης πυρὰς ὄρχουμένας,
 Ὅμως ἴσθάνθη καθ' ὄλον τὸ σῶμα παράδοξον φρίκην 500
 Ὅτε ἐκείνας καὶ τρεῖς παρετήρησε· φάσιν δὲ θέλων
 Ἄλλην νὰ δῶς' εἰς τῆς κίρης τὴν λύπην, κ' εἰς πρόληψιν ἴσως·
 „Κύτταξε, εἶπε, πυρὰς ἀλιέων ζητούντων ἐγγελαίς·
 Εἶνε τοῦ βίου εἰκὼν αἱ τὴν νύκτα καιόμεναι δᾶδες.
 Ἄκουσον, πῶς κ' ἡ ἠχὴ ψιττακίζει πιστῶς κατὰ φθόγγον 505
 Ἄσμα γλαυκὸς . . . ἀλλ' οὐχί . . . ἡ φωνὴ ἐκ τῆς λίμνης ἐκ-
 βαίνει . . .
 Πρώτην δὲ ἴσως φορὰν τοὺς ἰχθυῖας αἱ γλαυκεὶς θηρεύουν! . . .“
 Εἶπε συσπῶν τὰς ὄφρυς καὶ ὠρθώθη καὶ ἔκραξε· — „Τίτα!
 Ὅλα τὰ ὄπλα εὐθύς ἐτοιμάσατε! ὄλους τοὺς ἄνδρας! . . .
 Ἴσως εἰς θήραν γλαυκῶν κενωθῶσι πολλὰ πυροβέλια . . . 510
 Ὑπαγε! κ' ἄνω σκοπῶν, ἔσο ὄμμα ὀξύ καὶ ὠτίον.“ —
 Κ' ἔφυγ ὁ Τίτας ἀμέσως, φανείς ὡς σιὰ πρὸς τὴν θύραν.
 Ἐφερε τότε ἐντὸς τοῦ θαλάμου κλονούμενον βῆμα·
 Τρὶς δ' ἐξηκόντισεν ὑποπτον βλέμμα ἐπάνω τῆς λίμνης,
 Καὶ μὲ σκληροὺς λογισμοὺς πρὸς ὀλίγον ἐφάνη παλαιῶν. 515
 Στὰς δὲ ἐμπρός τῆς ἐκθάμβως τὴν λίμνην ὀρώσης παρθένου·
 „Κόρη τοῦ Λάμπρου! τῇ εἶπε, πολλὰς μὲ ποτιζεῖς πικρίας!
 Κ' ἴσως ἡ μαύρη μὲ ὠθήσε μοῖρα πρὸς σέ, ἵνα πλεῖθι
 Δραματικώτερον ἔτι τὸ μέγα τοῦ βίου μου δρᾶμα.
 ὦ! πίστευσόν με! πολὺ τολμηρότερα ἔπραξα ἔργα 520
 Κ' ἐντιμον μελλον . . . φρικτὸν παρελθόν! . . . ἕτε ἡγνίζ' ἐφρό-
 νουν . . .
 Ἄκουσον τώρα! ἐρρίφθην τυφλῶς εἰς θυελλὰς κινδύνων,
 Καὶ συμπαρέσυρα σέ, τὴν ἀθώαν ὡς ἄνθος ὠραῖον!
 Θεία κατὰρα βαρύν' εἰς αὐτὴν τὴν κακὴν κεφαλὴν μου!
 Ὅ, τι ποθήσω, ἢ ψαύσω, θραυόμενον πίπτει εἰς κόνιν! 525
 Ἐθαλλες χθὲς ἐν τῷ μέσῳ ἀγκάλης πατρὸς καὶ μνηστῆρος,
 Σήμερον εἶσαι ὠχρὰ καὶ θρηνοῦσα ἐν μέσῳ πλεκτάνης
 Ἄρπαγος ξένου! . . . κακούργου φρικτοῦ! . . . κ' ἐραστοῦ μισουμένου . . .“
 Κλίνας δὲ γόνυ, προσεῖπε μὲ πάθος καρδίας θρηνοῦσης·
 „Κλίνω τὸ γόνυ ἐνώπιον σοῦ, σελασφόρε παρθένε, 530
 Καὶ τῶν προτέρων τοῦ βίου πταισμάτων . . . ζητῶ τὴν συγγνώμην!
 Ἄγνωστα ἦσαν! καὶ θελοῦσι μείν' εἰς αἰῶνας θαμμένα . . .
 Ἀὐρ' ἀρετῆς καθὼς σ' εἶδον μὲ ἐνέπνευσεν αἰσθημα θεῖον,

Aber, indem wie betäubt von den Worten der Schurke sich fühlte,
Leuchtete plötzlich ein Schein aus der Mitte der schimmernden Fluten
Und es entstiegen dem See nacheinander drei flackernde Feuer, 495
Welche mit rötlichem Glanze den Spiegel der Flut übergossen.

Lange schon hatte der Mond sich in finsternen Wolken verborgen,
Und es erhellten die Sterne nur mäßig das nächtliche Dunkel,
Aber obgleich man im See wohl auch sonst solche Feuer erblickte,
Fühlte, wie jene erschienen, der Feigling ein seltsames Schauern 500
Plötzlich am Körper und, um seine Angst und den Kummer des
Mädchens

Schnell zu verbannen, begann er auf folgende Weise zu reden:
„Sieh, wie die Feuer der Fischer dort flackern beim Fangen der Aale;
Ach, wie ein Abbild des Lebens erscheinen die brennenden Fackeln.
Horch wie die Stimme des Echo's so täuschend von Ferne erwidert 505
Schaurig den Schrei einer Eule . . . doch nein . . . aus dem See kommt
die Stimme.

Aber es pflegen die Eulen doch sonst keine Fische zu jagen!
Sagte er zweifelnd und fuhr in die Höhe und donnerte: „Tita!
Schnell alle Büchsen geladen! Herbei unsre sämtlichen Mannen!
Denn jene Eulen bedrohen vielleicht uns mit schweren Gefahren 510
Hurtig hinauf auf die Zinnen, und halte die Augen geöffnet!“
Und es enteilt der Diener sogleich wie ein flüchtiger Schatten.

Hastigen Schrittes durchmaß er darauf in der Länge das Zimmer,
Dreimal entwandte er zweifelnd den Blick auf die schimmernde Fläche,
Und wie es schien, so bestürmten ihn schwere Gedanken im Innern; 515
Dann vor die Jungfrau sich stellend, die staunend die Feuer erblickte,
Sagte er: „Tochter des Lambros, du kränkst mich mit beißenden Reden,
Ach, wohl es führte das dunkle Verhängnis uns beide zusammen,
Um das Geschick meines Lebens nur tragischer noch zu gestalten.
Glaube mir, wahrlich ich habe schon schreckliche Taten begangen, 520
Doch die Vergangenheit hofft' ich durch Reue und Buße zu sühnen.
Höre denn also! Ich stürzte mich blind in den Strom der Gefahren,
Aber ich riß auch noch dich mit hinab, die unschuldige Jungfrau!
Schwer ruht ein böses Verhängnis auf meinem verworfenen Haupte,
Was ich erstrebe, ergreife, das stürzt mir zertrümmert zu Boden! 525
Gestern noch prangtest du blühend im Arm deines Vaters und Gatten,
Heute befindest du blaß und verhärmt dich inmitten der Schlinge
Eines verhassten Entführers, verworfnen Verbrechers und Feindes.“
Dann vor der Jungfrau sich neigend, mit leidenschaftatmender Stimme:
„Siehe, ich beuge vor dir mich im Staube, begnadete Jungfrau, 530
Und ich erflehe Verzeihung für all' meine frühern Verbrechen!
Unbekannt mögen sie bleiben, auf immer und ewig begraben . . .
Als ich zuerst dich erblickte, empfand ich ein Ahnen der Tugend,

Κ' ἡ ῥυπαρά μου καρδιά ποτὲ δὲν ἠσθάνθη τοιοῦτον.
 Οὔριον πνεῦμα τῆς τύχης δ' ἄν πνεύσῃ ὀλίγον ἀκόμη,
 "Ὅρκον ὁμνύω, ποτὲ νὰ μὴ πράξω παρ' ἔ, τι θελήσῃς.
 Σὲ, νὰ λατρεύω ἐξ ὕλης καρδίας ὡς ἄλλον θεόν μου!
 Ἄγγελε! σῶσόν με κἄν . . . ἂν δὲν θελῃς ποτὲ μ' ἀγαπήσει."

535

Δ'.

Κόλασιν Ἄιδου ἐν ᾧ εἰς τοῦ στήθους τὰ βᾶθι ἠσθάνθη
 Ὁ Ἀντωνέλλης ἐν ᾧ ἡ ἀχρεία καὶ μαύρη ψυχὴ του
 Πρώτην ἐξήτει φορὰν εὐσπλαγγιαν εἰς πόδας ἀγγέλου.
 Ἦλθεν ὁ Τίτας ὠγρός, καὶ μὲ πρόσωπον φαῖνον δειλίαν.
 Ὁ δὲ μ' ὀρμὴν ἐγερωθεῖς, καὶ λαβὼν τὸν συνήθη του τίνον.
 „Ποῖα τὰ νέα, λοιπόν, ἀνηρώτησε, πῶς τόσος φόβος;“
 — „Ἐρχονται!“ — „πόσοι!“ — „πολλοί!“ — „ἀλλ' ἐκεῖνος!“ —

540

„ὦ ἐκεῖνος μαζί των,
 Φέρον καὶ ἄλλους ληστὰς· μοὶ ἐφάνη ὅτ' εἶδον τὸν Δῆμον
 Ὅστις προχθὲς τὸν καδδῆν συλλαβὼν μ' ὑπαδοῦς οὐκ ὀλίγους
 Ἐσφαξε δίκην κριοῦ, ὡς καδδῆν, καὶ ἡ μέτερον φίλον.
 Εἶδον προσέτι, θαβρῶ, τὸ πελώριον σῶμα τοῦ Μάρκου·
 Τοῦτον γνωρίζεις καὶ σὺ, κ' εἰς Δελφοῦς ἐνθυμείσαι ὅποτε
 Σ' ἔβαλεν ὕλως γυμνὸν εἰς τὴν θέσιν τῆς πάλαι Πυθίας
 Ὅρας νὰ λέγῃς χρησμούς με τὸ ψύχος μηνὸς Δεκεμβρίου.“
 — „Τίτά μου, τρέξε εὐθύς, ἐξασφάλισον θέσεις καὶ πύλην,
 Δὸς δε τὰ ὄπλα μου! δὸς καὶ πυρίτιδ' ἀφθόνως καὶ σφαίρας!
 Μὴ δὲ κτυπήσῃ κανεὶς πρὶν κενώσω ἐγὼ πυροβόλον.“

545

550

Ταῦτα εἰπὼν ἐν βίπτῃ, καὶ βιγῶν ὑπὸ φόβου καὶ λύσσης,
 Κ' ἐκ τῆς χειρὸς τὴν ὠγρὰν, ὡς σελήνην, παρθένον ἀρπάσας
 Ἐκλεισ' αὐτὴν ὡς θηρίον ἐντὸς ἀσφαλοῦς δωματίου.
 Ἢ δυστυχὴς! πρὸς τὸν πλάστην ἐν εὐγλωττον ὕψωσε βλέμμα
 Ὅπου ἐξήστραπτ' ἐλπίς, κ' ἐξεφράζετο φόβος καὶ λύπη.

555

560

Ἐτοιμοὶ ἦσαν ἐντὸς, ἐν ᾧ ἔξω οἱ ἄλλοι προὔχο' ρουν·
 Ἦρχοντο δὲ ὡς σκιάι οἱ ἀνδρεῖοι ὀπλῖται ἀψύφως,
 Ἦρχοντ' ὡς κύνες κακοὶ, ὅταν δάκνωσι κρύφα καιρίως,
 Ἦρχοντ' ὡς λύκοι δρυμοῦ, πρὶν ὀρμήσουσιν εἰς ποιμνὴν προβάτων.
 Πέριξ δ' ἐν ᾧ ὠγυράς κατελάμβανον θέσεις πολέμου·
 „Μὴ πλησιάζῃς πολὺ!“ ἐκ τοῦ πύργου φωνή τις ἠκούσθη·
 „Ὅχι! δὲν θελω ἀπλοῦν σφαίρας θῦμα νὰ πέσῃς, ὦ Φλωῆρ,
 Θελω νὰ δρέψω ἐγὼ τὸν ἀνθοῦντα τοῦ βίου σου στάχυν
 Βάπτων, καὶ μέχρι λαβῆς, εἰς τὰ στέρνα σου δίστομον ξίφος.“

565

Τότε ὁ Φλωῆρς λυσσαῶν, εἶπεν· „Ἀνανδρ'! αἰσχρὲ δολοφόνε!
 Ὅστις ἀφόβως ὀρμαῖς κατ' ἀύπλων κ' ἀθῶων παρθένων,

570

Wie meine häßliche Seele noch niemals ein solches empfunden.
Aber wofern das Geschick gegen mich seine Gnade läßt walten,
Werde ich nie etwas tun, dieses schwör' ich, als was du befohlen;
Wie meiner Göttin, so will ich in Treue und Ehrfurcht dir dienen!
Sei mir ein rettender Engel . . . auch dann, ohne je mich zu tödnen!

535

IV.



Während im Innern der Brust eine Hölle von schrecklichen Qualen
Dieser Verbrecher empfand und er selber, verzweifelnd und zugend
Liebe und Mitleid ersuchte im Staub zu den Füßen der Jungfrau,
Stürzte sein Diener herein mit verstörten und ängstlichen Zügen,
Den er, sich hastig erhebend, mit eifrigen Fragen bestürmte:

„Nun, was verkündest du neues, was bist du so heftig erschrocken?“
„Wehe, es kommen die Feinde!“ — „Doch jener?“ — „Auch jener mit
ihnen, 545

Und noch verschiedene Räuber; mir dünkte ich sah auch den Dimos,
Welcher vor kurzem den Nadi mit mehreren seiner Gefährten
Zing und zur Strafe erwürgte, das Leid seiner Brüder zu rächen.
Ferner bemerkte ich auch den gewaltigen Körper des Markos,
Den du ja selber schon kennst; du erinnerst dich seiner von Delphi, 550
Wo er zum Hohn dich nackt in die Kluft des Drakels geworfen,
Gleichsam um pythische Sprüche im nächtlichen Frost zu verkünden.“
— „Eita, nun säume nicht länger, verrammle das Thor und die Fenster,
Schnell meine Waffen herbei und genügendes Pulver und Kugeln,
Aber nicht früher geschossen, bevor ich es selber befehle!“ 555

Nach diesen Worten ergriff er, aus Furcht und vor Leidenschaft zitternd,
Heftig die Jungfrau am Arme, die tödtliche Blässe bedeckte,
Um sie in einem verwahrten Gemach, wie ein Tier, zu verschließen.
O diese Arme! Sie sandte zum Himmel empor ihre Blicke,
Welche verzehrenden Kummer und gläubiges Hoffen verrieten. 560

Während im Innern dies vorging, erschienen am Turme die Feinde,
Aber sie kamen zur Stelle, unhörbar wie wandelnde Schatten,
Namen wie schleichende Hunde, die plötzlich gefährlich verwunden,
Namen wie hungrige Wölfe, die gierig der Herde sich nähern.
Während sie aber den Plan zur Berennung des Turms entwarfen, 565
Rief eine Stimme von oben: „Zurück von dem Turme, nicht weiter!
Nein! denn nicht ziemt dir als Opfer der Kugeln zu fallen, mein Floros,
Sondern ich selber will brechen den blühenden Sproß deines Lebens
Und dir mit eigener Hand deine Brust mit dem Stahle durchbohren.“

Floros erwiderte drauf ihm im Zorne: „Erbärmlicher Feigling! 570
Der du dich mutig nur zeigst gegen schwache und schutzlose Jungfrau,

Βλέπω λαλαῖς εὐγενῶς, ὅταν κρύπτεσ' ὀπίσω εἰς τείχη!

“Ὅμως τῶν λόγων, δειλέ, ἂν δεικνύης ἀνάλογον τόλμην
Τρέφε, ἢ Ῥόδου ἰδοῦ! τὸ πεδίον ἰδοῦ! κ' ἐγὼ μόνος!”

Λόγοι τοιοῦτοι ἐν ᾧ ἀντηλλάσσοντο, πῦρ σμερδαλέον

575

“Ελαμψε μέγα κροτοῦν, καὶ ἡ λάμψις τοῦ ἔπειψε σφαῖραν,

“Ἦτις συρίζασ' εὐθὺ', ματαιώθ' εἰς τοῦ Φλώρου τὴν σπάθην.

„Κρύπτω τὴν σφαῖραν αὐτὴν τῆς θανῆς σου πικρὰν ἀρραβιώνα
Δόλων υἱέ' Ενετέ!“ ἀνεβόησε τότε ὁ Φλώρος,

“Ἐχων τὸ βλέμμ' ἀστραπὴν, καὶ βροντὴν φοβεράν τὴν φωνὴν του

580

Στρέψας δὲ περίξ· „ἔμπρός! τί προσμένετε, φίλοι ἑταῖροι;

Θέλω, ἀφεύκτως, αὐτὸν τοῦ κακούργου τῶν μέγιστων πύργου,

Πρὶν μᾶς ἰδῆ ἢ αὐτῆ, νὰ ἰδῶ ἔρειπιων σωρείαν.“

Εἶπε, καὶ μόλις αὐτὸς τὸν περὶόντα ἔπαυσε λόγον

Περίξ ἐσεῖσθη ἡ γῆ, ἀφ' ἐκάστου δὲ θάμνου καὶ λίθου

585

Γλώσσα ἐξῆλθε πυρὸς, τοῦ θανάτου πικρὰ ἀγγελία.

Μέλαινα νέφη ὀπότεν βορβᾶς συσσωρεύη προσπνέων,

Τάττων αὐτὰ ἀντικρὺ τῶν νεφῶν ὑπέζουσα νότου,

Πάλῃ ἀνάπτει δεκνὴ μεταξὺ ἀδαμάστων στοιχείων,

Βρέμουν βρονταί, σελαγοῦν ἀστραπαί, κεραυνοὶ ἐπισκήπτουν,

590

“Ὀλῆ δ' ἡ φύσις εἰκὼν εἶν' ὀλέθρου καὶ τρόμου, καὶ φρίκης·

Πλὴν φρικτοτέρα αὐτῆς τῆς εἰκόνος ὑπῆρχεν ἡ μάχη

“Ἦτις ἀνήφθη· ἐκάστη βολὴ βροντεροῦ πυροβόλου

ῥέριζε μίαν ζωὴν, ἐθανάτωσεν ἕνα ἀνδρεῖον.

“Ἦρχισ' ὁ Δῆμος σφοδρῶς προχωρῶν νὰ προσβάλλῃ τὴν πύλην

595

Κ' ἔθραυ' ὁ Μάρκος κτυπῶν τὰς θυρίδας τοῦ πύργου εὐστόχως

ῥε δὲ ταχὺς αἰετὺς, πανταχόθεν ἐπέτα ὁ Φλώρος

Δίδων σοφὰς προσταγὰς, νοθετῶν, παροτρύνων κ' ὑβρίζων.

Πῦρ ἐν τοσοῦτῳ πυκνὸν κ' οἱ τοῦ πύργου ἀντέταξαν ἄνδρες,

Καὶ τις ὄξεϊα φωνῆ διεκρίνετο μέσῳ τῶν κρότον

600

Τάσσοισα δῶρα πολλά, βλασφημοῦσα βαρβάρως συνάμα.

Ἐβαλον ἤδη μογλοὺς εἰς τὴν πύλην οἱ περίξ τοῦ Δήμου.

Κ' ἔνδον ὁ Τίτας ἠκούσθη φωνήσας· „κλονεῖται ἡ πύλη!“

“Ὅτε, ταχὺς ὡς δορκᾶς, ὁ κακὸς Ἐνετὸς καταβρίπτει

Λίθους μεγίστους καὶ σφαῖρας, καὶ μόλυβδον, κ' ἔλαιον ζέον,

605

Κ' ἔπεσον τότε νεκροὶ οὐκ ὀλίγοι· ἀλλ' ὅμως ὁ Δῆμος

Πνέων ὀργὴν, καὶ πηδῶν ὡς οἰστρήλατος ταῦρος τοῦ Αἴμου,

Ἐκραξ· „δεῦτε ὀμοῦ ἄς ὀρμήσωμεν τέκνα κινδύνου!

Εἶν' ἐντροπὴ εἰς ἡμᾶς ν' ἀπρακτώμεν εἰς πῖον θύρας,

Καὶ ὁ δεῖλός Ἰταλὸς νὰ καγγάζῃ ὀπίσω ἐκεῖνης.

610

Λάβωμεν λίθους βαρεῖς, καὶ συγχρόνως ἄς βίβωμεν πάντες!“

Εἶπε, καὶ ὡς ἐν ριπῇ ἐξηκόντισαν λίθους ὀγκώδεις·

Δοῦπος δ' ἠγέρθη πολὺς, καὶ ἡ πύλη μὲ πάταγον μέγον

Ἐνδον κατέπεσ' εὐθὺς, ἰαχαὶ δὲ μεγάλαι θριάμβου

Welcher die Worte nicht spart, hinter sicheren Mauern verborgen!
 Willst du die prahlenden Reden durch tapfere Taten beweisen,
 Komm dann heraus aus dem Turme und stell' dich allein mir zum Kampfe!“

Aber noch während der Rede erhellte das Dunkel ein Blitzstrahl 575
 Und mit betäubendem Krachen durchzischte die Luft eine Kugel,
 Die, aus dem Turme entsendet, am Schwerte des Floros erlahmte.

„Hier diese Kugel verwahr' ich als Pfand deines schuldigen Todes,
 Türkischer, schamloser Mörder!“ so schrie voll Erbitterung Floros,
 Flammenden Blick in den Augen, die Stimme wie rollender Donner, 580
 Dann zu den Freunden sich wendend: „Was zögert ihr, tapfre Gefährten?
 Schnell nun heran, denn ich will, noch bevor uns der Morgen beleuchtet,
 Vor meinen Augen den Turm dieses Frevels in Trümmern erblicken!“

Sprach's und es waren die Worte noch nicht in den Lüften verklungen,
 Als ein Geknatter erscholl und hervor hinter Bäumen und Büschen 585
 Gierige Flammen erschienen, den bitteren Tod zu verkünden.

Wenn bei dem Sturme des Nord die verfinsterten Wolken sich ballen
 Und sie zum Kampfe sich stellen entgegen den Wolken des Südwindes,
 Dann nun erhebt sich ein Ringen der wilden, entfesselten Kräfte,
 Fürchterlich rast der Orkan, übertäubt von dem Krachen des Donners 590
 Und es erscheint die Natur als ein Bild des Verderbens und Grausens.
 Aber noch schrecklicher tobte als Donner und Sturm das Getümmel,
 Das nun entbrannte. Ein jeglicher Schuß aus den feindlichen Büchsen
 Fordert' ein blutiges Opfer, vernichtete einen der Kämpfer.

Dimos begann als der erste die Pforte des Turms zu berennen, 595
 Maros zerstörte die Fenster durch trefflich gerichtete Schüsse
 Und wie ein hurtiger Adler durchheulte die Kämpfenden Floros,
 Ordnend, befehlend, ermahnend, durch Worte und Tat sie besfeuernd.

Aber die Männer im Turme erwiderten heftig das Feuer
 Und eine kreischende Stimme vernahm man beim Krachen der Schüsse, 600
 Viele Geschenke versprechend und lästernde Reden vollführend.

Dimos und seine Gefährten bestürmten die Pforte mit Hebeln
 Und in dem Innern des Turmes schrie Tita: „Es wankt schon die Pforte!“
 Als die Besatzung von oben, ihr schurkischer Herr an der Spitze,
 Wuchtige Steine und Kugeln und siedendes Wasser herabgießt 605
 Und von den Feinden gar manchen für immer beseitigt; indessen
 Dimos, von Rache entbraunt, wie ein wütender Stier des Gebirges.
 Brüllte: „Herbei ihr Gefährten, Genossen in Not und Gefahren!
 Schmachvoll ja würde es sein, wenn das Tor hier zum Weichen uns brächte,
 Während der feige Gebieter des Turmes dahinter sich brüstet. 610
 Nehmt euch gewichtige Steine und laßt uns zugleich damit werfen!“

Sprach's und den sehnigen Fäusten der Männer entflogen die Steine
 Und es erscholl ein Getös und das Tor mit gewaltigem Poltern
 Stürzte im Innern zusammen und lautes Geschrei des Triumphes

Τότε ἀντήχησαν· πλὴν, ὦ ματαία χαρά! πύλη ἄλλη 615
 Ἔσω τῆς πρώτης, τὴν διόδον ἔφραττεν ἔτι ὡς τεῖχος.

Μία δὲ πύλη φραγμὸς στερεὸς πρὸς τοσοῦτους δὲν ἦτον!

Τοῦτο νοήσας καλῶς, καὶ τὸν κίνδυνον ἄφρευκτον βλέπων
 Ὁ πονηρὸς Ἐνετὸς διακόπτει τὸ πῦρ τοῦ πολέμου,
 Βάλλων εἰς πρᾶξιν βουλὴν, πιθανῆς σωτηρίας ἐλπίδα· 620

Δοῖς δ' εἰς τὸν Τίταν κρυφᾶς προσταγὰς, μὲ φωνὴν θαρβύλειαν
 Ἐνδον θυρίδος μικρᾶς πρὸς τοὺς κάτωθεν ἔλεξε τάδε·

„Τί ληστρικῶς μὲ τοσοῦτους ἐπῆλθες, ὦ Φλωῆρε ἄνδρεις;“

„Θέλω τὴν κόρην τοῦ Λάμπρου!“ — „Καλῶς! σοὶ τὴν δίδω ἀσμέ-
 νως.“ —

„Θέλω κ' ἐκείνην, καὶ σέ!“ ἀγερώχως προσέθετ' ὁ Φλωῆρος — 625

„Οὔτε ἐκείνην, λοιπὸν, οὔτ' ἐμὲ θὰ μᾶς ἴδῃς ποτέ σου!“

Εἶπ' ὁ πανοῦργος· ἀλλὰ κεχηνῶς μετ' ὀλίγον θὰ ἴδῃς

„Θέαμα ἴσως λαμπρὸν . . . καλὴν νύκτα! καὶ μὴν ἐξοδεύῃς

Τόσον πολὺ τὰς βολὰς, ἐν ᾗ τόσον ἐνταῦθα σπανίζου.“ —

Εἶπε, καὶ γελῶς ὄξυς διεδέχθη τὸν εἴρωνα λόγων. 630

Κ' ἔκθαμβοὶ μὲν οἱ πολλοὶ ἐσιώπων τὰ ὄπλα κρατοῦντες,

Δύσπιστον δ' ἔρριψε βλέμμα γογγύσας ὁ Λῆμος, κ' ὁ Φλωῆρος

Δόλον συνήθη τινὰ προσεδόκα· ἀλλὰ μετ' ὀλίγον

Στήλη πυρώδους καπνοῦ ἀνηγέρθη ἐπάνω τῆς στέγης,

Μαύρη ὡς φάσμα νυκτός, ὑψηλὴ ὡς πελώριος γίγας, 635

Καὶ λαμπηδῶν ζωηρὰ τὰ κενὰ τῶν θυρίδων ἐπλήρου.

„Καίετ' ὁ πύργος!“ ἀνέκραξαν πάντες, — ἑκάη ὁ πύργος!

Τόσον ἀνελπίστος ἦτον ἡ πρᾶξις ἐκείνη, καὶ τόσην

Ἐκπληξιν ἔγειρεν, ὥστε, πρὸς ὄραν ἠπόρει ὁ Φλωῆρος

Τί ν' ἀντιπράξῃ· τὸ πῦρ ἀδηφάγον ἐν τούτοις προυχώρει· 640

Κόρης δ' ἠκούσθη κραυγὴ μετ' ὀλίγον ὀπίσω τῆς πύλης,

Ἵτις ἐπνίγ' εἰς τὰ βάθη τοῦ πύργου, καὶ βήματ' ἀνθρώπων.

Σπασμοδικῶς πρὸς αὐτὴν ἀνεσκίρτησεν τότε ὁ Φλωῆρος,

Καὶ ἀπειλῶν μὲ τὴν χεῖρα, φωνῇ στεντορεῖα προσεῖπεν·

„Οὔτε τὴν τέρψιν αὐτὴν, οὔτ' αὐτὴν τὴν χαρὰν θὰ σ' ἀφήσω 645

Τοῦ ν' ἀποθάνῃς μ' ἀγγελούς, παγκάκιστε δαίμον τοῦ Αἴδου.“

Ἔρμησαν δὲ πρὸς τὴν πύλην οἱ πάντες ὡς χεῖμαρδος τότε,

Ἵστις ἀπ' ὄβ' ὑψηλὰ μὲ βοὴν καὶ βροντὰς καταβαίνειν

Δένδρα, καὶ βράχους τραχεῖς εἰς τ' ἀφρώδη του κύματα σύρει,

Ῥόπαλα, ξίφη, λακτίσματα, ὄπλα, πελέκεις, καὶ λίθοι, 650

Δικὴν χαλαζῆς πυκνῆς εἰς τὴν θύραν ἐπέσκηψαν, ἥτις

Ἔπεσ' ἐντὸς, εἰς μυρία θλασθεῖσα τεμάχια ξύλων,

Πρῶτος εἰσῆλθε ξιφήρης ὁ Φλωῆρος φωνάζων τὴν Ἄνναν,

Ἔπειτα δ' ἄλλοι πολλοὶ ἀναβάντες ἐζήτουν τοὺς ἄνδρας·

Πλὴν δὲν ἐφαίνετ' οὐδεὶς, οὐδε μία φωνὴ ἀπεκρίθη . . . 655

Scholl aus den Reihen der Kephthen. Doch ach! Eine andere Pforte 615
 Zeigte sich hinter der ersten und wehrte von neuem den Zugang.

Aber wie konnte ein einzelnes Tor auf die Dauer sie hindern!

Dieses bei Zeiten bemerkend und klug die Gefahren erwägend
 Läßt Antonelli das Feuer der Seinen im Turme verstummen,
 Nur in entschlossenem Handeln noch Aussicht auf Rettung erblickend, 620
 Und nach geheimen Befehlen an Lita beginnt er von oben,
 Gegen die Feinde gewendet, voll Zuversicht also zu reden:

„Tapferer Floros, warum doch bestürmst du so heftig die Pforte?“
 — „Weil ich die Tochter des Lambros begehre!“ — „Du kannst sie be-
 kommen!“

— „Aber nicht minder auch dich will ich haben,“ erwiderte Floros; 625
 „Weder mich selbst noch das Mädchen bekommst du dann jemals zu sehen,“
 Sagte der Schuft, „doch in kurzem erlebst du vielleicht mit Erstaunen
 Hier noch ein glänzendes Schauspiel . . . Leb' wohl! und verschwendet
 doch ja nicht

Gegen den Turm eure Kugeln, damit sie euch später nicht mangeln!“ —
 Sprach's und ein hämisches Lachen beschloß seine höhnische Rede. 630

Schweigend erwogen die Kephthen den Sinn dieser seltsamen Worte
 Und einen zweifelnden Blick sandte Dimos hinauf, während Floros
 Eine gewöhnliche List nur vermutete; aber in kurzem
 Stieg eine qualmende Säule empor aus dem Innern des Turmes
 Schwarz, wie das Dunkel der Nacht, einem Riesen an Größe vergleichbar 635
 Und ein sich rötender Schimmer erhellte die Nischen der Fenster.

„Feuer! Es brennt!“ riefen alle von unten — der Turm stand in Flammen.

So überraschend und plötzlich kam dieses Ereignis, daß alle
 Zähes Entsetzen befiel und selbst Floros im Anfang nicht wußte
 Was wohl dagegen beginnen; das Feuer indessen drang weiter 640
 Und aus den Tiefen des Turmes vernahm man verworrene Stimmen,
 Die mit den flehenden Rufen der Jungfrau um Hülfe sich mischten.

Krampfhaft sprang Floros hinzu beim Vernehmen der ängstlichen Laute
 Und mit erhobener Faust rief er laut in gewaltigem Grimme:

„Nimmermehr sollst du das Glück und zugleich die Genugthuung haben, 645
 Auch nur zu sterben vereint mit dem Engel, du Auswurf der Hölle!“

Und nun bestürmten zusammen die Kephthen das Tor wie ein Sturzbad,
 Der von den hohen Gebirgen mit brüllendem Toben erbrausend
 In den entfesselten Fluten selbst Bäume und Felsen mit fortreißt.

Schläge mit Keulen und Aexten, Fußtritte und zackige Blöcke 650
 Flogen wie heftiger Hagel ohn' Unterlaß gegen die Pforte,
 Welche bald völlig zerschmettert nicht länger den Eingang verwehrete.

Floros drang ein als der erste, das Schwert in der Hand und nach Anna
 Rufend, ihm folgten die anderen und suchten die Männer des Turmes,
 Aber kein lebendes Wesen erschien, keine Stimme ertönte, 655

- Μένον σανίδων τριγμός καιομένων ἤκούετο, μόνον
 Κυμαιομένης πυρᾶς αἱ μαινόμεν' ἐσύριζον γλῶσσαι,
 Καὶ εἰς τὸ τρέμον των φῶς διεκρίνοντο βεῖθρα αἱμάτων,
 Κ' ὠχροπροσώπων νεκρῶν ἢ ἀγρία κ' ἀπαίσιας ὕψις.
 Στόνος πλὴν αἴφνης βαρῦς πρὸς τὰ κάτω τοῦ πύργου ἤκούσθη 660
 Τροξάντες τέτε ἐκεῖ, στρατιώτην ἐκπνέοντα εὔρον,
 "Ὅστις τὴν χεῖρα ὑψῶν, καὶ δεικνύων ὑπόγειον πύλην·
 „Ἐφυγον, εἶπ', ἀπ' ἐκεῖ οἱ σκληροὶ, καὶ μὲ ἀφῆσαν μόνον."
 Ὁ πονηρὸς Ἐνετὸς τῶν κινδύνων τὴν ὥραν προσβλέπων,
 Εἶχ' ὑπογείου ἐξόδου ἀγνώριστον θύραν, ἀφ' ὅπου 665
 Λάθρα ἐξῆλθεν αὐτὸς, καὶ ὁ Τίτας, κ' ἡ Ἄννα, κ' οἱ ἄλλοι,
 Κ' ὕταν ὁ Φλωῶρος τὴν θύραν ἐβίαζεν ἔφευγ' ἐκείνος.
 Ἀδημονεῖ κυνηγὸς ἂν εἰς μάτην δορκάδα διώκῃ·
 Ναυτὴς θρασὺς βλασφημεῖ πρὸς μαινόμενον κύμα παλαιῶν·
 "Ὅμως ἐρῶσα ψυχῇ, ἂν ἐκδίκησιν ἄσπονδον πνέη 670
 Ἀποτυχοῦσα λυσσᾶ, καὶ ὡς λέων πεινῶν ἀγριούται.
 Εἰς παρομοίαν δεινὴν καὶ ὁ Φλωῶρος περίστασιν ἦτον·
 Δάκνουν τὰ χεῖλη, ἐφώρμησ' ὡς βέλος, κ' ἐξῆλθε τοῦ πύργου,
 Κ' εἰς τὴν ὁδὸν τῶν Θηβῶν ὡς μακνόμενος ἔτρεχε, ὅτε
 Περὶξ ἤκούσθη προτοῦν τὸ βαρῦβρομον ὅπλον τοῦ Μάρκου . . . 675
 Εἶχον οἱ ἄλλοι ἐμβῆ εἰς τὸν πύργον, νὰ ἐμβῆ ξιφῆρης
 "Ἐτοιμος ἦν καὶ ὁ Μάρκος, ἵπτε ἀκούη πλησίον
 Δοῦπον τρεχόντων ἀνδρῶν, καὶ χρομέτισμα ἵππου· μ' ὀλίγους
 Τότε πετᾶ ὀπαδοὺς πρὸς τὸ μέρος ἐκεῖνο, καὶ βλέπει
 Εἰς τῶν ἀστερέων τὸ φῶς, ὡς σκιάς ἀμφιβόλους, ὀπλίτας 680
 Φεύγοντας· ἐφιππον δὲ οὐ μακρὰν πρὸς τὰς Θήβας νὰ τρέχῃ,
 "Ἄλλον κατόπιν δ' ἐκείνου κρατοῦντα λευκὸν τι ἐμπρὸς του.
 Ἦτον ὁ Τίτας ἐκείνος, κ' ἐκράτει ἐμπρὸς του τὴν Ἄνναν
 Ψυχοβράγουσαν κ' ὠχρὰν· ὡς τὸν εἶδ' ὁ ἀτρόμητος κλέπτης,
 Τρέχει κατόπιν αὐτοῦ καὶ πλησίον χωρήσας ἀρκούντως, 685
 Τὸ πυροβόλον ὑψοῖ, γονατίζει, κτυπᾶ, καὶ ἡ οφαῖρα
 Τὴν κεφαλὴν διαθλαῖ τοῦ ὠκύποδος ἵππου, καὶ πίπτουν
 Ἴππος κ' ἵππεὺς εἰς σωρὸν ἐν τῷ μέσῳ συννέφων κονίας.
 "Πλιζ' ὁ Μάρκος, λοιπὸν, τὴν μυστήν νὰ λυτρώσῃ τοῦ Φλωῶρου
 Πλὴν, ὃ φροῦδος ἐλπὶς! τοῦ κακούργου ὁ ἄξιος δοῦλος 690
 Ἐχων βῆτην ἐντολὴν καὶ τὸν κίνδυνον βέβαιον βλέπων,
 Ὡς γυμνασμένος φονεὺς ἐκβαλὼν ἐγχειρίδιον, πλήττει
 Μέσον καρδίας σκληρῶς τὴν ἀθώαν παρθένον! . . . Ἀφείσα
 Τότε λεπτὸν στεναγμὸν ἐντελῶς ἐνεκρώθη ἐκείνη,
 Κ' ἔκλιν' ὡς κρίνον ὅπταν θανάσιμος κάμπη τὸ τρώγει. 695
 Πρὸς δὲ τὸν Μάρκον ἔλθοντα δεικνύων ὁ Τίτας τὸ πτώμα·
 „Λάβε τὴν! εἶπε, πικρῶς μειδιάσας, ἄξιζαι τὸν κόπον!“
 „Λάβε καὶ σύ!“ ἀπεκρίθη ὁ Μάρκος, κ' ὑψώσας τὸ ξίφος

Nur das Geflüster vernahm man von brennenden Balken und Dielen,
Sah'n, wie die züngelnden Flammen ringsum schon die Wände belekten,
Und bei dem flackernden Lichte bemerkten sie blutige Lachen,
Leichen mit klaffenden Wunden und krampfhaft verzerrten Gesichtern.
Plötzlich jedoch drang ein Stöhnen empor aus den Tiefen des Turmes 660
Und sie entdeckten daselbst einen tödtlich verwundeten Krieger,
Der mit erhobener Hand eine heimliche Pforte bezeichnend,
Sagte: „Dort sind sie entkommen und haben mich treulos verlassen.“

Der Venetianer, seit langem die drohenden Kämpfe vermutend,
Sorgte für einen verborgenen Gang durch den Keller, durch den er 665
Heimlich sein Raubnest verlassen jammt Anna und seinen Genossen,
Während die Klephten den Turm und das Tor noch von außen bedrängten

Ärgerlich wüthet der Jäger, dem plötzlich die Beute davon eilt,
Lästerlich wettet der Schiffer im Kampf mit den stürmischen Wogen,
Aber ein liebendes Herz, dem das Teuerste frevelnd entrißen, 670
Rast in unbändiger Wut, wenn der Zufall die Rache vereitelt.

So nun in ähnlicher Lage und Stimmung befand sich auch Floros.
Hastig, mit keuchendem Atem und blutig gebissenen Lippen
Stürzte er grimmig hinaus und verfolgte die Straße nach Theben,
Als er das Krachen vernahm von des Markos gefürchteter Büchse . . . 675

Schon waren alle im Innern des Turmes verschwunden und Markos
Schickte soeben sich an als der letzte zu folgen, da hört er
Dicht in der Nähe die Schritte von Menschen und Rossgewieher.
Hurtig mit einzel'n Gefährten enteilt er sogleich in der Richtung
Und bei dem Lichte der Sterne bemerkt er die flüchtigen Schatten 680
Feindlicher Krieger, und einen von ihnen auf schäumenden Rosse
Allen voraus und im Arm einen schimmernden Gegenstand haltend.

Jener verwegene Reiter war Tita und vor sich im Sattel
Hielt er die leblose Jungfrau. Sobald das der Klephte gesehen,
Folgt er begierig dem Pferde und wie er ihm nahe gekommen, 685
Hebt er die Büchse und zielte, drückt ab und die Kugel zerschmettert
Glücklich dem Pferde das Haupt und es stürzen zusammen zur Erde
Reiter und Ross, mit einander vermengt eine blutige Masse.

Markos gedachte dadurch die Geliebte des Freundes zu retten,
Aber vergebliches Hoffen! Der würdige Diener des Schurken 690
Mit dem bestimmten Befehl in der Not auch kein Mittel zu scheuen,
Schwingt bei dem Kommen des Klephten empor seine funkelnde Klinge
Und bis an's Heft sie versenkend durchbohrt er die schuldlose Jungfrau! . . .
Leise nur seufzend verschied sie und neigte den blühenden Körper,
Gleichwie die Blume sich neigt, wenn ein Wurm ihren Stengel gebrochen. 695
Aber zu Markos gewendet sprach höhniisch der grimmige Mörder:

„Komm nun und nimm dir die Schöne, denn wahrlich es lohnt sich der Mühe!
„Nimm denn auch du deinen Lohn,“ jagte Markos und wüthig zum Schläge

- Μίαν πληγὴν τῷ κατέφερε· μίαν, πλὴν ἔπεσ' εἰς δύο
 Κρέατος μέρη οἰκτρὰ, ἀναβλύζοντα αἷμα ἀχνίζον. 700
- Ἔφθασε τότε ὁ Φλωῖρος παράφορος, ὅστις ὡς εἶδε
 Τὴν ἐρωμένην νεκράν, τὴν γαράν τῆς ζωῆς του σβεσθεῖσαν,
 Πρῶτον μὲν ἔμειν' ἐμβρόντητος· εἶτα συμπλέξας τὰς χεῖρας,
 Κ' εἰς οὐρανὸν ἀνυψῶν ἐτοιμόδακρυ ὄμμα· „θεέ μου!
 Πῶς κατ' ἐμοῦ ἡ τοσαύτη ὀργή σου;“ ἐφώνησε· κλίνας 705
- Ἔπειτα γόνυ πλησίον τῆς Ἄννης προσέθηκε κλαίων·
 „ὦ τῶν ἐλπίδων μου ἦλί' ἐσβέσθης, κ' εἰς σκότος μ' ἀφίνεις!
 Ἄγγελος ἦσο ἀγνός ἐκ τῶν θείων ταγματῶν δραπέτης,
 Κ' εἰς οὐρανὸν τὴν προτέραν πατρίδα σου πάλιν ἀπέπτης!
 Μ' ἄφησες μόνον νὰ ζῶ εἰς τὸν κόσμον, καὶ κόσμος μου ἦσο 710
 Κέντρον τῶν πόθων, ψυχῇ τῆς ψυχῆς μου, παρόν μου καὶ μέλλον.
 Εἰς τῶν σεμνῶν παρειῶν σου τὸ κάλλος ὠχρίων τὰ ῥόδα,
 Εἰς τῆς φωνῆς σου τὸ μέλος ἐσίγα ὁ ζέφυρος στένων,
 Σ' τοῦ βλέμματός σου τὴν λάμψιν ἀπέσβυν' ἡ λάμψις τῶν ἄστρον,
 Εἰς τὴν ἡμέραν προσέθετες φῶς, εἰς τὴν νύκτα γαλήνην, 715
 Κ' εἰς τὴν ψυχὴν μου πυρὰν εὐγενῶν αἰσθημάτων ἀνῆπτες,
 Τώρα κατόπιν σου τρέχων τοῦ τάφου τὰ σκότη θὰ σχίσω,
 Καὶ ὡς Μαῖου αὐγὴν θὰ σὲ ἴδω ἐκ νέου ὠραίαν·
 Πλὴν τοῦ φονεύς σου πρῶτον μὲ λύσσαν θὰ πῶ τὸ αἷμα,
 Ἄν κ' εἰς τὸν Αἴθην αὐτὴν καταβῆ μεταξύ τῶν δαιμόνων.“ 720
 Ἔλεγε ταῦτα θρηνηῶν, καὶ τὸ ἄψυχον σῶμα ἐφίλει·
 Ἄλλ' ὁ κυρίως φωνεὺς ὡς ὠκύπους λαγῶς ἀνεχώρει·
 Ἦτον ἐκεῖνη εἰκὼν θλιβερά, σκυθρωπὴ, ἀπαισία!
 Ἔκειτ' ὁ Τίτας, ἐδῶ, μ' ἑφθαλμοὺς ἀνοικτοὺς καὶ ἀγρίους,
 Καὶ ἡ παρθένος, ἐκεῖ, ὡς κηρόπλαστον ἄγαλμα ὕπνου, 725
 Κ' ὁ ἀτυχὴς παρ' αὐτῇ ἐκαθέζετο Φλωῖρος δακρύων.
 Ἦσαντο δὲ κατηφεῖς οἱ ἀνδρεῖοι ἑταῖροί του κύκλω
 Ἐν ἀταξίᾳ ἀνδρῶν ἐξεληθόντων ἀρτίως τῆς μάχης·
 Ὡς δὲ λαμπὰς νεκρικὴ ὁ καιόμενος ἐφεγγε πύργος,
 Καὶ ὠχροπόρφυρον φῶς εἰς τὴν περίξ διέχεε χώραν 730
 Φρικωδεστέραν πολὺ τὴν φρικώδη σκηνὴν παριστάνων. —
 Κεῖτ' ἐκκλησία μικρά, κ' ἐτοιμόβροπος περίξ τῆς Πέτρας
 Ἔχουσα πρίνον παχὺν καὶ πυκνόφυλλον· κάτωθεν τούτου
 Τάφου εὐρίσκειται πλάξ, κ' ἐπ' αὐτῆς γεγλυμμένον ἓν ῥόδον·
 Εἶναι δ' ὁ τάφος αὐτός τῆς δυστήνου κ' ἀθώως παρθένου. 735
 Πᾶσαν δ' αὐγὴν ὁ ποιμὴν, ὁ πλησίον τὰς αἰγὰς του βόσκων,
 Κάθητ' εἰς δύο ζωῶν τὸ σεβάσμιον ἄνορον τοῦτο,
 Μέλιπων θρηνώδους αὐλοῦ τὸ βραγχὸν καὶ μονότονον μέλος.
 Τοῦτο τὸ δρᾶμα μαθὼν ὁ τοπάρχης, καὶ γνοὺς τὴν ἀπάτην,
 Τῆς φυλακῆς του ἀπέλυσ' εὐθὺς τὸν στενάζοντα Λάμπρον, 740
 Καὶ συγχωρήσας τὸν Φλωῖρον, τοῦ ξένου φυγάδος τὰς γαίας

Hob er das Schwert in die Höhe, ein Hieb — und gespaltenen Hauptes
 Stürzte der Mörder zusammen, von schäumendem Blut übergossen. 700
 Atemlos eilte jetzt Floros herbei und sobald er die Leiche
 Seiner Geliebten erblickte, den Stern seines Lebens erloschen,
 War er zuerst wie betäubt; aber dann, mit gerungenen Händen,
 Seine von Tränen verschleierten Augen zum Himmel erhebend
 Rief er: „O Gott, wie entsetzlich verfolgt mich dein Zorn doch beständig!“ 705
 Dann zu der Leiche sich beugend, begann er mit schluchzender Stimme:
 „O meine leuchtende Sonne, so bist du für immer erloschen
 Und mich Verlassnen umgiebt nur der Finsternis graufige Öde!
 Aber zum Himmel entfliegst du, von dem du zur Erde gestiegen
 Und mich verdammtst du, allein auf der Welt hier noch länger zu leben, 710
 Während nur du meine Welt, meine Seele, mein Alles gewesen.
 Ach vor dem lieblichen Schmelz deiner Wangen erblaßten die Rosen,
 Bei dem melodischen Klang deiner Stimme verstummte der Zephyr,
 Vor deinen leuchtenden Blicken erloschen die funkelnden Sterne,
 Ja, auch dem Tage noch schenkest du Licht und der Nacht süßen Frieden 715
 Und meinem Herzen vor allen verliehst du die edelsten Triebe.
 Aber ich folge dir bald und besiege die Schrecken des Todes,
 Um in verklärter Gestalt und für immer dich wiederzufinden.
 Nur das verfallene Blut des Entführers noch möcht' ich vergießen,
 Sollte er selbst in der Hölle sich bergen, im Schutze des Teufels.“ 720
 So sprach er klagend und küßte den leblosen Mund der Geliebten,
 Aber der wirkliche Mörder enteiltte inzwischen dem Rächer.

Düster und grauenvoll war nun das Bild, das den Blicken sich darbot:
 Hier an der Erde lag Tita mit starren, geöffneten Augen,
 Dort, wie ein schlafend Gebilde aus Wachs, die ermordete Jungfrau, 725
 Und auf die Leiche gesunken in Tränen der trostlose Floros.
 Schweigend umstanden die Gruppe ringsum seine tapfern Gefährten,
 Wirr durcheinander, sowie sie den Turm und die Kämpfe verlassen.
 Und wie die Fackeln des Todes erschienen die Flammen des Turmes,
 Welche mit röthlichem Lichte die dunkeln Gestalten umgaben 730
 Und die so graufige Scene dadurch nur noch graufiger machten. —

Nah bei Petra gewahrt man ein kleines zerfallendes Kirchlein,
 Das eine stattliche Eiche beschattet und unter derselben
 Liegt eine steinerne Platte mit einer gemeißelten Rose,
 Welche das Grabmal bezeichnet der armen ermordeten Jungfrau. 735
 Und in der Frühe des Morgens bemerkst du daselbst einen Hirten,
 Der auf dem Grabsteine sitzend, umgeben von weidenden Ziegen,
 Einsam der Flöte entlockt ihre schlichten, eintönigen Weisen.

Als der Toparch dieses Drama erfuhr und die Täuschung erkannte,
 Ließ er sogleich den im Kerker noch schmachtenden Lambros befreien, 740
 Während er Floros verzieh und die Güter des flüchtigen Fremdling's

Πάσας ἐδήμειυσε. — Ἡλὴν θεραπεύοντ' εἰς τοῦτον τὸν κόσμον

Ἴσως αἱ ἄλλαι πληγαί, ἀλλ' οὐχὶ αἱ πληγαὶ τῆς καρδιάς.

Στένων, κ' ὡς βρέφος θρηνηῶν, ὁ καλὸς καὶ σεβάσμιος γέρων,

Ἐκραζε μὲ ἄλγους ψυχῆς τὴν καλὴν καὶ φιλότιμην τοῦ Ἄνναν, 745

Ῥ' ἢ ἀμυδρὰ τῆς ζωῆς του ἀπέσβυνεν οὕτω λυχνία.

Μόνος δ' ὡς φάσμα μνημάτων τὴν νύκτα ὁ Φλώρος· πλαγᾶτο,

Ἄλλοτ' ἀκούων τὸν ῥοῦν τῆς ἀφρώδους κ' ἠχοῦσης Ἐρκύνης,

Ἵπου διέκρινε γόους θνησκόντων, καὶ ὕβρεις δημίων·

Ἄλλοτὲ δ' ἴστατο ἄνω τῶν βράχων, σκεπτόμενος ὅτι 750

Εὐκολον ἦτον νὰ εὕρη ψυχῆς αἰωνίαν γαλήνην . . .

Μίαν δ' ἡμέραν ἐχάθη . . . οὐδεὶς ἀπὸ τότε τὸν εἶδε!

Καὶ τινες ἔλεγον ὅτ' εἰς χαράδραν ἀπήντησαν πτώμα,

Κ' ἦτο τὸ πτώμα αὐτοῦ· διετείνοντο δ' ἕτεροι πάλιν

Ἵστι ἐφ' ἵππου λευκοῦ τὸν ἀπήντησαν περὶξ τῆς Πέτρας . . . 755

Μετ' οὐ πολὺ καὶ ὁ Λάμπρος τὰ κτήματα πάντα πωλήσας

Ἐφυγε, βίον ποθῶν νὰ βιώσῃ εἰς πολίχνιον ξένον,

Ἵπου τῆς πάλαι χαρᾶς τοῦ πᾶς λίθος δὲν ἔκειτο μάρτυς.

Ἐλησμονήθησαν δ' οὕτω καὶ Λάμπρος, καὶ Ἄννα, καὶ Φλώρος.

Sämmtlich verkaufte. — Nur leider, es heilen vielleicht hier auf Erden
Wohl alle übrigen Wunden, doch niemals die Wunden des Herzens.

Fast der Betrübnis erliegend vernahm der gebrochene Vater
Jene entsetzliche Kunde vom Tod seines einzigen Kindes 745

Und das schon flackernde Licht seines Lebens begann sich zu neigen.

Floros dagegen durchirrte bei Nacht die entlegendsten Pfade,

Oder er saß an dem Rande der brausenden, wilden Herkyne,

Die ihm wie Seufzer von Opfern, wie Hohn ihrer Henker ertönte,

Oder auf schwindelnden Klippen, dabei den Gedanken erwägend 750

Wie es so leicht für ihn wäre die ewige Ruhe zu finden . . .

Aber auf einmal verschwand er . . . kein Mensch sah ihn jemals
dort wieder.

Einige sagten sie hätten im Strom eine Leiche gesehen

Und es sei Floros gewesen, dagegen behaupteten Andre,

Daß sie auf glänzendem Rosse denselben bei Petra getroffen . . . 755

Bald nach dem Tod seiner Tochter verließ dann auch Lambros für immer

Nach dem Verkauf seiner Güter die Heimat und zog in die Fremde,

Wo ihn nicht jeglicher Ort an sein trostloses Herzeleid mahnte.

Und so vergaß man allmählich dann Lambros wie Anna und Floros.

III.



ramatische Poesie.



Μαρία Δοξαπατρῆ.

Πρᾶξις πρώτη.

Σκηνὴ ἐβδόμη.

Γοδεφρείδος Βιλλαρδουῖνος καὶ Γουλιέλμος Καμπανίτης.

Καμπανίτης.

Λοιπὸν, ὦ Γοδεφρείδε, προδιέταξας
Τῆς αὐρινῆς ἐφίδου τὴν παρασκευήν :

Βιλλαρδουῖνος.

Αὐθέντα, ὕπως ἠδυνήθην κάλλιον :

Καμπανίτης.

Ἄλλὰ εἰπέ μοι, πῶς ἐδέχθη ὁ στρατὸς

Ἄσμενος ἢ γογγύζων τὴν διαταγὴν :

Τοιαύτης ἀποπείρας ἢ ἐπιτυχῆς

Ἀπόβασις γνωρίζεις ὅτι μάλιστα

Ἐκ τῆς προθύμου ἢ ἀθύμου τοῦ στρατοῦ

Ἐξήρτηται συνήθως διαθέσεως.

Τί ἐπραξαν, τί εἶπον, πῶς σε ἤκουσαν :

Σὲ ἤκουσαν ἄσμενως, ἢ ἐφάνησαν

Τρόπον τιν' ἀκουσίως τὴν διαταγὴν

Δεχόμενοι, καὶ τοῦτο ὑπεδήλωσαν,

Ἄν ὄχι ὄλ', οἱ πλείονες τοῦλάχιστον

Διὰ τινῶν σημείων, οἷον νεύοντες

Χαμαὶ καὶ σιωπῶντες, ἢ τὴν κεφαλὴν

Κινοῦντες ἢ τοὺς ὤμους αἶροντες αὐτῶν,

Ἢ πρὸς τὸ οὖς ἀλλήλων ψιθυρίζοντες,

Καὶ λέγοντες μὲν „ναί“, ἀλλὰ τὸ ναὶ αὐτὸ

Κολάζοντες μὲ φράσεις „ἂν ὁ ἀρχηγός . . .

„Ἄλλ' ἂν τὸ πρᾶγμα ἔτι ἀνεβάλλετο . . .

„Ἡμεῖς προθύμως ἔτοιμ' εἴμεθα, ἀλλὰ . . .“

Καὶ ἄλλας φράσεις ἀμφιβόλους, ὡς αὐταί.

Πρὸς σὲ τοιαῦται ἐρωτήσεις μερικαὶ

Maria Doxápatri.

Erster Akt.

Siebente Scene.

Gottfried von Villehardouin und Wilhelm von Champlitte.

Champlitte.

Hast du für morgen, Gottfried, jede Vorkehrung
Getroffen zu dem Angriff, den ich festgesetzt?

Villehardouin.

Soviel als ich vermochte, ist dafür getan.

Champlitte.

Doch wie benahm bei dieser Nachricht sich das Heer,
Empfang es murrend oder freudig den Befehl?
Bei einem solchen Wagnis hängt ja, wie du weißt,
Das glückliche Gelingen fast nur davon ab,
Ob uns das Heer auch guten Willen, kühnen Mut
Und frohe Siegeszuversicht entgegenbringt.
Was sagten, taten und wie hörten sie auf dich?
Bernahmen sie's mit Freuden oder schienen sie
Gewissermaßen wider Willen den Befehl
Zustimmend anzunehmen und bezeugten es,
Wenn auch nicht eben alle, so die meisten doch
Durch Zeichen und durch Winke, so zum Beispiel wie
Durch Schweigen, Augensinken oder dadurch, daß
Sie mit den Schultern zuckten oder sich ins Ohr
Einander etwas leis und heimlich flüsternten,
Und laut zwar dazu sagten ‚ja‘, doch dieses ja
Mit Reden ausstaffierten wie „wenn doch der Fürst . . .“
„Wenn doch das Unternehmen sich verzögerte . . .“
„Wir werden zwar dazu gerüstet sein, doch wenn . . .“
Und andre zweifelhafte, so wie diese da.
Ich weiß zwar selbst am besten, daß ja gegen dich

Γνωρίζω ὅτι πάντῃ περιτταί εἰσι.
Γνωρίζω ὅτι φαίνομαι ἀγάριστος
Εἰς τὴν μοναδικὴν σου ὕψυδέρκειαν,
Εἰς ἣν τὸ πλείστον τῶν κατορθωμάτων μου
ἽΟφείλω, ταύτας τώρα τὰς λεπτομερεῖς
Προβάλλων ἐρωτήσεις. Πλὴν συγχώρησον
Τὴν ἀδιακρισίαν, φίλε μου, αὐτὴν,
Κ' εἰς τὸν σφοδρὸν ἀπόδος ταύτην πόθον μου
Νὰ μάθω τοῦ στρατοῦ μου τὴν διάθεσιν
ἽΕπ' ἀκριβές.

Βιλλαρδουῖνος.

Αὐθέντα, σᾶς εὐχαριστῶ

Δι' οὓς ἐπαίνους ἐξ εὐνοίας μ' εἶπετε.
Σημεῖον ὁ στρατός σας οὐδ' ἐλάχιστον
Δυσαρρεσκείας δεῖξαντες ἐφάνησαν.
ἽΕξ ἐναντίας ἅπαντες μετὰ χαρᾶς
Τὸ ἄκουσμα μεγάλης ἀπεδέξαντο.
ἽΑργοὶ κ' ἐκείνοι τόσας ἐβαρύνθησαν
ἽΗμέρας ἤδη μένοντες καὶ μονοῦ
ἽΥπὸ χαρᾶς ἐσπίρτων ἅμ' ἀκούσαντες
Τῆς ποθητῆς ἐφύδου ὅτι ἐφθασεν
ἽἩ ὥρα· Πᾶσαι ἤδη ἔτοιμαί εἰσιν
Αἰ μηχαναί, καὶ πρὶν ἢ ῥοδοδάκτυλος
ἽἩὼς τοῦ Ταυγέτου τὴν ἀκρῶρειαν
Χρυσώσῃ, εἰς τὸ τείχος ἐκατέρωθεν
ἽΕκ τῶν στενῶν τοῦ λόγγου θὰ ὀρμήσωμεν,
Καὶ τότε πλέον — γεννηθήτω τοῦ Θεοῦ
Τὸ θελημα.

Καμπανίτης.

Καὶ ὁ ἐχθρὸς ἐφρόντισας

Εἰς παντελῆ νὰ μένη τούτων ἄγνοιαν;

Βιλλαρδουῖνος.

Καὶ πλέον τούτου.

Καμπανίτης.

Τί;

Βιλλαρδουῖνος.

ἽΕνα κατάσκοπον,

ἽΕκ τῶν ἐχθρῶν σταλέντα συνελάβομεν.

Καμπανίτης.

Τί ἔγινε;

Βιλλαρδουῖνος.

Προσμένει τὰς διαταγὰς

Τῆς ὑμετέρας ἔξω ἽΥψηλότητος.

Dergleichen Fragen wirklich völlig zwecklos sind.
Ich sehe ferner mich erscheinen undankbar,
Wenn ich bei deinem Scharfblick und Besonnenheit,
Dem der Erfolg am meisten zu verdanken ist,
Den ich bisher errungen, jetzt nun so genau
Dich auszufragen wage. Doch verzeihe mir,
Mein lieber Freund, die unbedachte Dreistigkeit,
Und schreib' sie gleichfalls meiner heißen Sehnsucht zu
Genau die Lage und die Stimmung in dem Heer
Von dir jetzt zu erfahren.

Billehardouin.

Herr, ich danke Euch
Für all' das Lob, das Eure Huld mir spendete.
Auch nicht auf das geringste gab dabei das Heer
Mir zu erkennen seine Unzufriedenheit.
Im Gegenteil es nahmen alle den Befehl,
Den ich verkündet, mit der größten Freude auf.
Denn auch das Heer ertrug es nur mit Ungeduld
So lange müßig zu verharren und sie wären fast
Vor Lust herumgesprungen, daß nun endlich doch
Die heißersehnte Stunde zu dem Angriff naht.
Schon sind in Ordnung die Maschinen aufgestellt
Zum Sturme und bevor die rosenfingrige
Aurora von dem Gipfel des Tagetos
Die Strahlen sendet, wird ringsum das ganze Heer
Die Burg mit Macht bestürmen und es möge dann
Geschehen, was die Weisheit des Allmächtigen
Beschlossen hat.

Champlitte.

Und glaubst du wirklich, daß der Feind
Von allen unsern Plänen keine Kenntniz hat?

Billehardouin.

Noch mehr als dies.

Champlitte.

Wie meinst du das?

Billehardouin.

Ein Späher fiel

Vom Feind gesendet, kürzlich erst in unsre Hand.

Champlitte.

Wo ist er denn?

Billehardouin.

Er wartet nur auf den Befehl,
Daß er vor Eurer Hoheit hier erscheinen soll.

Καμπανίτης.

Πρὸς τὸ παρὸν ἄς μὲνη. Ὁ δὲ ἕτερος
Κατάσκοπος, ὁ νέος, ὅν μοι ἔλεγες,
Τί ἔγινε;

Βιλλαρδουῖνος.

Καὶ οὗτος τὰς διαταγὰς
Τὰς ὑμετέρας δέσμιος ἐν φυλακῇ
Ἐκτὸς προσμένει.

Καμπανίτης.

Μ' εἰπές τι περὶ αὐτοῦ
Ν' ἀκούσω ἐπεθύμουν τὴν ἰδέαν σου
Πρὶν ἢ τὴν ἀνακρίνω.

Βιλλαρδουῖνος.

Ἐψηλότατε,

Τίς εἶνε, πόθεν ἔρχεται πεισματωδῶς
Ἐρνήθη νὰ μας εἴπη. Πλὴν εἰκάζει τις
Ἐκ τῆς στολῆς, τοῦ ἤθους καὶ τῶν τρόπων του
Ἐξ οἴκου ὅτι εὐγενοῦς κατάγεται.
Μὲ τὴν λαιπὴν ἀγγελὴν οὗτος τῶν Γραικῶν
Ποσῶς δὲν ὁμοιάζει. Μόλις εἴκοσιν
Ἄνοιξεις ἴσως εἶδεν ἤδη, καὶ βαθύ
Τὸ νεόν μετωπὸν του διηυλάκωσε
Τῆς θλίψεως τὸ ἄροτρον. Ἡ ὄψις του
Τοσαύτην ἀποπνέει περιπαθεῖαν,
Τοσοῦτον εἰν' ὥραϊ' οἱ χαρακτῆρές του,
Τὸ μέτωπόν του, ὅπου θεῖα καλλονὴ
Ἄντανακλᾶται, ὅπου ἀδιόρατον
Πλανᾶται νέφος θλίψεως, περιπαθῶς
Σκιάζον τὴν γαλήνην, τὴν θεοπρεπῶς
Ὡς ἐπὶ θρόνου δόξης ἀπαυγάζουσαν,
Ἐμπνέει τόσον σέβας εἰς τὸν θεατήν,
Οἱ λόγοι, αἱ κινήσεις του, οἱ τρόποι του
Ἀκόμη καὶ τὸ βῆμα καὶ ἡ στάσις του,
Ἄπλωσ δ' εἰπεῖν τὸ ἦθος τόσον εὐγενῆ
Τοῦ νέου τούτου ἐχ' ὑπερηφάνειαν,
Ὡστε καὶ ἄκων ἂν ἐμπρός του εὐρεθῆς,
Ὡς μὲ γοήσεως βραβδὸν μαγικὴν πληχθεῖς,
Κ' εἰς δύναμιν ὑπέικων τιν' ἀόρατον,
Τὴν κεφαλὴν νὰ νεύσης ἀναγκάζεσαι
Χαμαὶ μὲ σέβας. Ὡστ' ἐγὼ ἀδύνατον
Κατάσκοπος νὰ ἦναι λέγω οὗτος, ἢ
Τῆς φύσεως οἱ νόμοι ἀνετρέπησαν.

Champlitte.

Er mag für jetzt noch warten. Doch der andere,
Der zweite junge Späher, den du noch erwähnt,
Was ward aus dem?

Villehardouin.

Auch dieser harret auf den Befehl
Von Eurer Hoheit und ich lasse unterdeß
Gefesselt ihn bewachen.

Champlitte.

Ja, du sprachst davon.
Ich bin gespannt zu hören, noch bevor ich ihn
Gesehen habe, deine Ansicht.

Villehardouin.

Edler Fürst,

Woher er kommt und wer er ist, das weigert er
Beharrlich uns zu sagen. Doch man merkt es wohl
An seiner Kleidung und aus seiner ganzen Art,
Daß er gewiß aus einem edlen Hause stammt.
Auch ähnelt er dem übrigen Gesindel hier
Nicht im geringsten und obwohl kaum zwanzigmal
Der Lenz ihm ist erschienen, trägt doch seine Stirn
Des Kummers tiefe Falten, die das Schicksal ihm
Frühzeitig eingegraben. Auf dem Antlitz ruht
Solch düstere Verzweiflung und ein solcher Gram,
Es drücken seine Züge einen solchen Adel aus,
Die hohe Stirn, von welcher uns entgegenstrahlt
Der Gottheit Abglanz und auf welcher schleierhaft
Die Wolke der Betrübniß lagert, schwermüthvoll
Den Frieden überschattend, welcher göttergleich
In hoherhabner Milde auf dem Antlitz thront,
Mit diesem allen flößt er solche Ehrfurcht ein,
Die Sprache, die Manieren, seines Auges Blick,
Dazu sein Gang, die edle Haltung, überhaupt,
Um es mit einem Wort zu sagen, die Gestalt
Des Jünglings ist von einer solchen Majestät,
Daß du auch wider Willen, wenn du vor ihm stehst,
Gleichwie von einem Zauberstabe angerührt,
Mit aller Macht dich zu ihm hingezogen fühlst
Und dann das Haupt zu senken dich gezwungen siehst
Mit ehrfurchtsvollem Neigen. Daher sage ich
Unmöglich ist's ein Späher oder die Natur
Hat dadurch selbst ihr eigenes Gesetz verletzt.

Καμπανίτης.

Μ' ἐκπλήττεις, Γοδεφρείδε, μὲ τοὺς λόγους σου,
Καὶ μέχρι τρίτου οὐρανοῦ, ὡς ποιητῆς
Τὴν φίλην ἐρωμένην, τὸν ἐξύψωσας.

Βιλλαρδουΐνος.

Ὡς ποιητῆς; ὦ! ἄφες τούτους τοὺς κακοὺς
Ἀντιγραφεῖς, τοὺς φθειρόντας τὰ πρότυπα
Τῶν ποιημάτων τ' οὐρανοῦ ποιητοῦ.
Σ' ἐκπλήττουσιν οἱ λόγοι μου. Ἐρώτησον
Τὸ πρᾶγμα μᾶλλον πόσον με ἐξέπληξε.

Καμπανίτης.

Βιλλαρδουΐνε, μάτην ἀγωνίζομαι
Εἰς τὴν μαγεῖαν ν' ἀντιστῶ τῶν λόγων σου.
Τῆς εἰφραδοῦς σου γλώσσης ὁ ὄρμητικὸς
Ἀείποτε με παρασύρει χεῖμαρβρος,
Ὡς φύλλον δένδρου, εἶμαι εἰς τὰς χεῖράς σου
Ἄψυχος λύρα, ἧς σὺ κρούων τὰς χορδὰς,
Ἐξάγεις ἕσους καὶ ὁποίους τένους σὺ
Ποτε θελήσης. εἶμα ἀνυπόμονος
Τὸν νέον σου νὰ ἴδω.

Βιλλαρδουΐνος.

Ἵψηλότατε,

Ὁ ὀρισμὸς σας ἔγινε.

Καμπανίτης.

Καὶ λέγεται

Πῶς;

Βιλλαρδουΐνος.

Ἄγγελος, νομίζω, Φιλανθρωπινός.

Καμπανίτης.

Λοιπὸν ἄς ἔλθῃ.

Βιλλαρδουΐνος.

Ὅρισμὸς σας (ἐξέρχεται).

Σκηνὴ ὑγδότη.

Καμπανίτης (μόνος).

Ἄνθρωπε

Δαιμόνιε! ναι, μάτην ἀγωνίζομαι
Εἰς τὴν μαγεῖαν ν' ἀντιστῶ τῶν λόγων σου.
Τῆς εἰφραδοῦς σου γλώσσης ὁ ὄρμητικὸς
Ἀείποτε με παρασύρει χεῖμαρβρος,
Ὡς φύλλον δένδρου. εἶμαι εἰς τὰς χεῖρας σου
Ὡς ἄπνους λύρα, ἧς σὺ κρούων τὰς χορδὰς,
Ἐξάγεις ἕσους καὶ ὁποίους τένους σὺ

Champlitte.

Du überrasch'st mich, Gottfried, sehr mit dem Bericht,
Denn bis zum sieb'ten Himmel, einem Dichter gleich,
Der die Geliebte feiert, hebst du ihn empor.

Villehardouin.

Gleich einem Dichter? Nein, die Schreiberseelen laßt
Nur ganz bei Seite, welche doch zu allermeist
Entstellen, was gebildet Gottes Meisterhand.
Es überrascht Euch meine Schilderung, allein
Die beste Kunde giebt wohl selbst der Gegenstand.

Champlitte.

Villehardouin! Ach ganz vergebens suche ich
Zu widersteh'n dem Zauber der Beredsamkeit.
Denn deiner Rednergabe wunderbare Kraft
Reißt mich beständig fort, gleichwie ein Wasserfall
Das Blatt vom Baume. Sieh, ich bin in deiner Hand
Die seelenlose Lyra, die bei deinem Spiel
Die Klänge läßt ertönen, wie es dir beliebt.
Durch deine Reden bin ich voller Ungebuld
Den Jüngling endlich selbst zu sehen.

Villehardouin.

Auch sofort

Steht er zu Euren Diensten.

Champlitte.

Und er wird genannt

Wie?

Villehardouin.

Angelos, und glaub' ich, Philanthropinos.

Champlitte.

So laß ihn kommen!

Villehardouin.

Zu Befehl (geht hinaus).

Achte Scene.

Champlitte (allein).

Seltfamer Mann!

Bei Gott, doch immer ganz vergebens suche ich
Zu widersteh'n dem Zauber der Beredsamkeit.
Denn deiner Rednergabe wunderbare Kraft
Reißt mich beständig fort, gleichwie ein Wasserfall
Das Blatt vom Baume. Sieh', ich bin in deiner Hand
Die seelenlose Lyra, die bei deinem Spiel
Die Klänge läßt ertönen, wie es dir beliebt.

Ὅρεγεςαι. Νὰ ἴδω ἀνυπόμονος
Τὸν νέον τοῦτον εἶμαι. Ἡ καρδία μου,
Καθὼς εἰς προσδοκίαν ἐρωμένης μου,
Σκιρτᾷ ὑπὸ χαρᾶς κ' ἐν βίᾳ πάλλεται.
Ἐλθὲ, ὦ Ἕλλην. Ἐμαθὸν τὰς εὐγενεῖς
Ψυχᾶς, ὅπου τὰς εὖρω, νὰ τὰς σέβωμαι.
Πῶς εἶπε τ' ὄνομά του; Φιλανθρωπινός,
Νομίζω, εἶπε. Καὶ τὸ πρῶτον; Ἄγγελος.
Ναί, Ἄγγελος. Ὁρατὸν καὶ τὸ ὄνομα.

Σκηνὴ ἐνάτη.

Ἄγγελος Φιλανθρωπινός, Βιλλαρδουῖνος καὶ Καμπανίτης.

Βιλλαρδουῖνος.

Ἰδοῦ τοῦ στρατοπέδου ὁ κατάσκοπος,
Ὁ ὑπὸ τῶν φρουρῶν σου συλληφθεὶς προχθές,
Αὐθέντα.

Καμπανίτης.

Πρωτοστάτορ, εἰν ἀγαπᾷς

Ἄφες μας μόνους (ἐξέρχεται ὁ Βιλλαρδουῖνος).

Σκηνὴ δεκάτη.

Καμπανίτης καὶ Φιλανθρωπινός.

Καμπανίτης.

Τ' ὄνομά σου;

Φιλανθρωπινός.

Ἄγγελος.

Καμπανίτης.

Τὸ δὲ ἐπώνυμόν σου;

Φιλανθρωπινός.

Φιλανθρωπινός.

Καμπανίτης.

Εἶς Ἕλλην;

Φιλανθρωπινός.

Ἕλλην.

Καμπανίτης.

Πῶς, ὦ Ἕλλην μου,

Κατάσκοπος νὰ γίνης ἀπεφάσισας,

Καὶ ν' ἀναρρίψης κύβον, οὗ μί' ἀτυχῆς

Κατάπτωσις μυρίους συνεπάγεται

Κινδύνους, ὡς τὸ βλέπεις; τί, μειράκιον,

Παθὸν τὸν πατρικόν σου οἶκον ἐφυγες;

Ἐπὶ τοῦ διδασκάλου εἰς τὸν φάλαγγα

Ἐβλήθης; μὴ ἐδάρης ὑπὸ τοῦ πατρός;

Durch deine Rede bin ich voller Ungeduld
Den Jüngling selbst zu sehen und es klopft mein Herz,
Gleichwie es in Erwartung der Geliebten pflegt
Vor Freude sonst zu schlagen. So erscheine denn,
Komm edler Grieche! Denn ich habe wohl gelernt
Die Edeln schätzen, wo ich sie auch finden mag.
Wie nennt' er deinen Namen? Philanthropinos,
So hieß er, glaub' ich. Und der erste? Angelos.
Ja, Angelos. Auch schon der Name klingt so schön.

Neunte Scene.

Angelos Philanthropinos, Willehardouin und Champlitte.

Willehardouin.

Hier der Spion, den ich vorhin Euch schilderte,
Den unsre Wache kürzlich erst gefangen nahm.

Champlitte.

Ich danke dir, mein Marschall, doch wenn dir's beliebt,
So laß uns jetzt allein. (Willehardouin geht hinaus.)

Zehnte Scene.

Champlitte und Philanthropinos.

Champlitte.

Dein Name?

Philanthropinos.

Angelos.

Champlitte.

Dein Vatersname aber?

Philanthropinos.

Philanthropinos.

Champlitte.

Du bist ein Grieche?

Philanthropinos.

Ja, ein Grieche.

Champlitte.

Doch wie kam's,

Daß du ein Späher wurdest und dies kühne Spiel
Zu unternehmen wagtest, wo ein einziger
Mißglückter Wurf unzählige Gefahren bringt,
Wie du jetzt an dir selber siehst? Aus welchem Grund
Entflohest du denn so zeitig schon dem Vaterhaus?
Begabst du aus der Schule dich zum Kampfplatz hin,
Vielleicht aus Furcht vor des gestrengen Vaters Zorn,

Ἡ μὴ τὴν ἡλακᾶτην καὶ τὴν ἄτρακτον
Συνθλάσαντ' ἀδελφῆς σου, καὶ συγγέαντα
Τοῦ βαμβακίου τὴν τολύπην μ' ἔρια,
Ἡ μικροτέρου ἀδελφοῦ τ' ἀθύρματα
Ἄρπάσαντα ἢ μήτηρ σ' ἐτιμώρησε;
Καὶ ἐν τῇ παιδικῇ σου ἀφελείᾳ σύ,
Ἐκδίκησιν ζητῶν, εἰς ἀνδρικοὺς εὐθὺς
Ν' ἀναβρίφθῃς ἀγῶνας ἀπεφάσισας,
Καὶ τὸν βιβλιοκράτην κάλαμον ἀφείς,
Ἐπρέχθης σπάθην νὰ φορέσης μαχητοῦ;
Ἄλλὰ τί βλέπω; μόλις ἤδη ἔμαθες
Τοῦ νέου σου τὸ ἄλφα ἐπαγγελματος,
Καὶ παρωθεῖς δεξιῶς τὸν πολεμιστὴν,
Ἄρειμανίως πλάττεσαι τὸ πρόσωπον,
Συνάγεις τὰς ἐφρῦς σου, καὶ τὸ μέτωπον
Ἐπαίρων ἀγερώχως, ὡς πρὸς δοῦλόν σου
Τὸ βλέμμα στρέφων, μόλις καταδέχεσαι
Νὰ μὲ ἀκούσῃς. Σύνελθε, παιδάριον,
Κατάβα ἐκ τοῦ ἔψους, ἔπου σὲ πλανᾷ
Ἡ φαντασία. Κύψον τὴν ὑψαύχονα
Τετυφωμένην κεφαλὴν σου κατὰ γῆς,
Ταπεινώσον τὸ βλέμμα σου τὸ αὐθαδές,
Τὸ ἀνειμένον ἤθός σου περίστειλον.
Ἐμπρὸς ἐμοῦ τοῦ ἡγεμόνος ἴστασαι.
Εἰς ὅσα σὲ ἠρώτησ' ἀποκρίθητι
(μετὰ μικρόν).

Κατάσκοπε, τί σιωπᾶς;

Φιλανθρωπινός.

Κατάσκοπος

Δὲν εἶμαι.

Καμπανίτης.

Τοῦτο; τόσον μόνον; ἔπειτα;

Φιλανθρωπινός.

Τί ἔπειτα;

Καμπανίτης.

Εἰς ὅσα σὲ ἠρώτησα

Δὲν ἔχεις ν' ἀπαντήσῃς;

Φιλανθρωπινός.

Ἄλλὰ τίποτε

Πλὴν τούτου ἄλλο δὲν με ἠρωτήσατε.

Καμπανίτης.

Ἄλλὰ σοὶ εἶπον τόσους λόγους, ὅτινες —

Der dir mit Schlägen drohte, oder daß etwa
Die Mutter dich bestrafen möchte, weil du ihr
Aus Uebermut die Spindel und den Webestuhl
Zerstörtest oder endlich deinem Brüderchen
Sein Spielzeug heimlich raubtest und vor ihm verbargst?
Und dann in deinem jugendlichen Ueberstand
Gedachtest du dich ohne jede Zögerung
Gleich in den Kampf zu stürzen und statt wie zuvor
Das Schreibrohr nur zu führen, wie es Knaben ziemt,
Erlaubtest du zu schwingen dir ein Ritterschwert?
Sedoch, was seh' ich? Kaum hast du den ersten Schritt
In deiner neuen Tätigkeit zurückgelegt,
Da äffst du schon dem schlachtgewohnten Krieger nach,
Verziehst, wie von dem Kampf begeistert, das Gesicht
Und runzelst deine Augenbrauen und die Stirn
In stolzer, selbstbewußter Haltung und den Blick
Auf mich, wie einen Sklaven richtend, scheinst du kaum
Mich anzuhören. Aber steig herab, mein Kind,
Von der erhabnen Höhe, wo die Phantasie
Dich hingetragen. Beuge nun das trotzige,
Von jugendlichem Uebermut betörte Haupt,
Laß das gesuchte Wesen, das du an dir hast
Und senke tief zur Erde deinen stolzen Blick.
Bedenke, daß du hier vor einem Fürsten stehst
Und gieb auf alles Antwort was ich dich gefragt.

(Nach einer Pause.)

Nun warum schweigst du, Späher?

Philanthropinos.

Dieses bin ich nicht,

Bin kein Spion.

Champlitte.

Und sonst? Was sagst du außerdem?

Philanthropinos.

Was außerdem?

Champlitte.

Nun alles, was ich dich gefragt,

Hast du darauf nichts zu erwidern?

Philanthropinos.

Außerdem

Habt Ihr mich doch nach etwas andrem nicht gefragt.

Champlitte.

In ausgedehnter Rede sprach, ich, welche wohl —

Φιλανθρωπινός.

Ποσῶς δὲν ἔχουν χρεῖαν ἀπαντήσεως.

Καμπανίτης.

Τὴν θέσιν σου, ὡς βλέπω, ἐλησμόνησας.

Παιδίον, τὴν ζωὴν σου καὶ τὸν θάνατον

Κρατῶ εἰς χεῖρας.

Φιλανθρωπινός.

Δὲν τὸ ἐλησμόνησα.

Καμπανίτης.

Νὰ εἶπω μίαν μόνην λέξιν μοὶ ἀρκεῖ

Κ' εἰς τὴν ἀγχόνην παρευθὺς ἀπάγεσαι,

Ἐξεύρεις;

Φιλανθρωπινός.

Τὸ ἐξεύρω, ναί.

Καμπανίτης.

Κατάσκοπος.

Δὲν εἶσαι, λέγεις. Πλὴν εἰς τὸ στρατόπεδον

Τί θελῶν ἔλθεις; πόθεν ἔρχεσαι καὶ ποῦ

Ἔπάγεις;

Φιλανθρωπινός.

Ἐπιστρέφων οἰκαδ' ἐξωθέν,

Καὶ τὴν εἰς Ἀρκαδίαν ἄγουσαν ὁδὸν

Ἀκολουθῶν εξαίφνης ὑπὸ τῶν φρουρῶν

Τοῦ στρατοπέδου συνελήφθην.

Καμπανίτης,

Καὶ πατρίς

Ἡ Ἀρκαδία σ' εἶνε;

Φιλανθρωπινός.

Τὴν Λακωνικὴν

Πατρίδα ἔχω.

Καμπανίτης.

Πόθεν δὲ ἐπίστρεφες;

Φιλανθρωπινός.

Ἀπὸ τοῦ Βυζαντίου.

Καμπανίτης.

Καὶ τί ἔπραττες;

Φιλανθρωπινός.

Ἰπὸ τὸν μέγαν ἤμην λογοθέτην τῆς αὐλῆς

Ἀξιωματικός.

Καμπανίτης.

Σὺ, τόσον νέος; πλὴν

Τί θελῶν εἰς τὴν Ἀρκαδίαν ἦρχεσο,

Ἐνῶ πατρίς σου εἶνε ἡ Λακωνική;

Philanthropinos.

Auch nicht im mindesten verdient Erwiederung.

Champlitte.

Du hast vergessen deine Lage, wie es scheint.
Bedenke Knabe, daß ich hier in meiner Hand
Dein Leben halte.

Philanthropinos.

Nimmermehr vergaß ich es.

Champlitte.

Und daß es ebenso auch nur ein einziges Wort
Mir kosten würde und alsbald wirfst du zum Tod
Hinweggeführt?

Philanthropinos.

Auch dieses weiß ich.

Champlitte.

Ein Spion

Behauptest du zwar nicht zu sein. Doch sage mir
Woher, warum und wie du in das Lager kamst?

Philanthropinos.

Begriffen auf der Rückkehr in das Vaterland
Den Weg verfolgend, der hier nach Arkadien
Hinüberführt, ward ich von Eurer Postenschaar
Gewalttham festgenommen.

Champlitte.

In Arkadien

Ist also deine Heimat?

Philanthropinos.

Nein, mein Vaterland

Ist Lakedämon.

Champlitte.

Aber jetzt, wo kommst du her?

Philanthropinos.

Fern aus Byzanz als Flüchtling.

Champlitte.

Und was triebst du da?

Philanthropinos.

Als Officier befand ich mich am Hofe dort
Bei unserm Kanzler.

Champlitte.

Was! In deinem Alter schon?

Jedoch weshalb kommst du hier nach Arkadien,
Obwohl in Lakedämon deine Heimat ist?

Φιλανθρωπινός.

Εἰς τῶν Σκορτῶν τὸ φρούριον ἐσκόπευον
Νὰ ἔμβω.

Καμπανίτης.

Θέλων βέβαια συμμαχητῆς
Τοῦ συντοπίτου σου νὰ γίνῃς Βουτσαρᾶ.
Φιλανθρωπινός.

Ναί.

Καμπανίτης.

Εὖγε. Μοὶ ἀρέσκει ἡ εἰλικρινής
Αὐτὴ ὁμολογία. Ἐννοεῖται δὲ
Πῶς πλὴν τῆς σπάθης τῆς ξηρᾶς σου καὶ τινα
Ἄποστολὴν κρυφίαν εἰς τὸν φρούραρχον
Νὰ προσενέγκῃς ἔμελλες παρὰ τινων.

Φιλανθρωπινός.

Τὴν σπάθην μου καὶ μόνην εἰς τὸν Βουτσαρᾶν
Νὰ προσενέγκω ἔμελλον καὶ τίποτε
Πλειότερον.

Καμπανίτης.

Ἄ! δὲν με πείθεις.

Φιλανθρωπινός.

Κύριε,

Σεῖς νὰ πεισθῆτε, ἢ νὰ μὴ πεισθῆτ'. Ἐγὼ
Δὲν πταίω κατὰ τοῦτο.

Καμπανίτης.

Εἰν' ἀδύνατον

Νὰ σε πιστεύσω.

Φιλανθρωπινός.

Μ' εἶνε ἀδιάφορον

Ἄν με πιστεύσητε.

Καμπανίτης.

Τί; ἀδιάφορον

Σοὶ εἶνε, λέγεις; εὖγε καὶ τὸν ἥρωα
Νὰ ὑποκρίνεσ' ἔμαθες, μεϊράκιον!
Τί λέγεις; σιωπᾶς; αἱ! ἀδιάφορον
Δὲν σ' εἶνε, πιστευσόν μοι.

(ἔλθων ἐκτὸς τῆς σκηνῆς.)

Φύλακες, ἔδω!

Βιλλαρδουῖνε! (ὑποστρέφει.)

τίποτε δὲν ἀπαντᾷς;

Δὲν ἔχεις τι νὰ εἴπῃς;

Φιλανθρωπινός.

Τίποτε.

Philanthropinos.

Ich suchte in die Burg der Skorta, die ringsum
Belagert ist, hineinzukommen.

Champlitte.

Sicherlich,

Um deinem Landsmann beizustehn, dem Wutparas.

Philanthropinos.

Ja.

Champlitte.

Bravo! Mir gefällt das unumwundene
Und klare Zugeständnis. Doch erhellt daraus,
Daß außer deinem stumpfen Schwerte du auch sonst
Dem Herrn der Burg noch irgend welche Mittheilung
Von andern im verborgenem zu bringen kannst.

Philanthropinos.

Mein treues Schwert, und zwar nur dieses ganz allein,
Gedacht' ich ihm zu bringen und sonst weiter nichts.

Champlitte.

Das Märchen, meinst du, soll ich glauben?

Philanthropinos.

Werter Fürst,

Ihr möget mir nun Glauben schenken oder nicht,
Ich kann daran nichts ändern.

Champlitte.

Doch es geht nicht an

Dir unbedingt zu trauen.

Philanthropinos.

Mich berührt es nicht,

Ob Ihr mir traut.

Champlitte.

Versteh' ich recht? Es trifft dich nicht,
So sagst du? Köstlich! Also hast du auch gelernt
Den Helden gar zu spielen, tapfres Jüngelchen!
Sprichst du im Ernst? Es ist doch wohl nicht einerlei
Für dich, das kannst du glauben.

(Aus dem Bette heraustretend.)

Wachen, schnell hierher.

Billehardouin! (Wendet sich wieder um)

Erwiderst du auch jezt noch nichts?

Hast du mir wirklich nichts zu sagen?

Philanthropinos.

Nein.

Καμπανίτης.

Λοιπον

Ἐχθρὸς τῶν Φράγκων φανερὸς κηρύττεσαι ;
Ἄναφανδὸν τὸ λέγεις ;

Σκηὴ ἑνδεκάτη.

Οἱ προλαβόντες, Βιλλαρδουῖνος καὶ στρατιῶται

Καμπανίτης.

Ἵπερθαύμαστος

Καρδιογνώστης εἶσαι, Γοδεφρείδέ μου.
Οὐδὲ ἴωτα ἀναιρῶ τῆς γνώμης σου.
Βιλλαρδουῖνος.

Εὐχαριστῶ.

Καμπανίτης (πρὸς τοὺς στρατιώτας).

Τὸν νέον τοῦτον λύσατε.

Καρδιογνώστης, ναί. Τῆς συμπαθείας σου
Τὸν νέον τοῦτο! Ἑλλῆνά σου ἄξιον
Εὐρίσκω.

(δεξιόμενος τὸν Φιλανθρωπινόν.)

Τὴν καρδίαν μου ἐκέρδησας,

ὦ νέε, ὄλην. Ἄγε, εἰς ἐλεύθερος,
καὶ πάντα ἔσο βέβαιος εἰς τὴν πρὸς σέ
Ἐνὸς ἱππότητος ἔξοχον ὑπόληψιν.

(πρὸς τὸν Βιλλαρδουῖνον).

Εἰπέ ἱππῶται τρεῖς νὰ συνοδεύσωσι
Μέχρι τινὸς τὸν νέον εἰς τὸ φρούριον.
(πρὸς τὸν Φιλανθρ.)

Ἵγίαινε.

Φιλανθρωπινός.

Εὐγνώμων αἰωνίως σοι.

(ἐξέρχονται).

Σκηὴ δωδεκάτη.

Καμπανίτης (μόνος).

Καθὼς ὁ εἰς τὴν ἔρημον τῆς Ἀφρικῆς
Ἄποτραπεὶς ἱππότης μετὰ πλάνην του
Μακρὰν καὶ κακουχίαν αἴφνης ἔασιν
Ἴδὼν γλωῶδη παρ' ἐλπίδα ἄσμενος
Σκιρτᾷ ἐκ τῆς χαρᾶς καὶ παραφέρεται,
Κ' ἐγὼ ἐκ τῆς χαρᾶς μου παραφέρομαι,
Εἰς τῆς ξηρᾶς τὴν ἔρημον ἀνατολῆς
Τὴν γλοεράν τῶν αἰσθημάτων ὅσιν

Champlitte.

Demnach

Zeigst du dich selbst als offner Feind der Franken an?
Gestehst es unverhohlen?

Erste Scene.

Die Vorigen, Billehardouin und Krieger.

Champlitte.

Wirklich wunderbar

Verstehst du, lieber Gottfried, dich aufs Menschenherz;

Ja, auch nicht um ein Härchen anders fand ich ihn.

Billehardouin.

Ich danke Euch.

Champlitte (zu den Wächtern).

Nehmt diesem Mann die Fesseln ab.

Fürwahr ein Herzenskenner. Deiner Sympathie

Muß auch jetzt ich den jungen edlen Griechen hier

Für würdig halten.

(Drückt Philanthropinos die Hand.)

Ja, du hast mein ganzes Herz

Erobert Jüngling! Drum wohlan, du bist jetzt frei

Und magst du nun für alle Zeit versichert sein

Stets meiner vollen ritterlichen Hochachtung.

(Zu Billehardouin.)

Laß drei von unsern Rittern bis zur Festung ihn

In Sicherheit geleiten und zwar unverweilt.

(Zu Philanthropinos.)

Leb' wohl!

Philanthropinos.

Dafür auf ewig werd' ich dankbar sein.

(Alle außer Champlitte gehen hinaus.)

Zwölfte Scene.

Champlitte (allein).

Gleichwie ein Wanderer in den Wüsten Afrikas,

Wenn er, schon halb verschmachtet, dann mit einem Mal

Dicht vor sich ausgebreitet die Dase sieht,

Die frisch im Grün erprangend ihm entgegenlacht,

Vor Freude neu gekräftigt sich zusammenrafft,

So fühl' auch ich mich plötzlich wieder neubelebt

Vor lauter Freude, daß ich hier in diesem Land,

Der Feigheit und des Truges noch ein solches Herz

Εύρων εξαίφνης ταύτην. ὦ! ὕγαινε,
τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων ἄξι' ἔκγονε.
ὕγαινε, ὦραία κ' εὐγενής ψυχῇ,
Σπανία, φεῦ! σπανία ἀλλ' ἐπέραστος
Ἐξαρσεις τῆς φαύλης τῶν Γραικῶν φυλῆς.

(Καταπετάννυται τὸ κατάβλημα.)

So unverhofft gefunden. Gott erhalte dich,
Der du der alten Griechen ächter Sprößling bist.
O lebe wohl, du schöne Seele, edles Herz!
So selten, ach, so selten — und doch so ersehnt —
Hier anzutreffen unter diesem Gräfenpaß.

(Der Vorhang fällt.)

Πρᾶξις τρίτη.

Σκηνὴ δεκάτη.

(Τὸ ἐκτὸς τοῦ σπηλαίου δάσος· νύξ διάστερος καὶ σεληνόφωτος.)

Μαρία (μίνη).

ὦ νύξ ὠραία! ὦρα γοητευτική!
Ὁ οὐρανὸς ὠραίος καὶ διάστερος·
Ἡ γῆ σιγῶσα περίξ μυστηριωδῶς,
Τὸν νήδυμον ὑπνώττουσ' ἀναπαύεται,
Καὶ ἡ Σελήνη μὲ τὸ ὄμμα ἄγρυπνον
Προσέχει μὴ ταράξῃ τις τὸν ὕπνον της.
ὦ ἀργυρᾷ Σελήνη, σὲ ἠγάπησα.
Ἄδιαφύρως πρὶν πρὸς σὲ ἠτένιζον,
Τὸ φέγγος τὸ γλυκὺ σου, τὸ πολλάκις με
Μετὰ μακρὰν μου ὄδηγῆσαν πλάνησιν,
Ἄδιαφύρως ἢ ἀγνώμων ἔβλεπον.
Ἄφ'οὔτου ἔμως νέους εἰς τὸ στήθός μου
Παλμούς ἤσθάνθην, νέον εἰς τὰς φλέβας μου
Ἄφ'οὔτου αἶμ' ἀνήφθη καὶ με πυρπολεῖ,
Ἄφ'οὔτου πόθοι καὶ ἐλπίδες ἀγνωστοὶ
Κυμαίνουσι τὸ στήθός μου τὸ νεαρόν,
Πρὸς τῶν ἐλπίδων τούτων κ' ἐπιθυμιῶν
Τὸν ἀγνωστον πλανήτην ἢ καρδιά μου
Τὰς πτέρυγάς της τὰς δειλὰς τανύουσα,
Καὶ μάτην πλανωμένη εἰς τὸ ἄπειρον,
Εἰς σέ, Σελήν', εἰς σὲ ἐπαναπαύεται.
Τὸ φῶς σου φέγγ' εἰς τὴν αἰθρίαν της ὀδόν.
Τὸ ὄμμα τὸ νοημέν σου ἐγνώρισε
Τῶν πόθων μου κ' ἐλπίδων τὸ μυστήριον,
Τὸ οὖς σου ἠκροάσθη τῆς καρδίας μου
Τοὺς μυστικοὺς παλμούς, καὶ μοι ἐξήγησεν
Ἡ γλῶσσα τούτους ἢ μυστηριώδης σου.
Μυστηριώδης, ἦσυχος καὶ ἄσφοφος,

Dritter Akt.

Zehnte Scene.

(Ringsum Wald, im Hintergrund eine Grotte; ein sternenheller Himmel und Mondschein.)

Maria (allein).

O zauberhafte Stunde! Wundervolle Nacht!
Der Himmel oben wolkenlos und sternenhell;
Die Erde ringsum schweigend, still geheimnisvoll,
Ruht jetzt in tiefem Schlummer nach des Tages Müh',
Und drüber leuchtet einsam ohne Ruh' und Raft
Der holde Mond, daß Niemand ihren Schlummer stört.
O Mond, umwallt von Silberglanz, ich liebe dich.
Gleichgültig sah ich früher sonst zu dir empor,
Dein mildes Licht, das oftmals mich geleitete,
Wenn ich nach langem Jugendspiel ermüdet war,
Gleichgültig sah ich Undankbare dieses an.
Jedoch seitdem ich in den Tiefen meiner Brust
Ein ungeahntes Leben fühle und seitdem
Das Blut in meinen Adern pocht wie nie zuvor,
Seitdem von Sehnen und Verlangen wunderbar
Mein Busen wogt, mein Innerstes durchschauert wird,
Da flüchtet sich mit bangem Flügelschlag mein Herz
Hinauf zu dem Planeten, welcher unberührt
Von Freud' und Leid der Menschen seine Bahn verfolgt,
Und dann, weithin durchschweifend die Unendlichkeit,
Ruht es bei dir, bei dir, o Mond, vertrauend aus.
Dein Licht, das sanft beleuchtet seine Himmelsbahn,
Dein waches, kluges Auge, ja, es hat erkannt,
Das Hoffen und Verlangen, das mein Inneres hegt,
Dein Ohr vernahm, was still in meinem Herzen hier
Geheimnisvoll sich regte und geheimnisvoll
Hat mir dann deine Stimme dieses kund getan.
Geheimnisvoll, geräuschlos, ohne Leidenschaft,

Ὡς τοῦ φωτός σου ἡ ἡμέρα κίνησις,
Ἐξαίφνης παρειπέδου εἰς τὰ ὄτα μου
Ὁ λόγος σου ἐκεῖνος· „κέρη, ἀγαπᾶς“!
Καὶ ἔκτοτ' ἐδιδάχθην ὅτι ἀγαπῶ,
Καὶ ἔκτοτε, Σελήνη, σὲ ἠγάπησα.
Καὶ καθ' ἐσπέραν ἔκτοτε τοῦ στήθους μου
Τοὺς πόνους νὰ ἐκθέσω ἔρχομαι πρὸς σέ,
Ὡς εἰς πιστὴν μου φίλην κ' ἐπιστήθιον.
Ναί· καὶ ἀπόψε πόνους ἔχω μυστικούς
Νά σοι ἐκθέσω. Ἄκουσον· ἀόριστος
Διαβιβρώσκει θλίψις τὴν καρδίαν μου,
Τὸ στήθός μου πιεζει ἀνεξήγητον
Ὀδύνης ἄχθος· τῆς ζωῆς τῆς νέας μου
Ταράττει τὰς ἡμέρας τρόμος ἄγνωστος,
Κ' εἰς τῆς φιάλης μου τὸ νέκταρ ἄψινθον
Κακεντρεχῶς μιγνύει χεῖρ ἀόρατος,
Κακὰ ταράττουσ' ὄνειρα τὸν ὕπνον μου,
Εἰς τὰς χουσίνας πτέρυγὰς τοῦ ἀγγελοῦ
Χρυσοῦς με φέρων ἵπταται πρὸς οὐρανόν·
Παλλόμενον τὸ στήθός μου παλλόμενον
Τὸ στήθός του ἐγγίζει τὰ λαβαστρίνον.
Πετᾶ, καὶ μεταξύ που μὲ μειδιάμα
Οὐράνιον τὴν ἕψιν μου ἀσπάζεται
Μὲ ἀσπασμὸν φλογώδη, ἀσπασμὸν πυρός.
Πετᾶ, καὶ — εἰς τὴν πύλην αἴφνης φθάνομεν
Τοῦ παραδείσου. Ἡνεώχθ' ἡ πύλη· νά,
Τὴν λάμπην βλέπω καὶ τὴν δόξαν καὶ τὸ φῶς
Τοῦ παραδείσου, τοὺς ἀγγέλους τοὺς χρυσοῦς.
Ἄλλὰ τὰ πάντα αἴφνης ἀφανίζονται
Ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν μου καὶ εἰς σκοτεινὸν
Κρημνίζομαι αἴφνης χάος, μόνη, ἔντρομος·
Ἐγείρομαι κατόπιν, καὶ τὸ πρόσωπον
Εἰς τὸ προσκέφαλόν μου κρύπτουσα, καθῶς
Μικρὰ, νηπία κόρη κλαίω. Ἄρά γε
Τί, φίλη μου, σημαίνει τοῦτο; — πῶτος πλὴν
Ἡκούσθη πέραν κρότος; — ἅ! λανθάνομαι·
Ὁ ρύαξ κελαρύζει. — Δὲν λανθάνομαι,
Δὲν κελαρύζει ρύαξ· εἶνε ἄνθρωπος·
Ἄ! εἶνε ἡ τροφός μου.

Wie deines Lichtes sanftbewegter Friedenslauf,
So drang mit einem Male heimlich an mein Ohr
Das Wort von dir: „Du liebst, o Mädchen, ja du liebst!“
Und seit der Stunde, wo ich weiß, was Liebe ist,
Seit dieser Stunde hab' ich dich, o Mond, geliebt.
Und so nun jeden Abend, um aus meiner Brust
Die Sorgen zu verbannen, eile ich zu dir,
Gleichwie zu einem treuen und vertrauten Freund.
Ja! Auch an diesem Abend wieder fühle ich
Den Drang, mich mitzuteilen. Ach, es wird mein Herz
Von Kummer und Betrübniß immerfort zernagt,
Mein Inneres drückt nieder ohne Unterlaß
Des Schmerzes Bürde; eine unbekante Furcht
Beängstigt und verdüstert jezt mein junges Glück
Und voller Arglist träufelt in den Nektartrunk
Mir bittern Wermut eine unsichtbare Hand.
Ich habe Träume, die im Schlaf mich ängstigen:
Es naht ein Engel, der, auf seinen Fittigen
Mich leise wiegend, hoch empor zum Himmel fliegt;
Und während es in meinem Busen stürmisch wogt,
Drückt er mich sanft an seine Marmorbrust.
Er schwebt dahin, und unterdeß auf seinem Flug
Haucht er mir auf das Antlitz hin mit himmlischem,
Mit wonnig süßem Lächeln einen heißen Kuß.
Er schwebt dahin und plötzlich sind wir angelangt
Am Paradiese. Seine Pforten öffnen sich
Und strahlend vor mir ausgebreitet sehe ich
Des Paradieses Herrlichkeit, der Engel Schar.
Doch plötzlich, da verschwindet, wie mit Zauberschlag,
Vor meinen Augen alles und ich fühle mich
Geschleudert in die Tiefe wie in jähem Sturz.
Darüber wach' ich zitternd auf und, das Gesicht
Tief in mein weiches Pfühl gedrückt, beginne ich
Dann wie ein Kind zu weinen. Nun, mein treuer Freund,
Sag' an, was das bedeutet? — Doch welch' ein Geräusch
Bernahm ich jezt soeben? — Ach, ich irrte mich,
Der Bach nur plätschert leise. — Nein! Ich irre nicht,
Es ist bestimmt kein Plätschern, denn es naht ein Schritt.
Ah! Es ist meine Amme.

Σκηνή ένδεκάτη.

Μαρία καὶ Βασιλική.

Βασιλική (σπεύδουσα).

Ἔρχετ', ἔρχεται.

Μαρία.

Ἐκεῖνος;

Βασιλική.

Ναί, ἐκεῖνος· ἔρχετ', ἔρχεται.

Μαρία.

Βασιλική, τὸν εἶδες, τὸν διέκρινας

Καλῶς; ἐκεῖνος εἶνε;

Βασιλική.

Τί θὰ πῶ αὐτό;

Ἐκεῖνος εἶν'.

Μαρία.

Ἐκεῖνος εἶν', ἐκεῖνος! ὦ!

Σ' εὐχαριστοῦ, θεέ μου, σοὶ εὐχαριστοῦ.

Τὴν τόσην εὐτυχίαν μου ἄδύνατον

Νὰ ὑπομένω. Ἄ! μοὶ εἶν' ἄδύνατον,

Ἄδύνατον τὴν τόσην εὐτυχίαν μου

Νὰ ὑπομένω. Ἔρχεται, νά! ἔρχεται.

Βασιλική.

Πλησίον εἶνε· ἤλθεν. ἤλθε.

Μαρία.

Πήγαινε.

(ἢ Βασιλ. ἀπέρχεται.)

Σκηνή δωδεκάτη.

Μαρία καὶ Καμπανίτης.

Καμπανίτης.

Μαρία μου, σὺ εἶσαι;

Μαρία.

Γουλιέλμε μου,

Σὺ εἶσαι;

Καμπανίτης.

Ναί, Μαρία. Ἡργοπόρησα

Πολὺ ἀπόψε, καὶ πολὺ σε ἔκαμον

Νὰ περιμένης· ἀλλὰ τόσ' ἦ πρὸς ἐμέ

Σοῦ αγαθότης, ὥστε τὴν συγχώρησιν

Ἐλπίζω.

Erste Scene.

Maria und Basilika.

Basilika (herbeieilend).

Kind, er kommt, er kommt.

Maria.

Er selber?

Basilika.

Ja, er selber! Und er kommt zu dir.

Maria.

Basilika, du sahst und du erkanntest ihn?

Ist er es denn auch wirklich?

Basilika.

Kind, was fragst du noch?

Er ist es wirklich.

Maria.

Wirklich! Er ist's wirklich! O!

Ich danke dir, o Vater, ja ich danke dir.

Es scheint mir fast unmöglich, daß ein solches Glück

Ich noch ertrage. Ja fürwahr! Unmöglich ist's,

Unmöglich ist es, daß ein solches hohes Glück

Noch länger ich ertrage. Ach, er kommt! Er kommt!

Basilika.

Er ist gekommen! Ist schon da!

Maria.

Laß uns allein.

(Basilika ab.)

Zwölfte Scene.

Maria und Champlitte.

Champlitte.

Maria, bist du's wirklich?

Maria.

Und du bist es auch,

Mein Wilhelm?

Champlitte.

Ja, Maria. Ich verspätete

Mich heute Abend und gewiß nun habe ich

Dich warten lassen. Aber deine Nachsicht, die

Du mir ja stets bewiesen, wird Verzeihung mir

Dafür gewähren.

Μαρία.

Γουλιέλμε, μ' εἶνε εὐτυχεῖς
Κ' αἱ ὦραι, ἅς διάγω προσδοκῶσά σε.
Ἢ προσδοκία, καίπερ οὐσ' ἀνιαρά,
Ἄλλ' ἔχει τι ἐν ἑαυτῇ κ' εὐχάριστον,
Καὶ δὲν γνωρίζω ποία τόσον ἠδονὴ
Τὴν βάσανόν της μετριάζει τὴν πικράν.

Καμπανίτης.

Ὁ βίος τοῦ πολέμου ὁ πολύφροντις,
Μαρία μου, τοιοῦτος εἶνε. Ἄγρυπνος,
Πολλάκις νῆστις, πάντοτε φοβούμενος
Μὴ ὁ ἐχθρὸς ἐπελθῆ ἀπροσδόκητος,
Ὁ στρατηγὸς βασάνους τῆς κολάσεως
Ἀφάτους ἔχει, καὶ εἰς γέενναν πυρὸς
Καὶ ζῶν ἀκόμη καίεται, εἰς τυχόν
Τὸν νοῦν καὶ τὴν ψυχὴν του ἀφιέρωσεν
Εἰς τὴν λατρείαν οὐρανοῦ πλάσματος,
Ἀγγέλου ἐπιγεῖου, ὡς ἐγὼ εἰς σέ.
Ὠραία μου Μαρία.

Μαρία.

Γουλιέλμε μου!

Καμπανίτης.

Ἐξείρεις διατὶ ἀπίψε ἡργήσα;
Μαρία κινδυνεύω. Τὸ στρατιπέδον
Σχεδὸν εἰς στάσιν ἔλον νῦν εὐρίσκεται,
Καὶ ἅπαντες γογγύζουν ἐναντίον μου,
Εἰς ἀπραξίαν τόσων ἤδη ἡμερῶν
Καταδεδικασμένοι ἐξ αἰτίας μου.
Ἄλλὰ οἱ τόσοι γογγυσμοὶ τῶν ἵπποτῶν
Δὲν με πειράζουν τόσον ὅσον αἱ πικραὶ
Ἄνδρες παρατηρήσεις, ἔν σεβάζομαι,
Τοῦ πρωτοστάτορός μου. Οὗτος ἔκθαμβος
Δὲν δύναται νὰ ἐννοήσῃ τί παθῶν
Τοσάκις ἀναβάλλω νῦν τὴν ἐφοδον.
Ἀφίνω πλέον τόσους ἄλλους, οἵτινες
Καὶ προδοσίαν ταύτην τὴν διαγωγὴν,
Ἀκούεις; προδοσίαν ἀπεκάλεσαν.
Ἀδύνατον, Μαρία, ἢ κατὰστάσις
Αὐτῆ τοῦ στρατοπέδου νὰ παραταθῆ.
Ἐὰν ἀκόμη αὔριον τὴν ἐφοδον
Ἀποκωλίσω, εἶμαι ὑπερβέβαιος
Τῆς στάσεως τὸ τέρας μέχρι οὐρανοῦ
Τὴν κεφαλὴν του θά ὑψώσῃ. Ἄκουσον

Maria.

Wilhelm, glücklich sind für mich
Auch jene Stunden, wo ich dich erwarten muß.
Denn die Erwartung, mag sie sonst auch quälend sein,
Hat trotzdem einen schaurig süßen Reiz in sich,
Und weiß ich nicht, durch welche unsichtbare Kraft
Die bittere Qual derselben so gemildert wird.

Champlitte.

Das sorgenvolle Leben eines Kriegers ist,
Geliebte, wohl ein gleiches. Schlaflos, ohne Rast,
Gar oftmals hungernd und beständig in der Furcht,
Daß man vom Feinde plötzlich überfallen wird,
So steht ein Feldherr unsagbare Qualen aus
Und könnte glauben in der Hölle sich bereits
Noch lebend zu befinden, wenn der Zufall will,
Daß er sein Streben und sein Herz gewidmet hat
Dem Dienste eines Wesens, das den himmlischen
Gestalten scheint zu gleichen, wie ich selber hier
Mich dir geweiht, Maria.

Maria.

O mein Wilhelm Du!

Champlitte.

Mhnst du, weshalb ich jetzt wohl mich verspätete?
Ich schwebe in Gefahr, Maria, denn das Heer
Ist bis zum offenen Aufruhr schon beinah' gelangt,
Und alle murren unverbohlen gegen mich,
Daß sie nun schon seit langem bloß durch meine Schuld
Zu solchem Nichtstun ohne Not verurteilt sind.
Doch die Beschwerden meiner ganzen Ritterschaft
Berlehen mich bei weitem nicht so tief als wie
Der Tadel eines, den ich hoch verehren muß,
Der Tadel meines Marschalls. Dieser ganz erstaunt
Bermag es nicht zu fassen, wie ich ohne Grund
Den langgeplanten Angriff so verzögern kann.
Ich übergehe andere, die gar bereits
Mein jetziges Verhalten als Berräterei,
Hörst du, schon als Berräter mich bezichtigen.
Unmöglich ist's, Maria, daß die Leidenschaft
Der rauhen Krieger sich noch länger zügeln läßt,
Und wenn ich auch noch morgen den erhofften Sturm
Verbieten wollte, wahrlich, dann versichre ich,
Dann wird der Aufruhr bis zum Himmel fesselloß
Sein wildes Haupt erheben. Aber höre mich.

Ἄπο τοῦ Ἀρακλόβου δὲν ἐλάβετε
Εἰδήσεις;

Μαρία.

Ὅχι.

Καμπανίτης.

Ὅχι; ἀλλ' ἀδύνατον

Τὰ πράγματα νὰ μείνουν οὕτω τοῦ λοιποῦ.

Ν' ἀποκυλώσω αὐριον τὴν ἔφοδον

Τῶν ἀδυνάτων εἶνε.

Μαρία.

Τὸν πατέρα μου!

Καμπανίτης.

Καὶ ἄλλοτε σ' ὠρκίσθην, καὶ σ' ὀρκίζομαι

Καὶ πάλιν ὅτι τίποτε ὁ Βουτσαρᾶς

Δὲν θελεῖ πάθῃ. Πλὴν τὸ τόσον πείσμα του;

Πρὸς τί τὸ τόσον πείσμα του, Μαρία μου;

Μαρία.

Περίμενον ἀκόμη ἕως αὐριον

Καὶ ἔχω τρόπον νὰ τὴν μεταπέισω.

Καμπανίτης.

Πῶς;

Μαρία.

Τὸν τρόπον μὴ ἐρώτα. Μόνη ἄφες με

Τὸν τρόπον νὰ ἐξεύρω. Λοιπὸν αὐριον

Ἄκόμη θὰ προσμείνης;

Καμπανίτης.

Ναί, τοῦλάχιστον

Θὰ προσπαθῆσω.

Μαρία.

Μὴ προσπάθειαν,

Προσπάθειαν δὲν θέλω. Βεβαιίτητα

Ζητῶ· θὰ περιμείνης;

Καμπανίτης.

Πλὴν, Μαρία μου . . .

Μαρία.

Θὰ περιμείνης;

Καμπανίτης.

Περιμένω.

Μαρία.

Κάλλιστα. —

Καμπανίτης (ἐτοιμαζόμενος ν' ἀναχωρήσῃ).

Λοιπὸν, ὦ ἄγγελέ μου . . .

Erhieltet ihr bis heute aus Arklowon
Noch keine Botschaft?

Maria.

Nein.

Champlitte.

Noch nicht? Allein es ist
Unmöglich, daß der Zustand so noch länger währt.
Daß ich den Sturm auch morgen wieder hindern soll,
Ist schlechterdings unmöglich.

Maria.

Ah, mein Vater dann.

Champlitte.

Ich habe es geschworen und ich schwöre es
Dir hiermit wieder, daß dem tapfern Butsaras
Nichts Böses widerfahren wird. Jedoch sein Trost?
Wozu denn diese unbeugsame Zähigkeit?

Maria.

O warte mit dem Angriff nur bis morgen noch,
Dann hab' ich Mittel ihn zu überreden.

Champlitte.

Wie?

Maria.

Den Grund laß mich verschweigen. Es genügt, wenn ich
Allein das Mittel kenne. Also morgen noch
Wirfst du den Sturm verhindern?

Champlitte.

Nun, ich werde es

Doch wenigstens versuchen.

Maria.

Fort mit dem Versuch!

Ich will nichts von Versuchen. Nein, Gewißheit nur
Verlang ich; wirst du warten?

Champlitte.

Aber teuerste . . .

Maria.

Wirfst du noch warten?

Champlitte.

Ja, ich warte.

Maria.

Dann ist's gut. —

Champlitte (sich zum Fortgehen anschickend).
Nun denn mein Engel, also . . .

Μαρία.

Γουλιέλμε, τίς

Νά φύγῃς θελεῖς; τόσον γλίγωρα, σκληρῶ

Ἰππότα, μὲ ἀφίνεις;

Καμπανίτης.

ᾠ Μαρία μου,

Ἄν ἤξευρες μὲ πόσα στρατηγήματα

Νά διαφύγω προσπαθῶ τὰ βλέμματα

Τοσούτων σταυροφόρων κατασκήπων μου,

ᾠ Οἱ ἐκάστην ἀπουσίας μου στιγμὴν

Μὲ σχόλια μυρία σχολιάζουσιν,

ᾠ Οἱ φοβοῦμαι νὰ ἐξελθῶ τῆς σκηνῆς

Τὰ σχόλια μὴ ταῦτα κατὰ πρόσωπον

Λεγόμενα ἀκούσω, ἢ ἀναφανθῶν

Γογγύζοντας ἰππότας, δὲν θά μ' ἔλεγες

Σκληρὸν ἰππότην, ὄχι. Τίς; ἐγὼ σκληρός,

Ἐγὼ σκληρός; ᾠ! μὲ ἀπεχαιρέτισε

Τὸ ἦθος τὸ σκληρὸν, τὸ ἀρειμάνιον,

Τὸ ἦθός μου τὸ πρὶν ἐκ τῆς στιγμῆς, καθ' ἃν

Φωτοβολοῦντας εἶδον, κόρη, τούτους σου

Τοὺς δύο μαγικοὺς ἀστέρας. Ἐκτοτε,

ᾠ! ἔκτοτε παιδίον ἔγιν' ἀπαλόν,

Κ' ἐνώπιόν σου εἶμαι βρέφος νήπιον,

Τί λέγω βρέφος; ἀγάλμα νευρόσπαστον,

Κινούμενον καὶ πράττον, ὅπως μί' ἀκτίς

Τοῦ μαγικοῦ σου διατάξῃ βλέμματός.

Ἐξέλιπεν ὁ πρῶην Γουλιέλμος νῦν

Φεῦ! μετεβλήθ' ἢ πρὶν σκληρὰ καρδία του,

Καρδία παγετώδης, ἀδαμάντινος.

Ἐθρυμματίσθ' εἰς κόνιν ὁ ἀδάμας τῆς,

Κ' εἰς τὰς θερμὰς ἀκτίνας τῶν βλεμμάτων σου

Ἄ πάγος τῆς ἐτάχῃ εἰς ὤκεανόν.

Θερμὸν λατρείας καὶ αἰωνίου ἔρωτος.

Μαρία.

ᾠ Ραῖε Γουλιέλμε, Γουλιέλμε μου

ᾠ Ραῖε, Γουλιέλμε μου ἀγαπητέ!

(ῥίπτεται εἰς τὰς ἀγκάλας του.)

Μικρὸν ἀκόμη μένον, Γουλιέλμε μου,

Δέν με λυπεῖσαι. Ἴδε μου τοὺς ὀφθαλμούς,

Ἐμαύρισαν νὰ σε προσμένω. Ἄκουσον

ᾠ Οἱ ἂν εἶπῃς, εἶσαι πάντοτε ἀνὴρ,

Καὶ ἰπομένεις ὡς ἀνὴρ τὴν χωρισμόν.

Ἐγὼ πλὴν, οἴμοι! εἶμαι ἀσθενὲς γυνή.

Maria.

O Geliebter, wie?

Du willst jetzt scheiden? Willst so bald, grausamer Mann,
Schon wieder mich verlassen?

Champlitte.

O Maria mein,

Ach wenn du wüßtest mit wie viel Behutsamkeit
Ich suchen muß den Argwohn zu beseitigen,
Mit welchem meine Schritte längst das Heer verfolgt,
Daß man von meinem Fernsein jeden Augenblick
Bereits durch tausend Gründe zu erklären sucht,
Daß ich mich scheue auch nur aus dem Zelt zu geh'n,
Damit sie mir nicht vollends gar noch ins Gesicht
Die Gründe dafür sagen oder lieber gleich
Mit lautem Murren mich begrüßen, dann gewiß,
Dann würdest du mich nicht mehr grausam nennen. Wie?
Ich grausam? O, wie hat sich doch mein harter Sinn,
Mein leicht gereiztes Wesen, meine Leidenschaft
Seit jenem Augenblick gemildert, da zuerst
Ich deine holden Augen, Mädchen, strahlen sah
Gleich zauberhaften Sternen. Ach seit dieser Zeit,
Seitdem du mir erschienen, steh' ich machtlos da,
Und bin vor dir nicht anders wie ein kleines Kind,
Was sag' ich Kind? Ein willenloses Puppenspiel,
Das sich bewegt und handelt, wie es ihm ein Blick
Mit deiner Augen wunderbarer Macht befiehlt.
Der Wilhelm, der ich früher war, er ist nicht mehr.
Ja, umgewandelt ist sein einst so starres Herz,
Das Herz so undurchdringlich wie ein Diamant,
Jedoch wie Staub sein Diamant zerbröckelte
Und vor den sanften Strahlen deines Zauberblicks
Da schmolz das Eis, das kältend ihm das Herz umschloß
Und siegreich, unaufhaltsam zog die Liebe ein.

Maria.

Mein Wilhelm, Wilhelm, teurer heißgeliebter Mann,
O Wilhelm, du mein Leben, ach wie lieb ich dich!

(wirft sich in seine Arme.)

Nur noch ein Weilchen, mein Geliebter bleibe da,
Vetrübe mich nicht länger! Sieh, die Augen hier,
Sie wurden nach dir schauend trüb; doch höre mich:
Was du auch immer sagen magst, du bist ein Mann,
Und wie ein Mann erträgst du unsre Trennung auch.
Ich aber, ach, ich bin doch nur ein schwaches Weib.

ὦ! μία μόνη ἀπουσίας σου στιγμή
Μοι φαίνεται ἡμέρα, μία ὥρα της
Μοὶ φαίνεται ἔτος, καὶ ὀλόκληρος αἰὼν
Ἡμέρα μία μόνη ἀπουσίας σου.
Δέν με λυπεῖσαι, δέν οἰκτεῖρεις, δέν πονεῖς;
Ὀλόκληρον αἰῶνα ὑπομένεις σὺ
Νὰ μένης κλαίων καὶ θρηνηῶν κατάμονος;
Μικρὸν ἀκόμη μείνον, Γουλιέλμ μου.
Ἴδε, πόσον ὠραία, πόσον μαγικὴ
Ἡ νύξ ἀπόψε εἶναι. Ὑπεράνω μας
Αἰ κορυφαὶ τοῦ Χέλμου μεγαλοπρεπεῖς,
Οὐρανομήκεις ἴστανται. Πηλσιφαῆς
Γλυκὴ φῶς ἡ σελήνη χεεὶ πανταχοῦ.
Ἴδὲ μακρὰν εἰς τ' ἄκρον τοῦ ὀρίζοντος
Τὴν γραφικὴν τοῦ Ταύγέτου ἀποψιν,
Κ' ἐντεῦθεν τῶν Στροφάδων εἰς τὴν θάλασσαν
Μαρμαῖρον τῆς σελήνης τὸ ὠραῖον φῶς.
ὦ! μείνον ἔτι, μείνον. Ἄν ἐγνώριζες
Εἰς ποῖον ἄδην ζῶσαν, ποῖαν κόλασιν
Φυγῶν θά με ἀφήσης, ἂν ἐγνώριζες
Μακρὰν ὕπότε εἶσαι, πόσα δάκρυα
Μοὶ προξενεῖς καὶ πόσους πόσους στεναγμούς,
Ὁ κόσμος ὅτι ὅλος μαῦρος γίνεται,
Καθὼς μ' ἀφήσης· ὦ! ἂν ἐγνώριζες
Ποῖαν σκληρὰν, φρικιώδη, ζοφερὰν ζωὴν
Μακρὰν σου ὑποφέρω, δέν θά ἔφευγες·
Ναὶ, τὸ γνωρίζω· ὄχι, δέν θά ἔφευγες.
Ἄλλὰ γυνὴ δέν εἶσαι, δέν ὑπέφερες,
Δέν ὑποφέρεις, δι' αὐτὸ δέν μ' ἐννοεῖς·
Καὶ δι' αὐτὸ τοσοῦτον ἀδιάφορος
Στιγμὴν ἰδὼν με μόλις φεύγεις. Φεύγεις· ὦ!
Ἡ λέξις αὕτη μόνη, ἡ ἴδε' αὕτη
Καὶ μόνη ἄδης, ἄδης μ' εἶνε ζοφερός.
(μένει τεθλιμμένη.)

Καμπανίτης.

ὦ! αὐστηρά με κατακρίνεις, φίλη μου,
Ἄδικως, ὦ! ἄδικως. Μόνη σὺ θρηνεῖς,
Καὶ μόνη σὺ στεναάζεις, συλλογίζεσαι;
Κ' ἐγὼ μακρὰν σου, ἄγγελέ μου, τήκομαι,
Καὶ ζῶν εἰς φλόγας καίομαι κολάσεως,
Κ' ἐμοῦ κ' ἐμοῦ τὸ στήθος ἐξατμίζεται
Εἰς στεναγμοὺς πυρίνους, φίλη, φλογερούς·
Καὶ εἰς ἐμὲ ὁ κόσμος ὅλος φαίνεται

Ach, wenn du fern bist, so erscheint ein Augenblick
 Mir fast von Tageslänge, eine Stunde dann
 Mir wie ein Tag und vollends nun ein ganzer Tag
 Wird mir bei deinem Fernsein wie die Ewigkeit.
 Fühlst du kein Mitleid, wenn ich so verlassen bin?
 Kannst du mich wirklich eine solche Ewigkeit
 In Klagen und in Tränen lassen ganz allein?
 O nur ein kleines Weilchen, Wilhelm, bleibe noch!
 Sieh, wie so schön und lieblich, ach wie zauberhaft
 Die Nacht sich ausgebreitet. Sieh, wie über uns
 Des Chelmos hohe Gipfel klar und wolkenlos
 Empor zum Himmel ragen; wie mit vollem Schein
 Der holde Mond nach allen Seiten freundlich strahlt.
 Dann weit im Hintergrunde, dort am Horizont
 Die malerische Fernsicht vom Tagetos,
 Und dort nach Westen, fern in dem Strophadenmeer
 Auf stiller Fläche, sanft gewiegt des Mondes Licht.
 O, bleibe bei mir, bleibe noch! Ach wüßtest du
 In welche Hölle lebend, welchen Abgrund mich
 Du durch dein Fortgehn stoßen wirst, ach wüßtest du,
 Wie viele heiße Tränen, wenn du ferne weilst,
 Du mir verursachst und wie viele Kummernis,
 Daß um mich her in Finsternis sich alles hüllt,
 Sobald du mich verlassen hast! Ach wüßtest du,
 Welch kaltes, ödes, freudenleeres Dasein ich
 Von dir getrennt verleve, dann wohl gingst du nicht,
 Gewiß, ich weiß es, fühle es, dann gingst du nicht!
 Jedoch, da du kein Weib bist, so erfuhrst du nie,
 So ahnst du nicht mein Leiden und begreifst mich nicht;
 Und deshalb eben gehst du so gleichgültig fort,
 Kaum flüchtig mich begrüßend, ja, so gehst du fort!
 O diese Worte, schon die bloße Vorstellung,
 Sie stürzt mich in Verzweiflung, in Verzweiflung mich.
 (bleibt betrübt stehn.)

Champlitte.

Wir hart und grausam, Teure, klagst du mich doch an!
 Wie ungerecht, wie ungerecht! Ach glaubst du denn,
 Daß du allein nur traurig und bekümmert bist?
 Auch ich, mein Engel, fern von dir, verzehre mich
 In sehnsuchtsvollem Drange und es brennt mein Herz,
 Und meine Seele innerlich verflüchtet sich
 In ungestillte Seufzer heißer Bärtlichkeit.
 Auch mir erscheint dann ohne dich die ganze Welt

Μακρὰν σου ἔρημιά ζοφερά, φορικτή·

Κ' ἐγὼ μακρὰν σου τεθλιμμένος, ἔρημος,

Μαρία, μένω, ὅπως μένει ἔρημος

Καὶ τεθλιμμένος πελεκὰν ἔρημικός.

Ἄλλὰ ἀνάγκη, φίλη μου, ἀναιαρά

Καὶ σιδηρᾶ με θλίβει, ὦ! ἀν ἤξευρες

Τῆς συνεντεύξεώς μας ταύτην τὴν στιγμήν

Μὲ πόσας, φεῦ! θυσίας ἐξηγόρασα

Καὶ, φίλη μου, τὰ πάντα ἔθυσίαζον,

Ἄν διὰ τῶν τοιούτων θυσιῶν μου σέβῃ

Ἀπέκτων. Πλὴν γνωρίζεις, ἢ κατάκτησις

Τοῦ Ἀρακλόβου μόνη, καὶ ἡ ἄλωσις

Τῶν Σκόρτων μ' ἐγγυᾶται τὴν κατάκτησιν

Καὶ τῆς χειρὸς σου. Ἄλλως ἀκατόρθωτον

Τὸ ἔναρ τὸ χρυσοῦν τῆς εὐτυχίας μας.

Ἄν θυσιάζω, φίλη, τὰς πλησίον σου

Τριευτυχεῖς στιγμὰς μου, τὸ χρυσοῦν αὐτὸ

Μὲ παρασίρει ὄνειρον τῶν πόθων μας.

Αὐτὸ αὐτὸ τὸ ἔναρ, ὡς ἡ πύρινος

Τὸν Μωυσῆα στήλη, με καθοδηγεῖ

Εἰς ὅλας μου τὰς πράξεις· τοῦτο τὸ χρυσοῦν

Τῆς εὐτυχίας ὄνειρον τὴν ζοφεράν

Ζωὴν μου διαφέγγει, καὶ θλιβόμενον

Μακρὰν σου τοῦτο τοῦτό με παρηγορεῖ.

Ἄλλ' ὁ καιρὸς ἐπέιγει.

Μαρία.

ὦ! ἀλλοίμονον!

Ἀπελπισία!

Βασιλική (μακρόθεν).

Μαρία κόρη μου.

Μαρία.

Ἐδῶ, Βασιλική.

Τί θέλεις; τίς με θέλει;

Βασιλική.

Ἡ μητέρα σου.

Μαρία.

Εἰς τὴν στιγμήν προφθάνω. — Ὅνειρον λοιπὸν

Καὶ ἡ ἑσπέρα αὕτη ἦτο, ὄνειρον!

Λοιπὸν ἀρχίζει πάλιν — τώρα, ἔφθασα —

Λοιπὸν ἀρχίζ' ἡ βάσανός μου πάλιν — αἱ!

Τὸ ἤκουσα, σὲ λέγω, πῆγαιν', ἐρχομαι.

Θά' εἴδ' ἢ νύξ καὶ πάλιν ἢ ἀπέραντος,

Wie eine öde Wüste voller Finsternis;
Auch ich, Maria, ohne dich bin stets betrübt,
Betrübt und traurig, wie sich fühlt die Nachtigall
Wenn sie von der Gefährtin sich verlassen sieht.
Jedoch der Zwang, die eiserne Notwendigkeit,
Sie treibt mich, Holde, fort von dir. O, ahnest du
Mit welchen Opfern unserer Zusammenkunft
Ich diese, ach so kleine, kleine Frist erkaufte. . .
Und wie so gern ich alles für dich opferte,
Wenn ich durch solche Opfer dich nur überhaupt
Erringen könnte. Doch du weißt, nur der Besitz
Von dieser Festung und dann die Eroberung
Der ganzen Storta, sie allein verbürgen mir
Auch dich noch zu erlangen. Unerreichbar sonst
Bleibt uns für immer des gehofften Glückes Traum.
Wenn ich die Augenblicke höchster Seligkeit,
Die ich bei dir verlebe, selbst zum Opfer gab,
So reißt mich nur das Traumbild unsrer Zukunft fort.
Denn dieser Traum, nur dieser, gleichwie Moses einst
Die Feuer säule, leuchtet mir als heller Stern
Zu allen meinen Plänen. Dieser goldne Traum
Berklärt mit seinen Strahlen all das Ungemach
In meinem öden Dasein, und es tröstet mich,
Wenn du mir fehlst, nur dieses, dieses ganz allein.
Indeß die Zeit verschwindet.

Maria.

O, welch' Ungemach!

Der Trennung Jammer faßt mich an!

Basilika (von weitem).

Mein Töchterchen!

Maria, sag', wo bist du?

Maria.

Hier Basilika.

Was willst du? Sucht mich Jemand?

Basilika.

Ja, die Mutter ruft.

Maria.

Ich werde gleich erscheinen. — Also nur ein Traum,
War denn auch dieser Abend wieder — nur ein Traum!
Von neuem fängt nun also — ja, ich komme schon —
Fängt also meine Dual jetzt an — Basilika!
Ich höre schon, ich komme gleich im Augenblick. —
Und auch die Nacht kehrt wieder, die unendliche,

Κ' ἐγὼ ἀνησυχοῦσα, μόνη, αἴπνος,
Τὴν θλίψιν τῆς καρδίας μου, τὴν ἔρημον,
Τὴν ἀηδῆ ζωὴν μου, ὦ! τὴν ἐπαχθῆ
Θὰ σύρω ὑπαρξίν μου, καὶ θ' ἀκολουθῶ
Τὸ ἄρμα τῆς νυκτὸς τὸ βραδυκίνητον!
Θὰ μένω πάλιν ἄγρυπνος, στενάζουσα,
Καὶ τὴν στρωμνὴν τὴν μισητὴν μου βρέγουσα
Μὲ δάκρυα, ὡς ἀσθενὴς θὰ στρέφωμαι
Ὅλοκληρον τὴν νύκτα τὴν ἀπέραντον,
Καὶ μάτην, μάτην θὰ προσμένω τὴν αὐγὴν
Νὰ ἴδω τὴν ὡραίαν! — Ἐφθασα εἰς τὴν στιγμὴν. —
Ω Γουλιέλμ!

Καμπανίτης.

ᾠ Μαρία!

Βασιλική (προελθοῦσα εἰς τὴν σκηνήν).

Δὲν ἀκούς,

Παιδί μου; σὲ φονάζει ἡ μητέρα σου.

Μαρία.

Βασιλική, ἀμέσως.

Βασιλική.

Πήγαιν', ἐπειδὴ

Φοβοῦμαι μήπως ἔλθῃ μόνη τῆς.

Μαρία.

Εὐθύς.

Βασιλική.

Φοβοῦμαι, σ' εἶπα, μήπως ἔλθῃ μόνη τῆς,

Καὶ τότε . . . με ἀκούεις;

Μαρία.

Μίαν λέξιν, καὶ —

Ἀγαπητέ μου Γουλιέλμ, βλέπεις πῶς —

Καμπανίτης (ἐν σπουδῇ).

Μαρία μου, ὑγίαινε.

Μαρία.

Ἵγίαινε,

Ἀγάπη μου, ψυχὴ μου.

(ἀντασπάζονται καὶ περιπτύσσονται ὁ Γουλιέλμος ἀπέρχεται ἡ Μαρία τὴν ἀνακαλεῖ.)

Μίαν λέξιν μου

Ἀκόμη Γουλιέλμ (ὁ Καμπ. ἐπιστρέφει).

Βασιλική.

Ἄχ! ὦ κόρη μου!

Μαρία.

ᾠ! τὸ ἑσπέρας μὴ βραδύνης αὔριον,

Durch die ich, für mich abgefondert, ohne Schlaf,
Den Kummer meines Herzens, mein verödetes,
Mein freudenloses Leben, ja! mein trauriges,
Verlor'nes Dasein schleppe und dem trägen Gang
Der langen Stunden folge, der Minuten Lauf.
Ich überdenke wieder still mein Herzeleid,
Und heiß mit Tränen nezend das verhaßte Pfühl
Wälz' ich auf meinem Lager, wie ein Kranker mich
Die ganze Nacht, die mir dann unermesslich scheint.
Und nur umsonst, ach nur umsonst erwarte ich
Das Tageslicht zu schauen! — Gleich im Augenblick! —
O Wilhelm!

Champlitte.

O Maria.

Basilika (auf die Bühne stürzend).

Kindchen, hörst du nicht?

Es ruft dich ja die Mutter schon zum zweiten Mal.

Maria.

Basilika, ich komme.

Basilika.

Aber Kind, nur schnell,

Ich fürchte, daß die Mutter selber kommt.

Maria.

Sogleich.

Basilika.

Ich fürchte, sagt' ich eben, daß die Mutter kommt,
Und dann . . . verstehst du?

Maria.

Nur noch eine Frage, und —

Mein Wilhelm, Heißgeliebter, ach, du siehst jetzt wie —

Champlitte (in Eile).

So leb denn wohl, Maria.

Maria.

Ach, so lebe wohl,

Du meine Seele, du mein Alles.

(Sie umarmen und küssen sich; Champlitte geht fort; Maria
ruft ihn zurück.)

Noch ein Wort,

Nur noch ein Wort, mein Wilhelm. (Champ. kehrt zurück.)

Basilika.

Aber liebes Kind!

Maria.

Verspäte ja nicht wieder morgen Abend dich.

Ναί, μὴ βραδύνης, σ' ἱκετεύω.

Καμπανίτης.

Ὅχι.

Μαρία.

Φεῦ!

Λοιπὸν θὰ φύγης; φεύγεις; ὦ! ὕγαινε.

Μαζ' σου φεύγει πᾶσα, οἴμοι! τέρψις μου,

Μαζύ σου φεύγει, φεῦ! ἡ εὐτυχία μου!

Ὑγαινε.

Καμπανίτης.

Μαρία μου, ὕγαινε

(ὁ Καμπανίτης ἀπέρχεται).

Μαρία.

Βασιλική μου, ἔφυγε· τί γίνομαι;

Βασιλική.

Πήγαινε γλιγωρα μέσα. Σὲ περιμένει τόσην ὥρα ἡ μητέρα σου, παιδί μου, καὶ φοβοῦμαι πολὺ μήπως ἐβγῆκε μόνη της νὰ σε ζητῇ. Πήγαινε γλιγωρα, τρέξε. (πρὸς τὸ οὖς αὐτῆς.) Εἶνε τίση ὥρα τώρα ποῦ ἦλθε ἄνθρωπος ἀπὸ τὸ φρούριο, σταλμένος ἀπὸ τὸν πατέρα σου γιὰ νὰ δῇ τί γίνεσθε.

Μαρία (μὲ σιγανὴν φωνήν).

Αλήθεια; (τρέχει δρομαία πρὸς τὸ σπήλαιον).

Σκηνὴ τρισκαίδεκάτη.

Καμπανίτης καὶ Βασιλική.

Καμπανίτης (ὀπισθεὺν τῶν δένδρων).

Ψτ! Ψτ! αἱ! Βασιλική! ψτ!

Βασιλική.

Χριστὸς καὶ Παναγία! τίς εἶνε;

Καμπανίτης.

Ἔννοια σου! καὶ δὲν εἶνε κανένας λύκος νὰ σὲ φάγῃ. Ἐγὼ εἶμαι.

Βασιλική.

Ἄ! καὶ πῶς ἐτρόμαξα ἢ κακομοῖρα! Ἡ ἀρενταῖά σου εἶσαι, ὕψηλότετε; Ἄχ! καὶ πῶς ἐτρόμαξα ἢ κακομοῖρα!

Καμπανίτης.

Νά! λάβε αὐτὸ, Βασιλική, διὰ τὴν πιστοσύνην σου. (τῇ δίδει ἐν βαλάντιον.)

Βασιλική.

Μπά! θεὸς φυλάξοι! ἐγὼ, ὕψηλότετε, νὰ πάρω χρήματα! μπά! θεὸς φυλάξοι!

Καμπανίτης.

Ἔλα δά! μὴ κάνης τώρα τὴν ἀκατάδεκτη!

(βίπτει τὸ βαλάντιον καὶ ἀναχωρεῖ.)

Nicht wahr, du kommst zur rechten Stunde?

Champlitte.

Sicher.

Maria.

Ach!

Du wirst nun also gehen? Gehst? O, lebe wohl!

Es geht mit dir mein ganzes, ach mein ganzes Glück,

Es geht mit dir von hinnen meine Seligkeit.

Leb wohl!

Champlitte.

Leb wohl, Maria, Teure, lebe wohl.

(Champ. geht fort.)

Maria (betrübt).

Basilika, nun ist er fort, was fang' ich an?

Basilika.

Geh schnell hinein; die Mutter erwartet dich schon lange, Kindchen, und ich fürchte sehr, sie ist selbst herausgegangen, dich zu suchen. Komm schnell, lauf! (zu ihr in's Ohr.) Schon seit langem ist Einer aus der Burg gekommen, den der Vater geschickt hat, um zu sehen, was ihr macht.

Maria (mit leiser Stimme).

Wirklich? (läuft eilends nach der Grotte.)

Dreizehnte Scene.

Champlitte und Basilika.

Champlitte (hinter den Bäumen).

Pst! Pst! He! Basilika! Pst!

Basilika.

Jesus Maria! Wer ist denn da?

Champlitte.

Sei ruhig! Es ist kein Wolf, der dich fressen will. Ich bin's.

Basilika.

Ach! Und wie bin ich erschrocken, ich Aermste! Euer Gnaden sind es, Hoheit?
Ach! Wie bin ich erschrocken!

Champlitte.

Da! Nimm, Basilika für deine Verschwiegenheit. (Giebt ihr ein Börse.)

Basilika.

Wah! Gott bewahre! Ich sollte Geld annehmen, Hoheit! Wah! Gott bewahre!

Champlitte.

Komm doch! Spiele hier nicht die Bornehme!

(Wirft die Börse hin und geht weg.)

Βασιλική. (κίψασα λαμβάνει τὸ βαλάντιον καὶ χωρὶς νὰ προχωρήσῃ
μηδὲ βῆμα.)

Ἀφέντη μου! πάρε τὰ χρήματά σου ὀπίσω. Ἐγὼ νὰ πάρω χρήματα!
θεὸς φυλάξοι! Νά! πάρε τα ὀπίσω, ἐγὼ δὲν τὰ θελω. Ἄν δὲν τὰ πάρῃς,
θὰ τὰ ῥήξω κατὰ γῆς. (Κατ' ἴδιαν, ἀφ' οὗ ὁ Καμπανίτης ἠφανίσθη.) Μηδὲ
γυρίζει κἄν νὰ με κυττάξῃ. Αἶ, τώρα, ἔς τὸ θεό σου, εἰπέ με, τί φταίω ἐγώ;
Τὰ χρήματα, λέγει ὁ λόγος, ἔρχονται ἀπὸ τὸ διάβολο. Πολὺ καλά, συμ-
φωναῖ καὶ ἐγὼ μαζύ σου. Ἄλλὰ τώρα ἐδῶ, ἔλα καὶ πές μου, ἐγὼ ἢ κακο-
μοῖρα τί φταίω; αὐτὸς μοῦ λέγει νὰ μὲ δώσῃ χρήματα! ἐγὼ τὸν ἀποκρίνομαι
καθαρὰ πῶς δὲν θελω, ἐτελείωσε. Αὐτὶς μοῦ τὰ ῥήχνει κατὰ γῆς. Αἶ! τί
νὰ κάνω; νὰ τ' φῆσω κατὰ γῆς εἶνε ἁμαρτία. Δὲν εἶνε νὰ πῆς πρῶμα νὰ
τάφῃσω κατὰ γῆς γιὰ σπόρο, νὰ φυτρώσῃ καὶ νὰ πληθύνῃ, σὰν τὸ σιτάρι ἢ
τὴ φακὴ. Κύτταξε ὅμως σὺ πῶς πάλιν ἐγὼ κάνω τὸ χρέος μου. Τὰ παίρνω
ἀπὸ κατὰ γῆς, καὶ τοῦ λέγω πάλιν καθαρὰ. Ὑψηλότατε, χρήματα ἐγὼ δὲν
θελω· πάρε τὰ χρήματά σου ὀπίσω. Αὐτὸς οὔτε τὰ χρήματα παίρνει οὔτε
γυρίζει νὰ μὲ κυττάξῃ, ἔπου ἐβράχνιασα νὰ φωνάξω „πάρε τα ὀπίσω, πάρε
τα“. Πές μου λοιπόν τώρα ἔς τὸ θεό σου, τί φταίω ἐγώ! (κάθεται κατὰ
γῆς καὶ ἀριθμῆι τὰ χρήματα) ἔν, δύο, τρία, τέσσερα, ἕξ, ὀχτώ, δέκα ὑπέρ-
πυρα! (κρύπτει τὸ βαλάντιον εἰς τὸ θυλάκιόν της). Ὡς τόσο πολὺ καλὸς
ἄνθρωπος πρέπει νὰ ἦνε αὐτὸς ὁ Καμπανίτης. Χμ! πολὺ καλὸς ἄνθρωπος,
χωρὶς ἄλλο.

Basilika (bückt sich, hebt die Börse auf und ruft, aber ohne einen Schritt zu tun).

Mein Gebieter, nimm dein Geld zurück! Ich sollte Geld annehmen! Gott bewahre! Da! Nimm's wieder, ich mag's nicht. Wenn du's nicht nimmst, schmeiß' ich's auf die Erde. (Für sich, nachdem Champlitte verschwunden ist.) Er dreht sich nicht einmal um nach mir. Aber, mein Gott, was kann ich dafür? Das Geld, sagt das Sprüchwort, kommt vom Teufel. Ganz recht, auch ich bin damit einverstanden. Aber hier, in diesem Falle? Kann ich Ärmste da wohl etwas dafür? Er selber bietet mir das Geld an; ich sage ihm deutlich, ich mag's gar nicht, Punktum! Da wirft er's mir vor die Füße. Hm! Was soll ich nun anfangen? Es wäre doch Schade, es so auf der Erde liegen zu lassen! Es ist ja doch kein Gegenstand, den man zur Saat auf die Erde wirft, um später aufzugehen, wie der Weizen oder die Weiden. Also sieh, wie ich nun meine Schuldigkeit tue. Ich hebe es vom Boden auf und sage wieder laut zu ihm: Hoheit, ich mag kein Geld, nimm's nur wieder. Er nimmt weder das Geld, noch dreht er sich nach mir um, während ich mich heiser schreie „nimm's, nimm's wieder!“ Also, mein Gott, kann ich noch etwas dafür? (Setzt sich auf die Erde und zählt das Geld) eins, zwei, drei, vier, sechs, acht, zehn Dukaten (steckt die Börse in die Tasche). Was für ein lieber Mann muß doch dieser Champlitte sein. Ja, ein sehr lieber Mann, ohne Zweifel.

Πράξις τετάρτη.

Σηνή τετάρτη.

(Τὸ φρούριον τῶν Σχορτῶν· εἰς τὰ τεῖχη του σημαία ἑλληνικί.)

Δοξαπατρῆς (μόνος).

Κατραμένη Τύχη! — ἦ, εἴ ἀνθρώπινα

Ἄν δὲν διέπης, Τύχη σύ, διάβολε

Κατραμένε, δαίμον τρισκατάρτε!

Διὰ τὰς ἁμαρτίας τῶν γονέων μας

Ἄν ἐξουσία σοι δοθῆ παρὰ Θεοῦ

Ἐν ἔθνος νὰ κρημνίσῃς εἰς τὸ ζοφερόν

Τῆς ἀπωλείας βάραθρον, τετελεσται!

Τὸν Ἄιδην ὄλον συνεπίκουρον λαβῶν,

Τὰς λεγεῶνάς του σκορπίζεις πανταχοῦ,

Ὡς ἐκατόγχιρ παρευθὺς Βριάρεως

Ὅρμας ἐπὶ τὸ θυμὰ σου τὸ ἄθλιον,

Τὰ μελη του δεσμεύεις, δηλητήριον

Εγγεῖς εἰς τὰς φλέβας του διαφθορᾶς,

Πνοὴν ἄρκοῦσαν ἀνανδρίας ἐμφυσᾶς

Εἰς ὄλον του τὸ σῶμα, καὶ ἡμίθανές

Εἰς τὸν κρημνὸν τὸ σύρεις τοῦ ὀλέθρου του.

Καμμία τότε ἀνθρωπίνῃ δύναμις

Νὰ τὸ ἀναχαιτίσῃ εἰς τὸν ὀλισθηρὸν

Κρημνὸν τῆς ἀπωλείας του δὲν δύναται. —

Ἠλώθη τὸ Βυζάντιον καὶ ἵπποτῶν

Σημαία εἰς τὰ τεῖχη του κυμαίνεται·

Ἠλάθησαν τῆς Θράκης τὰ προπύργια·

Τῶν Μακεδόνων ἔπεσον ἡ ἰσχυρά

Θεσσαλονίκη· ἔπεσον τὰ φρούρια

Τῆς στερεᾶς Ἑλλάδος, τῆς Ἀνατολῆς,

Καὶ τοῦ Αἰγαίου. Παρεδόθη τὸ λαμπρον

Τῆς Ἀργολίδος καύχημα τὸ Ναύπλιον·

Κορύνῃ, Ἀνδραβίδα παρεδόθησαν,

Vierter Akt.

Vierte Scene.

(Die Burg der Skorta; auf ihren Zinnen eine griechische Fahne.)

Dorápatris (allein).

Berfluchtes Schicksal! — oder wenn die menschlichen
Geschicke du nicht leitest, dann, so rufe ich,
Berfluchter Dämon, Ausgeburt der Hölle du!
Wenn durch die Sünden jener, die uns einst erzeugt,
Deshalb von Gott Erlaubnis dir gegeben ward
Kaltlächelnd in den Abgrund der Verworfenheit
Ein ganzes Volk zu stürzen, ja, dann ist's vorbei!
Die ganze Hölle nimmst du als Genossen an
Und streust nach allen Seiten ihre Schaaren aus;
Gleichwie der hundertarmige Briareós,
So stürzt du lechzend auf dein armes Opfer zu,
Umklammerst seine Glieder, träufelst unvermerkt
In seine Adern der Zerfetzung scharfes Gift,
Den starren Hauch der Feigheit flößt du lähmend ein
In seinen ganzen Körper, bis du halb entseelt
Daselbe in des Abgrunds jähe Tiefen stößt.
Und nicht vermag dann irgend eines Menschen Macht
Es aufzuhalten auf der schwindelnd steilen Bahn,
Die ohne Rettung abwärts ins Verderben führt. —
Es ward Byzanz erobert und das Banner wallt
Auf seinen Zinnen von der fremden Ritterschaft;
Erobert wurden Thraziens feste Burgen schon;
Es brach zusammen dort in Makedonien
Thessalonike; siegreich drang im Sturm der Feind
In's Herz von Hellas, selbst bis nach Kleinasien
Und auf die Inseln. Auch den Stolz von Argolis,
Das starkbewehrte Nauplia bezwang er schnell.
Korone, Andrawida kam in seine Hand

Κ' ἢ Καλαμάτα ἐξ ἐφύδου ἔπεσον·
 Ἐκυριεύθ' ἢ πόλις ἤδη τῶν Πατρῶν,
 Τὰ φρούρια τοῦ Ἄργου καὶ τοῦ Ποντικοῦ.
 Τῆς ἰψηλῆς Κορίνθου, οἶμα! ἔπεσον
 Τὰ τείχη τὰ λαμπρὰ, τὰ ἰπερήφανα·
 Καὶ μόνον ἄρα σύ, πτωχόν μου φρούριον,
 Ὅρθον θὰ μένης! μόνος σὺ, Δοξαπατρῆ,
 Τὸ φρούριόν σου τῶν Σκορτῶν πρὸς τὰς πυκνας
 Θὰ ἀντιτάξης φάλαγγας τῆς Δύσεως!
 Θεέ μου! σύ με φώτισον εἰς τὴν δεινὴν
 Καὶ δύσκολόν μου θέσιν. Τί ν' ἀποκριθῶ
 Εἰς τὸν ἀπεσταλμένον τώρα τοῦ ἐχθροῦ;
 Νὰ ἀρνηθῶ; καὶ τίς τὰ καταρρέοντα
 Αὐτὰ τῶν Σκορτῶν τείχη θὰ στηρίξῃ; τίς
 Εἰς τῶν τειχῶν τὰ ῥήγματα παρεμβληθεὶς
 Κατὰ τῆς λόγγης θὰ προτείνῃ τῶν ἐχθρῶν
 Τὸ στηθὺς του; τίς τούτων τῶν ἀνάνδρων μου
 Στρατιωτῶν εἶν' ἔτοιμος εἰς θάνατον
 Καὶ πῦρ ν' ἀκολουθήσῃ τὸν Δοξαπατρῆν;
 Ἄλλὰ καὶ πῶς νὰ μείνω εἰς τὸ φρούριον,
 Ἐν ᾧ τῆς ἐπιούσης τὰ ἀκάθαρτα
 Ὀλοτελῶς μᾶς λείπουν ἤδη τρύφιμα;
 Πλὴν τότε τί νὰ πράξω; νὰ παραδοθῶ;
 Οὐαί! καὶ μόνον ἂν τὸ διαλογισθῶ,
 Ὅ βίος μοι παρίστατ' ἐπονειδιστος,
 Φρικώδης τιμωρία! νὰ παραδοθῶ;
 Χανοῦσα εἶθε κάλλιον διὰ παντός
 Νὰ κρύψ' ἢ γῆ τὸ πρόσωπόν μου πρότερον
 Πρὶν τὸ ἐκθέσω εἰς τοὺς ἐμπτυσμοὺς αἰσχροῦς
 Τοῦ κόσμου ὀλοκλήρου! νὰ παραδοθῶ!
 Καὶ τὴν ἀναισχυντίαν ἔχεις, Βουτσαρᾶ,
 Τὴν λέξιν νὰ προφέρῃς τὴν αἰσχρὰν αὐτήν;
 Τὸ καθαρὸν τῶν Βουτσαράδων ὄνομα
 Ἀνάνδρως καὶ ἀτίμως θὰ μολύνῃς; τίς;
 Ὁ ἔσχατος τοῦ γένους μου βλαστὺς ἐγὼ
 Τὸ ὄνομά μου ν' ἀτιμάσω τὸ λαμπρὸν;
 Οὐδέποτε! σκιαὶ σεῖς τῶν προγόνων μου,
 Οὐδέποτε, σᾶς λέγω· ἡσυχάσατε.
 Αἶ! τὸ πολῦτιμόν σας κληρονόμημα,
 Τὸ αἷμά σας ἀκόμη εἰς τὰς φλέβας μου
 Δὲν διεφθάρη, ὄχι· ἡσυχάσατε.
 Ἐντός μου ἔχω γενναϊότητ' ἀρκετήν,
 Αἰσθάνομαι ἐντός μου, ναί, αἰσθάνομαι

Und Kalamata fiel sogleich beim ersten Sturm.
 Auch Paträ nahm er ohne jeden Widerstand
 Und Argos' Festung und auch die von Pondikon.
 Atrokorinthos' Mauern, ach! sie sanken hin,
 Die stolzen Zinnen, die so hoher Ruhm bedeckt.
 Und du allein, nur du, mein armes, kleines Schloß,
 Du stehst noch aufrecht! Du allein, Doxápatris,
 Du bietest mutig mit der Burg der Storta Troß
 Den stahlumhüllten Rittern aus dem Occident!
 O Gott! Erleuchte du mich doch in meiner Qual,
 In meiner schweren Lage. Welche Antwort soll
 Ich jetzt dem Ritter geben, den der Feind gesandt?
 Soll ich mich weigern? Und wer wird alsdann den Sturz
 Der Stortamauern länger noch verhindern? Wer
 Sich in die Bresche werfen, um mit eigner Brust
 Des Feindes Lanzen abzuwehren, um daselbst
 Als Bollwerk ihm zu trozen? Diese Memmen hier,
 Die meine Burg beschützen, würden diese wohl
 Bis in den Tod mir folgen ohne Zögerung?
 Jedoch wie soll ich länger noch in dieser Burg
 Mich hier behaupten, wo schon für den nächsten Tag
 Der Mangel aller Lebensmittel schrecklich droht?
 Was aber bleibt mir dann zu tun? Ergeb' ich mich?
 O Gott! Bei diesem flüchtigen Gedanken schon
 Erscheint das ganze Leben mir als eine Schmach,
 Als eine Strafe grauenvoll! Ergeb' ich mich?
 Ha! Lieber soll der Erde finst'rer Abgrund mich
 Auf immerdar verschlingen, als daß ich den Hohn
 Der ganzen Welt ertrüge, die verachtungsvoll
 Mit ihrem Finger auf mich zeigt! Ergeb' ich mich?
 Und du hast wirklich auch die Kühnheit, Wutsaras,
 Daß du das Wort nur über deine Lippen bringst?
 Den Namen deiner Väter, der so rein bewahrt,
 Willst du mit Schmach und Schande jetzt beslecken? Wie?
 Der letzte meines edlen Stammes sollte ich
 Zulezt noch unsres Namens hellen Glanz entweihn?
 Niemals! Ihr hehren Schatten meiner Ahnen, nie,
 Niemals wird das geschehen! Nein! Seid unbesorgt!
 Denn jenes höchste Erbteil, das ihr mir verleiht,
 Das Blut von Euch, das heiß in meinen Adern rollt,
 Es ist noch nicht verdorben! Nein! Seid unbesorgt!
 Ich habe noch genügend stolzen Ritter Sinn,
 Ich fühl' in meinem Innern, ja, noch fühle ich

Ἄνδρείαν ἱκανὴν καὶ γενναϊότητα,
Ὡς Βουτσαράς νὰ πείσω. Νὰ παροδοθῶ:
Φαντάσου τότε τὴν ζωὴν σου, ἄθλιε!
Οἱ λίθοι μόνον τότε δὲν θὰ ἔχωσι
Διὰ τὸ ἕνειδός σου σκῶμμα, κ' ἐμπτυσμὸν
Διὰ τὸ πρόσωπίν σου. Μαύρη κόλασις
Ὁ ἄτιμός σου τότε βίος καὶ αἰσχρός!

— Ἄλλ' ἡ Σοφία τότε; ἄλλ' ἡ κόρη μου:

Πῶς παρελογιζόμενη! μαήρη κόλασις
Δὲν εἶνε ἡ ζωὴ σου, ὄχι, ἄθλιε!
Ἴδε, τοὺς ὀφθαλμούς σου στρέφον τοὺς θολοὺς
Πρὸς τοῦ γλοῶντος Χέλμου τὴν ὑπώρειαν.

Τὴν γῆν ἴδε γελῶσαν, ἴδε τὴν φαιδρὰν
Σκιρτώσαν πέραν φύσιν, καὶ τοὺς διανθεῖς
Τῆς ἀντικρῦ κοιλάδος ἴδε τάπητας.

Ἐκεῖ, ἐκεῖ, εἰς τὸν παράδεισον αὐτὸν

Ἄγγελων δύο πάλλονται, ἀχάριστε,
Καρδίαι διὰ σέ. Ἐκεῖ νυχθημερόν
Οἱ ὀφθαλμοὶ των τήκονται εἰς δάκρυα.

Ἐκεῖ ἡ εὐτυχία ἡ ἀληθινή,

Ἦν παρ' ὀλίγον πρὸ μικροῦ κατέστρεφες,
Σὲ μειδιῶσα, ἄφρον, ἀναμένει, σέ.

Τετελεσται· εἰς κύρακας ἐβρότωσαν
Τῆς κεφαλῆς μου οἱ καπνοὶ κ' αἱ γίμαιραι!

Τοῦ νοῦ μου τοῦ θολοῦ τὰ ἐξαμβλώματα,

Ἰδέαι μου στρεβλαὶ καὶ ἔννοι, ἔρβετε!

Τετελεσται· τὰς κλεῖδας τοῦ φρουρίου μου
Σοὶ παραδίδω, Καμπανιτά μου, ἰδοῦ!

(Ὅσον θελων νὰ δώσῃ πρὸς τινὰ τὰς κλεῖδας, ὀρέγει τὴν χεῖρα καὶ ἀφίνει,
νὰ πείσωσι κατὰ γῆς αὐταί. Ἄλλ' ἐκ τοῦ κρότου τῆς πτώσεώς των ὅσον ἐκ λη-
θάργου συνελθὼν, ἐξακολουθεῖ.)

Ἄλλοίμονον! τί ἔπραξα: παρεδῶκα

Τὰς κλεῖδας, παρεδόθην; (ἰδὼν κατὰ γῆς τὰς κλεῖς.)

ἀναπνέω, ἄ! (ἀναλαμβάνει αὐτάς.)

Δὲν παρεδόθην, ὄχι! — τίς; ἐγὼ τὰς κλεῖς

Τῶν Σκόρτων νὰ σοὶ παραδώσω; πώποτε!

Ὅπισ' ὀπίσω, κάθαρμα τῆς Δύσεως!

Ἐγὼ νὰ δώσω κλεῖς; ποτέ. Οἱ Λάκωνες

Δὲν παραδίδουν κλεῖδας· τὰς κρεμοῦν ἐδῶ,

(ἐξαρτᾷ αὐτὰς ἀπὸ τῆς λαβῆς τοῦ ξίφους.)

Κ' εἰς τὸν ἐχθρὸν των λέγουν· „Ἐλθὼν λάβε τας!“

(μένει σύννους. Μετὰ μικρόν.)

Καὶ ὅμως πῶς νὰ πράξω; — Φιλανθρωπινέ,

In reichem Maße Tapferkeit und Manneskraft
 Zu fallen als ein Wutsaras. Ergeb' ich mich?
 O stell' dir doch, Glender, dann dein Leben vor!
 Die seelenlosen Steine werden nur allein
 Für dich kein Schmähwort haben und mit Hohngeschrei
 Allein dein Ohr verschonen. Eine Hölle wird
 Dein schmachbedecktes Leben dann beständig sein.
 Jedoch die treue Gattin? Doch mein süßes Kind?
 Was hab' ich da gesprochen! Rein, dein Leben wird
 Darum noch nicht, du Armer, dir zur Höllenqual!
 Laß deine Augen schweifen, deinen trüben Blick
 Dort zu dem Fuß des Chelmos, der im Grün erprangt;
 Sieh, wie ringsum die Erde dort so heiter lacht,
 Wie die Natur vor Freude hüpfst und malerisch
 Ein reicher Blumentepich jenes Thal bedeckt.
 Dort drüben in der Ferne stillem Paradies,
 Dort schlagen, Undankbarer, für dich heißbesorgt
 Die Herzen zweier Engel; dort bei Tag und Nacht
 Zerfließen sie in Tränen um dein Wohlergehn.
 Ja dort erwartet lächelnd dich das wahre Glück,
 Das du beinah' vor kurzem noch, du eitler Tor,
 In rasender Verblendung fast vernichtetest.
 Das ist vorbei! So mögt ihr denn zur Hölle gehn,
 Ihr hirnerbraunten Pläne meiner Phantasie!
 Ihr tollern Truggestalten meines stolzen Wahns,
 Ihr zügellosen Hirngespinnste hebt euch fort!
 Es ist vorbei! Hier sind die Schlüssel meiner Burg,
 Dir, edler Graf von Champlitte, übergeb' ich sie!

(Gleich als ob er einem die Schlüssel überreichen wollte, streckt er die Hand aus und läßt sie zur Erde fallen; aber bei den Geräusch ihres Falles fährt er wie aus einem Traum empor und fährt fort)

O Gott! Was habe ich getan? Ich übergab
 Die Schlüssel hier dem Feinde? (er sieht die Schlüssel an der Erde.)

Ah! Ich atme auf! (hebt sie wieder auf.)

Es ist noch nicht geschehen! — Wie? Ich soll dem Feind
 Die Schlüssel zu der Skorta geben? Nimmermehr!
 Zurück, zurück, ihr Räuber aus dem Occident!
 Die Schlüssel sollt' ich geben? Nimmer! Solches ist
 Nicht Brauch bei den Spartanern: Hier an's Schwert gehängt,
 (er hängt die Schlüssel an den Griff seines Schwertes)
 So sprechen sie zum Feinde: „Komm und hole sie!“
 (er bleibt nachdenklich stehn; nach einer Weile)
 Und doch, wie soll ich handeln? — Philanthropinos,

Ποῦ εἶσαι· φεῦ! ἀκόμη δὲν ἐπέστρεψας.
Τῶν λόγων σου, τῶν συμβουλῶν, τῆς γλώσσης σου,
Τῆς γλώσσης τῆς χρυσῆς σου νῦν εἶπερ ποτέ
Καὶ ἄλλοτε τὴν χρεῖαν συναισθάνομαι.
Ποῦ εἶσαι, Λάκων γνήσιέ μου; ὦ! ἔλθέ,
Ἐλθέ, νὰ μὲ στηρίξεις νῦν κλονούμενον,
Νὰ μὲ ὀδηγήσης ἐκτραπέντα τῆς ὁδοῦ·
Ἐλθέ νὰ μὲ διδάξης τὸ καθ᾽ ἕκόν μου.
Τελείωσον τὸ ἔργον ὅπερ ἤρχισας.
Σὺ τὰς κυμαινομένας τῆς καρδίας μου
Ἐξήγησας ὁρμάς, σὺ τὰς ἀτάκτους τῆς
Ἐρβρίθμισας ὀρέξεις, κ' εἰς τὰς κλίσεις τῆς
Τὰς ἀορίστους ἔνομα ἀπέδωκας.
Ναί, σὺ μὲ ἐδίδαξας τὸ τί ἐστι πατρίς,
Καὶ παρὰ σοῦ τὸ πρῶτον ἔμαθον μὲ ὀρθὰς
Τὰς πολιὰς μου καὶ μὲ κρίαν ῥίγησιν
Τοῦ σώματός μου, καὶ μὲ τῆς καρδίας μου
Παλμούς· ν' ἀκούω τῆς Ἑλλάδος τ' ὄνομα.
Ἑλλάς πατρίς μου! σύγγνωθι, ἂν βέβηλα
Συλλογισθῆς τὸ ἱερόν σου ὄνομα
Ἐπικαλοῦμαι· σύγγνωθι, ἂν πρὸς μικρὸν
Ἀνάξιά σου, ἄνανδρα ἐφρόνησα·
Δισταζῶν, μὲ δειλιάς ὄμμ' ἂν πρὸς στιγμήν
Τὰ χρέη τὰ πρὸς σέ μου εἶδον, σύγγνωθι,
Ναί σύγγνωθί μοι. — Τώρα εἶμαι ἕτοιμος
Νὰ ἀποθάνω· τώρα — εἶμα Βουτσαράς.
Σὰς προκαλῶ, δυνάμεις, ὕσας ἔθρεψαν
Τῆς Δύσεως τὰ ἔλη, καὶ ἐξήμεσεν
Ὁ κίλπος τοῦ Ἀδρία, ἔλθετ' ἔλθετε.
Ἰππῶται μαυρο φόροι, ῥυπαρὰ πτηνά,
ἜΩ κόρακες δυσώδεις, ὕσοι ἀπληστοί
Εἰς τῆς θνησκούσης αὐτοκρατορίας μας
Ἐρβρίφθητε τό σῶμα, ἔλθετ' ἔλθετε·
Εἰς εὐθυμον θανάτου σὰς καλῶ χορόν.

Σηνὴ δωδεκάτη.

(Το φρούριον τῶν Σκορτιῶν· εἰς τὰ τείχη του σημαία λατινική.)

Καμπανίτης καὶ Βιλλαρδοῦϊνος.

Βιλλαρδοῦϊνος.

Τῆς Καμπανίας ἔξω, Ὑψηλότατε,

Οἱ ἀγγελιαφόροι περιμένουσι

Νὰ παρουσιασθῶσιν·

Wo weißt Du? Ach, noch bist du nicht zurückgekehrt.
 Nach deinen Worten, deinem Rate, nach dem Klang,
 Dem Klang von deiner Stimme trag' ich allezeit
 Und jetzt besonders ein Verlangen innerlich.
 Wo weißt du edler Sparter wohl? O komm zurück!
 O komm zu mir, zu stützen jetzt den Wankenden,
 Ihn auf den Weg zu leiten, wo er abgeirrt,
 Um mir zu lehren, was mir meine Pflicht gebent.
 Vollende dein Beginnen, das du unternahmst.
 Du hast mir die in meinem Herzen wogenden
 Gefühle recht gedeutet, sein verworrenes
 Begehren fest geregelt und den heißen Drang,
 Der es verzehrte, in die rechte Bahn gelenkt.
 Dir danke ich's zu wissen, was heißt „Vaterland“,
 Und du vor allem lehrtest mich, indem sich mir
 Die grauen Haare sträubten und mit starrem Frost
 Mein Körper sich bedeckte und das Herz mir schlug,
 Das Zauberwort verstehen, das man „Hellas“ nennt.
 Verzeihe mir, mein Hellas, wenn ich es gewagt,
 Verworfenne Pläne hegend, dich, geweihtes Land,
 Mit Namen anzurufen; wenn ich kurze Zeit
 Verzagt und schwankend deiner nicht mehr würdig schien.
 Wenn ich vermochte irgend einen Augenblick
 In meiner Pflicht zu schwanken, so verzeihe mir
 Auch dieses, ja, verzeih' es. — Jetzt bin ich bereit
 Im Kampf zu sterben, — jetzt bin ich ein Butsaras.
 Ich rufe euch, ihr Mächte, die des Occidents (zieht sein Schwert)
 Moräste ausgebrütet, welche ausgespien
 Die Schlünde der Lagunen, kommt heran, heran!
 Ihr schwarzerhüllten Ritter, ihr verhaßte Brut,
 Die ihr, gleich grimmen Raben, habt mit wilder Gier
 In unser Reich, das sterbend jetzt zusammenbricht,
 Die Krallen eingeschlagen, kommt heran, heran!
 Zu einem lust'gen Todestanz' ruf' ich euch.

Zwölfte Scene.

(Die Burg der Skorta; von ihren Zinnen weht eine fränkische Fahne.)

Chemplitte und Billehardouin.

Billehardouin.

Es harren draußen, Hoheit, und begehren jetzt
 Die angekommenen Abgesandten der Champagne
 Vor Euch hier zu erscheinen.

Καμπανίτης.

Ἄς εἰσελθῶσι.

(ἐξέρχεται ὁ Βιλλαρδουῖνος καὶ προσκαλεῖ τοὺς ἐκ Καμπανίας ἀπεσταλμένους, ὅτινες καὶ εἰσέρχονται.)

Συμπατριῶται φίλοι, καλῶς ἦλθετε.

Ἐκ τῆς πατρίδος τί εἰδήσεις ἔχετε;

Ἄπεσταλμένος Α!

Μὲ θλίψιν μας μεγάλην, Ὑψηλότατε,

καὶ μὲ καρδίας συντριβὴν σᾶς φέρομεν

τοῦ ἀδελφοῦ σας κόμητος τὸν θάνατον.

Καμπανίτης.

Ἦ δυστυχία! πότε, πῶς ἀπέθανεν

Ὁ δυστυχῆς μου ἀδελφός;

Ἄπεσταλμένος Β!

Τὰ γράμματα

αὐτὰ διαλαμβάνουν τὰ καθ' ἕκαστα.

(Τῷ ἐγχειρεῖ γράμματα ἅτινα ἀναγινώσκει.)

Ἄπεσταλμένος Γ'.

Οἱ ἄρχοντες τοῦ τόπου, Ὑψηλότατε,

καὶ ἔλη ἡ κοινότης σᾶς προσφέρουσι

τὰ ταπεινά των δι' ἡμῶν σεβάσματα.

καὶ ἡ Μεγαλειότης του, ὁ συγγενῆς

τοῦ οἴκου σας, ὁ Χριστιανικώτατος

τῶν Γάλλων βασιλεὺς, Φίλιππος Λύγουστος

τὴν θλίψιν τὴν βαθεῖαν τῆς βασιλικῆς

καρδίας του ἐκφράζει δι' ἡμῶν πρὸς σᾶς,

καὶ τοὺς ἀδελφικούς του πέμπει ἀσπασμούς.

Οἱ συγγενεῖς σας ἅπαντες, οἱ ἀρχηγοὶ

τοῦ τόπου, ἅπαξ ἅπαντες οἱ ἄρχοντες

τῆς Καμπανίας, ἅπαντες οἱ κάτοικοι

Μικροὶ μεγάλοι, καὶ ἡ Μεγαλειότης του

θερμοῦς καὶ ἐπιμόνως σᾶς παρακαλοῦν

Ὅσον γοργῶς καὶ τάχιστα νὰ σπεύσητε

τὴν οἶκαδ' ἔλευσίν σας, Ὑψηλότατε,

τῆς Καμπανίας ὅπως τὴν κυβέρνησιν

Ἦς φυσικὸς σῆς λάβητε διάδοχος.

Καμπανίτης.

Βιλλαρδουῖνε, κάλεσον τῶν ἱποποτῶν

τοὺς πρώτους καὶ ἐπισήμους νὰ συνελθῶσι.

(Ὁ Βιλλαρδουῖνος ἐξέρχεται. Ὁ Καμπανίτης μένει ἐν θλίψει, ἔϊο; οἱ συνέρχονται οἱ ἱππόταται.)

Champlitte.

Gut, so laß sie ein.

(Billehardouin geht hinaus und holt die Gesandten der Champagne, welche gleich darauf eintreten.)

Landsleute, werthe Freunde, seid willkommen mir!
Sagt, welche Botschaft bringt ihr aus dem Vaterland?

Erster Gesandter.

Zu unserm allergrößten Schmerz, erlauchter Fürst,
Mit tieffstem Beileid bringen wir die Kunde Euch
Vom Tode Eures Bruders, Grafen der Champagne.

Champlitte.

Weh' mir! O welches Unglück! — Wann, woran und wie
Starb denn mein armer Bruder?

Zweiter Gesandter.

Diese Briefe hier
Berichten Euch ausführlich von des Grafen Tod.

(Er händigt ihm Briefe ein, die jener sogleich liest.)

Dritter Gesandter.

Die Spitzen und der Adel, Hoheit, der Champagne
Und ebenso die übrige Bevölkerung
Erlauben sich Euch ehrfurchtsvoll zu huldigen.
Und ferner läßt vor allem seine Majestät,
Der nah' mit Euch verwandte, allerchristlichste,
Erlauchte Frankenkönig, Philipp August nun-
Die Trauer seines königlichen Herzens Euch
Durch uns hiermit bezeigen und entbietet dann
In alter Freundschaft brüderlich Euch seinen Gruß.
Es bitten Eare Anverwandten insgesammt,
Die Häupter aus der Landschaft, ja die sämmtlichen
Vornehmen, wie nicht minder auch die niedrigen
Bewohner und mit ihnen seine Majestät
Euch heiß und dringend, daß Ihr doch auf jeden Fall
Sobald als irgend möglich Euch entschließen wollt
In's Vaterland zurückzukehren ganz und gar,
Damit Ihr schleunigst die Regierung der Champagne
Als nächster Erbe Eures Bruders übernehmt.

Champlitte.

Billehardouin, befehl du doch der Mitterschaft,
Daß sie gleich möglichst zahlreich hier zusammenkommt.

(Billeh. geht hinaus; Champ. bleibt betrübt stehen bis die Ritter hereintreten.)

Σκηνή τρισκαιδεκάτη.

Οἱ προλαβόντες καὶ ἱππῶται.

Καμπανίτης.

Συστρατιῶται φίλοι καὶ συνάδελφοι,
 Ἐπικαλοῦμαι μάρτυρα τὸν Ὑψιστον
 Εἰς τὴν βαθεῖαν θλίψιν τῆς καρδίας μου
 Διὰ τὴν αἰφνιδίαν ἀποβίωσιν
 Τοῦ προσφιλοῦς μοι ἀδελφοῦ καὶ κόμητος.
 Καὶ δεῦτερον μεγάλως, φίλοι, θλίβομαι
 Μὴ δυνηθεὶς εἰς πέρας τὴν κατάκτησιν
 Νὰ φέρω τοῦ Μορέως, ὅπως ἤλπίζον.
 Αἶ περι τοῦ μεγάλου τούτου ἔργου νῦν
 Εὐχαὶ ἐμοῦ κ' ἐλπίδες μόλις ἤρχισαν
 Νὰ πραγματοποιῶνται καὶ ἡ θλιβερά
 Περὶ τοῦ ἀδελφοῦ μου αὕτη εἶδησις
 Εἰς τοὺς σκοπούς μου τούτους παρενέβαλε
 Φραγμὸν ἀπροσδοκῆτως ἀνυπέρβλητον
 Εἰς τὴν φωνὴν ἀνάγκη τῆς πατρίδος μου
 Νὰ ὑπακούσω οἴκαδε καλούσης με·
 Ἀνάγκη, φίλοι, νὰ σας ἀποχωρισθῶ.
 Πλὴν πρὶν ἀναχωρήσω, ἀπαραίτητον
 Καὶ ἱερὸν καθήκον ἔχω πρὸς ὑμᾶς.
 Συστρατιῶται, τὴν εὐγνωμοσύνην μου
 Νὰ σᾶς ἐκφράσω ἀπὸ βάθους τῆς ψυχῆς
 Διὰ τὴν ἐξοχὸν σας γενναίτητα,
 Τὴν τόλμην, τὴν ἀνδρείαν καὶ τὴν πρὸς ἐμέ
 Μεγάλην καὶ σπανίαν ἀφοσίωσιν,
 Διὰ τὰς ἀρετὰς σας πάσας ταύτας, αἵτινες
 Εἰς τοῦ ἱππῶτου τ' ἵνομα σέβας, τιμὴν
 Ἀπανταχοῦ καὶ δόξαν προσεποίησαν,
 Δι' ὧν καὶ, ἂν ἐπράχθη τι, διέπραξα.
 Καὶ πάντως διεπράχθη τι. Ἀπόκειται
 Εἰς τὴν γνωστὴν ἀνδρείαν σας καὶ φρόνησιν
 Καὶ τῶν λοιπῶν, ἱππῶται, ἡ κατόρθωσις,
 Ἐξ ἧς εἰς σᾶς μὲν πλοῦτος, δόξα, δύναμις,
 Ἄξιον δὲ κλέος εἰς τὴν φίλην μας
 Γαλλίαν, ἅπερ εὐχομαι ἀπὸ ψυχῆς.
 Τὸν χάρτην τοῦτον λάβετε. Ἐντὸς αὐτοῦ
 Ὑπάρχει ἡ εἰς ἕκαστόν σας παρ' ἐμοῦ
 Δοθεῖσα μότιρα τῆς κατακτηθείσης γῆς,
 Ἦν διὰ τῆς ἀνδρείας καὶ φρονήσεως
 Ν' αὐξήσητε ἐλπίζω καὶ ἐπεύχομαι. —

Dreizehnte Scene.

Die vorigen und die Ritter.

Champlitte.

Berehrte Freunde, die ihr hier versammelt seid,
Ich rufe den Allmächtigen zum Zeugen an
Der Trauer und des Kummers, der mein Herz erfüllt,
Daß mir der Tod so schrecklich und so unverhofft
Den teuren Bruder raubte, den ich heiß geliebt.
Und außerdem betrübt es mich, Gefährten, tief,
Daß ich nicht mehr die völlige Eroberung
Moreas, wie ich hoffte, selbst vollenden kann.
Denn meine Wünsche und Entwürfe hatten sich
Bei diesem Unternehmen zu verwirklichen
Erst eben angefangen und die traurige
Verkündigung vom Tode meines Bruders hat
All' meinen Plänen, meiner ganzen Tätigkeit
So unerwartet ein bestimmtes Ziel gesetzt.
Die Pflicht befiehlt, daß ich dem Ruf des Vaterlands,
Das mich zurückerst, unbedingt gehorsam bin;
Der harte Zwang legt mir von euch die Trennung auf.
Jedoch bevor ich scheide, hab' ich noch zuvor
Allhier die Pflicht, die aber unerläßlich ist,
Euch Kameraden meine volle Dankbarkeit
Aus tief gerührtem Herzen zu bestätigen,
Für euren Mut und unbesiegte Tapferkeit,
Für das Vertrauen und die feste Zuversicht,
Für eure seltne Treue und Ergebenheit,
Für alle diese Tugenden, durch welche ihr
Dem Namen eines Ritters Ruhm, Bewunderung
Und Hochachtung im ganzen Land erworben habt,
Durch die auch ich, was hier erreicht, allein erlangt.
Und jedenfalls ist viel erreicht. Es bleibt hinfort
Nun eurer Einsicht und gewohnten Tapferkeit
Auch von den fernern Plänen die Verwirklichung,
Woraus für euch Vermögen, Ehre, Macht entspringt,
Für mein geliebtes Frankreich aber Glanz und Ruhm,
Was ich von ganzem Herzen wünsche immerdar.
Empfangt nun dieses Dokument. Es ist darin
Von mir für jeden einzelnen von euch bestimmt
Der Anteil am Gebiete, das erobert ist,
Und welches ihr durch Einsicht und durch Tapferkeit
Stets noch vergrößern werdet, wie ich hoffen will. —

Βιλλαρδουίνε, φίλε πρωτοστάτορ μου,
Πρὸς σὲ τὸν λόγον στρέφω νῦν. Ἀχάριστος
Θὰ ἤμην καὶ ἀγνώμων εἰς τὰς πρὸς ἐμὲ
Πολλὰς ὑπηρεσίας ἃ ἐκδουλεύσεις σου,
Ἄν μὴ μυρίας ὠμολόγουν χάριτας.
Ναί, φίλε πρωτοστάτορ τὸ βασιλικόν σου
Παρὰ τῷ Μομφερράτῳ σου ἀξίωμα
Καὶ τὰς ἐκεῖ τιμὰς σου χάριν μου ἀφείς,
Εἰς τὸν Μορέαν ἤλθες, τῶν κινδύνων μου
Συμμέτοχος νὰ γένης καὶ κακουχιῶν.
Πανδήμως οὖν ἐνταῦθα διὰ βίου μου
Εὐγνωμόνα κηρύττω ἑμαυτὸν πρὸς σέ,
Ὡ φίλε πρωτοστάτορ, οὐδ' ἐντρέπομαι
Νὰ εἶπω ὅτι, ἂν εἰς τὸν Μορέαν τι
Ἐπράχθη, εἰς τὴν σύνεσιν κυρίως σου
Καὶ εἰς τὰς συμβουλὰς σου προσοφείλεται.
Τὴν Καλαμάταν καὶ τὴν Ἀρκαδίαν σοὶ
Παραχωρῶ μετὰ τῶν περιχώρων της.
Εἰς δείγμα τῆς πρὸς σὲ εὐγνωμοσύνης μου
Κ' εὐαρεσκείας τοῦτον τὸν δακτύλιον
Νὰ σοὶ προσφέρω δέξαι.
(Τῷ προσφέρει δακτύλιον, ὃν διαβιβάζει εἰς τὸν δάκτυλόν του.)

Πρωτοστάτορ μου

Βιλλαρδουίνε Γοδεφρείδε! τοῦ λοιποῦ
Τιμαριώτης εἶσαι μου ὑποτελής.
Σὲ διορίζω τοποτηρητὴν τῆς γῆς
Ἀπάσης τοῦ Μορέως, ἣν κατέκτησα,
Μεθ' ἔν' ἀπὸ τῆς σήμερον ἑνιαυτίν
Ἐὰν ἐνταῦθα ἀνθρωπὸν μου συγγενῆ
Ἐκπέμψω, τοῦ Μορέως θέλεις εἰς αὐτόν
Τὴν αὐθεντείαν δώσει, τὴν ἰδίαν σου
Τῆς Καλαμάτας καὶ τῆς Ἀρκαδίας γῆν
Κρατῶν. Ἄλλ' ὅμως, ἂν μετὰ παρέλευσιν
Ἐνιαυτοῦ μηδὲς σοὶ παρουσιασθῆ,
Διάδοχος ἐμοῦ ἢ Γενναϊότης σου,
Αὐθέντης τοῦ Μορέως τότε γίνεσαι.
Ὁ χάρτης τῆς μερίδος σου ἰδοὺ αὐτός.
Ἴδοὺ σοὶ παραδίδω καὶ ἐνσφράγιστον
Τῆς αὐθεντείας τοῦ Μορέως δίπλωμα. —
Συστρατιῶται φίλοι μου, πρὸς τὸ παρὸν
Ἀπλῆθετε εἰς τὰς σηνάς· μεθαύριον
Σὰς βλέπω πάλιν καὶ σας ἀποχαιρετῶ.
Ἐνωμοτάρχαι δώδεκα καὶ δύο σας

Mein lieber Marschall, Gottfried von Billehardouin,
Laß mich an dich das Wort nun richten. Undankbar
Würd' ich fürwahr erscheinen und voll Eigennuß,
Wenn ich für alles, was du mir geleistet hast,
Nicht meinen Dank dir tausendfach bekennen wollt'.
Ja, lieber Marschall, treuer Freund! Dein hohes Amt,
Das du zuerst bei Bonifaz von Montferrat
Nebst andern hohen Würden dort bekleidetest,
Gabst du um meinetwillen auf und kamst hierher,
Um jede Not mit mir zu teilen und Gefahr.
Ganz offen nun und rückhaltslos bekenne ich,
Daß ich für alle Zeiten dir verpflichtet bin
Und scheue mich nicht im geringsten zu gesteh'n,
Daß wenn mit unsern Kämpfen in Morea hier
Wir wirklich was erreichten, dies zum größten Teil
Nur deinen weisen Plänen zu verdanken ist.
Zum Lohne überlaß' ich dir Arkadia
Und Kalamata sammt dem ganzen Stadtgebiet.
Zum ferneren Beweise meiner Dankbarkeit
Und meines Beifalls laß dir diesen Siegeltring
Von mir hier überreichen.

(Er nimmt einen Ring und steckt ihn an seinen Finger.)

Hochverehrter Freund!

Es bleibt mir jetzt nur eins noch zu erledigen.
Du sollst hinfort mein untergebener Lehnsmann sein;
Ich mache dich zu meinem Stellvertreter hier
Im ganzen Land, soweit ich es eroberte.
Wenn nun von mir nach einem Jahr von heute ab
Ein Mitglied meines Hauses dir gesendet wird,
Dann sollst du diesem unverweilt das Fürstentum
Moreas übergeben, während du für dich
Das Land von Kalamata und Arkadia
Behalten darfst. Dagegen, wenn nach Jahresfrist
Kein Abgesandter hier bei dir erschienen ist,
Alsdann sollst du, mein teurer Freund, für alle Zeit
Statt meiner der Beherrscher von Morea sein.
Nimm hier entgegen des Geschenkes Dokument;
Empfange hier zugleich auch das versiegelte
Diplom von mir in Hinsicht auf das Fürstentum. —
Nun, liebe Kameraden, geht für jetzt hinweg
In eure Zelte, übermorgen werde ich
Euch nochmals sprechen und alsdann zum letzten Mal.
Zwölf Ritter und zwei Bannerträger sollen mich

Σημαιοφόροι θά με συνοδεύσωσιν
 Ἔως τῆς Ἀνδραβίδας τὸ παράλιον.
 (Ἐξέρχονται ἅπαντες πλὴν τοῦ Καμπανίτου.)

Σκηνὴ τετρακαίδεκάτη.

Καμπανίτης (μόνος).

Τῆν γῆν λοιπὸν ἀφίνω τῶν ὀνείρων μου,
 Ἄφίνω τὴν παλαιστραν τὴν αἱματηρὰν
 Τῶν φιλοδόξων μου σχεδίων καὶ σκοπῶν,
 Καὶ φεύγω ὕπου νέα, ἄλλα σχέδια
 Φιλοδοξίας καὶ σκοποὶ με σύρουσι.
 Τὸν πολικὸν ἀστέρα εἰς τὸ πελαγος
 Τὸν ὀδηγὸν ἀφίνω, καὶ πρὸς τὴν ξηρὰν
 Τὸ πλοῖον στρέφω, ὕπου νῦν πλησίστιον
 Τῆς φιλαρχίας τὸ ὠθεῖ ὁ ἄνεμος. —
 Μαρία, σὺ τὸ ἄστρον μου τὸ πολικόν,
 Τὸ φαεινόν, τὸ στίλβον ἄστρον ἦσο σὺ,
 Πρὸς οὗ τὸ φῶς ἐστράφη ἡ καρδιά μου
 Ἄλλ', οἴμοι! σὺ τὰ ὕψη τοῦρανοῦ οἰκεῖς,
 Κ' ἐγὼ ἐνταῦθα ἔρπω, ὄν χαμαιγενές.
 Θνητὴν γῆς τέκνον πρὸς τὴν οὐρανίαν σου
 Πατρίδ' ἀσκέπτως τὰς δανείας πτέρυγας
 Τοῦ ἔρωτος ὁ δεῖλαιος ἐτάνυσα.
 Ἄλλὰ ματαί' ἀπόπειρα! σὺ, ἄγγελος,
 Τὰ ὕψη, κόρη, κατοικεῖς τοῦ αὐρανοῦ,
 Κ' ἐμὲ μυρία εἰς τὸν αἶθρην δαίμονες
 Παθῶν ἀγρίων καὶ βιαιῶν σύρουσι.
 Μαρία, φεύγω καὶ σ' ἀφίνω. Ὡς κισσὸς
 Τὸ βραδινόν σου στέλεχος ἠθέλησας
 Νὰ προστηρίξῃς εἰς δρυὸς στεφθῆας κορμόν.
 Ἄλλὰ ἡ δρυὸς σου ἐξηλέγχθη κάλαμος
 Ὑπὸ σφοδρῶν ἀνέμων σαλευόμενος.
 Ἀγάπην αἰωνίαν, ἔρωτα θερμόν
 Σοι ὑπεσχέθην, κόρη, καὶ εἰς τοὺς ἔρκους μου
 Πεισθεῖσα σὺ, τὴν νεαρὰν καρδίαν σου
 Προσήνεγκας ἀθῶον ὀλοκαύτωμα
 Εἰς τὸν βωμὸν τοῦ ἔρωτος ἡ ἄπειρος.
 Οἱ λόγοι καὶ οἱ ἔρκου μου εἰς ἄνυδρον
 Σπαρέντες μὲν γῆν ἐξηνεμώθησαν.
 Καὶ τῶρα φεύγω — φεύγω δίχως λέξιν μου
 Νὰ σ' εἶπω, δίχως ἕνα, κόρη, ἀσπασμὴν
 Νὰ σοὶ προσφέρω, δίχως ἐν ὑγίαινε

Von euch begleiten, wenn die Zeit zum Abschied naht,
Hinab zu Andrawidas nahem Küstenstrich.
(Alle gehen hinaus außer Champlitte.)

Vierzehnte Scene.

Champlitte (allein).

Das Land denn meiner Träume nun verlasse ich,
Verlasse nun den Schauplatz hier, den blutigen,
Den Schauplatz meiner Pläne, meines Tatendrangs,
Um weit hinweg zu eilen, wo ein neues Feld
Für meinen Ehrgeiz und für meinen Ruhm sich zeigt.
Auch den Polarstern, der uns auf dem Ocean
Als Führer dient, verlasse ich und lenke jetzt
Zum Festland hin das Fahrzeug, wohin stolzgeschwellt
In schneller Fahrt der Herrschbegierde Sturm es treibt. —
Maria, du mein glänzendes Polargestirn,
Du warst für mich der leitende, der gute Stern,
Bei dessen milden Strahlen sich mein Herz erschloß.
Doch, ach! Maria, du bewohnst des Himmels Höh'n,
Ich hafte hier am Boden als ein Erdensohn.
Ein staubgebornes Wesen spannt' ich unbedacht
Empor zu deiner Heimat, deiner himmlischen,
Die kühn geschwungenen Flügel meiner Liebe aus.
Jedoch vergebliches Bemühn! Ja du, mein Kind,
Du, einem Engel gleichend, wohnst auf Himmels Höh'n,
Wogegen mich bis in des Abgrunds Tiefen ziehn
Die starken Mächte ungezähmter Leidenschaft.
Maria, ach ich fliehe und verlasse dich.
Du wolltest dich, wie schlanker Epheu angeschmiegt,
An einer Eiche hartem Stamm befestigen.
Doch diese Eiche ward befunden als ein Schilf,
Das hin und her bei jedem Sturm geschüttelt wird.
Unwandelbare Liebe bis in Ewigkeit
Versprach ich dir und ohne Arg vertrautest du
Den Worten meiner Schwüre und du brachtest gern
Als fleckenloses Opfer mir dein junges Herz
Auf dem Altar der Liebe voller Unschuld dar.
Doch meine Schwüre fielen auf ein dürres Land
Und sind vom Hauch des Windes dann gar bald verweht.
Und jetzt nun flieh' ich — fliehe, ohne dir ein Wort
Davon zu jagen, ohne einen Abschiedskuß
Dir noch zu geben, ohne nur ein Lebewohl

Νὰ σοὶ προσείπω. Φεύγω ὡς ὁ ἔνοχος
Ὁ μὴ τολμῶν νὰ ἴδῃ κατὰ πρόσωπον
Τὸ θῦμά του, καὶ φέρων ἔνδον ἑαυτοῦ
Τοῦ συνειδότος ἄγρυπνον τὸν ἔλεγχον.
Μαρία, μὲ ἠγάπησας. Ὅσῃν ποτέ
Λατρείαν, ἀφοσίωσιν καὶ ἔρωτα
Παρθένου στῆθος ἀπαλὸν ἐνέκλεισε,
Μὲ τόσῃν σου λατρείαν, ἀφοσίωσιν,
Μ' ἔρωτα τόσον τόσον μὲ ἠγάπησας.
Καὶ ὅμως φεύγω καὶ σ' ἀφίνω. Λάκρυα
Πικρὰ θὰ χύσης πρὸς τὸ ἄκουσμα αὐτό,
Θὰ κλαύσης, θὰ θρηνηήσης. Κλαῦσον, θρηνησον,
Ὅ, τι καλόν, ὅ, τι ὠραῖον εἰς τὴν γῆν αὐτὴν
Πικρὰ νὰ κλαίῃ καὶ νὰ πάσχη πέφρωται.

(Καταπετάννυται τὸ κατάβλημα.)

Dir zuzurufen. Wie ein Mörder fliehe ich,
Der furchtgepeinigt seinem Opfer nicht mehr wagt
Ins Angesicht zu schauen, welchen innerlich
Die Stimme des Gewissens unbarmherzig plagt.
Du hast mich, o Maria, treu und heiß geliebt.
Was je an Liebe, Treue und an Hingebung
Der zarte Busen einer Jungfrau in sich schloß,
Mit solcher Treue, solcher vollen Hingebung,
Mit einer solchen Liebe hast du mich geliebt.
Und dennoch, dennoch fliehe und verlaß' ich dich.
Bei dieser Kunde krampft sich dir gewiß das Herz,
Du wirfst verzweifelnd Klagen. Aber klage nur!
Denn was auf dieser Erde gut und edel ist,
Das hat zu bitterm Leide das Geschick bestimmt.

(Der Vorhang fällt.)

Anmerkungen allgemeinen Inhalts.

I—VI.

Gedicht 1 und 2 sind entnommen der „Eunomia“ von Karl Iken, Grimma 1827, Bd. II. Ihr Verfasser ist der berühmte griechische Freiheitskämpfer „Rhigas“, geboren 1754 zu Belestinos, dem alten Pherä in Thessalien, und gebildet in Bukarest und Wien . . . Angefeuert durch die Siege Napoleons in Italien, wirkte er durch patriotische Lieder . . . für die Erhebung seines Vaterlandes. In Begriff nach dem Peloponnes sich einzuschiffen, wurde er verhaftet, in Semlin gefangen gehalten und der türkischen Regierung ausgeliefert, die ihn 1798 in Belgrad erschießen ließ.“ — Mehr über ihn findet man bei Herzberg, Geschichte Griechenlands bis zur Gegenwart III, S. 295—302, und Nicolai, neugriechische Litteraturgeschichte S. 153/4: „Bei ihrem Erscheinen mit Enthusiasmus aufgenommen und in geheimnisvoller Stille von Mund zu Mund getragen, waren diese Vaterlands- und Kriegslieder von durchschlagender Wirkung; denn sie galten, wie die Gefänge des deutschen Freiheitsdichters M. Arndt, als feuriger Ausdruck der nationalen Gefühle und Bestrebungen und fanden, je gefahrvoller ihre Verbreitung geschah und je schmerzlicher der Tod des Rhigas empfunden wurde, desto lauterer Widerhall in den Herzen des trauernden und und Rache sinnenden Griechentums. Als Muster für gleiche Poesieen und an energischem Ausdruck ebensowenig übertroffen, wie an Schönheit und ergreifender Einfachheit, blieben sie vorher wie nach ihrer Veröffentlichung durch den Druck ein heiliges Vermächtnis.“ — „Das berühmteste dieser Lieder, zu welchem Rhigas durch das Vorbild und die Melodie der Marseillaise angeregt wurde, ist das wirklich hinreißende: *Δεῦτε παῖδες τῶν Ἑλλήνων.*“ — „*Ρίγα Βελεστενλή*

„*Υμνοι*“ geheim gedruckt, Wien 1787, mit Oden und andern Stücken, Jassy 1814.

Gedicht 3, sowie 4 und 6 sind entnommen dem dritten Bändchen der *Eunomia*, herausgegeben von Theodor Kind, welches Goethe (Bd. V der großen 6 bändigen Cottaschen Ausgaben, S. 735) mit den Worten recensiert: „Ein sehr willkommenes, brauchbares Büchlein, wodurch wir abermals einen Vorschritt in der Kenntniss der Verdienste neugriechischer Nationalpoesie thun.“ Das Lied *Ύμνη ἀθλια* habe ich öfter in Griechenland nach einer entsprechenden schwermüthigen Melodie singen hören. Nr. 5, Ode auf den Tod Byrons aus der *Eunomia* Bd. II. ist von einer Griechin Angelika Pali in Livorno gedichtet, mit dem Versuch einer antiken Metaphrasierung von Jakob Rhifos Nerulos, cf. *Eunomia* II. S. 141 ff. und Nicolai, a. a. O. S. 171. In diesem Gedichte haben wir ausnahmsweise das Metrum des Originals verändert und im Deutschen durch ein seinem ernsten Inhalte entsprechenderes getragenes Versmaß ersetzt.

Bei den Gedichten 3, 4 und 6 sind die Verfasser unbekannt. Nr. 6 verbreitete sich im Anfang des griechischen Aufstandes als „Gesang des Kolokotronis“ unter dem griechischen Volke, doch dürfte es schwerlich den berühmten Freiheitskämpfer zum Dichter haben. In der vierten Strophe fehlt beim Original der dritte wiederkehrende Reim, wodurch die Concinnität der ganzen Strophe gestört wird. Wir haben deshalb die Lücke und den Zusammenhang auf obige Weise zu ergänzen gesucht. Bekanntlich mußte bei Beginn des Krieges 1821 der griechische Patriarch Gregor IV. in Konstantinopel unter dem Drucke der türkischen Regierung die Empörer mit dem Kirchenbanne belegen. — „*Γραικοί*“, Graeci nannten sich die Griechen unter der Türkenherrschaft selber; der Namen *Ἕλληνες*, Hellenen, kam erst während des Freiheitskampfes im Volksmunde wieder zur Geltung. cf. Gervinus, Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, V. S. 107.

VII.

An den Mai von Tantalides. — Elias Tantalides (*Ἠλίας Τανταλίδης*) wurde 1818 in Konstantinopel geboren und daselbst, später in Smyrna erzogen; studierte dann in Athen Philologie

und hatte 1845 das Unglück vollständig zu erblinden. Trotzdem lehrte er noch 30 Jahre lang an der theologischen Fakultät zu Chalke und starb 1876 in Konstantinopel. Seine Dichtungen sind „ausgezeichnet durch große Weichheit des Gemüths, Schönheit der Form und sorgfältige Behandlung der Sprache.“ Daher sein Beinamen „die Nachtigall vom Bosporus“. Er gab zwei größere Gedichtsammlungen heraus unter den Titeln: „*παίγνια*“ und „*Ἰδιωτικὰ σιχουρογῆματα*“ Triest 1860, außerdem noch verschiedene längere Dichtungen und einige prosaische Schriften. — Das vorliegende Gedicht schrieb er bald nach seiner Erblindung, es findet sich bei A. Blachos, neugriechische Chrestomathie, S. 137. Man vergleiche über ihn Nicolai, a. a. D. S. 167 und Rangabé-Sanders, neugriechische Literaturgeschichte S. 68,9.

VIII.

Die erste Frau von Blachos. — Angelos Blachos (*Ἄγγελος Βλάχος*) geboren 1838 in Athen, studierte die Rechte in Deutschland und bekleidet jetzt den Posten eines General-Sekretärs im Ministerium des Aeußern zu Athen. Er veröffentlichte eine Anzahl Iyrischer und epischer Gedichte (*Ὀδοί, Ἐκ τῶν ἐνόντων*) (das Epos „Phidias und Perikles“) und überfetzte mancherlei sehr gewandt aus fremden Sprachen, aus dem Französischen, Lamartines Harmonieen“, und Gedichte von Victor Hugo, aus dem Deutschen Lessings „Nathan“ und Paul Heyhes „Hadrian“. Das hier aufgenommene Gedicht stammt gleichfalls aus seiner neugriechischen Chrestomathie. cf. Rangabé-Sanders a. a. D. S. 105 ff. und Nicolai, S. 201

IX—XI.

Nr. 9—11 von Rhangawis. — Alexander Rhangawis, französisiert Rangabé, (*Ἀλέξανδρος Ρίζος Ραγκαβῆς*) geb. 1810 zu Konstantinopel, aus einer vornehmen Janariotenfamilie, studierte seit 1825 in München, kehrte 1829 nach Griechenland zurück, wurde 1838 Direktor des Unterrichts-Departements in Athen, 1842 Rat

Anmerkung. Die vorliegenden biographischen Nachrichten sind zum Theil entlehnt den *Νεοελληνικὰ ἀναγνώσματα* τόμ. α'—γ'. Athen 1884.

im Ministerium des Innern, 1845 Professor der Archäologie an der dortigen Universität (der Nachfolger von Ludwig Ross), war 1856—59 Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Vorsitz im Gesamtministerium, wurde 1867 Gesandter in Washington, später in Paris, und lebt jetzt seit einer Reihe von Jahren als griechischer Gesandter in Berlin. „Khangawis darf gegenwärtig für den geistreichsten und universalsten unter den Gelehrten Griechenlands gelten. Was er als Patriot und als Staatsmann für die Sache seines Vaterlandes getan und wie er durch Vortrag, Schrift und Empfehlung in einflußreichster Stellung für die reinsten Interessen der Schule, Bildung und Wissenschaft gewirkt hat, nötigt uns zu hoher Bewunderung.“ Seine Werke sind zu zahlreich und zu umfassend, um sie hier nur aufzählen zu können, allein seine „*Ἀπαντα τὰ φιλολογικά*“ umfassen bereits 14 starke Bände (Athen bei Michalopoulos). Eine gedrängte Übersicht seiner gesammten literarischen Tätigkeit (aber bloß bis 1875 reichend), giebt Nicolai a. a. O. S. 194 ff. Die vorliegenden drei Gedichtchen sind entnommen den „*διάφορα διηγήματά*“, Athen 1855. „Der Blumenhändler“ findet sich auch bei Blachos a. a. O. S. 132. Ein nicht unbedeutender Teil seiner poetischen Werke ist bereits ins Deutsche übersetzt worden; Proben daraus findet man bei Rangabé-Sanders an verschiedenen Stellen.

XII—XVII.

Nr. 12—17 von Karasutfas. — Johannes Karasutfas (*Ἰωάννης Καρασοῦτσας*) geb. 1824 in Smyrna, „ein Sohn des milden Joniens“, erhielt seine Erziehung auf Syros, wo er im fünfzehnten Jahre seine ersten Gedichte veröffentlichte (*ἡ λύρα* 1839 und *ἡ μουσα δηλάζουσα* 1840, Hermopolis.) „*Ἡ βάρβιτος*“, *ἡτοι συλλογή τῶν λυρικῶν ποιημάτων*, Athen 1870. „Kleonike“, Athen 1868. Er starb 1873 in Athen. „Karasutfas ist einer der mildesten und gefühlvollsten Dichter des heutigen Griechenlands. Eine sanfte Schwermut schwebt über seinen kräftigen und poetisch glänzenden, immer in sorgfältig reiner und schöner Sprache ausgedrückten Gedanken.“ cf. Nicolai S. 162/3, Rangabé-Sanders S. 74 f. Die vorliegenden Gedichte sind sämtlich aus der „*Βάρβιτος*“, aus der wir auch das Vorwort hierher setzen, weil darin

verschiedene Fingerzeige gegeben werden, die für den richtigen Standpunkt zur Beurteilung der gesammten moderngriechischen Dichtung von Wichtigkeit sind.

Πρόλογος.

Ὁ ἀναγνώστης τῆς παρούσης ποιητικῆς συλλογῆς . . . θελεῖ ἀπορήσει βλέπων πλησίον ἀλλήλων ποιήματα ὅλως ἐναντίας φύσεως, ἐδῶ ᾠδὴν εἰς τὸν ναὸν τῆς Ἁγίας Σοφίας, ἐκεῖ ὕμνον εἰς Ἀφροδίτην, τὰς παραδίσεις τοῦ χριστιανισμοῦ καὶ τῆς πολυθείας συνηνωμένας εἰς τὴν βάρβιτον μου. Ἄλλ' ἔστι τοῦτο, φρονῶ, φυσικὸν καὶ εὐεγγήγον. Οἱ σήμερον ζῶντες Ἕλληνες ζῶμεν οὐ μόνον ἐν τῷ παρόντι, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ παρελθόντι καὶ ἐν τῷ μέλλοντι, καὶ ἔτι μᾶλλον ἐν τῷ παρελθόντι καὶ μέλλοντι ἢ ἐν τῷ παρόντι. Ἀναμνήσεις καὶ ἐλπίδες ἰδοὺ ὁ ἠθικὸς ἡμῶν βίος; ἢ δὲ προσλιπάρησις αὕτη εἰς τὴν ἀρχαίαν εὐκλειαν, ὁ δύσερος αὐτὸς πόθος τῆς προγωνικῆς δόξης μαρτυρεῖ ἴσως ὑπὲρ πᾶν ἄλλο τὴν ταυτότητα τῆς καταγωγῆς ἡμῶν, καὶ δύναται νὰ προβληθῇ ὡς ἀκαταμάχητον ἐπιχείρημα κατὰ τῶν ἐπιβούλων σοφισμάτων τοῦ καθ' ἡμᾶς ἑλληνομάχου Γερμανοῦ. Φυλὴ ξένη πόθεν ἤθελεν ἔχειν τὴν πρὸς τὰ ἐρείπια καὶ τοὺς τάφους υἱικὴν ταύτην εὐσέβειαν, καὶ τὰ πρὸς ἀποιχομένας ἐποχὰς σφοδρὰ ταῦτα ἄλλα καὶ ὀρμήματα τῆς ψυχῆς; Διότι ὡς τὸ σῶμα τοῦ ἀνθρώπου ὑφίσταται κατὰ τοὺς φυσικοὺς διηνεκῆ ἀλλοίωσιν καὶ ἀντικατάστασιν τῶν συνιστώντων αὐτὸ μορίων, ἀλλ' ὅμως ἡ ὑπόστασις αὐτοῦ διαμένει αἰεὶ ἢ αὐτὴ καὶ ὡσαύτως ἔχουσα, διατηροῦσα τὰς αὐτὰς δυνάμεις καὶ ἡθῆ καὶ πάθη, οὕτω καὶ τὸ μέγα σῶμα τὸ καλούμενον ἔθνος,

Πορrede.

Den Leser der vorliegenden Gedichtsammlung . . . wird es befremden, darin Gedichte ganz entgegengesetzten Inhalts zu finden, hier eine Ode auf den Tempel der Agia Sophia, dort einen Hymnus auf Aphrodite, die Lehren des Christentums und des Polytheismus vereint in meiner „Veier“. Doch das ist, wie ich meine, ganz natürlich und leicht zu erklären. Wir heutigen Griechen leben nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Vergangenheit und in der Zukunft, und zwar noch mehr in der Vergangenheit und Zukunft als in der Gegenwart. Erinnerungen und Hoffnungen das ist unser ethisches Leben; und dieses hängen an der antiken Herrlichkeit, dieses schmerzliche Sehnen nach dem Ruhme der Vorfahren bezeugt vielleicht vor allem die Identität unserer Abstammung und kann als unwiderlegliches Argument vorgeführt werden gegen die hinterlistigen Sophismen unseres deutschen Griechenbekämpfers (Fallmerayer). Ein fremdes Geschlecht — woher sollte es diese kindliche Pietät haben gegen die alten Trümmer und Gräber, woher dieses heftige Drängen und Trachten des Herzens nach entschwundenen Zeiten? Denn ähnlich dem menschlichen Körper, der obgleich einer stetigen Veränderung und Ersetzung der ihn bildenden Atome unterworfen, dennoch immer ein und derselbe bleibt bezüglich seines inneren Zusammenhanges,

διασώζει τὴν πρώτην αὐτοῦ φύσιν καὶ τὸν ἀρχικὸν χαρακτῆρα, συνεχίζομενον καὶ διαρκοῦντα ὑπὸ πάσας τοῦ μακροῦ χρόνου παντοίας ἀλλοιώσεις καὶ μεταβολάς. Ἐντεῦθεν ἐξηγεῖται καὶ ἡ τάσις ἡμῶν πρὸς τὴν ἀρχαίαν φωνήν, καὶ εἰς ἀποτριβὴν τοῦ χυδαίου ἴσους δὲ ἐνθυμίζει βεβαίως ἡμῖν τὴν ἐνδοξοτέραν τοῦ ἔθνικοῦ βίου ἐποχὴν, ἀλλ' ἐστὶ μία τῶν προσκαιρῶν αὐτοῦ φάσεων καὶ ἀλλοιώσεων. Ἡ τάσις αὕτη δὲ εἶνε κυρίως ἔργον τοῦ δεινῶς ἢ δεινῶς προσώπου, εἶνε ἢ εἰς ἑαυτὸ ἐπιστροφή τοῦ ἔθνους, εἶνε ἀνάτασις πρὸς τοὺς εὐγενεστέρους καὶ ὠραιότερους τῆς ὑπάρξεώς του καιρούς. Διὸ βλέπομεν πάντας τοὺς Ἕλληνας, μικροὺς τε καὶ μεγάλους, φιλοτιμουμένους οἰκοθεν ἢ ἀποβάλλωσι τὰ πενιχρὰ βράχη τῆς μεσαιωνικῆς δουλείας, καὶ ἀναλάβωσιν αὖθις τὴν λαμπρὰν ἐσθῆτα τοῦ ἑλληνισμοῦ, διεβρῦθμισμένην, ἐννοεῖται, συμφώνως πρὸς τὰς ἀπαιτήσεις τοῦ παρόντος χρόνου. Ἐχομεν δὲ πεποίθησιν ὅτι καὶ ἡ ἀρτιγενὴς τέχνη θέλει βαδίζει ἐπὶ τῶν αὐτῶν προγονικῶν τρίβων, καὶ ἀνεύρει ἴσως τὸν τύπον ἐκεῖνον τοῦ καλοῦ ὅστις ἐπιφαίνεται εἰς τὰ ἀρχαῖα ἀριστουργήματα καὶ ἀπελπίζει τοὺς Ἑσπερίους.

Οἱ ποιηταὶ τῆς ἐλευθέρας Ἑλλάδος καίτοι ὑπὸ παντοίων οἱ πλείστοι βιωτικῶν ἀναγκῶν κατατροχόμενοι, καίτοι ἀναγκασθέντες πολλοὶ νὰ σιγήσωσι πρόωρα, κατώρθωσαν ὅμως ἐν ὀλίγοις ἔτεσιν ὅ, τι ἄλλοτε οἱ περὶ τὸν Μαλέρβην ἐν Γαλλίᾳ, ἤτοι τὴν μόρφωσιν κανονικῆς, σοφῆς καὶ εὐρύθμου ποιητικῆς γλώσσης. Οἱ μεταγενέστεροι θέλουσι βεβαίως ἐκτιμήσει τοὺς ἀγῶνας αὐτῶν. Καὶ σήμερον δὲ, ὅσα καὶ ἂν λέγωσι καὶ γράφωσι λίαν

Ἑλληνιστὶς Reisen und Studien.

welcher das alte Verhältniß der Teile zu einander aufrecht erhält, gleich diesem bewahrt auch der große Organismus, den wir Volk nennen, seine ihm ursprünglich eigene Natur und die ihn von Anfang an kennzeichnenden Merkmale, indem er unter den verschiedensten Wandlungen und Umwälzungen der Zeit fort dauert und sich weiter entwickelt. Hieraus erklärt sich auch unser Streben nach der antiken Sprache und nach der Abstreifung des Vulgäridioms, das uns sicherlich nicht an die ruhmvollste Epoche des nationalen Lebens erinnert, sondern eine von seinen temporären Phasen und Wandlungen ist. Dieses Streben ist nicht hauptsächlich das Werk dieses oder jenes, sondern es ist die Rückkehr des Volkes zu sich selbst, es ist ein Emporstreben zu den edelsten und schönsten Zeiten seines Daseins. Deshalb sehen wir alle Griechen, hohe wie niedrige, aus eigenem Antrieb sich beeifern die alten Tappen der mittelalterlichen Knechtschaft abzuwerfen und wieder das glänzende Gewand des Hellenismus anzunehmen, natürlich in einer den Forderungen der Gegenwart entsprechenden Form. Wir hegen aber das Vertrauen, daß auch die neuerstandene Kunst die Pfade der Vorfahren betreten und vielleicht jenen Ausdruck des Schönen wiederfinden wird, welcher in den antiken Meisterwerken zu Tage tritt und den Nachahmungen der Occidentalen spottet.

Die Dichter des freien Griechenlands haben, obwohl die meisten von ihnen mit den Sorgen des Lebens zu kämpfen hatten und viele sich gezwungen sahen, vorzeitig zu ver-

τινὲς δύσκολοι καὶ περιφιλαυτοὶ τῶν παρ' ἡμῖν σοφῶν, οἱ ποιηταὶ ὑπάρχουσι ποθεινοὶ εἰς τοὺς Ἕλληνας καὶ μάλιστα τοὺς ἐν δουλείᾳ ἔτι ζῶντας. Τῶν ποιητῶν ἡ φωνὴ ὑπὲρ πάντων ἄλλο ἐνθυμίζει εἰς αὐτοὺς τὴν πατρίδα. Οἱ ποιηταὶ, ὡς αἱ Ἐστιάδες παρθένοι τῆς Ῥώμης φυλάττουσιν ἀκοίμητον τὴν ἱερὰν φλόγα τῆς φιλοπατρίας, παρηγοροῦσι τὴν Ἑλλάδα, διατηροῦσι τὴν ἐλπίδα, χαροποιοῦσι τοὺς τεθλιμμένους ἥρωας ὑμνοῦντες αὐτῶν τὰ κλέα: καὶ ζῶσι καὶ θνήσκουσιν ὡς ἐκεῖνοι, καταλείποντες κληρονομίαν εἰς τοὺς ἐκγόνους οἱ μὲν τὸ εἶφος, οἱ δὲ τὴν λύραν αἰτῶν.

stummen, dennoch in wenigen Jahren erreicht, was einst die Anhänger Malherbe's in Frankreich, nämlich die Fixierung einer normalen gebildeten und harmonischen Dichtersprache. Die Nachkommen werden sicher ihre Kämpfe ehren. Und heutzutage sind die Dichter, was auch manche unserer penibeln und egoistischen Gelehrten dagegen jagen und schreiben mögen, den Griechen hochwillkommen und besonders denen, die noch in der Knechtschaft leben. Die Stimme der Dichter ruft ihnen vor allem andern das Vaterland in's Gedächtnis. Die Dichter bewachen, wie die vestalischen Jungfrauen Roms, rastlos die heilige Flamme der Vaterlandsliebe, trösten Hellas, bewahren die Hoffnung, erfreuen die unglücklichen Helden, deren Ruhm sie besingen, und leben und sterben wie jene, indem sie den Nachkommen, die einen ihr Schwert, die andern ihre Leier als Erbe hinterlassen.

XVIII — XX.

Nr. 18—20 von Zalogostas. — Georgios Zalogostas (Γεώργιος Ζαλοκώστας), geb. 1805 zu Syrrakon im östlichen Epeiros, wurde von seinem neunten Jahre ab in Livorno erzogen, wo er besonders dem Studium der altgriechischen und italienischen Sprache oblag. Bei Ausbruch des Freiheitskrieges begab er sich wieder nach Griechenland, wo er unter Markos Botfariis, später unter Richard Church tapfer mitkämpfte. Auch nach Beendigung des Krieges verfolgte er die militärische Laufbahn und bekleidete später eine Stelle im Militär-Ökonomie-Departement des Kriegministeriums. Er vermählte sich mit einer Schwester seines Landsmannes und Freundes, des Dichters Georg Paraschos, hatte aber viel mit häuslichem Mißgeschick zu kämpfen. Von neun Kindern überlebten ihn nur zwei. Gebeugt von seinen schweren Verlusten starb er schon 1858. — „Zalogostas, ein Dichter ersten Ranges und unter den Vorkäm-

psfern der hellenischen Freiheit wie unter den patriotischen Sängern an erster Stelle zu nennen, besingt in enthusiastischen, stark hellenizierenden Weisen die herrlichen Taten seiner Landsleute . . . Bald lenkt er Blick und Herz auf die Kämpfe in Epeiros (*Ἄρμιαῶλοι καὶ κλέπται*), bald auf die Heldenschaar des Odysseus (*τὸ χάνι τῆς Γραβιάς*), bald auf Misolunghi, den Herd blutiger Scenen (*τὸ Μεσολόγγιον, Κλείσοβα, ἡ τελευταία νύξ*), oder auf den Busen von Arta hin, den Schauplatz kühner Kämpfe zur See (*τὸ στόμιον τῆς Πρεβέζης*); bald ziehen vor seinem leuchtenden Geist die Schatten der gefallenen Helden vorüber (*αἱ σκιαὶ τοῦ Φαλήρου*), oder er feiert im feurigen Dithyrambos den jugendlichen Helden der Sulioten Markos Botzaris, den Leonidas Neugriechenlands, mit so viel Kraft und lyrischem Schwung, daß er sein Gedächtnis mit unverweklichen Blüten geheiligt hat . . . In gleicher Weise erschließen rein lyrische Stücke den Reichtum des innersten Dichterlebens. Wir bewundern die Mannigfaltigkeit und den Wechsel wohlklingender Rhythmen und Versmaße, die er im richtigen Verhältnisse der modernen Lyrik bereicherte und in einer Folge von Poesieen vermischten Inhaltes, *Ἄραι σχολῆς*, darunter von hoher Schönheit *ὁ ποιητῆς* (der Dichter), auch an Übersetzungen aus dem Italienischen zur Anschauung bringt.“ Nicolai a. a. D. S. 159/60. Gesamtausgabe besorgt von der Wittve: *Τὰ ἅπαντα Γεωργίου. X. Ζαλοκώσια*, Athen 1859, zweite Ausgabe von seinem Sohne Eugenios, Athen 1873. Daraus entnommen die hier vorliegenden Gedichte.

Nr. 19 *Ὁ βορειᾶς ποῦ τ' ἀρνάκια παγόνει*, dichtete Zalokostas auf den Tod seines vierten Sohnes. Die drei lyrischen Gedichte sind im volkstümlichen Idiom verfaßt, „dessen edelste Schätze Zalokostas geistvoll und mit Leichtigkeit beherrscht,“ *τὸστόμιον τῆς Πρεβέζης* aber im reinsten Hochgriechisch.

„Die Bucht von Préwesa.“

Dieses epische Gedicht behandelt, wie oben erwähnt, eine Episode aus dem griechischen Freiheitskampfe. Da Zalokostas, außer ein Paar ganz kurzen Notizen, über die historische Grundlage des Epos nichts bemerkt, so halten wir es für zweckmäßig, wenn wir darüber das Nötige hier mitteilen und zwar entnehmen wir den Bericht (zugleich als Probe des modernen hellenistischen Prosaustyls)

dem berühmten Geschichtswerke des Trikupis: *Σπυριδῶνος Τρικούπη Ἱστορία τῆς ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως, ἔκδοσις δευτέρα*, London 1862, Bd. IV, S. 306 ff. Über Spyridon Trikupis, geb. 1788 in Misolunghi, gestorben 1873 zu Athen, cf. Nicolai a. a. O. S. 156/7: „Durch seine *Ἱστορία κιλ.*, deren Wert ebenso auf stylistischen Vorzügen wie auf der kritischen Behandlung des schwierigen Stoffes beruht, ward Trikupis zum Range des besten Prosaisers erhoben.“ —

Κυρίεσις τοῦ ἀμβρακικοῦ κόλπου.

Καθ' ὃν δὲ καιρὸν διέβη εἰς Μύτικα ὁ κυβερνήτης, ὅπου ἔλαβε ἀκριβῆ γνῶσιν τῶν ἐκεῖ πραγμάτων, ἐσχεδιάσθη ἡ κυρίεσις τοῦ ἀμβρακικοῦ κόλπου. Τὸ Μεσολόγγι ἐπολιορκεῖτο διὰ θαλάσσης, ἀφ' οὗ ὁ Ἄστιγξ ἀνγείρειν ἐπὶ Βασιλιάδου τὴν πεσοῦσαν ἑλληνικὴν σημαίαν, καὶ δὲν ἐλάμβανεν ἡ φρουρά του τροφὰς ἐκεῖθεν· ἀλλ' ὁ ἀμβρακικὸς κόλπος καὶ τὸ Μακρυνόρος ἦσαν ὑπεξούσια τῶν Τούρκων, καὶ διαμετεκομίζοντο τροφαὶ καὶ παντοῦ εἶδους ἀναγκαῖα εἰς Μεσολόγγι καὶ εὐκόλως καὶ ἀφθόνως. Οἱ Βαλτεῖνοί, οἱ φαινόμενοι προσκυνημένοι, ἦσαν ἔτοιμοι νὰ κλείσωσι τὰ στενὰ τοῦ Μακρυνόρους, ἂν ἔβλεπον ἑλληνικὴν δύναμιν ἐν τῷ κόλπῳ· ἡ κατάληψις λοιπὸν αὐτοῦ ἐφαίνετο ἡ βᾶσις τῶν μελετωμένων πολεμικῶν ἐργασιῶν κατ' ἐκεῖνο τὸ μέρος, καὶ τούτου χάριν ἐπανελθὼν ὁ κυβερνήτης εἰς Πέρον. ἤσυχλήθη εἰς συγκρότησιν καὶ ἀποστολὴν κατὰ τὸν κόλπον ἐκείνον στολίσκου καὶ διώρισεν ἀρχηγὸν αὐτοῦ τὸν Πασάνον.

Ἐμφανισθέντος δὲ τοῦ στολίσκου κατὰ τὸν Μύτικια, ἐκινήθη ὄλον τὸ στράτευμα, καὶ ἐπὶ σκοπῷ νὰ συμπράξῃ κατὰ τῆς Ἡρεβέζης κατελαβε

Die Einnahme des ambrakischen Golfes.

Zu der Zeit, als sich der Präsident nach Mytika begab, wo er genaue Kenntniss der dortigen Verhältnisse empfing, entwarf man den Plan zur Eroberung des ambrakischen Golfes. Misolunghi wurde zur See belagert, seitdem Hastings auf Fort Wasiliades die gesunkene griechische Fahne wieder aufgepflanzt hatte, und seine Besatzung erhielt in Folge dessen von dorthier keine Lebensmittel mehr; aber der ambrakische Golf und das Makrynosgebirge waren in der Gewalt der Türken, welche Lebensmittel und alles nöthige mit leichter Mühe und im Ueberfluß nach Misolunghi schafften. Die Bewohner des Baltos, die ergeben schienen, waren bereit, die Pässe des Makrynos zu schließen, wosfern sie griechische Streitkräfte im Golfe sähen; seine Besitznahme erschien demnach als die Basis der kriegerischen Operationen, die man für jene Gegend geplant hatte; der Präsident kehrte deshalb nach Poros (Kalauria) zurück, bildete eine Flotille, um sie nach jenem Golf zu entsenden, und bestimmte Pasano zum Geschwaderchef.

Als die Flotille bei Mytika erschien, setzte sich das ganze Heer in Bewegung

τὸ παρὰ τὸ Ἄκτιον (Πούνταν) Χελογύβαρον. Τὴν δὲ 11. Σεπτεμβρίου ἔφθασεν ὁ στολίσκος πλησίον τοῦ ἀμβρακικοῦ κόλπου, καὶ ὁ Πασάνος ἀνέβη εἰς τὴν Καρτερίαν. Τὸ ἀτιμόπλουον τοῦτο, ὡς καὶ ἡ Ἐπιχειρήσις, καὶ τὸ μονοκάταρτον ἢ Μέδουσα σφοδρῶς ἔκανονοβόλουν τὸ φρούριον τοῦ Παντοκράτορος, καὶ ὑπὸ τὴν κανονοβολὴν αὐτῶν τὰ πλοιάρια ἐπροχώρουν. Ἀλλὰ καὶ ὁ ἄνεμος δὲν ἦτο δεξιὸς καὶ ἡ βύμη σφοδρὰ ἔθεν ὁ εἰσπλους ἀνεβλήθη εἰς τὴν αὐριον. Ἐκινήθησαν τὴν αὐριον ὡς καὶ τὴν προτεραίαν καὶ ἐπροχώρησαν πάλιν πρὸς τὸ στόμα· ἀλλ', ἐπειδὴ ὁ ἄνεμος ἦτον ἀπόγαιος, ἠναγκάσθησαν νὰ ἐγκαρτερήσωσι πολλὰς ὥρας ὑπὸ τὴν πυροβολὴν τῆς Πρεβέζης. Πρὸς δὲ τὴν μεσημβρίαν ἔπνευσε βοηθὸς ἄνεμος· ἐκίθησαν τότε οἱ ναῦται νὰ εἰσπλεύσωσιν ὑπὸ τὴν ὀδηγίαν τοῦ ἐπὶ τῆς Καρτερίας ἀρχηγοῦ· ἀλλ' ὁ ἀρχηγός, προφασίζομενος ἀσθένειαν, ἀπεποιήθη νὰ τοὺς ὀδηγήσῃ αὐτοπροσώπως. Συνειδημένοι οἱ Ἕλληνες νὰ βλέπωσι πάντοτε πρωταγωνιστὴν τὸν ἀρχηγόν, καὶ βλέποντες τὸν Πασάνον ὑπεκφεύγοντα τὸν κίνδυνον ἐπαλινδρόμησαν τὴν νύκτα τῆς 13. εἰς Μύτικα.

Ἐνθ' δὲ αἱ ναυτικαὶ ἐργασίαι ὀλοτελῶς ἀπέτυχον, αἱ τῆς ξηρᾶς εὐτύχησαν παρὰ πᾶσαν προσδοκίαν. Ἡ δεξιὰ πτέρυξ τοῦ στρατεύματος, ἢ ὑπὸ τὸν φιλελληνα Δενσελον*), κατέλαβε τὸ Λουτράκι, ἐκυρίευσεν μίαν ἀλιὰδα, καὶ δι' αὐτῆς ἐκυριεύθησαν ἕξ πλοιάρια τουρκικὰ καὶ ἐφωπλίσθησαν. Μετακομισθέντων δὲ καὶ 100 ναυτῶν ἄλλοθεν, ἐκόπη ἡ συκοινωνία Πρεβέζης καὶ Καρβασαῶ. Οἱ Τοῦρκοι, βλέποντες τὰ γεγονότα, ἐφωπλίσαν ἐν δικάταρτον καὶ μίαν κανονοφόρον. Ἐν

und nahm, um gegen Prévost mitwirken zu können, das bei Aktium (j. Punta) gelegene Chelogyvaron. Am 11. (23.) September kam die Flotille in die Nähe des ambrakischen Golfs und Pasano begab sich auf die Karteria. Dieses Dampfschiff, wie auch die Epichirisis und der Einmaster die Medusa eröffneten gegen das Fort Pantokrator eine heftige Kanonade und unter ihrem Feuer rückten die kleineren Fahrzeuge vor. Aber der Wind war nicht günstig und dabei sehr heftig, weshalb man die Einfahrt auf den nächsten Tag verschob. Am andern Tage wiederholten sie ihre Bewegung und drangen wieder, wie tags zuvor, bis zur Mündung, mußten dann aber, des conträren Windes wegen viele Stunden lang unter dem Feuer Prévosts aushalten. Gegen Mittag wurde der Wind günstig und die Matrosen wollten unter der Anführung des auf der Karteria befindlichen Oberbefehlshabers in den Golf eindringen; dieser aber schützte eine Krankheit vor und weigerte sich, sie in eigener Person anzuführen. Als die Griechen, welche gewohnt waren im Kampfe ihren Anführer immer an der Spitze zu sehen, wahrnahmen, daß Pasano sich heimlich der Gefahr zu entziehen suche, wendeten sie ihren Kurs und segelten in der Nacht des 13. (25.) wieder nach Mytika.

Während so die Seeoperationen gänzlich mißglückten, gelangen die zu Lande wider alle Erwartung. Der rechte Flügel des Heeres, den der Philhellene Densel*) befehligte, nahm Lutraki, bemächtigte sich eines Seehafens und eroberte damit sechs türkische Fahrzeuge, die sie sogleich ar

τούτοις, βλέποντες οἱ ἐπανελθόντες εἰς Μύτικα ἀπρακτοὶ ναῦται τὸ κατόρθωμα τῶν ἐλληνικῶν στρατευμάτων, ἐμβάντες εἰς τέσσαρα ἑνοπλᾶ πλοιάρια ὑπὸ τὴν ὁδηγίαν τοῦ Ἀνδρέα Κωφοῦ, τοῦ Ἀνδρέα Τενεκῆ, τοῦ Ἀναστάση Παρασκευᾶ καὶ τοῦ Κωνσταντίνου Θεοφίλου, ὠρκισθήσαν νὰ εἰσπλεύσωσιν ἄνευ τοῦ ἀρχηγοῦ, καὶ τῷ ὄντι 4. ὤραν μετὰ τὴν μεσημβρίαν τῆς 21. εἰσέπλευσαν ὑπὸ σφοδρότατον πυροβολισμόν τῆς Πρεβεζῆς καὶ τοῦ Ἀκτίου εἰς ἔκστασιν τῶν παρευρεθέντων θεωρούντων τὸ στόμα τοῦ κόλπου ἀδιάβατον ἐξ αἰτίας τῶν εἰς ὑπεράσπισιν αὐτοῦ κανονοστασιῶν καὶ τῆς στενότητος αὐτοῦ, διότι βολὴ τοῦφεκίου ἀφικνεῖται ἀπὸ τοῦ ἑνὸς εἰς τὸ ἄλλο γέλιος. Εἰσελθόντα δὲ τὰ ἑλληνικὰ πλοιάρια ἐκυρίευσαν 40 τῶν ὑπὸ σημαίαν τουρκικὴν εὑρεθέντων ἐν τῷ κόλπῳ καὶ ἐβύθισαν κανονοβολοῦντα τὴν κανονοφόρον ἠνάγκασαν δὲ τὸ δικάταρτον νὰ διασωθῆ εἰς Σαλαχώραν. Εἰς μῖνος ἐφονεύθη ἐπὶ τοῦ εἰσπλου, ὁ Κωφίς, τρεῖς δὲ ἐπληρώθησαν, ἐν οἷς καὶ ὁ Τενεκῆς· τῶν δὲ ἠρίστευσαν τὰ πληρώματα τῶν τεσσάρων ἑνόπλων πλοιαρίων, ὥστε ὁ ἀρχιστράτηγος ἔγραψεν, ὅτι οὐδέποτε ἄνθρωποι ἐφάνησαν ἀξιώτεροι τῆς εἰγνωμοσύνης τῆς πατρίδος αὐτῶν. Ἐν τούτοις ἡ ἀνελπιδίος ἀνανδρία τοῦ Πασάνου καὶ ἡ ἀσύνητος διαγωγὴ του πρὸς τὴν Ἰόνιον κυβέρνησιν ἠνάγκασαν τὸν κυβερνήτην ν' ἀντικαστήσῃ τὸν Ἀντώνην Κριεζῆν, ἄνδρα γενναῖον καὶ συνέτον.

Τὰ δὲ ἐν τῷ κόλπῳ ἑλληνικὰ πλοιάρια, καταστρέψαντα τὴν ἐν αὐτῷ ἐχθρικὴν δύναμιν, ἐξέπλευσαν· ἀλλ' εἰσέπλευσαν ἐκ νέου περὶ τὰ τέλη νοεμβρίου ἀβλαβῶς, ἐπικρατούσης ἀντιποίας καὶ ὑπὸ βαρῶν κανονοβολισμῶν

μιerten. Nachdem man sie noch mit 100 Matrosen bemannt hatte, wurde die Verbindung zwischen Prevesa und Karwasara abgeschnitten; woraufhin die Türken einen Zweimaster und ein Kanonenboot ausrüsteten. Unterdessen hatten die Matrosen, welche unverrichteter Sache nach Mytika zurückgekehrt waren, von dem Erfolge der Truppen Kunde erhalten und vier armierte Fahrzeuge bestiegen, welche Andreas Kophos, Andreas Tenekes, Anastasis Paraskeväs und Konstantin Theophilos befehligten. Hier schwuren sie einen Eid, daß sie auch ohne den Oberbefehlshaber in den Golf eindringen würden und fuhren auch in der That am 21. (3./10.), vier Uhr Nachmittags unter dem heftigsten Feuer von Prevesa und Aktium, zum Staunen der Zuschauer, die sich am Ufer eingefunden, in die Mündung des Golfes hinein, die man für unpassierbar hielt, wegen der ihn beschützenden Batterien und seiner Enge halber, denn ein Büchsenschuß trifft von einem Ufer zum andern. Nach ihrem Eindringen bemächtigten sich die griechischen Schiffe 40 anderer, die sie unter türkischer Flagge im Golfe antrafen, das Kanonenboot bohrten sie in den Grund und den Zweimaster nötigten sie zur Flucht nach Salachora. Bei ihrer Einfahrt wurde nur einer getödtet, nämlich Kophos, und drei wurden verwundet, worunter auch Tenekes. Und so glänzend bewährten sich die Mannschaften der vier griechischen Schiffe, daß der Oberbefehlshaber schrieb, niemals hätten Männer die Dankbarkeit ihres Vaterlandes mehr verdient als jene. Indessen bewog die unerwartete Mangelhaftigkeit Pajanos

τῶν φρουρίων, καὶ ἐνδιέμειναν. Καὶ ταῦτα μὲν τὰ κατὰ τὴν δυτικὴν Ἑλλάδα τῷ καιρῷ ἐκείνῳ.

und sein unbesonnenes Verhalten gegenüber der ionischen Regierung den Präsidenten ihn durch Antonis Kriëfis, einen tapferen und erfahrenen Seemann, zu ersetzen.

Die griechischen Schiffe segelten, nachdem sie die feindlichen Streitkräfte im Golfe vernichtet hatten, wieder heraus, fuhren aber gegen Ende des Novembers trotz widrigen Windes und der schrecklichen Kanonade der Kastele, ohne Schaden zu erleiden abermals hinein und blieben dann darin. Einen solchen Ausgang nahmen damals die Ereignisse im westlichen Griechenland.

*) Σημείωσις. Ὁ ἀνὴρ οὗτος, (ὄηλ. Δεισεῖλος), Γάλλος τὸ γένος, εἶχεν ἐλθεῖ πρὸ ὀλίγου εἰς Ἑλλάδα βαθμὸν ἔχων συνταγματάρχου ἐπροχειρίσθη εἰς τὸν τοῦ στρατηγῶ καὶ ἀρχηγῶ τῶν περὶ τὸν ἀρχιστράτηγον ἐπιτελῶν.

*) Anmerkung. Der Philhellene Densel(?), ein Franzose von Geburt, war vor kurzem nach Griechenland gekommen und nahm den Rang eines Obersten ein; später avancierte er zum General und zum Generalstabschef im Gefolge des Generalissimus.

Von den hier vorkommenden Eigennamen verdienen nachfolgende eine Erklärung: Mytika, ein Städtchen an der Westküste Arkaniens. — Wafiladhi, ein kleines Lagunenfort bei Misolonghi. — Makrynoroß und Waltos heißen zwei Gebirgszüge, die sich von Akarnanien bis nach Südepiros hinziehen. — Pröwesa, die bei der letzten türkisch-griechischen Grenzregulierung vielfach genannte, noch jetzt in der Hand der Türken befindliche Festung, die auf der nördlichen Seite am Eingange des Busens von Arta (Ambrakia) gelegen ist. Hier betrat am 29. September 1809 Lord Byron, von Malta kommend, den griechischen Boden. — Lutraki und Karwasora, ein Paar kleine Flecken auf der Südseite des ambrakischen Golfs gelegen. — Salachora, ein türkisches Lagunenstädtchen auf der Nordseite des Golfs.

Der darin erwähnte Präsident (κυβερνήτης) ist Kapodistrias. — Hastings, Frank Albany, ein englischer Seeofficier und vielleicht der tüchtigste aller Philhellenen, die damals für Griechenland gekämpft haben. Er brachte die erwähnte Dampfschiffe Karteria nach

Griechenland und zeichnete sich bei vielen Gelegenheiten rühmlich aus. Seine herrlichste Waffenthat war der glänzende Seesieg, den er am 21. September 1827 bei Skala in der Bai von Salona über ein türkisches Geschwader davontrug. „Binnen einer halben Stunde vernichtete er — unter den Augen des von dem moreotischen Gestade staunend beobachtenden Generals Church — durch die glühenden Hohlkugeln und die Bomben der Karteria nicht weniger als sieben türkische Kriegsschiffe.“ Auch dieser edle philhellenische Officier fiel für die Wieergeburt Griechenlands. In der Nacht des 23. Mai 1828 wurde er bei einem Angriff auf die Seefestung Anatolikon (bei Misolonghi) tödtlich verwundet und starb am 1. Juni auf der Karteria. — Pasano, ein korsischer Abenteurer, von dem man nach seinen früheren Leistungen in diesem Krieg, jetzt mehr hätte erwarten sollen — Antonis Krißis, ein Hydriote und einer der ersten griechischen Seehelden, wurde nach Miaoulis griechischer Admiral, später Marineminister und vorübergehend sogar Ministerpräsident.

Außerdem giebt Balokostas noch folgende kurze Mittheilungen:

1. *Ὁ ἀρχηγός τῶν κατὰ τὴν Ἄρταν καὶ Πρεβέζαν τουρκικῶν δυνάμεων ὠνομάζετο Βελήμπτης, Ἀλβανὸς νουνεχῆς καὶ ἀνδρῆσιος.*

Der Befehlshaber der türkischen Streitkräfte in Arta und Brewesa hieß Weli Bei, ein kluger und tapferer Albaner.

2. *Ἀνδρέας Κωφός ἐκ Πόρου, διοικητὴς τῆς κανονοφόρου ἢ Φιλελληνίς!*

Andreas Kophos aus Poros befehligte das Kanonenboot die Philhellenin“.

3) *Ἰωάννης Σπαχῆς, Τενεκές ἐπιλεγόμενος, ὕστis ὀλίγας ἡμέρας μετὰ τὸν ἀγῶνα τοῦτον, ἔπεσεν ἐνδόξως εἰς τὸν λιμένα τῆς Πρεβέζης, ἐνθα ὁ ἑλληνικὸς στολισκὸς ἐπετέθη διὰ νυκτὸς κατὰ τοῦ τουρκικοῦ καὶ ἐκυρίευσε τὴν ναυαρχίδα καὶ μίαν κανονοφόρον.*

Johannes Spachis, mit dem Beinamen Tenekes, fiel wenige Tage nach diesem Kampfe ruhmvoll im Hafen von Brewesa, als die griechische Flotille in der Nacht die türkische angriff und das Admiralschiff und ein Kanonenboot eroberte.

4) *Ὁ Ἀναστάσιος Παρασκευᾶς Σπαχῆς, διοικητὴς τῆς*

ὀλκάδος ἢ 'Χαρίκλεια'. cf. S. 132: 'Ἠγέτης ὀλκάδος μακρό-
θεν ἐλθούσης.

Anastasios Parasfewas Spachis befehligte das Lastschiff die
„Charikleia“.

Zu S. 116. *Διὰς πυροσκάφον τὸ φρούριον πλῖττει*, die
beiden Schiffe waren die Karteria und Epichirisis.

„ „ 146. *Ὁ Νέρως Ἀλῆς* ist der berühmte Ali-Pascha
von Janina.

„ „ 148. *Χανούμισσα*, ein türkisches Wort, bezeichnet „die
Frau“.

„ „ „ *Γκιαβοῦραι* „Ghawuren“ = Ghiaur, Spottname
der Türken für die Christen.

„Der Turm von Petra“, von Orphanides.

Theodor Orphanides (*Θεόδωρος Ὀρφανίδης*), geb. 1817
in Smyrna, nach anderer Angabe auf Syros, studierte Botanik und
redigierte anfangs zwei größtentheils in Versen verfaßte Zeitungen;
später übernahm er die Professur der Botanik, die er bis 1881 be-
kleidete, wo er sie krankheits halber aufgeben mußte. Die Kenntnis
von der Flora Griechenlands bereicherte er durch die Entdeckung
vieler neuer Pflanzen.*) Aber auch neben seinem gelehrten Berufe
beschäftigte er sich eifrig mit der Dichtkunst, in welcher er auf dem
Gebiete der Satire und der Epik selbständige Schöpfungen hervor-
brachte, welche die Anerkennung strenger Kunstrichter fordern. Die
erste Richtung vertreten „zwei heroischkomische Poesieen,“ *Jotas* oder
die Welt wie sie ist, war und sein wird“ und „*Viri-Viri*“ in 7 Ge-
sängen fließender politischer Reimverse mit drolliger Scenerie, der
eine Skandalgeschichte (*τὸ κουκκικὸν Ζήτημα* die Kukukfrage) auf
dem abderisierten Syros zu Grunde liegt. „Sie eröffnen dem Witze
und der Satire des Orphanides ein weites Feld der Auslassung
gegen schadhafte Zustände in (der griechischen) Gesellschaft und Sitte,
wie gegen die hellenenfeindlichen Hypothesen Fallmerayer's, About's
und die Ansichten einzelner Gelehrten vom Makaronismus der neu-
griechischen Sprache. In launiger Ausschreitung verhüllt diese Poesie

*) Ueber seine Verdienste um den botanischen Garten in Athen. cf.
„Die Natur“. 13. Bd. S. 128. Ein Nekrolog über den inzwischen ver-
storbenen Gelehrten findet sich im Januarheft der „Natur“ von 1887.

viel Ernst und wohlmeinendes Streben.“ Nicolai a. a. D. S. 161. Zur zweiten Richtung gehören „*Xίος δούλη*“ das geknechtete Chios,“ welches in 5 Bücher gut gebauter Hexameter eine Episode aus den Schicksalen der Chioten unter der grausamen Herrschaft der Genuesen (1346 – 1566) erzählt, und „der heilige Minas“, der in gereimten Strophen eine andere Episode aus der modernen Geschichte von Chios, das türkische Blutbad von 1822 behandelt.

Die hier aufgenommene Dichtung: „Anna und Floros oder der Turm von Petra“ ist vielleicht hinsichtlich des poetischen Wertes die unbedeutendste seiner Schöpfungen. Das Gedicht ist vor allem viel zu lang ausgesponnen und die darin vorkommenden Betrachtungen und Vergleiche streifen mitunter hart ans triviale. Wäre das Gedicht mindestens um den vierten Teil kürzer, so würde das ganze nur gewonnen haben. Was uns trotz dieser Mängel gerade zu seiner Wahl bestimmte, war der Inhalt und das Metrum. Das Gedicht behandelt, wenn auch mit romantischer Ausschmückung, eine von jenen Begebenheiten, wie sie unter der Türkenherrschaft leider nur zu oft in Griechenland vorkamen und liefert einen hübschen Beweis von den Drangsalen und Vergewaltigungen, denen die unglücklichen Bewohner bei der rohen Willkürherrschaft ihrer Unterdrücker stündlich ausgesetzt waren. Der dritte Gesang giebt eine treue und anschauliche Schilderung von der Lebensweise der Klepheten und Armatolen, wie sie jene Jahrhunderte lang unter der Türkenherrschaft führten, und dadurch die Griechen zuerst für ihre nachmalige Befreiung in physischer Hinsicht vorbereiteten.

Das Versmaß der Dichtung ist durchgehends der Hexameter, welchen zuerst Alexander Rhangawis in die neugriechische Sprache eingeführt hat. Die altgriechischen Metra lassen sich alle auch im Neugriechischen anwenden, nur daß an die Stelle der Quantität jetzt der Accent getreten ist und die Sylben auch im Verse genau wie in der Prosa betont werden. Doch unterscheidet sich der moderngriechische Hexameter von den antiken noch dadurch, daß er, wenigstens die, welche bisher von den Griechen gedichtet worden sind, nur aus Daktylen besteht und der Spondeen gänzlich entbehrt. Jeder Hexameter besteht demnach ohne Unterschied aus genau 17 Sylben, wodurch er auf die Dauer etwas eintönig wird. Wir haben in dem Bestreben, das jeweilige Metrum des

Originals genau nachzuahmen, demnach auch im Deutschen nur daktylische Hexameter gebildet, was wir jedoch hinterher selbst als einen Mißgriff bezeichnen müssen, denn die Schwierigkeiten haben sich dadurch beim Übersetzen verdreifacht, — es erforderte die größte Aufmerksamkeit, um keine Sylbe zu übersehen, sogar dem griechischen Dichter ist hin und wieder eine entgangen — und die deutschen Hexameter haben dadurch keineswegs an Eleganz gewonnen. In Zukunft würden wir uns in einem solchen Falle mehr Freiheit gestatten, für diesmal aber möge man unsere daktylischen Hexameter als einen „metrischen Versuch“ mit Nachsicht aufnehmen.

Zum Schluß sei bemerkt, daß „der Turm von Petra“ im Original einem deutschen Gelehrten gewidmet ist, dem verstorbenen Münchener Professor Friedrich Thiersch (Ἰρηνᾶος Θηρσίος), „dem großen Hellenisten und treuen Freunde Griechenlands.“ Es findet sich in „Θ. Ὁρφανίδου Ποιήσεις“, τόμ. α.,“ zusammen mit *Χῖτος δούλη* und *Τίρι-Δίρι*. cf. Nicolai S. 161 und Rhangabé-Sanders a. a. D. S. 53, 97, 109.

Zu Vers 1 „*Κεῖν' ὑψηλός . . . πύργος*“, über die Lage des Turms von Petra sehe man den ersten Teil unserer „Mitteilungen“ S. 148, und über die Herkunft und die Höhle des Trophonios Seite 145 f.

Zu Vers 365 „*Τῆς Καλογραιᾶς ὁ παῖς*“, der Sprößling der Nonne“. Darüber schreibt mir mein lieber Freund Stergios Parafkewas folgendes:

„Υἱὸς τῆς Καλογραιᾶς εἶνε ὁ Γεώργιος Καραϊσκάκης. Οὗτος ἐγεννήθη τῷ 1782 ἀπὸ μοναχῆς τινος, ἀδελφῆς τοῦ Κώνστα Διμισκῆ. Ὁ πατὴρ αὐτοῦ εἶνε ἄγνωστος. Τὸ ὄνομα τῆς καλογραιᾶς μητρός του δὲν ἠδυνήθην νὰ μάθω, εἰ καὶ πολὺ ἐξήτασα. Αὐτὴ ἢ μήτηρ του δὲν ἐκρυπτε τὸ ἀμάρτημά της, καὶ ὁ Καραϊσκάκης αὐτὸς δὲν ἠρνεῖτο τὴν καταγωγὴν του, ἀλλ' ἐκαυχᾶτο λέγων· „καθὼς τὰ ἐμβολιασμένα δένδρα εἶνε καλλίτερα τῶν κοινῶν, οὕτω πολλάκις οἱ νόθοι εἶνε ἀξιώτεροι τῶν γνησίων.“ Διὰ τοῦτο ἐπωνομάσθη „ὁ υἱὸς τῆς Καλογραιᾶς“. —

„Der Sohn der Nonne ist Georg Karaiskakis. Dieser wurde 1782 von einer Nonne geboren, der Schwester des Konstant Dimiskis. Sein Vater ist unbekannt. Den Namen der Nonne, seiner Mutter, habe ich

trotz vieler Nachfragen nicht erfahren können *) Seine Mutter verhehlte ihren Fehltritt nicht und Karaiskakis selber verleugnete nicht seine Abstammung, sondern pflegte prahlend zu sagen: „Wie die gepfropften Bäume schöner sind als die gewöhnlichen, so sind auch Bastarde oft mehr wert, als eheliche Kinder.“ Deshalb nannte man ihn den Sohn der Nonne. Mehr über ihn findet man bei Mendelssohn-Bartholdy, „Geschichte Griechenlands 2c.“ Bd. I, S. 430 ff.

Zu Vers 397 „Μ' ἐπεμψὸ Δῆμος.“ Dimos Δῆμος abgekürzt aus Dimitrios Δημήτριος, wie Πάνος aus Παναγιώτης, Γιάγκος aus Ιωάννης u. a. Unter Dimos und Markos sind hier zwei andere angesehene Klerikern zu verstehen, die aber der Dichter vorher noch nicht erwähnt hatte.

Mit dem vierten Gesange haben wir den Excerpt des Gedichtes abgebrochen, weil hier ein passender Schluß ist und nach unserer Ansicht auch das Original nichts verloren hätte, wenn es hier zu Ende wäre. Den letzten Gesang des Originals, welcher die Rache des Floros an Antonelli, ihren Tod und das Ende des Lambros berichtet, werden wir, da wir ihn im Zusammenhang mit übersetzt hatten, vielleicht an einer andern Stelle mitteilen.

Maria Dorypatri von Bernardakis.

Demetrios Bernardakis (Δημήτριος Βερναρδάκης) geb. 18..? auf Kreta, nach anderer Nachricht auf Lesbos, studierte in München Philologie. Nach seiner Rückkehr erhielt er eine Professur der Geschichte an der Universität zu Athen, die er aber später aufgab. Wie uns in Athen gesagt wurde, lebt er jetzt in Mytilene auf Lesbos in ländlicher Muße.

Bernardakis hat sich besonders als epischer und dramatischer Dichter hervorgetan; sein Talent für Erzählung und Schilderung bezeugt die fein stylisierte epische Dichtung *Ελκασία*, Athen 1856, mehr darüber bei Rhangabé-Sanders a. a. D. S. 116; ferner das Epos *Ὁ πλάνης*. cf. Rhangabé-Sanders a. a. D. S. 144 u. S. 149 f.

Auf dramatischem Gebiete hat er vier Trauerspiele gedichtet.

*) Der Name seiner Mutter ist gleichfalls unbekannt, sie gehörte aber einer angesehenen Familie an, Gogos Bakolas, der Verräter in der Schlacht von Peta war ihr Vetter.

Die *Kypseliden*“, „*Merope*“, „*Maria Doxápatri*“ und „*Phrosine*“, alle in Trimetern, von welchen die beiden ersten im Altertum, die dritte im Mittelalter, die letzte in der Zeit der Türkenherrschaft spielt. „Neue und geistreiche Gedanken glänzen in dem Dialoge, nur reißt zuweilen die Fülle derselben in dem wenig hemmenden Versmaße zu übertrieben langen Reden hin.“ Der Trimeter zeigt bei *Bernardakis* „seine ganze Flüssigkeit und Männlichkeit,“ nur sind die Cäsuren oft vernachlässigt. Besonders häufig finden sich Verse in denen die dritte Arsis mit einem jambisch endenden Worte schließt, wodurch der Trimeter in zwei ganz gleiche Hälften auseinanderfällt, und die *Heptthemimeres* fast ihre Kraft verliert, z. B. *Τὰ τεῖχη τὰ λαμπρὰ, — τὰ ὑπερήφανα*. Solche Verse kommen bei den altgriechischen Tragikern nur selten vor, zahlreicher dagegen bei den griechischen Komikern. Auch sind unserem Dichter Trimeter entschlüpft, die einen Versfuß zu viel oder zu wenig haben z. B. (S. 108 im Original der *Maria Doxápatri*):

Θὰ προσπαθήσω. — Μὴ προσπάθειαν, fehlt der letzte Fuß, und S. 152, *Διὰ τὰς ἀρετὰς σας πάσας ταύτας, αἰτινες*, ist einer zu viel. Von diesen Mängeln abgesehen sind sie sehr gewandt und wohlklingend und im Gebrauch des eleganten Hellenismus steht *Bernardakis* hinter keinem zurück. Von seinen Dramen beschäftigt uns hier nur die „*Maria Doxápatri*“, ein Trauerspiel in fünf Akten (*ποίημα δραματικόν εἰς πράξεις πέντε*, München 1858), mit einer ausführlichen Einleitung über das griechische Nationaldrama und besonders das vorliegende (*προλεγόμενα περὶ ἑθνικοῦ ἑλληνικοῦ δράματος καὶ ἰδίως τοῦ παρόντος*), „in Geist und Technik von *Shakespeare* abhängig“.

Das Stück versetzt uns in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, als nach der Eroberung *Konstantinopels* durch die fränkischen Kreuzritter 1204, sich viele derselben, verstärkt durch neue Ankömmlinge aus dem Abendlande über die Provinzen des oströmischen Kaiserreichs ergossen, um möglichst große Theile davon an sich zu reißen. Einen dieser Eroberungszüge, unternommen von den beiden französischen Rittern *Gottfried von Billehardouin*, dem Neffen des berühmten, gleichnamigen „*Marshall*s von *Romanien*“, und *Wilhelm Grafen von Champlitte* aus der *Champagne* (*Καμπανίτης*) behandelt nun das vorliegende Drama, zu welchem der Dichter den

Stoff hauptsächlich aus der schon erwähnten mittelalterlichen „Reimchronik von Morea“ (*ἱστορικὸν τοῦ Μορέως* ed. Buchon) entlehnt hat. Es beginnt mit der Belagerung der Skortaburg von Aráflowon im nördlichen Arkadien und spielt sich ausschließlich im Innern und in der Umgebung der Burg ab. Da wir eine vollständige Uebersetzung des Stückes unter der Feder haben, so unterlassen wir es hier näher auf die Einzelheiten einzugehen. Ueber die darin auftretenden Personen fällt Nicolai a. a. D. S. 182 folgendes summarische Urteil: „Die Charaktere erscheinen einfach und, soweit es Griechen sind, mit Sorgfalt behandelt. Dagegen wird die Zeichnung der fränkischen Ritter und Knappen kalt und erzwungen, ihre Bildung in tendenziöser Weise auf eine übermäßig niedere Stufe herabgedrückt; den Dichter beschäftigt so ganz seine Heldin Maria, deren Wesen und Unglück ahnende Liebe zu Wilhelm von Champagne, dem jugendlichen Fürsten von Morea . . . mit patriotischer Wärme und Begeisterung gezeichnet wird. An solchen Stellen erhebt sich der Vortrag zu pathologischer Ethopöie.“ Leider werden die schwungvollen Verse, nach dem Vorbilde Shakespeares, häufig von Reden in Prosa unterbrochen, welche, im vulgärsten Volkssidom abgefaßt, den poetischen Vortrag stören und abschwächen und „die Erwartung auf eine neue Bearbeitung des interessanten Stoffes erwecken“.*)

Zu S. 233. Unter den Personen des Stückes verdienen hier folgende angeführt zu werden:

Doxápatris, ein Spartaner aus dem Geschlechte der Butjaras, die ihre Abstammung bis auf Leonidas zurückführten, Befehlshaber der Skortaburg.

Sophia, seine Gattin.

Maria, seine Tochter.

Wilhelm von Champlitte, Graf aus der Champagne, Eroberer und Fürst von Morea.

Gottfried von Billehardouin, ein französischer Ritter aus der Champagne, Marschall und Ratgeber Champlittes.

Dämonogiannis, ein vertrauter Diener des Doxápatris.

*) Der Dichter soll das selbst empfunden und eine zweite „stark“ verführzte, stellenweis umgeänderte Ausgabe dieses Dramas veranstaltet haben, die uns aber bisher noch nicht zu Gesicht kam. (Daraus der Auszug in Blachos' Chrestomathie.)

Basilika, seine Frau und Amme der Maria.

Ein blinder griechischer Sänger (*δαψωδός*) und seine Tochter.

Angelos Philanthropinos, ein vornehmer Grieche aus Konstantinopel.

Zu S. 237: „Ich danke dir, mein Marschall“ . . . Ueber das fränkische Wort „Marschall“ bemerkt der byzantinische Geschichtsschreiber Niketas Choniatas, *ἀλωσις Κωνσταντινουπόλεως*, S. 794 ed. Bess: „*Μαρισκάλλος* . . . δηλοῖ καὶ Ἑλληνας ἢ φωνή τὸν πρωτοστράτορα (Bernardakis schreibt überall *πρωτοστάτωρ*). „*πρωτοστράτωρ*“ strator, qui dominum in equum sublevabat, *πρωτοστράτωρ* primus Imperialium stratorum. (Fabroti glossarium ad. Nicetam.)

Zu S. 245: „Bei unfrem Kanzler.“ . . . Dies war kein anderer als der eben erwähnte Byzantiner Niketas aus Thona (dem alten Colossa in Phrygien), der griechische Geschichtsschreiber des vierten Kreuzzuges.

„Niketas war ein Mann des Friedens (sc. der Feder), ein hoher Beamter, nämlich „Logothet“ des kaiserlichen geheimen Rates und Obergerichter des Palastes“ am Hofe zu Byzanz. „Mit „*λογοθέτης* Logothet“ übersezt er selbst das fränkisch-lateinische Wort „cancelarius Kanzler“ ins Griechische. (*λογοθέτης τῶν σεκρετῶν καὶ ἐπὶ τῶν κρίσεων ἔφορος καὶ κριτὴς τοῦ βήλου.*) Mehr über ihn findet man in dem anziehenden Büchlein von Todt, „Die Eroberung von Konstantinopel i. J. 1204.“ Halle 1878, S. 21 ff. und bei Krause, „Die Eroberungen von Konstantinopel im 13. und 15. Jahrhundert,“ Halle 1870, S. 57 ff. Eine ausführliche Beurtheilung seiner umfangreichen Schriften findet man bei Nicolai, griechische Literaturgeschichte, III. Bd. (Die Byzantiner) S. 81 – 85.

Zu S. 37: „Ich suchte in die Burg der Skorta“ u. s. w. . . . Der Kanton Skorta umfaßte das arkadische Alpheiostal und erinnerte in seinem mittelalterlichen Namen wahrscheinlich an die alte riesige Alpheioburg Gortys, die später Karitena genannt wurde. Nach Herzberg a. a. D. I, S. 337.

Zu S. 275: „Des Chelmos hohe Gipfel“ . . . Der Chelmos ist ein 7250 Fuß hoher Berg am Nordrand von Arkadien; cf. Curtius, „Peloponnesos“ I, S. 16 f.

Zu S. 275: „Fern in dem Strophadenmeer.“ . . . Die Stro-

phaden sind zwei kleine Felseninseln südlich von Zakynthos einsam im Meere gelegen, jetzt werden sie „Strivaliinseln“ genannt.

Zu S. 289: „δέκα ἰπέριπρα zehn Dukaten.“ Der Hyperper war eine byzantinische Goldmünze, an Wert etwa einem Dukaten entsprechend. Doch gab es auch Silberhyperper, die den zehnten Teil eines goldenen ausmachten, also ungefähr unsere Markstücke gleichkamen. cf. Herzberg a. a. D. II, S. 105.

Zu S. 290 ff.: Selbstgespräch des Dorypatris. Eine kurze Beschreibung seiner Persönlichkeit giebt Rhangawis in seinem historischen Roman „Ὁ ἀνδρῆτης τοῦ Μωρέως der Fürst von Morea“ (in *Τὰ ἀπαντα τόμ. ἡ* S. 121, deutsch von Ellissen „Analecten“, 2. Bd.), wahrscheinlich nach der mittelalterlichen „Reimchronik von Morea“, die uns bisher leider nicht zugänglich war. Er schildert ihn dort als „eine athletische Gestalt mit dichtem Haar und schwarzem Barte“ (ἀνὴρ ἀθλητικὸς, θασεῖαν κόμην καὶ μέλανα ἔχων πώγωνα).

Zu S. 291: Ueber den hundertarmigen Riesen Briareos cf. Homers Ilias, Buch I, 402—406.

Zu S. 293: „und auch die von Bondikon“ . . . Bondikon, gewöhnlich Bondikókastron genannt, hieß im Mittelalter ein befestigter Platz an der Westküste von Elis.

Zu S. 301: „Die Schlünde der Lagunen“ . . . Damit ist natürlich Venedig gemeint, weil die fränkischen Kreuzfahrer bei ihrem Zuge auf venetianischen Schiffen und von Venedig ausgelaufen waren.

Zu S. 307: „die völlige Eroberung Moreas“ . . . Ueber das Vorkommen und die Entstehung des Namens Morea, die „am besten erklärt wird durch die Annahme einer Seitens der fränkischen Eroberer beliebten“ Metathesis aus *Ρωμαία = Μοραίας*“ sehe man Herzberg a. a. D. II, S. 84/5.

Zu S. 311: „bei Bonifaz von Montferrat“ . . . Bonifacio II., Markgraf von Montferrat, in der Lombardei, „der ritterlichste Held seiner Zeit“, der hervorragendste Führer des lateinischen Kreuzheers und nächst dem großen venetianischen Dogen Enrico Dandolo die Seele des ganzen Zuges. Er bekam nach dem Falle Konstantinopels das Königreich Thessalonike, erobert Thessalien, zieht nach Griechenland, besetzt Cuböa, kämpft gegen die Bulgaren und findet 1207 in einem Gefecht bei Mosynopolis in Thrazien seinen Tod.

Während Bonifacio auf seinem Zuge nach Griechenland Nauplia und Akrokorinth belagerte, erschien zu Anfang des Jahres 1205 in seinem Lager vor Nauplia Gottfried von Billehardouin, um dort Hülfe für seine Eroberungen im Peloponnes zu suchen. „Bonifacio hätte den kühnen Ritter gern für sich selbst gewonnen und bot ihm ausgedehnte Lehensgüter an,“ zufällig aber hatte dieser vor Nauplia seinen Landsmann Wilhelm von Champlitte getroffen, mit dem er die gemeinsame Eroberung von Morea verabredete, wozu denn Bonifacio seine Zustimmung gab.

Zu S. 313: „Das Land von Kalamata und Arkadia“ . . . Unter Arkadia ist hier nicht etwa die Landschaft im Innern des Peloponnes, sondern die gleichnamige Stadt an der triphyliischen Küste von Messenien zu verstehen, die in der Nähe des alten Rhyparissia liegt und jetzt wieder den antiken Namen führt.

Die Ereignisse nach der Abreise Champlittes im Peloponnes und die angebliche Verdrängung seines Hauses aus dem „Fürstentum Achaja“ durch Billehardouin behandelt der Roman von Rhangawis, „der Fürst von Morea“. Den wahren Tatbestand, wie er sich nach den neuesten Forschungen gestaltet, findet man bei Herzberg a. a. D. II, S. 55 ff.





Druckfehlerberichtigung.

I. S. 232: gedruckt in Venedig 1526 statt 1326.

II. S. 111, Vers 484: daß sagte er statt sagt.

III. S. 149: Ein ungeahntes Beben statt Leben.

Andere Druckfehler, namentlich in den griechischen Texten, bitten wir damit zu entschuldigen, daß der Verfasser während des Druckes des zweiten Theiles von einem langwierigen Augenleiden befallen wurde.

24655